

Dorfentwicklungsplan



Born
Genrohe
Haverslohe



Gemeinde Brüggen

Dorfentwicklungsplan Born Genrohe Haverslohe Gemeinde Brüggen

BEARBEITUNG:

Dipl.- Ing. Astrid Urgatz

PLANUNGSBÜRO URGATZ

Büro für Stadt-, Dorf- & Regionalplanung

Dipl.- Ing. Architektin

52064 AACHEN MARIABRUNNSTR. 32

Tel. 0241 / 4013434 FAX 0241 / 4016261

e-Mail: urgatz@web.de

DORFÖKOLOGIE:

Dr. rer. nat. Gudrun Maxam

Zollernstraße 33

52070 Aachen

MODERATION DER ZUKUNFTSWERKSTATT:

Dipl.- Ing. Elke Ostenda, Aachen

GESCHICHTE:

Friedrich - Wilhelm Stroucken, Brüggen

AUFTRAGGEBER:

Bezirksregierung Münster

Abteilung:

Obere Flurbereinigungsbehörde

Gemeinde Brüggen

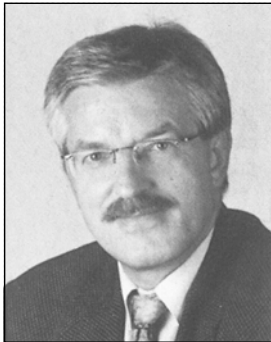
Der Bürgermeister

Mai 2005

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen	
1.1 Anlass und Ziel der Untersuchung	7
1.2 Untersuchungsgebiet	8
2. Allgemeines	
2.1 Verwaltungszugehörigkeit	8
2.2 Lage im Raum, Verkehrserschließung	9
2.3 Geografische Gegebenheiten	10
2.4 Planungsvorgaben	10
- Landesentwicklungsplan	
- Gebietsentwicklungsplan	
- Flächennutzungsplan	
- Bebauungspläne	
- Außenbereichssatzung Genrohe	
- Landschaftsplan	
2.5 Bisherige Konzepte / Planungen	14
- L 373	
3. Geschichte und Siedlungsentwicklung	
3.1 Geschichte	15
3.2 Siedlungsentwicklung	19
4. Sozial- und Wirtschaftsstruktur	
4.1 Bevölkerungsentwicklung	23
4.2 Wirtschaftliche Situation und Landwirtschaft	23
4.3 Infrastruktur - Gemeinwesen	31
4.4 Dorfgemeinschaft	33
5. Städtebauliche Bestandsanalyse	
5.1 Siedlungs- und Erschließungsstruktur	38
5.2 Spielplätze in Born	42
5.3 Straßen und Plätze	46
5.4 Straßenmobiliar	56
5.5 Einfriedungen, Hausvorbereiche, Höfe	60
5.6 Bebauung	63
6. Städtebauliche Bewertung	
6.1 Qualitäten	75
6.2 Mängel und Konflikte	76
7. Dorfökologie	
7.1 Natürliche Grundlagen	77
7.2 Bestandsaufnahme und Bewertung	79

8.	Entwicklungsziele	
8.1	Ergebnisse der Zukunftswerkstatt	88
8.2	Städtebauliche Zielsetzungen	89
8.3	Dorfökologische Entwicklungsziele	90
9.	Städtebauliche Konzepte und Empfehlungen	
9.1	Straßen, Verkehr	91
	- Kreuzung B221 / L373 / Borner Straße	
	- Boisheimer Straße L373	
	- Kreuzung K20 / Haverslohe / Stapp	
	- An der Kreuzstraße	
9.2	Siedlungsentwicklung	101
	- Born	
	- Fußwegeverbindungen in Born	
	- Genrohe	
	- Haverslohe	
9.3	Spielplatzgestaltungen	109
	- Allgemeine Gestaltungsempfehlungen	
	- Dorf- Spiel- & Bolzplatz in Haverslohe	
9.4	Platzgestaltungen	116
9.5	Dorfgemeinschaftsleben & Infrastruktur	122
9.6	DSL Anschluss Haverslohe	127
9.7	Haus- und Grundstücksgestaltung	128
	- Allgemeine Gestaltungsempfehlungen	
	- Ergebnisse der Einzelberatungen	
10.	Dorfökologische Maßnahmen	
10.1	Dorfrandgestaltung	141
10.2	Biotopvernetzung	142
10.3	Stabilisierung vorhandener Biotope	142
10.4	Auswahlliste einheimischer Gehölze und Stauden	145
11.	Realisierung	
11.1	Vorschläge zur Umsetzung	149
11.2	Rechtsinstrumentarien zur Umsetzung der Maßnahmen	150
11.3	Förderung	150
11.4	Förderadressen	151
12.	Bürgerbeteiligung	
12.1	Bürgerversammlung	152
12.2	Zukunftswerkstatt	152
12.3	Arbeitskreise	153
12.4	Dorfbegehung mit Kindern	154
12.5	Individuelle Beratung	155
12.6	Exkursion	155
12.7	Internet	157
13.	Quellen- und Literaturhinweise	158
	Pressestimmen	
	Anhang	



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger
in Born, Haverslohe und Genrohe,

in den vergangenen Monaten haben Sie intensiv den Prozess der Dorfentwicklungsplanung in Ihren Dörfern miterlebt und vor allem mitgestaltet. Der nun vor uns liegende Bericht ist das Ergebnis einer engagierten Teamarbeit zwischen Bürgern, Planern und Verwaltung. Im Mittelpunkt standen dabei von Beginn an die Dorfbewohner selbst. Sie haben mit aktiver Teilnahme in der Zukunftswerkstatt, in Workshops, Arbeitskreissitzungen und zahllosen Gesprächen nicht nur Ihr großes Interesse an aktiver Mitarbeit unter Beweis gestellt, sondern darüber hinaus in eindrucksvoller Weise die Grundlagen für eine kritische Bestandsaufnahme und für eine Vielzahl guter Gedanken und Ideen zur weiteren Entwicklung geschaffen. Besonderer Dank gilt Frau Dipl.-Ing. Astrid Urgatz, die ihre Planung von Beginn an darauf ausgerichtet hat, dass die Menschen selber am ehesten in der Lage sind, ihre Dörfer und ihr persönliches Umfeld lebens- und liebenswert zu erhalten und zu gestalten. Nicht nur für die Bürgerinnen und Bürger, sondern auch für die Gemeinde war diese intensive Form des Dialogs zwischen allen Beteiligten eine neue Erfahrung. Dank gilt aber auch dem Amt für Agrarordnung in Mönchengladbach, dass die Gemeinde zur Dorfentwicklungsplanung ermutigt hat und diese mit 80 % der Kosten aus Mitteln der Dorferneuerung unterstützt.

In den nächsten Jahren wird es darum gehen, den Dorfentwicklungsplan mit Leben zu füllen - eine Aufgabe, die Gemeinde und Bürger gleichermaßen betrifft. Ich bin sicher, dass es gemeinsam trotz der finanziell kleiner werdenden Spielräume gelingen wird, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gerhard Gottwald'.

Ihr Gerhard Gottwald
Bürgermeister



Luftbildkarte Born, Haverslohe & Genrohe 02.06.2002, Quelle: Landesvermessungsamt NRW

1. Vorbemerkungen

“Die Ausweitung der Grenzen tut der Heimatgeschichte gut; in seiner Einmaligkeit ist jedes Dorf ein europäischer Wert. Die gesamte europäische Geschichte ist zusehends Allgemeingut, das für einen jeden ohne die Verpflichtung nationaler oder anderer Befangenheiten zugänglich ist. Es ist wichtig, dass wir unsere Erinnerungen, diesen mehrere tausend Jahre alten gemeinsamen Schatz, pflegen und vergleichen.”

(György Konrad)

Gerade in der letzten Zeit, in der Globalisierung in aller Munde ist und wir durch das Internet immer unabhängiger von lokalen Zwängen werden, wird auf verschiedenen Ebenen der Begriff „Heimat“ diskutiert und der Versuch einer Definition unternommen. Heimat wird als eine Chance gesehen, ein Baustein für

ein Europa, für eine interkulturelle Welt. Um Heimat als einen solchen Baustein zu verstehen und wahrzunehmen, ist es notwendig die Besonderheiten, die ein Ort darstellt, herauszuarbeiten, zu vergleichen und in das größere System einzubetten.

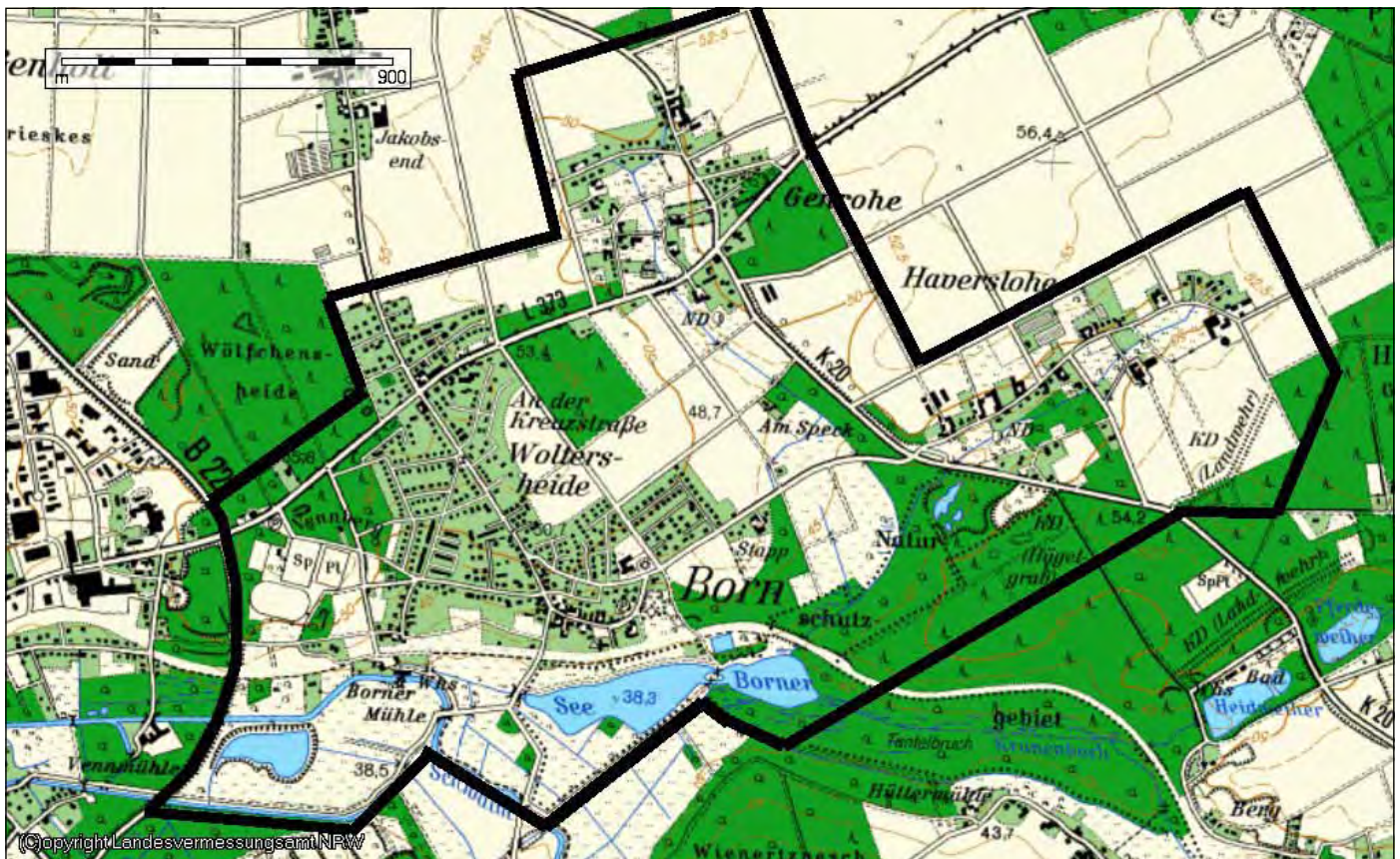
1.1 Anlass und Ziel der Untersuchung

Die Dörfer Born, Genrohe und Haverslohe liegen im südöstlichen Gemeindegebiet von Brüggan an der Grenze zum Gemeindegebiet Nettetal und Schwalmtal. Insbesondere in Born fand in den vergangenen 15 Jahren eine starke Siedlungsentwicklung statt. Der Zuzug vieler junger Familien in solch kurzer Zeit brachte Probleme bei der Integration mit sich. Eine neue gemeinsame Dorfidentität muss gefunden werden.

Die Dörfer Genrohe und Haverslohe entsprechen im Wesentlichen auch heute noch der Siedlungsform von vor ca. 250 Jahren. Änderungen haben in der Funktion des Dorfes stattgefunden - vom Bauerndorf hin zu einem vorwiegend durch Wohnnutzung bestimmten Ort, wobei Haverslohe noch stark durch die Landwirtschaft geprägt wird.

Bei allen drei Dörfern findet man teilweise sehr liebevoll sanierte historische Bausubstanz. Zusammen mit der in weiten Bereichen guten Einbindung in das Landschaftsbild und der engen Verbindung von Born und dem Borner See zeigen die Dörfer ihr unvergleichbares und eigenständiges Bild.

Ziel dieser Untersuchung ist es, Wege zur Pflege und zur behutsamen Weiterentwicklung der Dörfer durch Stärkung und Erhaltung der Identität der einzelnen Orte aufzuzeigen.



Untersuchungsgebiet in der Topographischen Karte Born, Haverslohe & Genrohe 2002, Quelle: Landesvermessungsamt NRW

Der Dorfentwicklungsplan ist ein Gutachten und als informelle Planung zu verstehen. Er hat keine Rechtsverbindlichkeit. Für die Durchführung der vorgeschlagenen Projekte sind weitere Fachplanungen und die Beteiligung verschiedener Fachbehörden notwendig. Zur Verwirklichung vieler Maßnahmen ist die Einstellung der Projekte in den öffentlichen Haushalt und die Beantragung von Fördermitteln notwendig.

Die ausgeprägten Dorfgemeinschaften mit dem vielseitigen Engagement der Bürgerinnen und Bürger sowie ihrer Offenheit Neuem gegenüber sollen bestärkt und ermuntert werden, den bereits eingeschlagenen Weg weiterzuverfolgen. Der Dorfentwicklungsplan kann dazu beitragen:

- Die Qualitäten von Born, Genrohe und Haverslohe hervorzuheben,
- Mängel und Konflikte zu verdeutlichen und Zukunftsperspektiven

unter Berücksichtigung der bisherigen Entwicklungen aufzuzeigen,

- konkrete Vorschläge und Empfehlungen für die Ortsentwicklung darzulegen und zu begründen,
- auf geeignete Planungsinstrumentarien und erforderliche Planungsschritte hinzuweisen
- und nicht zuletzt das Interesse der Bürgerinnen und Bürger für ihr Dorf zu stärken und die Eigeninitiative weiter anzuregen.

Der Rat der Gemeinde Brügggen fasste 2003 den Beschluss zur Erstellung eines gemeinsamen Dorfentwicklungsplans für Born, Genrohe und Haverslohe.

1.2 Untersuchungsgebiet

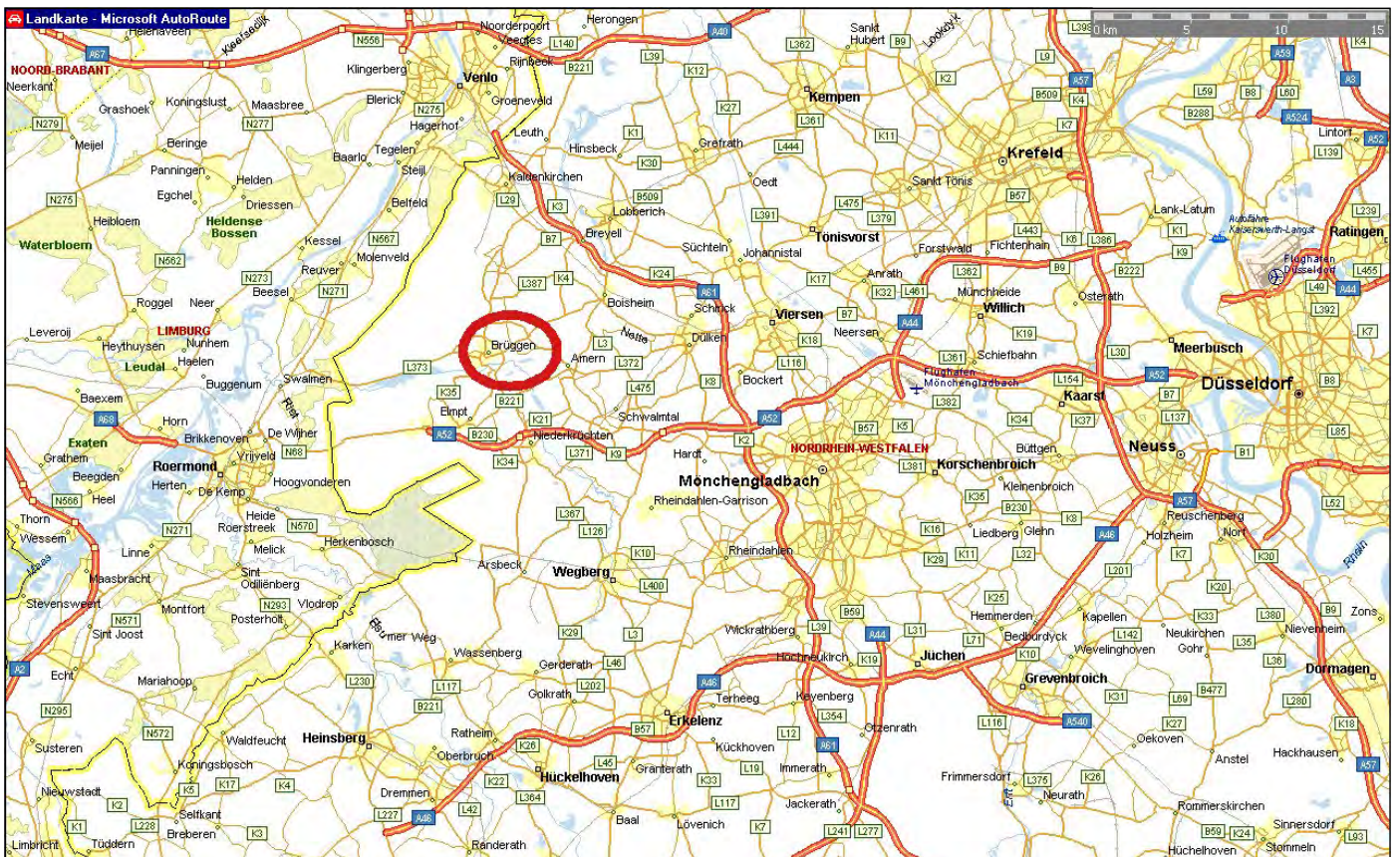
Das Untersuchungsgebiet umfasst die drei Dörfer Born mit der Siedlung An der Kreuzstraße, Genrohe und Haverslohe. Im Westen bildet die B221 die Grenze, im Süden ist es die Gemeindegrenze, so dass der

Borner See in die Untersuchung einbezogen wird. Im Norden und Osten orientiert sich die Untersuchungsgrenze an den Wirtschaftswegen, die hinter der Bebauung entlang führen. Die Grenzen des Untersuchungsgebiets sind weiche Grenzen. Dort wo sich während der Bearbeitung zeigte, dass es erforderlich ist auch darüber hinaus zu sehen, wurde dies gemacht. So beispielsweise die Einbeziehung der Kreuzung B221 mit Boisheimer Straße und Borner Straße.

2. Allgemeines

2.1 Verwaltungszugehörigkeit

Die Gemeinde Brügggen mit ca. 16.000 Einwohnern (1/2003) teilt sich in zwei Ortsteile auf: Brügggen und Bracht. Die drei untersuchten Dörfer gehören zum Ortsteil Brügggen. Die Gemeinde gehört dem Kreis Viersen und dem Regierungsbezirk Düsseldorf an.



Straßenkarte, Quelle: Microsoft® Autoroute 2002

2.2 Lage im Raum, Verkehrserschließung

Brüggen liegt im deutsch - niederländischen Naturpark Maas - Schwalm - Nette im südwestlichen Bereich der Region Niederrhein. Die Grenzgemeinde liegt im Westen des Landes Nordrhein - Westfalen und der Bundesrepublik Deutschland. Sie bildet das südwestliche Teilgebiet des Regierungsbezirks Düsseldorf und das westliche Teilgebiet des Kreises Viersen. Born, Genrohe und Haverslohe befinden sich im Südosten des Gemeindegebiets Brüggen an der Grenze zu den Gemeindegebieten von Nettetäl und Schwalmtal.

Die drei Dörfer sind an das überörtliche Verkehrsnetz (B221) durch die Straße L 373 Boisheimer Straße und K20 Amerner Straße angebunden.

Der nächsten Ort, der für die Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs wichtig ist, ist Brüggen. Die Entfernung zur Stadtmitte von Brüggen

mit allen weiterführenden Schulen, Rathaus und sonstigen zentralen Infrastruktureinrichtungen beträgt jeweils von der Ortsmitte Born und Genrohe aus ca. 2 km und von Haverslohe ca. 3,5 km.

Das Zentrum der Kreisstadt Viersen liegt 16 km entfernt und ist über die K20/ B7 gut erreichbar. Venlo wird über die A 61 erreicht (ca. 20 km), Roermond über die A 52 (ca.22 km), Mönchengladbach über die A61 od. A52 (ca. 25 km) und Düsseldorf über die A52 (ca. 50 km). Die Anschlussstelle der Autobahnen sind ca. 6 km entfernt.

Born und Genrohe sind über die Buslinie 67 der Viersener Verkehrs-GmbH im VRR von Brüggen über Dülken nach Süchteln angebunden. Die Linie 67 verkehrt nur Mo - Fr in beiden Richtungen fünf mal: Drei Busse am Morgen zwischen 6 und 8 Uhr, zwei Busse am Mittag zwischen 13 und 14 Uhr.

Born und Haverslohe sind über die Buslinie 74 der Viersener Verkehrs-GmbH im VRR von Kaldenkirchen über Brüggen und Dülken nach Süchteln angebunden. Die Linie 74 verkehrt Mo - Fr von 5 - 16 Uhr und von 20 - 22 Uhr im Stundentakt, Sa von 7 - 8 Uhr im Stundentakt und von 13 - 22 Uhr im 2-Stunden-Takt, So von 9 - 19 Uhr im 2-Stunden-Takt.

In Dülken bestehen Anschlussmöglichkeiten nach Viersen und mit einem Regionalexpress nach Mönchengladbach.

2.3 Geografische Gegebenheiten

Das Gemeindegebiet von Brügggen liegt in unmittelbarer Nähe zur deutsch-niederländischen Grenze im Naturpark Schwalm-Nette. Die Gemeinde gehört somit dem süd-westlichen Niederrheinischen Tiefland an. Das Untersuchungsgebiet (die Dörfer Born, Genrohe und Haverslohe) liegt in der naturräumlichen Haupteinheit „Schwalm-Nette-Platte“, wobei der größte Teil der Schwalm-Nette-Ackerebene zugeordnet wird. Das Untersuchungsgebiet liegt ca. 40 bis 60 m über dem Meeresspiegel und besitzt eine reliefarme, überwiegend eben bis schwach geneigte Oberfläche.

Auf die weitergehenden Ausführungen im Kapitel 7 "Dorfökologie" wird verwiesen.

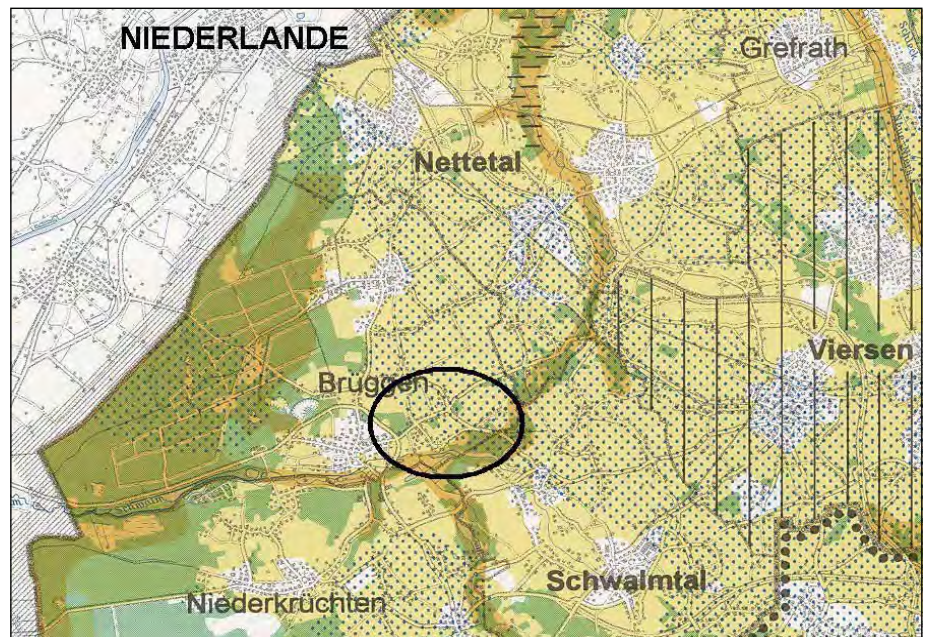
2.4 Planungsvorgaben

Landesentwicklungsplan NRW

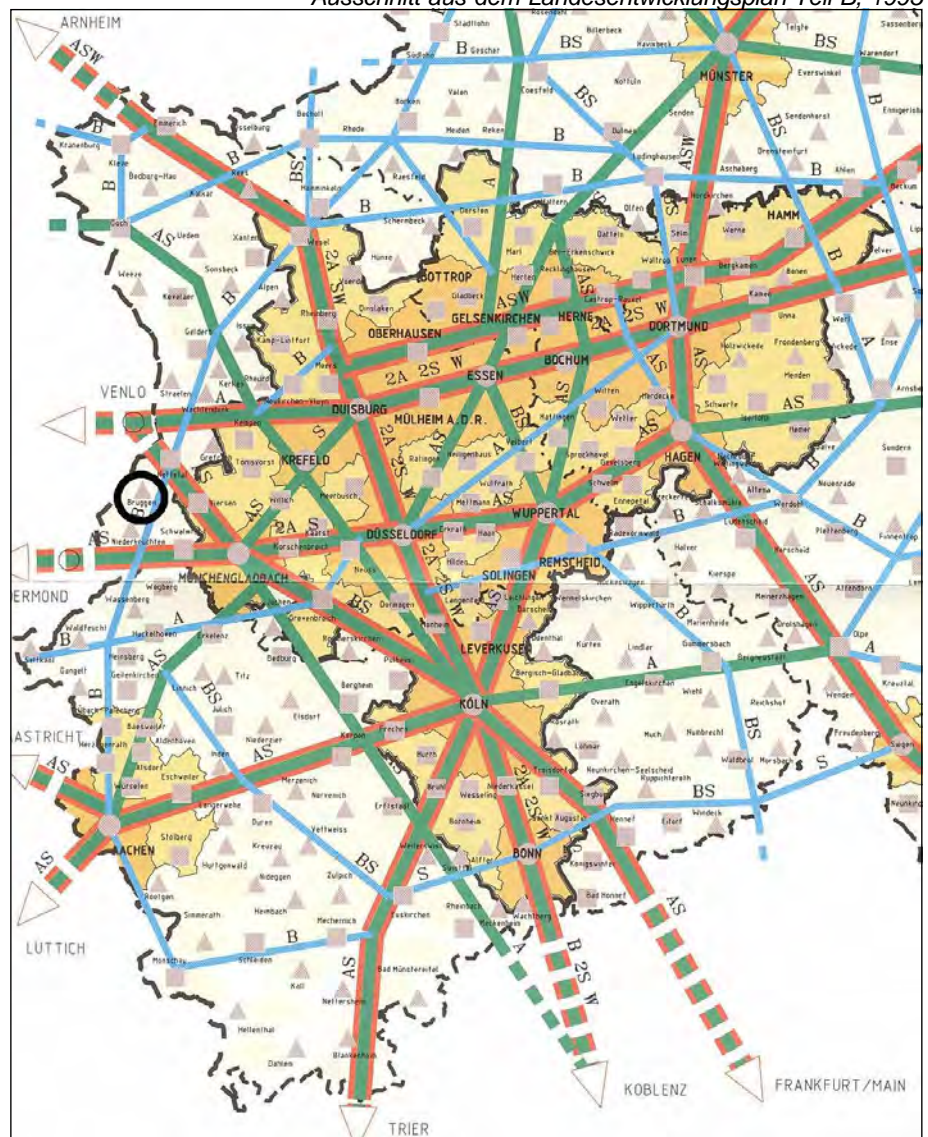
Im Landesentwicklungsplan (LEP) NRW in seiner rechtsgültigen Fassung von 1995 ist die Gemeinde Brügggen als Grundzentrum mit bis zu 25.000 Einwohnern dargestellt und wird der siedlungsräumlichen Grundstruktur "Gebiete mit überwiegend ländlicher Raumstruktur" zugeordnet.

Die Gemeinde liegt nahe den großräumigen Entwicklungsachsen von europäischer Bedeutung Köln (Dortmund) - Venlo und Hagen - Düsseldorf - Roermond. Die überregionale Achse (B221) Aachen - Wesel - Gronau verläuft im Westen von Brügggen in Nord - Süd Richtung.

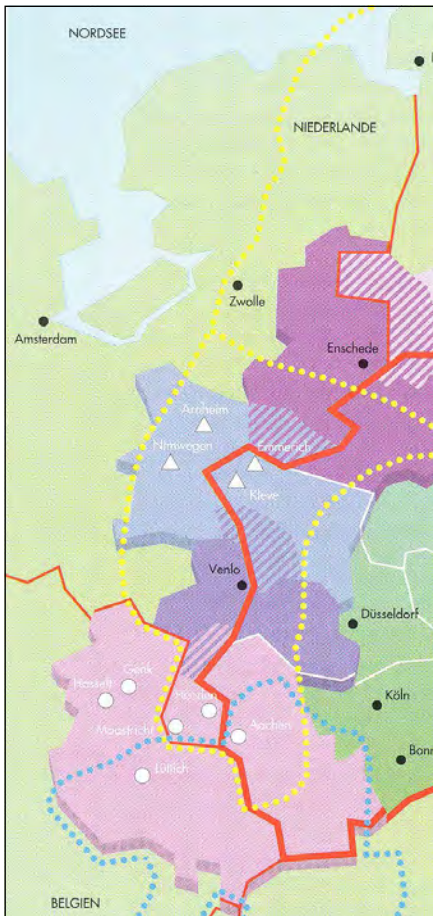
Born, Genrohe und Haverslohe sind als Freiraum dargestellt, umgeben von Waldgebieten und im Süden vom Bereich zum Schutz der Natur. Mit Ausnahme vom Siedlungsbe-
reich Born liegt das Untersuchungsgebiet im Bereich eines größeren Grundwasservorkommens. Die Ballungsrandzone Rhein - Ruhr ist nur wenige Kilometer entfernt.



Ausschnitt aus dem Landesentwicklungsplan Teil B, 1995



Ausschnitt aus dem Landesentwicklungsplan Teil A, 1995



Ausschnitt aus dem LEP 1995

Im Kapitel B.I. Raum- und Siedlungsstruktur ist Brüggen auch im grenzüberschreitenden Planungsgebiet der "Deutsch-Niederländischen Planungskommission Süd" und der "eu-regio rhein-maas-nord" dargestellt.

Basis der Entwicklungsziele für den Freiraum sind die in § 2 LEProgramme formulierten Grundsätze für den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen:

Die natürlichen Lebensgrundlagen (Luft, Wasser, Boden, Pflanzen- und Tierwelt) sind zu schützen. Für die sparsame und schonende Inanspruchnahme der Naturgüter ist zu sorgen.

Die nachhaltige Leistungsfähigkeit und das Gleichgewicht des Naturhaushalts sollen erhalten bleiben oder wiederhergestellt werden. Dementsprechend ist der Sicherung und Entwicklung des Freiraums besondere Bedeutung beizumessen. Bei

Nutzungskonflikten ist den Erfordernissen des Umweltschutzes Vorrang einzuräumen, wenn Leben und Gesundheit der Bevölkerung oder die dauerhafte Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen gefährdet sind.

Nach dem Ziel B.III.1.21 des LEP NRW ist der Freiraum

- als Lebensraum und ökologischer Ausgleichsraum für Menschen, Fauna und Flora zu erhalten und in seinen Funktionen zu verbessern.

- Die Freiraumsicherung soll grundsätzlich der Erhaltung, Regeneration und Regulation von Gewässern, Boden und Luft, dem Biotop- und Artenschutz sowie der Land- und Forstwirtschaft und der landschaftsorientierten Erholung dienen.

Gebietsentwicklungsplan

Der Gebietsentwicklungsplan GEP99 ist seit dem 12.10.1999 rechtsgültig. Im wesentlichen konkretisiert der GEP99 die Planungen des LEP und betrachtet diese kleinräumiger. So wird bei den grenzüberschreitenden Planungen das Augenmerk auf den Ausbau der Schienenwege gelegt. Brüggen würde sowohl beim Ausbau der Bra-

bant-Linie (Verbindung mit Antwerpen) wie auch des Eisernen Rheins (Verbindung mit Rotterdam) profitieren. Dabei soll insbesondere der Güterverkehr verbessert werden.

Der GEP stellt, mit Ausnahme der Wohnsiedlungsbereiche Brüggen und Bracht sowie zwei Industrie-/Gewerbestandorten, das westliche Gemeindegebiet als "Waldbereich" und das östliche Gemeindegebiet als "Allgemeinen Freiraum- und Agrarbereich" dar. Letztere werden überlagert von der Darstellung für "Freiraumfunktion Schutz der Natur" und "Freiraumfunktion Schutz der Landschaft und landschaftsorientierten Erholung".

Wichtig für den Dorfentwicklungsplan sind die Zielsetzungen des GEPs zu den einzelnen Bereichen.

1. Siedlungsraum:

Ziel 1: Im Sinne der Leitvorstellung einer nachhaltigen Raumentwicklung und zur Verwirklichung der landesplanerisch angestrebten Schwerpunktbildung, soll sich die Siedlungsentwicklung der Gemeinden auf den Flächen vollziehen, die im GEP als Siedlungsbereiche dargestellt sind.



Ausschnitt aus dem Gebietsentwicklungsplan Düsseldorf, 1999

Innerhalb der Siedlungsbereiche soll sich die gemeindliche Siedlungstätigkeit vorrangig auf Siedlungsschwerpunkte ausrichten.

Ziel 3: Außerhalb der Siedlungsbereiche sind bandartige bauliche Entwicklungen entlang von Verkehrswegen zu vermeiden. Streu- und Splittersiedlungen dürfen nicht erweitert werden.

2. Freiraum

Regionales Freiraumsystem

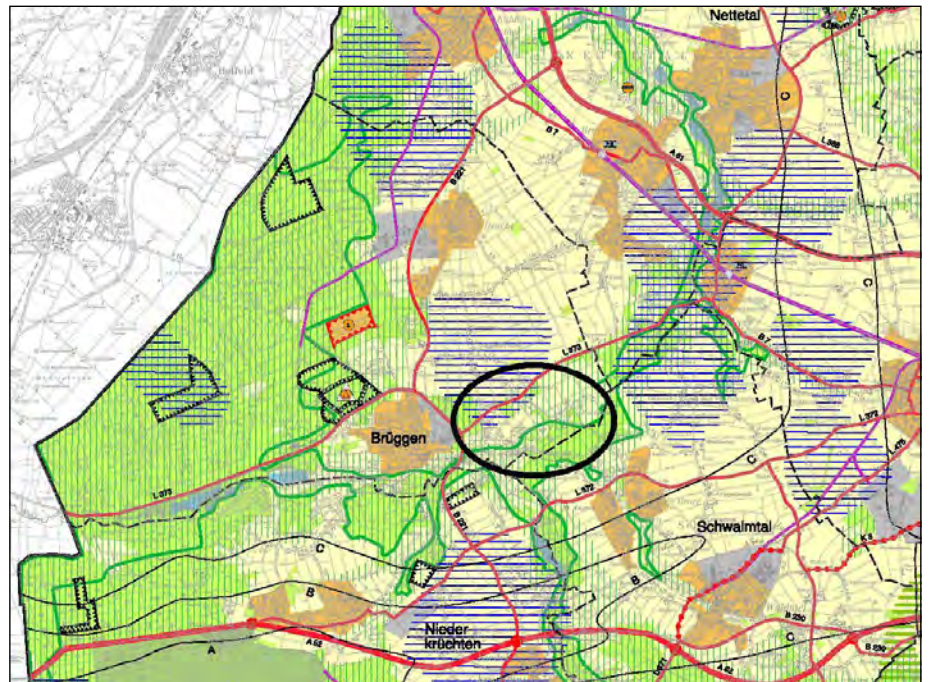
Ziel 1: Den Freiraum nachhaltig schützen: Dabei hat der Übergang zwischen Freiraum und baulich geprägten Bereichen besondere Bedeutung. Dem ökologisch wirksamen Freiraumverbund, insbesondere entlang der Gewässerläufe, kommt besondere Bedeutung zu.

Ziel 2: Die regionalen Grünzüge sind als wesentliche Bestandteile des regionalen Freiraumsystems vor allem für die notwendigen Ausgleichsfunktionen der Verdichtungsgebiete gegen die Inanspruchnahme für Siedlungszwecke besonders zu schützen.

Allgemeine Freiraum- und Agrarbereiche

Ziel 1: In den Allgemeinen Freiraum- und Agrarbereichen (AFAB) soll die landwirtschaftliche Nutzungsfähigkeit der landwirtschaftlich genutzten Flächen erhalten werden; den allgemeinen Anforderungen der Landschaftsentwicklung und des Bodenschutzes ist dabei Rechnung zu tragen.

Ziel 2: Existenz- und entwicklungsfähige landwirtschaftliche Betriebe sollen auch zukünftig im Planungsgebiet erhalten, entwickelt und gefördert werden, um die Funktionsfähigkeit des ländlichen Raums im Spannungsfeld der vielfältigen Raumanprüche sicherzustellen. Die Landwirtschaft ist nach Umfang, Art und Intensität so zu betreiben, wie es zur wirtschaftlichen Existenz sowie zur Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft, ihrer Erholungseignung und zum Schutz der natürlichen Le-



Ausschnitt aus dem Gebietsentwicklungsplan Düsseldorf, 1999

bensgrundlagen erforderlich ist. Zur Überwindung ökonomischer und ökologischer Konflikte sollte vorrangig der Weg der Kooperation gesucht werden; jeder Ausgleich sollte nach dem Verursacherprinzip erfolgen.

Schutz der Natur

Ziel 1: Lebensräume seltener Pflanzen und Tiere schützen und ein Biotopverbundsystem aufbauen.

Schutz der Landschaft und der landschaftsorientierten Erholung

Ziel 1: Landschaft nachhaltig schützen und entwickeln.

Ziel 3: Die Landschaft an den Gewässerläufen erlebbar machen.

Ziel 4: Das kulturelle Erbe der baulichen Geschichte bewahren.

3. Infrastruktur

Verkehrsinfrastruktur

Ziel: Eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur sichern.

Die bestehende leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur im Regierungsbezirk Düsseldorf ist zu erhalten und, soweit erforderlich, siedlungsbezogen sowie im Interesse überregionaler Verkehrsbeziehungen umweltverträglich auszubauen, um Engpässe zu vermeiden.

ÖPNV

Ziel: Den ÖPNV stärken.

Straßen

Ziel: Die Qualität des Straßennetzes erhöhen.

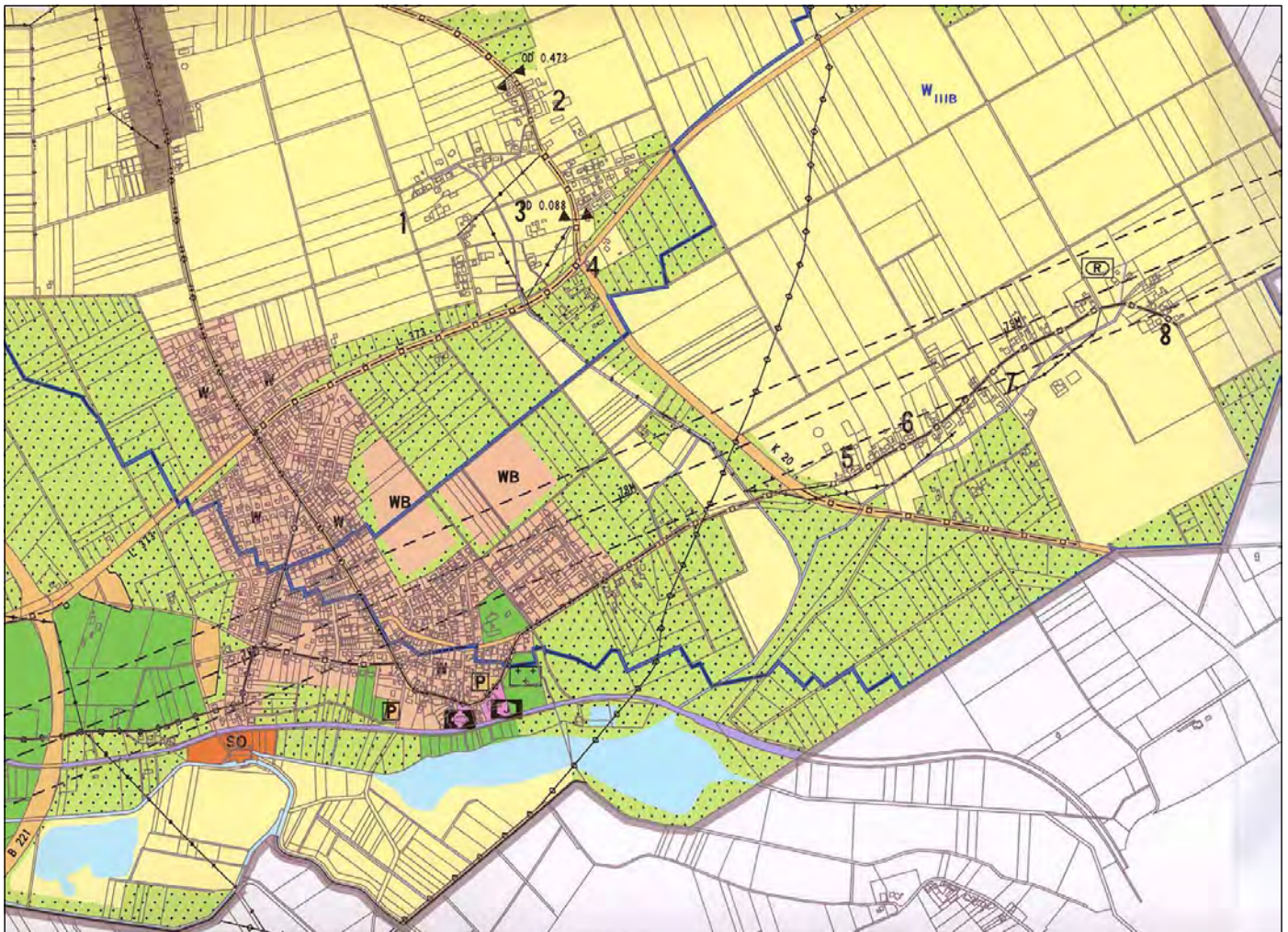
Im Rahmen des dargestellten Straßennetzes sollen vorrangig

- Netzlücken geschlossen,
- Engpässe beseitigt sowie
- Ortsumgehungen gebaut werden.

Flächennutzungsplan

Der Flächennutzungsplan (FNP) von 1978 erfährt derzeit eine Neuzeichnung, um die Unübersichtlichkeit der vielen Änderungen zu beseitigen und ggf. eine Basis für eine Neuauflistung zu schaffen.

Genrohe und Haverslohe sind als Flächen für die Landwirtschaft dargestellt. Die bebauten Bereiche von Born sind als Wohnbauflächen eingetragen. Die Sportanlagen, der Friedhof, der Schulhof und die Fläche zwischen Kirche und See sind öffentliche Grünflächen. Umgeben ist Born im Westen, Süden und Osten mit Flächen für Wald, im Norden mit Flächen für die Landwirtschaft.



Ausschnitt aus der Neuzeichnung (Vorfassung) des Flächennutzungsplans, rechtsgültig seit 31.3.1978

Kirche und Pfarrheim sind mit der Signatur für öffentliche Infrastruktureinrichtungen versehen. Die ehemalige Bahntrasse ist noch als solche dargestellt. Der Bereich der Borner Mühle ist aufgrund früherer Planungen als Sonderbaufläche für Freizeiteinrichtungen ausgewiesen. Ebenfalls auf alte Planungen geht die Ausweisung der Wohnbauflächen für Wochenendhäuser (WB) zurück.

Als Straßenverkehrsflächen sind neben den überörtlichen Straßen L373 und K20 die Kreuzstraße, der Schwalmweg und Born, sowie zwei Flächen an den Sportplätzen und zwei Parkplätze im Ort dargestellt.

Bebauungspläne

Born ist nahezu flächendeckend mit Bebauungsplänen überplant. Lediglich die Bereiche "Hinter der Kir-

che", "Borner Mühle / Mühlenfeld" und "Stapp" wurden als Außenbereich belassen. Die neueren Bebauungspläne nehmen durch textliche Festsetzungen und örtliche Bauvorschriften gem. §86 BauO NW Einfluss auf die Baugestaltung.

Haverslohe zählt als Außenbereich.

Satzung gem. §35 BauGB

Für den Kernbereich von Genrohe ist eine Außenbereichssatzung gem. §35 des Baugesetzbuches (BauGB) am 14.05.1994 erlassen worden. Darin wird festgelegt, dass Wohnzwecken dienenden Bauvorhaben im Sinne des § 35 Abs. 2 BauGB nicht entgegengehalten werden kann, dass sie der Darstellung im Flächennutzungsplan der Gemeinde Brüggen über Flächen für die Landwirtschaft widersprechen oder sie die

Entstehung oder Verfestigung einer Splittersiedlung befürchten lassen.

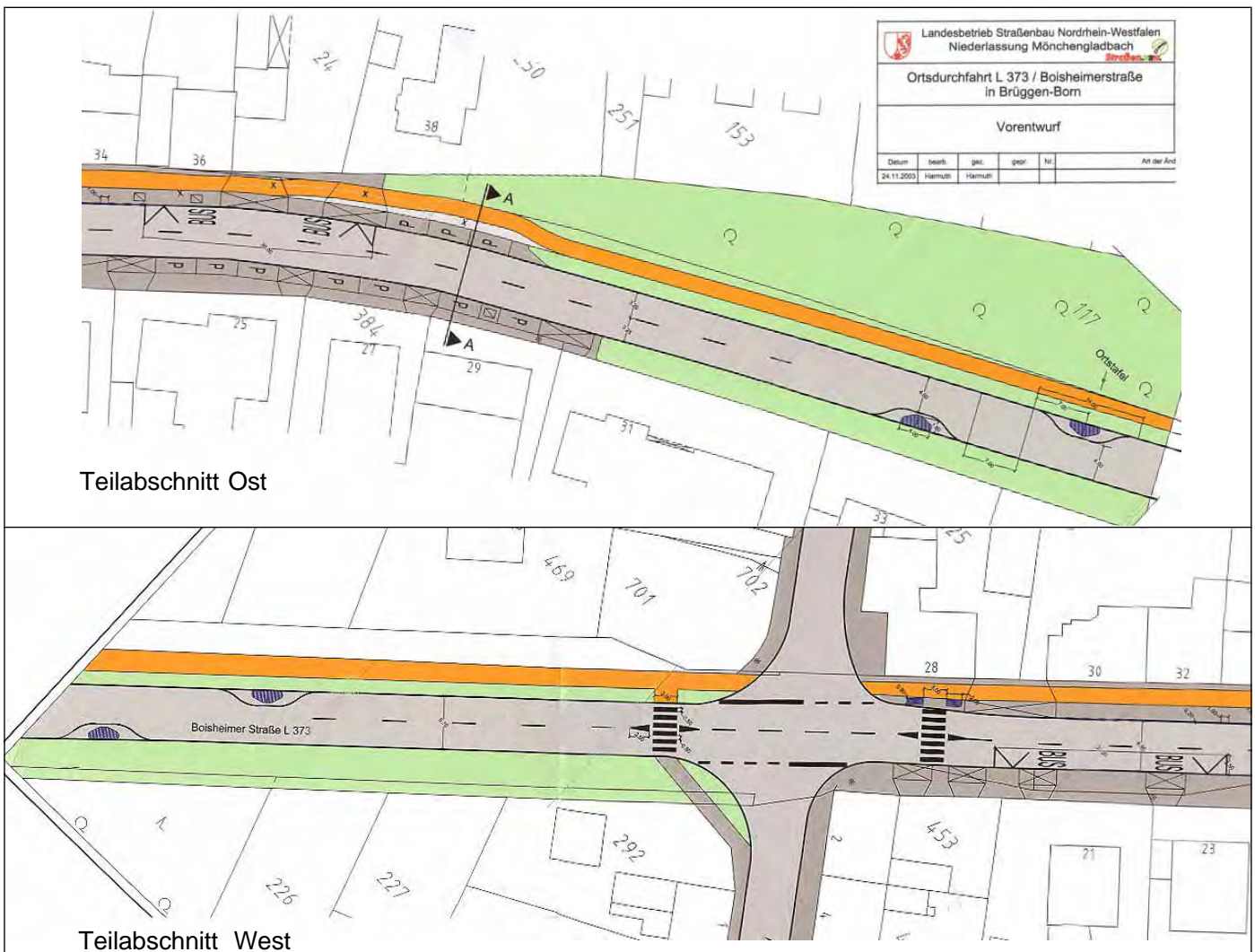
Regelungen zur Baugestaltung oder eine Definition der ortsüblichen Bebauung gibt es in der Satzung nicht.

Landschaftsplan

Die Gemeinden Born, Haverslohe und Genrohe werden im Landschaftsplan Nr. 1 Mittleres Schwalm- und Nr. 4n erfasst.



Satzungsgrenze Genrohe



Planung Ortsdurchfahrt L373 / Boisheimer Straße des Landesbetriebs Straßen NRW, Stand 24.11.2003

2.5 Bisherige Planungen

Verkehrsberuhigung L373

Im Bereich der nicht offiziell ausgewiesenen Ortsdurchfahrt der L373 wurde durch den Landesbetrieb Straßen NRW eine Planung zur Verkehrsberuhigung erarbeitet und im Herbst 2004 umgesetzt. Die Planung sieht keinerlei Änderung der Seitenbereiche vor.

Hintergrund des Planungsbedarfs ist die von den Bürgerinnen und Bürgern schon lange bemängelte Verkehrssituation an der Kreuzung. Durch das hohe Verkehrsaufkommen der Kreuzstraße (nahezu der gesamte Ortsverkehr wird hierüber abgewickelt) und den starken Durchgangsverkehr an der L373 ist das

Queren der Landstraße sehr gefährlich. Der Verkehr auf der L373 überschreitet auch häufig die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h.

Vor dem Umbau gab es in Höhe des Hauses Nr. 28 seit ca. einem Jahr eine provisorische Mittelinsel, die den Kindern das Queren der L373 erheblich erleichterte.

Der Umbau umfasst:

1. Kurz vor und kurz hinter der Bebauung je eine beidseitige versetzte Fahrbahneinengung auf 5,0 m.
2. Zwei Zebrastreifen an der Kreuzung mit der Kreuzstraße / Lüttelbrachter Straße, mit beleuchteten über der Fahrbahn hängenden Hinweisschildern.

3. Die Bushaldebuchten werden aufgehoben, die Busse halten in markierten Bereichen auf der Straße.

3. Geschichte und Siedlungsentwicklung

3.1 Geschichte

Will man die geschichtliche Entwicklung skizzieren, ist das für die besiedelten Teile von Genrohe und Haverslohe schnell erledigt, weil sie von jeher auf die Ortslage Born ausgerichtet waren, kein über nachbarliches Zusammenleben hinausgehendes Eigenleben führten und separatistischen Bestrebungen von ihnen nicht bekannt sind.

Komplizierter ist das mit „Born“. Der für diese Arbeit bedeutsame Bezirk besteht im wesentlichen aus dem Geländestreifen zwischen Borner See, Kranenbach, Schwalm einerseits und dem Gelände unter Einfluss der Straße, die heute an der Boisheimer Straße beginnt und nach einem weitgeschwungenen Linksbogen in die Amerner Straße mündet. Er ist gemeint, wenn folgend von „Born“ die Rede ist.

Ausschnitt Kartenaufnahme 1804-1805 durch Tranchot



Identifikationsgeschichtlich

Haus und Burg Born

Für Born hat vor 1150 liegendes verallgemeinernden, teilweise spekulativen Charakter. Seine größte Bedeutung für weltliche Angelegenheiten besaß Born zwischen 1150 und 1426. Die Edelherren von Born hatten neben ihrem Rittersitz Burg und Vorburg inne. Zwischen 1150 und 1289 war die Burg Born im heutigen Gebiet der Gemeinde Brüggens als Wehranlage konkurrenzlos. Von 1289 bis vor 1426 existierte im Abstand von ca. 3 km Luftlinie die Burg Born neben Brüggens. 1426 gab es keine Borner Hauptburg mehr und deren Vorburg war verfallen.

Der Große Herrenhof von Born (heute Haus Stroetges bis Kirche einschließlich) war 1412 „Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum“ für sieben Lehens- und ca. 30 Kurmutsgüter, von weiteren Zinsgütern und von Zehntrechten. Zwischen 1290 und 1311 gelangten der Große Herren-



Borner See & Kirche St. Peter 1955, Quelle: Sammlung Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born

hof mit Teilen des Gefälles durch Erbaueinandersetzungen an die Kölner Benediktinerabtei St. Pantaleon und das Kölner Domstift. Im 15. Jahrhundert wurde der Rittersitz westlich der Kirche vollends zum Lehen von St. Pantaleon.

Kommunale Eigenständigkeit

Obwohl es keine kommunale Selbstverwaltung gab, begann für die Borner die Einschränkung der kommunalen Eigenständigkeit, als Born 1800 mit Brügggen zu einer Bürgermeisterei vereinigt wurde.

1859 bildeten Born und Brügggen die „Samtgemeinde Brügggen und Born“, an deren Spitze der Bürgermeister stand. Neben dem Bürgermeister hatte Born einen Ortsvorsteher.

Durch Verfügung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz wurden die Gemeinden Born und Brügggen 1936 zur Gemeinde „Brügggen“ zusammengelegt. Born bestand damals aus 73, Genrohe aus 63 und Haverslohe aus 37 Haushalten. Als die Gemeinden Bracht und Brügggen ab 1970 zu „Brügggen“ vereinigt wurden, fühlte sich Born als fünftes Rad am Wagen. Das änderte sich etwa ab Mitte der 1990er Jahre. Eine neue Generation von „Eingeborenen“ und „Zugezogenen“ begann ein neues Selbstwertgefühl zu entwickeln, das sich in dem Motto „Dorf am See“ niederschlug.

Wirtschaftsgeschichtlich

Agrargeschichtlich

1462 kam der Herrenhof Born per Erbpacht in bäuerliche Hände, was die Eigentumsstrukturen prägte. Das Weidegebiet zwischen Stapp und Haverslohe bestand aus Einzelparzellen, die meist verschiedenen Eigentümern gehörten. Für diese „Haversloher Bäng“ bildete sich eine Mischung von genossenschaftsähnlichem Gemeinschafts- und individuellem Eigentumsrecht. Bis zur Flurbereinigung 1959/60 konnte jeder Eigentümer seine Parzelle im Frühjahr nach Gutdünken nutzen, wodurch im Sommer das Heumachen einsetzte. Ab dem 1. August durfte jeder Tierbesitzer aus Born und seinen Sektionen sein Vieh auf die „Bäng“ treiben. 1959/60 war das uralte Recht durch Strukturveränderungen in der Landwirtschaft so sinn-



Kartoffelernte 1955,

Quelle: Sammlung Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born

entleert, dass es in Einzeleigentum überführt wurde.

Born blieb bis nach dem Zweiten Weltkrieg landwirtschaftlich geprägt, und zwar als Mischwirtschaft, wozu bis etwa Ende des 19. Jahrhunderts auch Textilherstellung gehörte. Gewiss auch durch die ab 1955 verstärkter einsetzende Motorisierungs- und Mechanisierungswelle und durch die Flurbereinigung 1959/60 beeinflusst, stellten die Inhaber der Höfe Mohren, Görtz, Timmermanns, Terbrügggen, Strötges, Peter-Heinrich Küppers, Bolten und Holtermanns ab Anfang der 1950er Jahre innerhalb eines Jahrzehnts den landwirtschaftlichen Voll- oder Nebenerwerbsbetrieb ein. Für mehr als drei Jahrzehnte blieb der Küppers-Hof Borns letzter landwirtschaftlicher Betrieb, bis dessen Inhaber 1995 mangels Nachfolger aufgab.

Agrarische Veredlungsgeschichtliches (Borner Mühle)

Die wassergetriebene Kornmühle beschrieb der römische Ingenieur Vitruv schon um 23 v. Chr. Das genaue Alter der Borner Mühle ist unbekannt. Als sog. Pantaleons-Mühle war sie mit einer Ausnahme vom Mühlenzwang zugunsten der Brügggener Mühle ausgestattet.

1412 verpachteten die Edelherren von Wevelinghoven die Borner Mühle; 1552 war sie ein 5-Sparten-Betrieb, nämlich als kombinierte Korn-, Öl-, Pell-, Walk- und Lohmühle. Allen Betätigungsfeldern gemeinsam war der Antrieb durch Wasserkraft. Weil die fünf Sparten nicht vermischt werden durften, muss die Borner Mühle einmal ein hochqualifizierter und ausgedehnter Wirtschaftsbetrieb gewesen sein.

Weil sich die Leinenproduktion in industrielle Maßstäbe zu verlagern begonnen hatte, gab es 1850 am Niederrhein keine wassergetriebene Walkmühle mehr. Der Geschäftszweig der Lohmüllerei brach weg, als man die einheimische Lohe gegen Ende des 19. Jahrhunderts durch Importe ersetzte. 1880 wurde die Ölproduktion eingestellt. Gersten- und Graupenmühlen verloren an Bedeutung, als die Bauern Futterkorn mit elektrisch betriebenen kleinen Mühlen selber schrotten konnten. Die noch verbliebene Getreidemüllerei wurde 1960 aufgegeben und damit der gesamte Mühlenbetrieb.



Ortseingang 1930,

Quelle: Sammlung Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born

Handel, Einzelhandel

Zwischen 1900 und etwa 1970 konnte man sich in Born bei 20, nach der Währungsreform und bis etwa 1970 auch in der Woltersheide bei weiteren sechs stationären Einzelhändlern und Handwerkern wohnungsnah mit allem versorgen, was für den Alltag notwendig war. Einen auch Genrohe dienlichen gleichartigen Besatz gab es an der Kreuzstraße. In Haverslohe gab es ein Lebensmittelgeschäft und einen Schuster.

Die ab Mitte der 1960er Jahre einsetzende Pkw-Welle brachte für fast alle Einzelhändler und Handwerker das stille Aus. In Born konzentrierten sich Handel, Handwerk und Gewerbe etwa ab der Einmündung Borner Feld bis in Höhe der Kirche, und zwar nahezu von Haus zu Haus.

Seit es für Born direkten Anschluss für Personen-Eisenbahnverkehr gab, konnten Investitionskäufe in Dülken, Viersen und (damals noch) München-Gladbach getätigt werden.

Spar- u. Darlehnskasse

Brauchte man Geld, gab es ab 1896 neben dem Weg zu einem privaten Geldverleiher auch die Möglichkeit, beim Borner Spar- und Darlehnskassen-Verein e.G.m.u.H. anzufragen, vorausgesetzt man war dessen

Mitglied. Neu war, dass „die Kasse“ von jedermann Einlagen hereinnahm und verzinste, was private Geldverleiher nicht taten. Die Borner Spar- und Darlehnskasse war bis Mai 1897 konkurrenzlos. Die Sparkasse trat erst 1922 und nur mit Filialen in Bracht und Brüggens auf.

Die Geschäftsstelle der Spardaka Born war zuerst im Haus Seulen, seit ca. 1922 bis 1928 im Haus Klingen, ab 1928 gegenüber dem Haus Klingen an der Mariensäule untergebracht. In diesem Gebäude blieb die Spar- und Darlehnskasse (heute Volksbank) bis zum Umzug am 28.09.1958 in das jetzige Bankgebäude.

Öffentliche Einrichtungen

Einen Kindergarten gibt es seit April 1992 in Born. Der eingruppige Kindergarten in Trägerschaft der Gemeinde Brüggens ist an der kath. Grundschule Born untergebracht.

Bis nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war die Volksschule Born etwa gegenüber dem heutigen Pfarrheim untergebracht. 1953 ging die neue Schule dreiklassig in Betrieb. 1961 wurde sie um vier Klassen erweitert.

Ähnlich der heutigen Politik der Deutschen Post AG gab es im Hause Born 28 bei Therese Ickenroth hauptsächlich Lebensmittel zu kaufen, dazu betrieb sie eine Poststelle.

Um 1893 bildete sich in Born eine ehrenamtliche Feuerschutztruppe. Ihre Utensilien waren zunächst in einem Anbau an das alte Schulgebäude, danach in einer Garage am Haus Born 10 untergebracht. 2000 konnte das neue Gebäude an der Rückseite der Grundschule in Betrieb genommen werden.

Ein Maßstab für die Einschätzung von Born innerhalb der Gemeinde Brüggens war der Zeitpunkt, ab wann man sich zur Schar der „kanalisierten Bürger“ zählen durfte. In der alten Ortslage Born und im „Nachkriegs-Satelliten“ Woltersheide traf das ab 1963, im Neubaugebiet Hustenfeld ab 1972, für Genrohe erstmals 1966, im Schwerpunkt jedoch erst 1990 zu.

Zwischen dem oberen Ende der Patschelstraße und dem Tippheideweg war durch Tongewinnung ein Gelände entstanden, auf dem die Borner ihre Abfälle entsorgten. Als Zufahrt diente ein Weg, der etwa wie die Patschelstraße verlief. Diese rein auf Born ausgerichtete Müllkippe verschwand im Rahmen der Flurbereinigung.

Verkehrsgeschichtlich

Straßenanbindung

Die Straßenanbindung der Ortslage Born war nie optimal; sie ist heute aber deutlich besser als in der Zeit vor der Flurbereinigung 1959/60. Heute ist die Ortslage Born sowohl durch die L373 als auch durch die K20 in das überörtliche Straßennetz eingebunden.

Die Flurbereinigung veränderte fast das ganze im Laufe von Jahrhunderten gewachsene Netz von innerörtlichen Sträßchen, Wegen und Trampelpfaden so, dass alte und neue Karten kaum noch zur Dekkung zu bringen sind.

Eisenbahn

Zwischen 1890 und 1966 konnte man vom Haltepunkt Born aus (werktags) mit 12 Personenzügen in Richtung der Bahnhöfe Dülken oder Brüggen fahren. Bedeutsam war der Bahnanschluss für Born vor der Verbreitung von Pkw für die Erreichbarkeit der industriellen Arbeitsplätze in Waldniel, Dülken, Viersen sowie Mönchengladbach, ebenso für den Weg zu weiterführenden Schulen. Güterverkehr wurde über den Haltepunkt Born nicht abgewickelt.

Omnibusverkehr

In das niederrheinische Omnibusnetz war Born nur wenig angebunden, nämlich nur über die Haltestelle Kreuzstraße, die zu den seit 1925 existierenden Routen Dülken – Boisheim - Brüggen und Boisheim – Brüggen – Bracht gehörte.

Konfessionsgeschichtlich

Kirche St. Peter

Das Entstehen von St. Peter Born steht im Zusammenhang mit dem Großen Herrenhof Born. Vor 1433 war St. Peter die Kapelle von Haus Born. 1433/34 wurde nach Osten hin ein deutlich höherer Chor angebaut. Als dadurch die Kirche nach Süden abzurutschen drohte, stützte man das Langhaus 1450 durch eine nördliche und eine südliche Mauer ab, wodurch sich zwei Arkaden bildeten, die man lange fälschlicherweise als Seitenschiffe ansah. 1466/67 wurden Chor und Langhaus nach Westen hin durch den Anbau eines neuen Turmes ergänzt. Seitdem hat sich das Erscheinungsbild von St. Peter nicht mehr wesentlich verändert.

Pfarreigenschaft, Pfarrgemeinde

Für 1204 ist für Born ein Pfarrer belegt. 1400 hatte die Borner Kirche die Stellung einer vollwertigen Kirche.

Die erste Stufe von Bedeutungsverlust nahm St. Peter Born 1487 hin, als sie in das Kreuzherrenkloster

Klimp, Kirche & Jääß bei Küppers 1960
Quelle: Sammlung Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born



Luftaufnahme Born 1954,

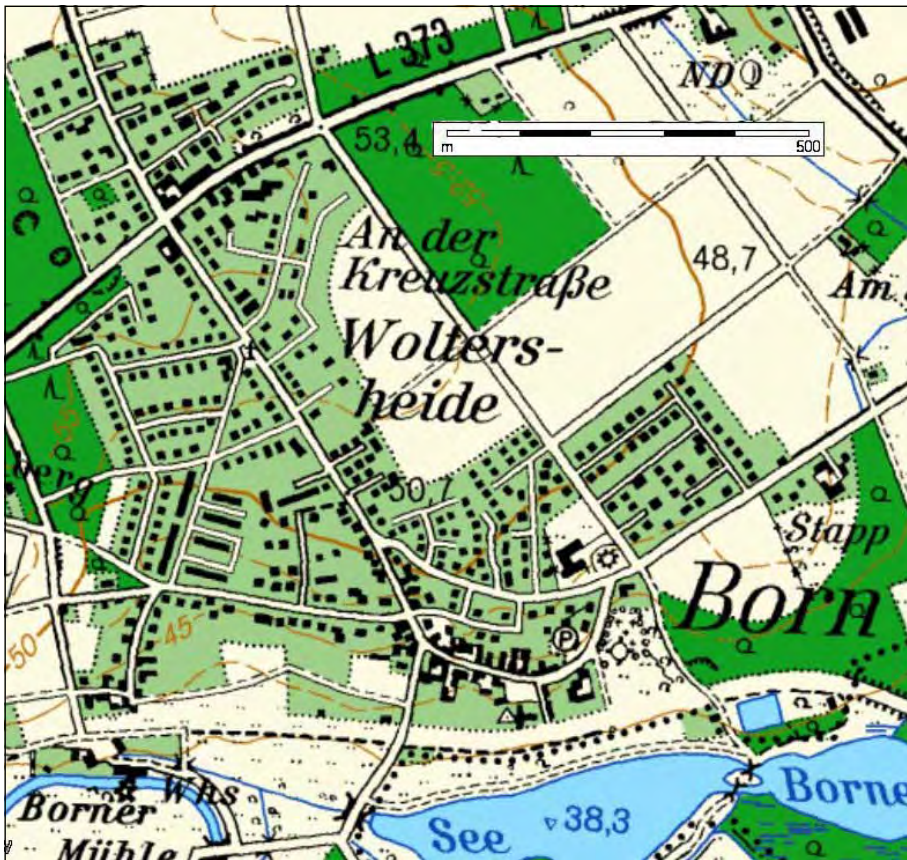
Quelle: Sammlung Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born

Brüggen inkorporiert wurde. Bis in die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts blieb St. Peter Pfarrkirche für die Kirchspiele Born und Brüggen, obwohl sie hinsichtlich der alltäglichen Seelsorge und der Beerdigung keine Alleinstellung besaß. Den zweiten Nackenschlag erlitt das Borner Selbstwertgefühl, als St. Peter den Pfarrkirchenstatus ganz verlieren und zur Filiale von St. Nikolaus werden sollte. Dass es statt dessen wenige Monate später dazu kam, dass St. Peter zwar Pfarrkirche blieb, jedoch die Aufstufung von St. Nikolaus hinnehmen musste, wetzte die erlittene Scharte nicht aus.

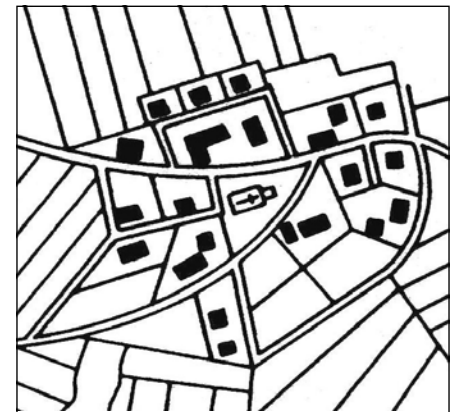
St. Antonius-Bruderschaft

Für Born ist kirchlich geprägtes Bruderschaftswesen seit 1438 belegt. Ob sich ab dem Zeitpunkt namentlich bekannte Bruderschaften auflösten oder durch Fusion von der Bildfläche verschwanden, muss dahingestellt bleiben. Ungebrochen ist die Kontinuität der St. Antonius-Schützenbruderschaft Born 1655 e.V., die 2004 auf 350 Jahre zurückblicken konnte und nach wie vor eine vielfach aktive Größe im Borner Gemeinschaftsleben ist.

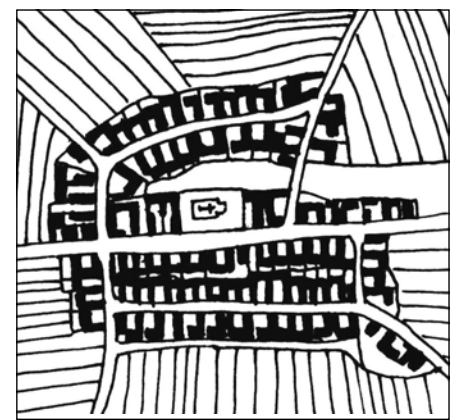




Topografische Karte 2002, Quelle: Landesvermessungsamt NRW



Lockeres Haufendorf



Enges Haufendorf

Quelle: Ellenberg, Bauernhaus und Landschaft

3.2 Siedlungsentwicklung

Anhand von historischen Karten von 1805 - 2001 wird die Siedlungsentwicklung der drei Dörfer dargestellt.

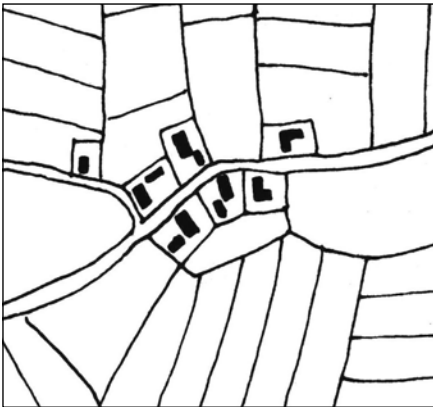
Born war zunächst ein **lockeres Haufendorf**. Die Borne Mühle mit den dazugehörigen Hofstellen konnte man als Weiler bezeichnen. Die Gehöftgruppe An der Kreuzstraße ist erstmals 1894 in der preußischen Uraufnahme kartiert. Bis zum Zweiten Weltkrieg gab es keine nennenswerten Siedlungserweiterungen. In den ersten Nachkriegsjahren (bis 1954) gab es nur vereinzelte Bauprojekte. Besonders zu erwähnen ist der 1. Sportplatz auf dem Apellplatz des ehem. Reichs-Arbeits-Dienst-Geländes und die Grundschule am Schwalmweg. Ausgelöst durch die Wanderungsbewegungen nach dem Zweiten Weltkrieg musste zwischen der Währungsreform und etwa dem letzten Drittel der 1960er Jahre Wohnraum geschaffen werden; da-

für setzte man auf Satelliten-Siedlungen. In diesem Rahmen entstand die Woltersheide; sie blieb isoliert und wurde im „Borne Selbstverständnis“ nie ganz integriert.

Ende der 1960er Jahre setzte ein städtebauliches Umdenken ein. Jetzt ging es eher darum, schon bestehende Baugebiete zu arrondieren. Aus dieser Phase stammt der Bereich Hustenfeld, dessen Bebauungsplan 1968 in Kraft trat. Dieses Baugebiet entwickelte für Born Signale. Nächster Abschnitt war in den 1970er Jahren der Schmielenweg nördlich der L373. In den späten 1970er und frühen 1980er Jahren brach ein zweiter deutlicher Bauboom aus, der in den Gebieten am Ortskern und an der Schule realisiert wurde. Zwischen 1983 und 1993 gab es entsprechend der topografischen Karten keine nennenswerte Neubautätigkeit. Erst seit 1993 wurde mit dem Baugebiet von Schle-

hen- und Wacholderweg die letzte Lücke entlang der Kreuzstraße geschlossen und die ursprünglichen Siedlungspunkte Born, Borne Mühle, Kreuzstraße und Stapp zu einer Einheit verbunden. Mit jedem neu entstehenden Haus konnte jedermann erkennen, wie das vorher eher in sich ruhende „Born“ zu einem nicht übersehbaren Ortsteil heranzuwuchs. Nun zeigt Born längst das Bild eines **engen Haufendorfs**.

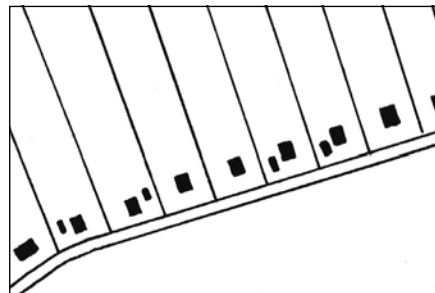
Genrohe ist eine ländliche Siedlung, die aus mehreren **Weilern bzw. Gehöftgruppen** besteht. Die landwirtschaftlichen Höfe hatten ihr Land unmittelbar am Hof. Siedlungserweiterungen mit reiner Wohnbebauung begannen erst in den späten 1960er Jahren Am Heidkamp. Durch die Bebauung Am Flitz entstand ähnlich einer Perlenkette eine Verbindung zwischen den kleinen Gehöftgruppen.



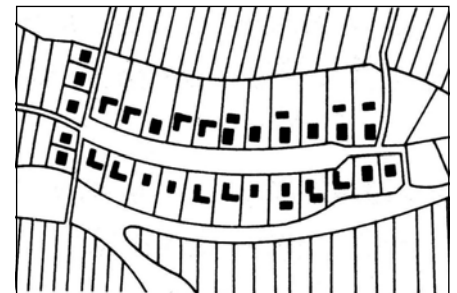
Weiler, Gehöftgruppen, Quelle: Ellenberg, Bauernhaus und Landschaft



Topografische Karte 2002, Quelle: Landesvermessungsamt NRW



Moorhufendorf



Angerdorf

Quelle: Ellenberg, Bauernhaus und Landschaft

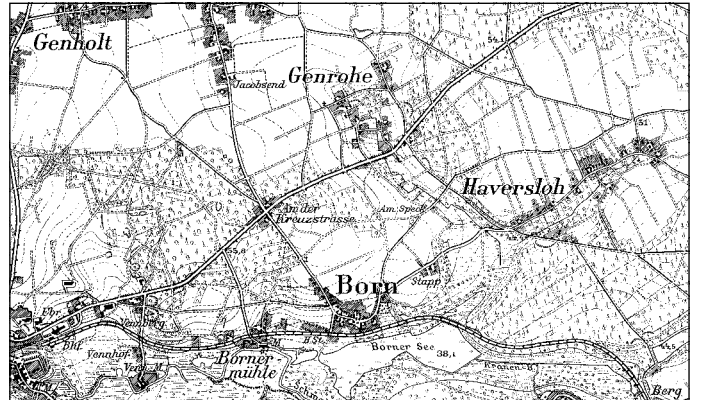
Haverslohe ist von der Siedlungsstruktur bei den **lockeren Reihendörfern mit Streifenflur, den Hufendörfern** einzuordnen. Die Bebauung erstreckte sich hauptsächlich entlang der nördlichen Wegseite. In der Karte von Tranchot 1805 sind im östlichen Teil auch Ansätze eines **Dorfangers** erkennbar. Einige wenige Erweiterungen mit reiner Wohnbebauung entstanden erst in den letzten 10 Jahren auf der Südseite der Straße zum Bach hin. Dadurch entwickelte sich die Siedlungsstruktur hin zu einem **lockeren Straßendorf**.



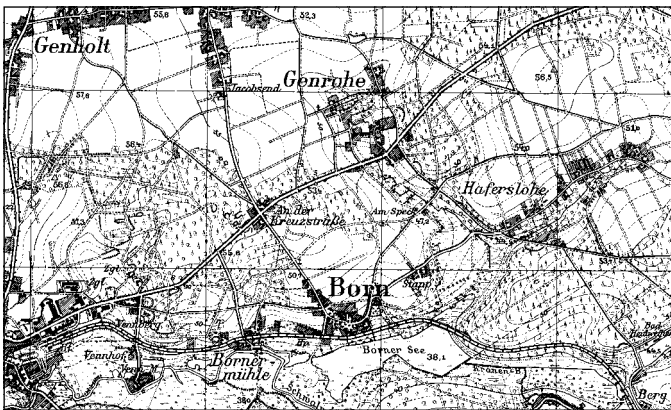
Topografische Karte 2002, Quelle: Landesvermessungsamt NRW



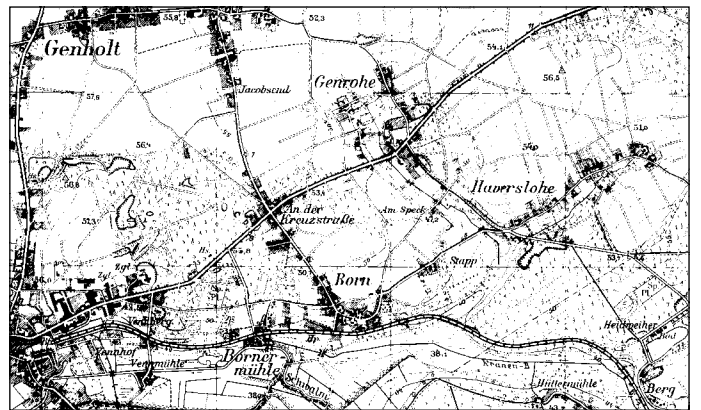
Preußische Uraufnahme 1836 - 1850, Quelle: LVerMA NRW



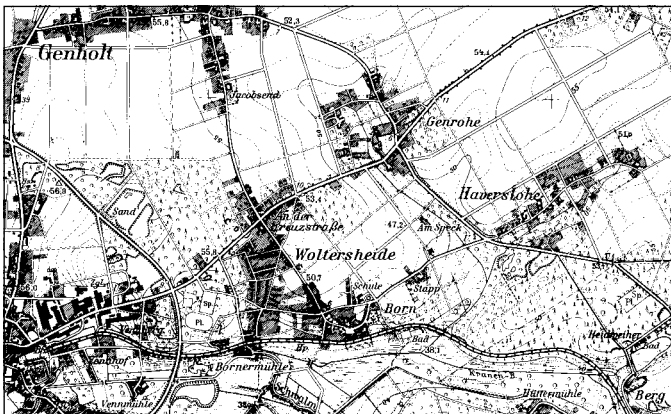
Topografische Neuaufnahme 4703 1892, Quelle: LVerMA NRW



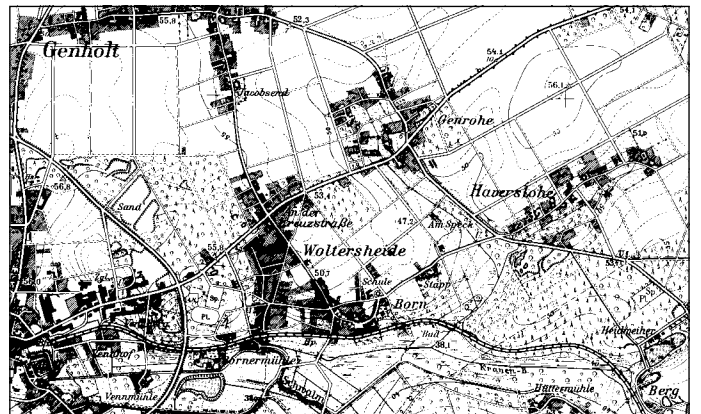
Topografische Karte 4703 1926, Quelle: LVerMA NRW



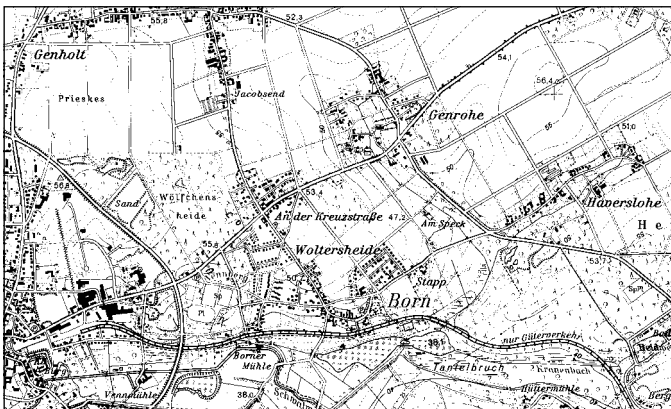
Topografische Karte 4703 1954, Quelle: LVerMA NRW



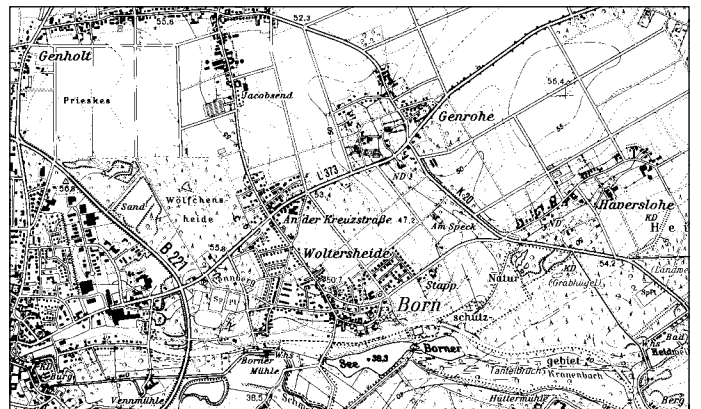
Topografische Karte 4703 1969, Quelle: LVerMA NRW



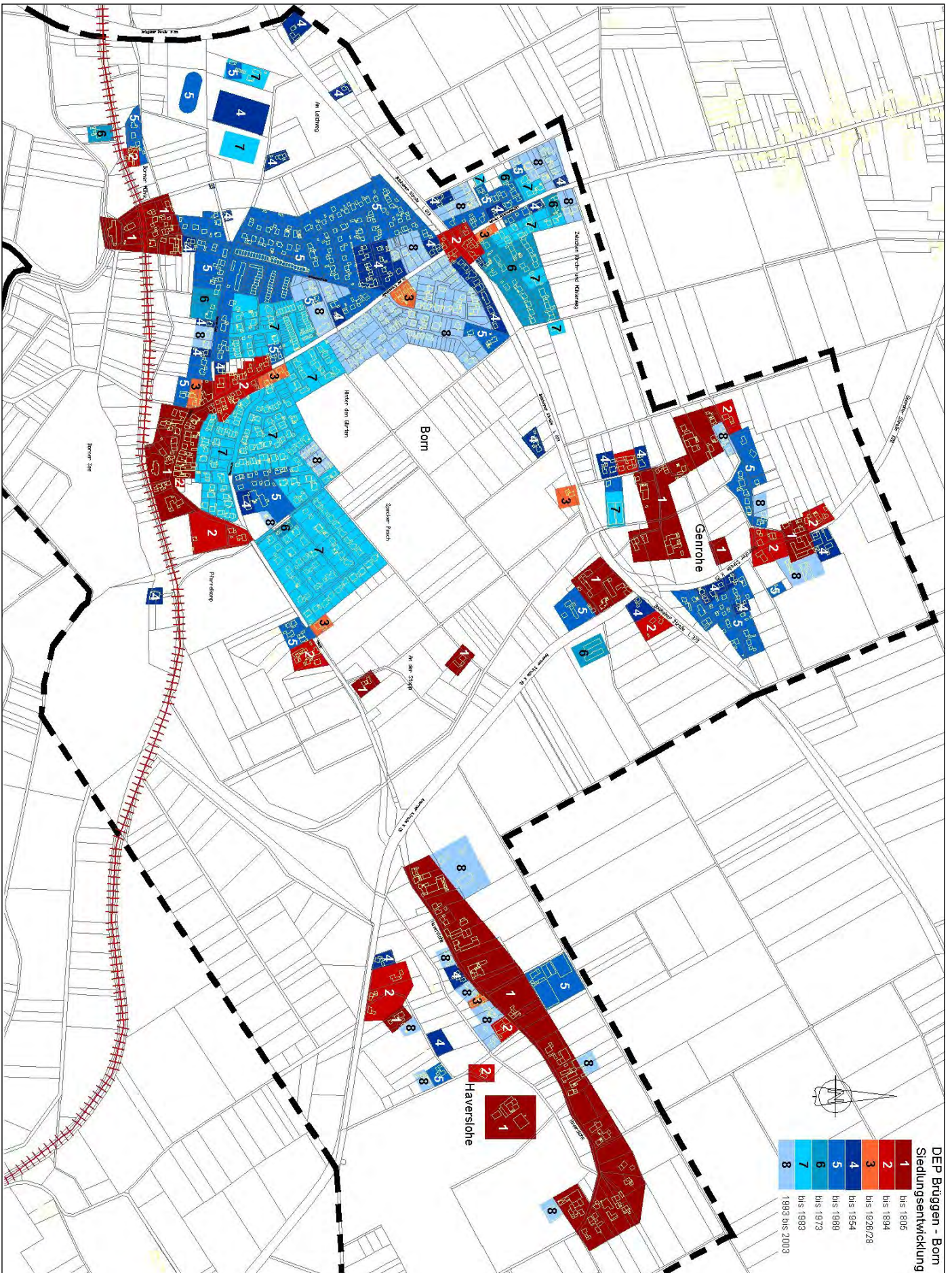
Topografische Karte 4703 1973, Quelle: LVerMA NRW



Topografische Karte 4703 1983, Quelle: LVerMA NRW



Topografische Karte 4703 1993, Quelle: LVerMA NRW



4. Sozial- und Wirtschaftsstruktur

4.1 Bevölkerungs-entwicklung

Für die frühen Jahrhunderte gibt es keine konsequent aufgezeichneten Einwohnerzahlen für Born. Außerdem muss man bei allen Daten die im Laufe der Jahrhunderte wechselnden Verwaltungsgrenzen beachten. So werden hier einige Daten aus der Sammlung Stroucken und von Röttgen zusammengetragen, die in ihrer Gesamtheit ein Bild der Bevölkerung und deren Wachstum geben können.

- 1412 26 Kurmutgüter gehörten zum Hause Born (Kurmede ist ein Rest der ehemaligen Leibeigenschaft)
- 1533 840 EW in Brüggen & Born
- 1560 700 Kommunikanten in Born
- 1767 1.217 EW in Brüggen & Born
- 1795 1.050 EW in Born
- 1801 1.697 EW in Brüggen & Born
- 1805 950 Seelen in Born mit Lüttelbracht, Haverslo, Rahe und Genholt
- 1805 645 Seelen in Brüggen
- 1814 843 EW in Born in 93 katholischen Familien
- 1834 610 EW in Brüggen (520 katholische, 71 evangelische, 19 jüdische Einwohner)
- 1851 236 Feuerstellen in Born
- 1864 1.224 Seelen in Born
- 1864 1.119 Seelen in Brüggen,
- 1864 467 Familien beide Gemeinden zusammen (meist Ackerer, Seidenweber und Tagelöhner)

Interessant ist, dass Born (nicht das kleine Dorf, sondern die Verwaltungseinheit) stets mehr Einwohner hatte. 1925 finden wir erstmals eine Verteilung zugunsten von Brüggen.

- 1925 1.472 EW in Born
- 1925 1.508 EW in Brüggen

Bis 1935 nimmt die Wohnbevölkerung in Brüggen wie in Born zu.

- 1935 1.656 EW in Born
- 1935 1.840 EW in Brüggen

Durch den 2. Weltkrieg bedingt sinkt die Einwohnerzahl.

- 1940 1.513 EW in Born
- 1940 1.703 EW in Brüggen
- 1945 3.207 EW in Brüggen & Born

Die nächsten Daten, die uns vorliegen, sind jährliche Erhebungen seit 1970 für die Gesamtgemeinde Brüggen. Bis 1973 ist dabei noch ein Bevölkerungszuwachs von ca. 3 % zu verzeichnen. Zwischen 1973 und 1988 flacht der Zuwachs auf durchschnittlich 1% ab und seit 1988 erkennt man einen jährlichen Zuwachs von ca. 2%.

- 1970 6.328 EW in Brüggen & Born
- 1972 6.686 EW in Brüggen & Born
- 1988 7.713 EW in Brüggen & Born
- 1998 9.106 EW in Brüggen & Born
- 2002 9.198 EW in Brüggen & Born

Für das Gutachten liegen aktuelle differenziertere Daten vor. Interessant ist das Bevölkerungswachstum im Zusammenhang mit der Ausweisung neuer Wohngebiete (s. nebenstehende Karte).

- Am 31.12.2003 waren
- 2.633 EW im Untersuchungsgebiet gemeldet, davon
- 2.168 Einwohner in Born
- 273 Einwohner in Genrohe
- 192 Einwohner in Haverslohe

Der Lebensbaum der Gemeinde Brüggen vom 31.12.2002 gibt Aufschluss über die Altersstruktur der Gesamtgemeinde. Bei weiteren Auswertungen werden diese Quoten auch auf das Untersuchungsgebiet übertragen.

Anteil	Alter von - bis unter
5,0%	0 - 6 Jahre
5,5%	6 - 10 Jahre
9,5%	10 - 18 Jahre
20 %	0 - 18 Jahre
65 %	18 - 66 Jahre
15 %	66 - ... Jahre

4.2 Wirtschaftliche Situation und Landwirtschaft

In Born, Genrohe und Haverslohe gibt es eine Vielzahl von privatwirtschaftlichen Unternehmen. Ein Großteil dieser Firmen sind kleine Dienstleistungsanbieter, die im Dorfbild nicht direkt erkennbar sind. Auf der website der Gemeinde Brüggen gibt es ein Branchenbuch in dem der größte Teil einen Eintrag hat. Die Liste der 127 Betriebe erhebt nicht den Anspruch der Vollständigkeit, denn die Recherche ist insbesondere bei Betrieben, die nicht direkt öffentlich werben, sehr schwierig. Versucht man ein Bild davon zu bekommen, wieviele Arbeitsplätze in den Dörfern vorhanden sind, so ergibt dies bei einem Faktor von 1,3 165 Arbeitsplätze. Dies entspricht ca. 10 % der arbeitsfähigen Bevölkerung.

Durch die günstigen Verkehrsanbindungen fällt es einem großen Teil der Bevölkerung nicht schwer, täglich in die umliegenden Gemeinden zu pendeln. Die Ausweisung der großen Wohngebiete lockte auch Familien aus den Städten an, die ihren Arbeitsplatz dort nicht aufgegeben haben.

Zusammenstellung der Betriebe nach Sparten:

Sparte	Anzahl Betriebe
Bauen	26
Transportwesen	6
Landwirtschaft & Gartenbau	9
Körper & Gesundheit	9
Versicherungen	8
Dienstleistungen allg.	27
Handel	24
Lebensmittel	4
Gaststätten & Lokale	8
Ferienwohnungen & Hotel	6

Auffällig ist die geringe Versorgung des Ortes mit **Lebensmittelhändlern**. Insbesondere, wenn man sich anschaut, um welche Angebote es sich bei den 4 Betrieben handelt:

Bäckerei mit Lebensmittel als Ergänzungssortiment in Born

Kiosk mit Stehcafé in Born (L373)

Eier und Geflügel aus Direktvermarktung in Genrohe (Kreisverkehr)

Fisch & Wild als Nebeneinkunft in Born

Größere Supermärkte befinden sich in ca. 2 - 3 km Entfernung an der Borner Straße in Brüggen. Sie sind gut per Fahrrad, Auto oder (für einige Bewohner) auch zu Fuß erreichbar.

Das Angebot von gewerblich nutzbaren Räumen ist derzeit sehr gut, denn an der Boisheimer Straße L373 stehen verschiedene Ladenlokale leer.

Im Ortskern sind noch von größerer Bedeutung für den Ort die Volksbank und drei alteingesessene Betriebe:

Baustoffhändler

Raumausstatter

Schreibwaren- & Geschenkartikelgeschäft

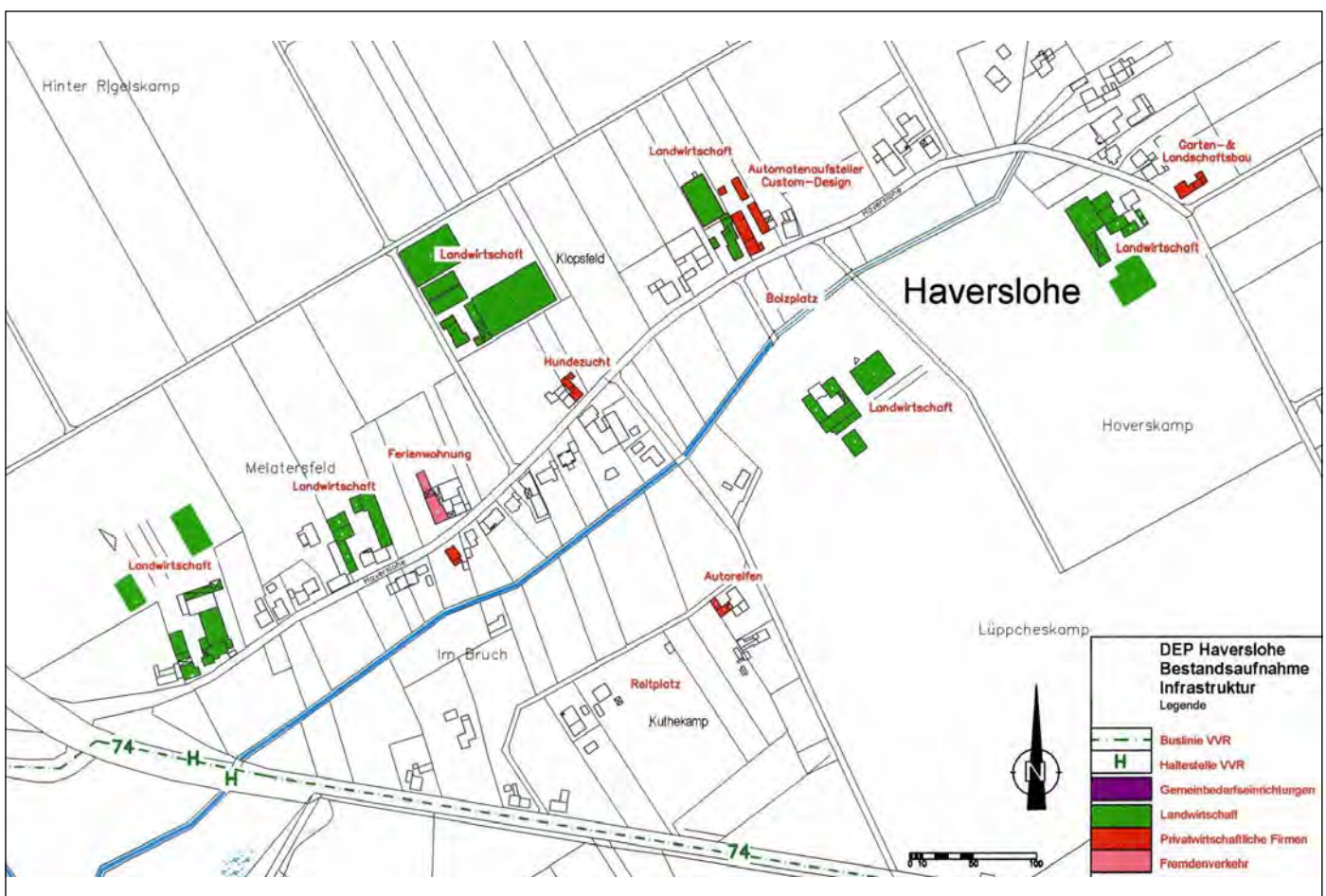
Im Sommer wird auf dem Gelände des Raumausstatters Klingen ein Kunsthandwerkermarkt veranstaltet. In der Vorweihnachtszeit gibt es in der alten Schule einen kleinen exklusiven Weihnachtsmarkt u.a. mit Krippen, die in Born gefertigt werden.

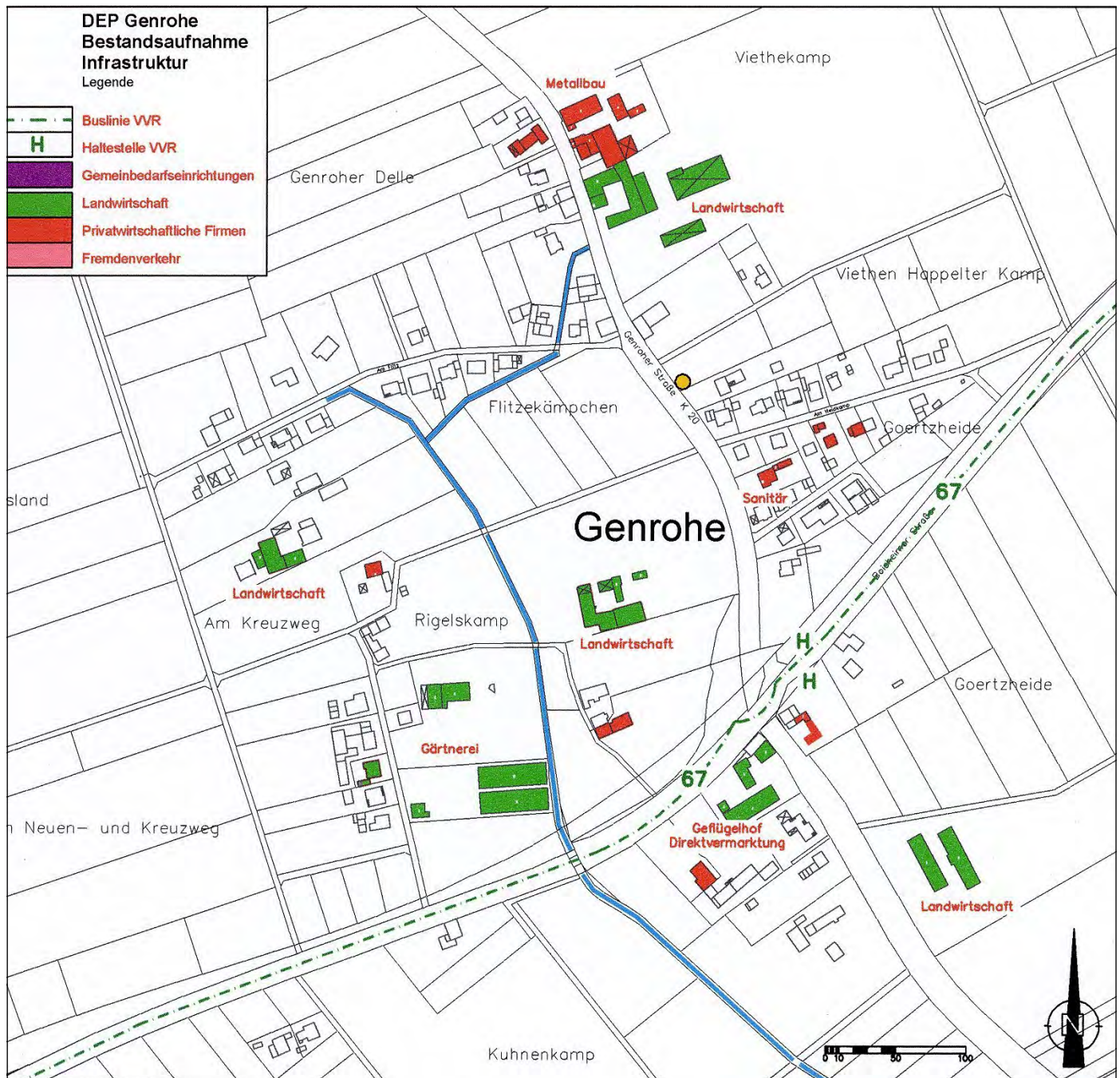
Von den acht Gastronomien bieten lediglich drei Speisen an: Die Borner Mühle und eine Schnelppizzeria täglich, das Traditionsgasthaus Strötges nur am Wochenende. Bedeutend für den **Tourismus** sind die drei Gasthäuser im Ortskern und die Borner Mühle mit dem angeschlos-

senen Hotel. Die fünf Möglichkeiten, eine Ferienwohnung bzw. ein Pensionszimmer zu mieten, sind für die Orte Born und Haverslohe ausreichend. Insgesamt wird das Tourismusgeschäft in den Dörfern eher zurückhaltend genutzt. Ausbaufähig sind hier sicherlich die Angebote rund um den Fahrradtourismus.

Die aktiven landwirtschaftlichen Betriebe findet man in Genrohe und Haverslohe. Diese Dörfer sind im Gesamtbild noch stark durch die **Landwirtschaft** geprägt.

In **Haverslohe** gibt es ebenfalls vier landwirtschaftliche Betriebe, von denen mindestens drei im Hauptberuf geführt werden. Durch die Siedlungsstruktur und das zögerliche Wachstum in den vergangenen ca. 30 Jahren bedingt, sind nördlich der Dorfstraße zwischen der Bebauung einzelne Ackerparzellen frei geblieben. Teilweise liegen Parzellen auch



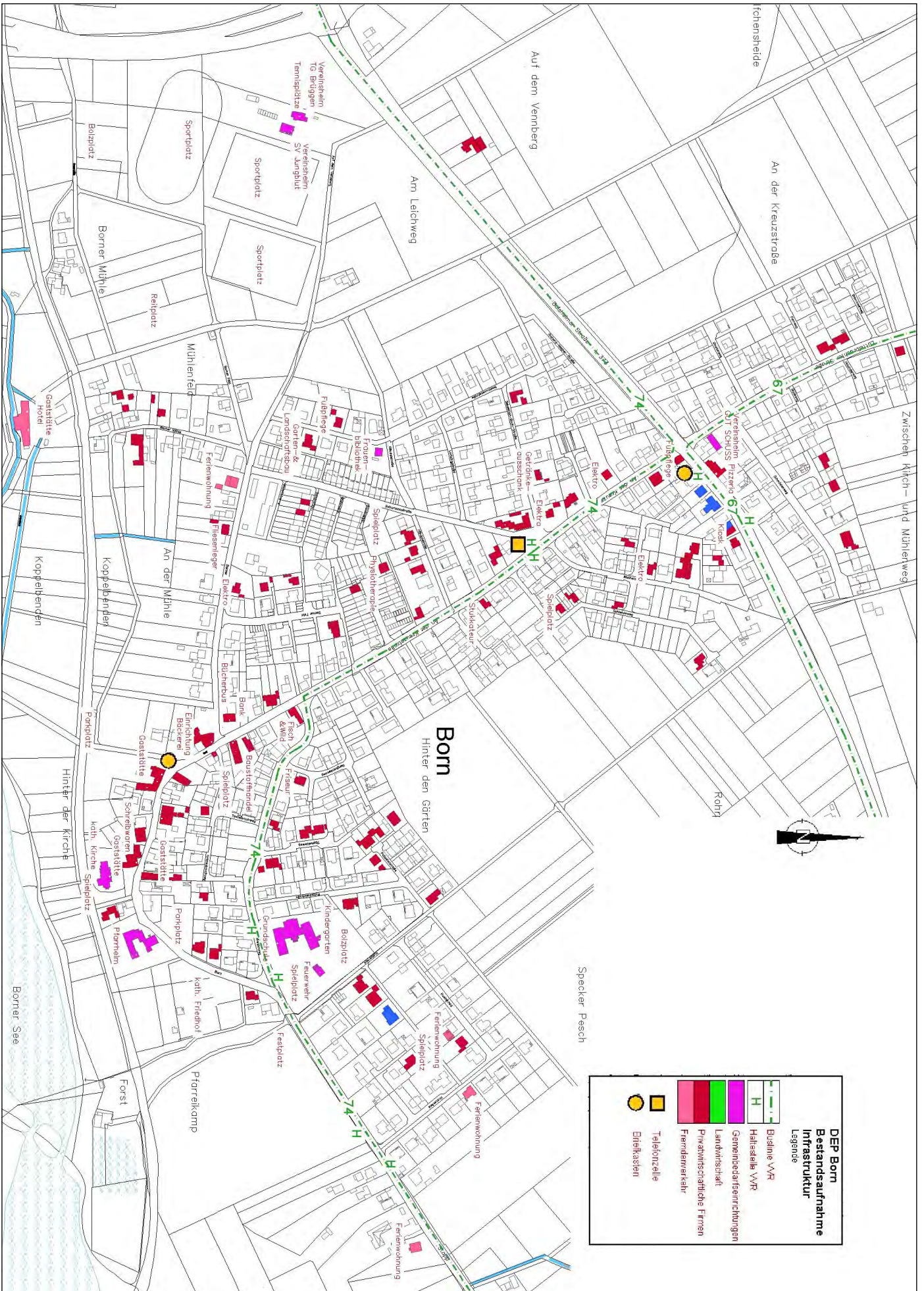


bruch, da die Bewirtschaftung mit den heute üblichen großen Maschinen problematisch und wenig ökonomisch ist. Die vornehmlich in der Bachaue gepflanzten Kopfweiden, ein typisches Merkmal dieser Kulturlandschaft, werden von einem Haversloher Landwirt gepflegt.

In **Genrohe** gibt es vier landwirtschaftliche und einen gartenbaulichen Betrieb. Der haupterwerbsmäßig geführte Geflügelhof betreibt eine

gute Direktvermarktung mit vornehmlich eigenen Produkten. Ein weiterer Betrieb mit vornehmlich Milchvieh und Kälberzucht steht kurz vor einer Ausbauphase, da der Hofnachfolger in den nächsten Jahren seine Ausbildung beenden wird. In unmittelbarer Nachbarschaft stehen die Gebäude einer ehemaligen Kleinlandwirtschaft seit etlichen Jahren leer. Vom Eigentümer gibt es für dieses Grundstück eine Bauvoranfrage mit dem Ziel dort zwei Doppel-

wohnhäuser zu errichten. Auf die daraus resultierenden Konflikte wird im Kap. 9.2 ausführlich eingegangen.



DEP Born
Bestandsaufnahme
Infrastruktur
Legende

- Buslinie VXR
- Haltestelle VXR
- Gemeindebauernrichtungen
- Landwirtschaft
- Privatwirtschaftliche Firmen
- Fremdenverkehr
- Telefonzelle
- Briefkasten



Baustoffhandlung Mundfortz



1955 Jäas Schobbe in Stapp, Quelle: Sammlung Stroucken

Bauen

Peters Jörg	Beethovenstr. 30	Garten- und Landschaftsbau
Winzen Michael Johannes	Haverslohe 52	Garten- und Landschaftsbau
Nowack Mario Herbert	Tantelbruchweg 14	Straßenbau und Gartenlandschaftsbau
Achten Horst (Elektro Achten)	Borner Feld 39	Elektro-Installationen
Bennewitz Stefan	Wacholderweg 34	Elektroinstallateurbetrieb und Elektrohandel
Gerhards Hans-Georg	Born 47	Elektrohandel
Reichert Helmut August	An der Kreuzstr. 11	Elektroinstallationen und Industrieservice
Schouren Andreas	Sebastian-Bach-Str. 2	Baubiologie
Schouren-Schminnes GbR	Sebastian-Bach-Str. 2	Elektroinstallationen
Rütten Andre	Patschelstr. 22	Vertrieb v. Küchen, Einbaugeräten, ...
Seulen Stephan	Genroher Str. 46	Heizungs- und Sanitärinstallationen
Büsen Andreas	Genroher Str. 20	Metallbauer und Feinwerkmechaniker
Lozynski Janusz	An der Kreuzstr. 19	Metallarbeiten
Goldenpfennig Peter Harald	Boisheimer Str. 10	Montage von Zaunanlagen
Bolte GmbH	An der Kreuzstr. 32	Putz-, Stuck- & Restaurierungsbetrieb
Gerhards Johann Wilhelm Heinrich	Born 47	Maler und Anstreicher
Möller Lutz Jochen	Borner Feld 16	Fliesenverlegung und Altbausanierungen
Zarski Jaroslaw Piotr	Sebastian-Bach-Str. 2	Fliesen- Platten- und Mosaikleger
Kroll Thomas	Wacholderweg 10	Bezirksschornsteinfeger
Mundfortz Johannes	Born 22	Großhandel mit Baustoffen, Holz, Kohlen ...
Ewo Baugesellschaft mbH	Sebastian-Bach-Str. 1	Bauunternehmung
p.b.p. Bauträger- & Planungsgesell.	Born 32b	Durchführung von Bauträgermaßnahmen
Projekt Wohnbau GmbH	Born 32b	Errichtung von Wohnhäusern
Thyssen Guido	Sebastian-Bach-Str. 1	Bauträger Hochbau Beton- und Stahlbeton
Tullmin Egon Fritz	Wacholderweg 38	Vermittlung des Abschlusses u. Nachweises
Meetz Horst Josef	Hustefeld 11	Immobilienmakler
Neuß Claus	Born 28	Immobilienverwaltung

Transportwesen

Albers Klaus	Genroher Str. 15a	Kleintransporte
Dosin Ralf Peter	Patschelstr. 14	Transportunternehmen
Grabowski Herbert Ernst	Tippheideweg 8	Auto-Pflege-Service, Neu- & Gebrauchtwagen
Krüger Hans-Joachim Fritz	An der Kreuzstr. 6A	Güternah- und Fernverkehr
Tullmin Egon Fritz	Wacholderweg 38	Kurierdienst
Pfeiffer Robert Gregor	Borner Mühle 7	Brötchenausfahrer



Versicherungsagentur



Landwirtschaft in Genrohe und Haverslohe

Körper & Gesundheit

Baldauf Helma Maria
 Claas Anna Katharina
 Gottschämmer Norbert
 Ferkinghoff Marina
 Kuehnegger Dr. Walter
 Rosen Annegret
 van Fonderen Sonja
 Winkler Christiane
 Wolff Christine Elisabeth

Schlehenweg 10
 Bergbendenweg 3
 Händelstr. 10
 Tippheideweg 1
 Lüttelbrachter Str. 12
 An der Kreuzstr. 2
 Patschelstr. 15
 An der Kreuzstr. 35
 Beethovenstr. 25

Vertrieb von Wellness- und Gesundheitsartikeln
 Friseursalon
 Vermittlung von Kosmetik und Accessoires
 Pädagogische Fachberatung
 Freiberuflicher Berater für Medizinwissenschaft
 Med. Fußpflege
 Ernährungs- und Fitnessberatung
 Physiotherapie
 Med. Fußpflege und Kosmetische Behandlung

Landwirtschaft & Gartenbau

Goertz, Klaus
 Kehren, Hans Josef
 Giesen, Franz
 Mrasek, Rolf
 Winzen, Martin
 Pielen, Heinrich
 Kivitz, Franz-Josef
 Jansen, Hermann-Josef
 Beenen, Gerhard Ulrich

Am Flitz 30
 Genroher Straße 22
 Genroher Straße 35
 Amerner Straße 1
 Haverslohe 2a
 Haverslohe 12a
 Haverslohe 21
 Haverslohe 31
 Boisheimer Str. 58

Landwirtschaft
 Landwirtschaft
 Landwirtschaft
 Geflügelhof, Direktvermarktung
 Landwirtschaft
 Landwirtschaft
 Landwirtschaft
 Landwirtschaft
 Gärtnerei

Versicherungen

Becker Roland Konrad
 Debiel Hannelore Maria
 Dinther van Ulrike
 Fritzsche Brigitte Maria
 Reischert Johanna Helene
 Sönges Jutta Ilona
 Stolarski Rolf-Ulrich
 von Rüden Mechthild Elisabeth

Am Heidkamp 9
 Born 63
 Borner Feld 19
 Hustenfeld 41
 Schlehenweg 14a
 Sebastian-Bach-Str. 14
 Schwalmweg 10 a
 Borner Mühle 15

Vermittlung Versicherungen & Bausparverträge
 Vermittlung von Versicherungen
 Vermittlung Versicherungen & Bausparverträge
 Vermittlung von Versicherungen
 Vermittlung Versicherungen & Bausparverträge
 Versicherungsfachfrau
 Vermittlung von Versicherungen
 Vermittlung Versicherungen & Bausparverträge



Hotel - Restaurant Borner Mühle



Kiosk & Stehcafé an der Boisheimer Straße

Dienstleistungen allgemein

Backes Martina	Schmielenweg 10d	Büroservice Unternehmensberatung
Dragon Horst Walter	Schubertstr. 4	Konstruktionen im Maschinenbau
Ernst Bianca	Haverslohe 30	Dienstleistungen für Jedermann von A-Z
Dipl. Ing. Goertz & Windeck GmbH	Boisheimer Str. 68	Dienstleistungen eines Architekturbüros
Gries Birgit	Tipphaideweg 6	Buchführungshelferin
Heylmann Richard Kurt Georg	Am Heidkamp 7	Konstruktionsbüro
Hommen Hans Peter	An der Kreuzstr. 47	Montagedienstleistungen
Koch Heiko Dennis	Haverslohe 30	Automatenaufsteller
Köller und Köller GbR	Wacholderweg 38a	Betrieb einer Photovoltaikanlage
Kosch Andrea	Lüttelbrachter Str. 14 a	Bürodienstleistungen
Liesenfeld Herbert Fritz	Tipphaideweg 3	Lohn- und Gehaltsabrechnungen
Mankowski Ingrid Eva	Borner Feld 27	Allgemeine Serviceleistungen
Schiffers Stefan Sven	Lüttelbrachter Str. 19	Finanzdienstleistung nach § 84 ff HGB
Schumachers Rolf	Hustenfeld 29	Beratender Ingenieur Technik
Seibel Ingo	Patschelstr. 18	(I S A L Ingo Seibel Aluminium-Legierungen
Tullmin Karl-Heinz	Boisheimer Str. 57	Vermittlungsagentur
Winkler Rolf Helmut	Borner Feld 35	Technische Dienstleistungen
Wunsch Jürgen Ewald	Born 17b	Ingenieurbüro für Wasser-Analytik-Service
Janser Ingo	An der Kreuzstr. 15	IT Büroservice IT Handel
Jaster Sven	Borner Feld 22	Informatik Dienstleistung und Übersetzungen
Neumann Werner Franz Johann	Schmielenweg 10b	Schreibbüro
Teich Gisela Andrea	Patschelstr. 20	Schreib- und Büroservice
Wolters Andre Johannes	Kranenbruchweg 2	Werbung Promotion Vermittlung von Texten
Wons Andre	Schubertstr. 2	EdV und Telekommunikation
Brückelmann Ernst Hans	Patschelstr. 7	Grafik (Entwurf von Anzeigen, Prospekten..
Koch Heiko Dennis	Haverslohe 30	Custom-Designer (Leder, Holz und Metall)
Schilling Richard Ludwig	Born 37	Herstellung und Vertrieb von Zaubertricks

Gaststätten & Lokale

Bruch-Schnitzler-Jansen GbR	Boisheimer Str. 29	Kiosk/Stehcafé
Hermanns Amelia Wilhelmina Maria	Born 29	Schank- und Speisewirtschaft Haus Stroetges
Hermans Hans Dieter Friedhelm	Boisheimer Str. 29	Restaurant und Imbiss
Kremer Klaudia	Boisheimer Str. 30	Pizzeria
Mohren Anita Gertrud	Born 43	Gaststätte
Mülders Ramona	Born 42	Gaststätte
Neumann Gabriele	Borner Mühle 22 u. 24	Hotel-Restaurant
van Dyck Christoph	Sebastian-Bach-Str. 6	Getränkeausschank auf Veranstaltungen



Direktvermarktung: Geflügelhof Mrazek in Genrohe



Ferienwohnungen im "Haus Sabine" in Haverslohe

Handel

...kennen wir uns?

Amhausend Andre Peter

Buca-Wiesiolek Claudia Mirella

Busch Andre

Essert-Neumärker Gabriele

Ferfers Ottmar

Grafen Denis

Houben Bernd Johannes

Jaesch Martina Regina

Klingen Kornelius OHG

Köller Detlef Heinz

Lankes Maria Katharina

Morawetz Frank

Multi Do GmbH

Münch Werner Martin

Nieto Carrillo Nicole

Rögels Wilhelm

Knieling Bärbel (Collies)

Seele Günter Willi Adolf

Rütten Frank

Tiskens Ursula

Tiskens Wolfgang

Weber-Gutjahr Andreas

Zerbe Christian Fritz

Born 32a

Hustenfeld 9

Born 52

Händelstr. 4

An der Kreuzstr. 31

Born 50

Wacholderweg 42

Born 17A

Patschelstr. 26

Born 23

Wacholderweg 38a

Haverslohe 13

Schmielenweg 20

Schlehenweg 45

Born 41

An der Kreuzstr. 6

Händelstr. 8

Haverslohe 20

Boisheimer Str. 88

Haverslohe 16a

Schlehenweg 6

Schlehenweg 6

Boisheimer Str. 31

Borner Mühle 16

Handel mit Waren aller Art

Freier Handelsvertreter

An- und Verkauf Waren aller Art

Vertrieb von erlaubnisfreien Waren aller Art

Vertrieb von Hard- und Software

Produktion Handel und Vertrieb

Vertrieb von DV Hardware

Feilbieten von Modeschmuck & Armbanduhren

Florale Collagen und Arbeiten

Gardinen, Dekorationen, Heimtextilien

Freier Handelsvertreter im Nebenberuf

An- und Verkauf von Neu- u. Gebrauchtreifen

Computerhandel Schreibbüro Promotion

Handel u. Verkauf von Druckerei- & Organ...

Krippen und Dekorationsartikel

Computerreparatur, Verkauf von Textilien

An- und Verkauf von Pferden

Hundezucht

Vertrieb von Haushaltsgeräten

Handelsvertreter

Handelsvertreterin

Handelsvertreter

Handel mit Trainingsmaterial

An- und Verkauf von Produkten in der Den...

Lebensmittel

Lehnen Erich Wilhelm

Stobbe Angelika Renate Klara

Bruch-Schnitzler-Jansen GbR

Mrasek, Rolf

Born 23

Born 16

Boisheimer Str. 29

Amerner Straße 1

Verkauf von Lebensmitteln und Backwaren

Feilbieten von Fisch und Wild

Kiosk/Stehcafé

Geflügelhof, Direktvermarktung

Ferienwohnungen & Hotel

Fritz Gisela

Hoedt Eddy Adrian

Lamers Wilhelmine Martine

Küppers

Jaster Rosemari

Neumann Gabriele

Hustenfeld 27

Haverslohe 16

Hustenfeld 42

Stapp 5

Borner Feld 22

Borner Mühle 22 u. 24

Ferienwohnung

Ferienwohnungen

Ferienwohnung

Ferienwohnung

Ferienwohnung

Hotel-Restaurant



1959 Weißer Sonntag, Quelle: Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born



Kirche St. Peter in Born

4.3 Infrastruktur Gemeinwesen

Wichtigster Träger des Gemeinwesens in Born ist die **katholische Kirchengemeinde St. Peter**. Neben der Pfarrkirche am Borneer See findet man verschiedene **Wegekreuze** (auch in Genrohe), Heiligensäulen und den Kniefall in Haverslohe. Das Umfeld dieser Kreuze und Säulen wird insbesondere in Genrohe und Haverslohe sehr liebevoll gepflegt.

Das Leben in der Kirchengemeinde St. Peter ist auch sehr stark mit den weltlichen Organisationsstrukturen verbunden. So bietet das **Pfarrheim** nicht nur Gruppen einen Raum, die unmittelbar mit der Pfarre verbunden sind. **Kindergarten der Gemeinde Brügg**

den sind, sondern es dient auch dem Allgemeinwohl und dem kulturellen Leben des Dorfes. So finden dort auch Fitnessgruppen, Musikgruppen oder Bürgerversammlungen statt.

Dem gegenüber ist der **Friedhof** in erster Linie katholischen Verstorbenen vorbehalten. Ausnahmen werden bisher nur bei Ehepartnern gemacht, wenn der Partner anderen Glaubens nach dem katholischen Gemeindemitglied verstirbt. Dann kann dieser im Familiengrab beigesetzt werden.

Die **Grundschule** wird auch von der katholischen Kirche getragen. Die Grundschule hat durch die vielen Neubaugebiete der letzten 10 Jahre

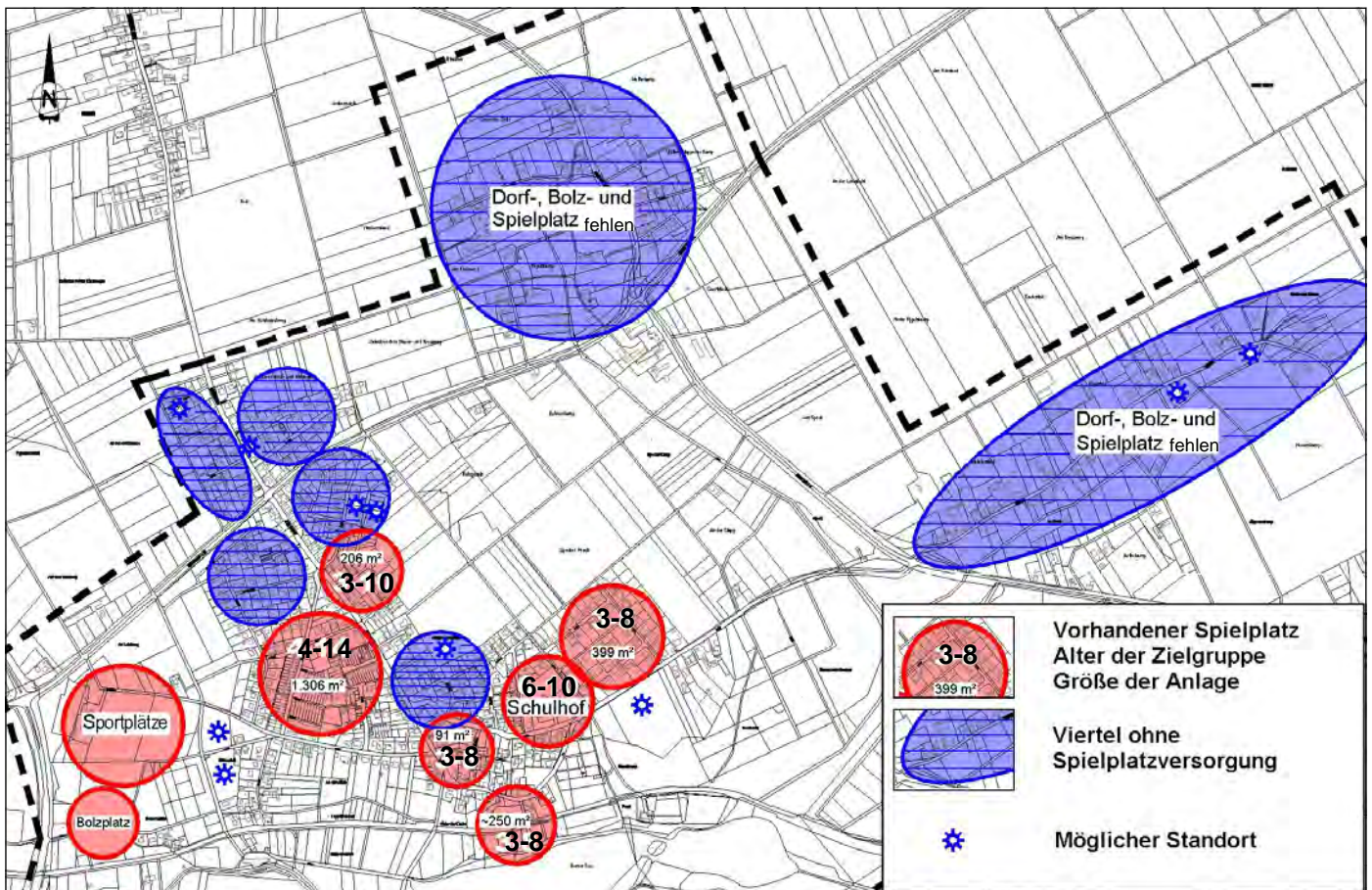
und den damit verbundenen Zuzug junger Familien ihr Bestehen sichern können. Sie wird zweizügig geführt. Das Einzugsgebiet umfasst auch Genholt und Lüttelbracht.



Kniefall in Haverslohe

Katholische Grundschule am Schwalmweg





Spielplatzversorgung in Born, Genrohe und Haverslohe

Die Gemeinde Brüggen unterhält in Born sechs **Spielplätze** und zwei **Bolzplätze**. Die Verteilung der Spielplätze durch die Kinder des Viertels ist in der Karte dargestellt. Auch der **Kindergarten** ist in Trägerschaft der Gemeinde Brüggen.

Zum Bereich der Bildung gehört auch das Angebot der Kreis- und Stadtbibliothek. Der **Bücherbus** hat eine Haltestelle in Born an der Volksbank. Er kommt alle 14 Tage donnerstags zwischen 13:30 Uhr und 14:30 Uhr. Im Bus gibt es ca. 5.000 Bücher und andere Medien. Bestellungen sind jederzeit auch telefonisch (02152 - 14980) möglich. Derzeit gibt es hauptsächlich erwachsene Leser, jedoch nur eine Jugendliche und einige Kinder in Begleitung Erwachsener. 2004 wurden gut 1000 Ausleihen getätigt, Tendenz leicht steigend. Um neue Lesergruppen zu erschließen, werden gerne Gruppenführungen angeboten.



Haltestelle des Bücherbus

Ein weiteres Angebot aus der Welt der Bücher ist die private **Frauenbibliothek** von Frau Baltissen, Tel. 02163 – 7308 in der Beethovenstraße 22. Gegründet wurde sie 1989, in ihrem Privathaus. Geöffnet ist die Bibliothek ganztägig am 2. Mittwoch im Monat. Es stehen ca. 1400 Bücher zu Frauenthemen, Sprachwis-

senschaft, Belletristik (meist von Autorinnen) zur Verfügung. Am Ausleihtag werden auch Gespräche in angenehmer Atmosphäre geführt. Darüber hinaus finden regelmäßig Lesungen oder Ausstellungen statt. Jeweils im Januar wird ein Jahresprogramm veröffentlicht.

Neben der Schule in Born gibt es ein Gebäude der **Feuerwehr**. Der Löschzug Brüggen hat hier einen Nebenstandort mit einem Löschfahrzeug. Der Löschgruppe Born gehören ca. 14 Mitglieder an. Die Löschgruppe ist jedoch keine selbständige Einheit, organisatorisch sind sie an Brüggen gebunden.

Die **Deutsche Post AG** unterhält in Born zwei Briefkästen, in Genrohe und in Haverslohe jeweils einen Briefkasten.

Durch die **Deutsche Telekom AG** wird in Born noch eine Telefonzelle betrieben. Born und Genrohe sind mit DSL- Leitungen versorgt. In Haverslohe ist die DSL-Versorgung derzeit nicht möglich, weil das Kabel vom nächstgelegenen Verteilpunkt zu lang ist. Die Ursache ist physikalischer Art: Der elektrische Widerstandswert wird mit zunehmender Kabellänge immer größer. Bis etwa 400 m funktioniert die Technik. Danach wird der Widerstand so groß, dass die Kapazität des Telefonkabels nicht mehr ausreicht, um die Daten verlustfrei zu transportieren. Haverslohe ist vom nächsten Verteilpunkt etwa 470 m entfernt.

Telefonzelle An der Kreuzstraße



Feuerwehr-Gerätehaus am Hustenfeld

4.4 Dorfgemeinschaft

Das Dorfgemeinschaftsleben in Born, Genrohe und Haverslohe findet auch in ca. 17 Vereinen und ca. 13 Gruppen statt. Die Vielfältigkeit der Angebote ist beachtlich. Ein Teil der Gruppen sind kirchlich orientiert, ein geringer Teil wird kommerziell betrieben und ein weiterer Teil ist gemeinnützig orientiert. Folgend wird ein Überblick über die Möglichkeiten der Mitarbeit in verschiedenen Bereichen gegeben.

Im Bereich **Sport** gibt es neun Vereine und Gruppen, die ein Angebot haben

- SV Jungblut 1910 Born e.V.
- Tennismgemeinschaft Brüggen e.V.
- Schützenverein „GUT SCHUSS“ e.V.
- Reit- & Fahrverein Born 1929 e.V.
- Angelsportverein Schwalmfreunde Brüggen e.V.
- Wirbelsäulengymnastik
- Borner Tanzkreis
- Keglervereinigung
- Fahnschwenker der St. Antonius Schützenbruderschaft 1655 Born e.V.

Sportplätze Am Vennberg





Schützenfest

Quelle: homepage der St. Antonius-Schützenbruderschaft



Aufführung der Tanzmäuse

Im Bereich **Natur** gibt es drei Vereine und Gruppen in der Region, in denen man sich engagieren kann, die auch bei örtlichen Projekten behilflich sind. Als örtlicher Verein haben lediglich die Heimatfreunde Born in ihre Satzung die Sorge und Pflege von Natur und Landschaft aufgenommen. Konkrete Projekte hat dieser noch recht junge Verein jedoch noch nicht durchgeführt.

- Naturpark Schwalm–Nette Burg Brüggen
- NABU Krefeld – Viersen
- Biol. Station Krickenbecker Seen e.V.
- Heimatfreunde St. Peter Born 1998 e.V.

In zwei Vereinen und drei Gruppen können die Borner **Musik** machen. Dabei fällt auf, dass mit professioneller Hilfe eine qualitätsvolle Musikultur gepflegt wird.

- Blasorchester St. Peter Born
- Kirchenchor Cäcilia Born
- Kinderchor St. Peter Born
- Flötengruppe
- Gitarrengruppe

Das größte Angebot in der Vereinsstruktur findet man im Bereich **Gemeinschaft und Bildung**. In diesen Gruppen wird Gemeinschaft durch informelle Treffen, Themenabende, Ausflüge und Feste gepflegt. Das soziale Miteinander wäre ohne diese Gruppen nicht denkbar. Auch hier ist ein großer Teil der Gruppen eng mit der Pfarre St. Peter verbunden. Die Konfessionszugehörigkeit ist

aber grundsätzlich keine Barriere bei der Teilnahme.

- Seniorentreff in der Altenstube
- Jugendtreff
- Frauenbibliothek
- Bücherbus der Kreisbibliothek
- Ambulanter Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst Viersen
- Krabbelgruppe
- Förderverein der Grundschule
- Sturmvogel Born, Taubenzüchterverein
- HSV Haversloher Sport Verein
- Heimatfreunde St. Peter Born 1998 e.V.
- St. Antonius-Schützenbruderschaft 1655 e.V. Born
- Kath. Frauengemeinschaft St. Peter Born (KFD)
- Landfrauen Brüggen - Born
- St. Martinsverein Born e.V.

Seniorentreff in der Altenstube



Ausflug der KFD Born, Quelle: homepage der KFD



Sport

SV Jungblut 1910 Born e.V.

www.jungblutborn.de, Tel. 02163 – 58658,
webmaster@jungblutborn.de
ca. 200 Mitglieder, 2 Asche- und 1 Rasenplatz zusammen mit TuRa Brüggen, Am Vennberg
1.+ 2. Mannschaft: Fußball, Alte Herren: Fußball
Tanzmäuse 1: ca. 28 Kinder ab Kindergartenalter bis ca. 9 Jahre, Fr 15 – 16 Uhr im Meditationsraum in der alten Schule. Tanzmäuse 2: „Dancing Angels“, 7 Mädchen 10 – 12 Jahre, Hip-Hop, Aerobic, ...
Karin Vilcans, Tel. 02163 – 59878,
karinvilcans@jungblutborn.de
Frauen-Fitness-Gruppe seit 1994: Do 20-21:30 Uhr, Turnhalle Brüggen
Walkingtreff: Di 19 Uhr, ab Parkplatz „Haus Strötges“

Schützenverein „GUT SCHUSS“ e.V.

Klaus Lamers, klauslamers@aol.com Tel. 02163 – 953298, An der Kreuzstraße 7, 41379 Brüggen
Gegr. 1960, 83 Mitglieder (8% Jugendliche, 25% Frauen)
Eigenes Vereinsheim, das auch anderen Borner Vereinen zur Verfügung gestellt wird. Förderung des Schießsports & des Brauchtums.
Mo. Trainingsabend für Aktive Sportschützen & Jugendliche, Do. Trainingsabend mit Geselligkeit für alle.
Sommerfest, Jux-Turnier mit den Borner Vereinen und Gruppen („Dorfmeisterschaft“ für nicht aktive Schützen & Damen), intern: diverse Wettkämpfe & Meisterschaften, Kameradschaftsabend. Beteiligung am Schützenfest, Kranzniederlegung Volkstrauertag.
Ziele: Nachwuchsgewinnung, Belebung des Borner Vereinslebens, bessere Integration der Neu-Borner.

Reit- & Fahrverein Born 1929 e.V.

Rita Hommen, Tel. 02153 - 957999
Am Grasweg 18, 41379 Brüggen
Gegr. 1929, 96 Mitglieder aller Altersgruppen
Haben einen Reitplatz an der Borner Mühle, aber leider keine Halle, so dass im Winter in benachbarte Hallen ausgewichen werden muss. 2 Tuniere im Jahr: Pfingsten ein Jugendturnier, August großes Turnier.
Das Reiten ist tägl. individuell möglich, keine festen Gruppen. Beteiligung am Schützenfest, wenn der Verein eingeladen wird.

Angelsportverein Schwalmfreunde e.V.

Reinhold Amende, Tel. 02163-59170
Gegr. 1957, seit 1976 Fischerrechte am Borner See, 150 Mitglieder (2 Frauen, 6% Kinder/Jugend), 20 Mitglieder aus Brüggen, andere von weiter her.
Fischbesatz, Pflege des Baumbewuchses und der Uferzonen (Vogelnistkästen).

Sport

TennisGemeinschaft Brüggen e.V.

Tel. 02157 – 9308, Fax 02157 – 87612
www.tg-brueggen.de, info@tg-brueggen.de
ca. 240 Mitglieder, ca. 25 % Kinder und Jugendliche, mehrere Plätze Am Vennberg.
Zusätzlich ca. 40 Kinder im kostenfreien Modell „Koope-ration Tennis : Schule“

Wirbelsäulengymnastik

Frau Beringhoff, Dipl.- Sportlehrerin, Tel. 02157 – 90517
Seit Sept. 2004 im Pfarrheim. Soll möglichst mit 3 Kursen/Jahr (10 x 60 Min.) weitergeführt werden. 12 – 15 Teilnehmer aller Altersgruppen vom Jugendlichen bis zum Senior, Frauen & Männer. Ein Kurs kostet 99 Euro, wird formlos von den Krankenkassen mit mind. 80% gefördert.

Borner Tanzkreis

Gisela Schroers, Tel. 02163 - 82773
Seit 4 Jahren Seniorentanz im Pfarrheim, 25 Frauen im Alter ab ca. 58 Jahren. Sitztanz und Gymnastik, Gruppentanz. Aufführungen z. B. zu Karneval
Kurse immer ca. ¼ Jahr, Beitrag 3 Euro / Nachm.

Natur

Naturpark Schwalm–Nette

Burg Brüggen, Museumspädagogik: Herr Kolb, Burgwall 4, 41379 Brüggen, Tel. 02163 – 578403, Fax 02163 - 578404. Ansprechpartner für örtliche Naturprojekte, Führungen, Infoveranstaltungen

NABU Krefeld – Viersen

Tel. 02151 – 618700, Mo-Fr 9-12, Fax 02151 – 618751
Ortsgruppe Brüggen, jeden 3. Fr im Monat um 20 Uhr im BIS, Klosterstr.5, Herr Kolshorn Tel. 02163 - 6747
Seminare, Führungen, Vorträge,... Betreuung von Obstwiesen, Heckenpflanzungen,... Man kann ein freiwilliges ökologisches Jahr machen. Ansprechpartner für örtliche Naturprojekte, Führungen, Infoveranstaltungen.
Seit 1985 steht dem NABU Bezirksverband Krefeld/Viersen e.V. ein Teil des denkmalgeschützten Stemmeshofes in Sassenfeld zur Verfügung.

Biologische Station Krickenbecker Seen e.V.

Krickenbecker Allee 17, 41334 Nettetal- Hombergen
www.bsks.de, Tel. 02153–958350, Fax 02153–958359
Gegr. 1990, vier Biologen, zwei Sekretärinnen, ein techn. Zeichner, eine freie Mitarbeiterin, fünf Zivildienstleistende, zwei „FÖJler“ (Freiwilliges Ökologisches Jahr) und eine wechselnde Zahl von Praktikanten und ABM-Kräften. Die Aufgaben der Biologischen Station sind Erhalt und Wiederherstellung von Naturschutzgebieten des Kreises. 1 x im Jahr eine Fledermausführung am Borner See, manchmal auch eine vogelkundliche Führung.

Musik

Blasorchester St. Peter Born

Josef Küppers, Tel. 02163 - 6148

Gegr. 1992, ~ 45 Mitglieder > 80% Jugendliche. Unterhaltungsorchester, 15–20 davon in Bigband, Spielen NICHT auf der Straße laufend. Probe: Mi Abend im Pfarrheim
Konzerte: Viele in der Vorweihnachtszeit (Pfarrheim, Christkindelmarkt, Festhalle Viersen), Burgkonzert Brüggen, Dorffeste, Pfarrfeste und alle Hochfeste der Kirche.

Kirchenchor Cäcilia Born

Heinz-Arno Mundfortz, Tel. 02163 – 6086, Fax 02163 - 953852

Gegr. 1816, ~45 Mitglieder, Durchschnittsalter 50 – 55, 25 – 30 J. sind die Jüngsten, Frauen & Männer gut verteilt. Probe Mo im Pfarrheim. Singen zu allen Hochfesten der Kirche und monatlich bei einer Messe, Goldhochzeiten, Schützenfest, Singen am See seit 25 Jahren am Montag vor dem Johannistag, seit einigen Jahren auch zusammen mit dem Blasorchester. Karneval: zwei Büttenabende im Pfarrheim mit ~175 Besuchern. Vor drei Jahren ein Projekt Rockmesse mit 25 zusätzlichen Sängern, wovon sechs jüngere Leute im Verein geblieben sind. Eine neue Sakralorgel wurde zu 80% aus eigenen Mitteln finanziert.

Kinderchor St. Peter Born

Herr Dammer, Tel. 02163 – 59670

ca. 10 Kinder im Alter von 7 – 11 Jahren, 80% Mädchen
Proben 1 x Woche Do 17 – 18 Uhr im Pfarrheim.
Sie singen in mehreren Gottesdiensten.

Flötengruppe

Herr Hammerschmidt, Tel. 02841 – 32229

Mi nachmittags lernen ca. 15 Kinder (6 – 11 J.) Blockflöte in Einzel- & Kleingruppenunterricht. Elternvorspiele, Pfarrfest. Kosten je Kind 12,75 Euro / Monat

Ensemble von 5 Erwachsenen: Regelmäßig spielen sie in der Meditation der kath. Frauengemeinschaft Born

Gitarrengruppe

Herr Erwin Münten, Tel. 02163 – 47258

Gruppe mit 11 Kindern der 2. Grundschulklasse.
Gruppe im Pfarrheim mit 12 Jugendlichen von 13 – 16 J.
Sie erlernen Gesangsbegleitung & singen auch selber dazu. Gespielt wird in einer Messe, Brüggener Sommer, großes Advendskonzert (zusammen mit den Schwalmthal Zupfern). Im Sommer großes Zeltlager mit ~120 Jugendlichen in Elmpt. Kosten für jedes Kind /Jugendlichen liegt bei 20 – 23 Euro / Mon.

Gemeinschaft & Bildung

Heimatfreunde St. Peter Born 1998 e.V.

www.heimatfreunde.bornamsee.de, Lothar Klingen, Tel. 02163 - 953066

Gegr. 1998, ca. 45 Mitglieder, Durchschnittsalter derzeit ca. 50 Jahre. Die Aufgaben des Vereins sind:
Die Heimatliebe, die Heimatpflege & die Heimatkunde wecken, fördern & die Heimat in ihrer natürlichen & geschichtlichen Eigenart erhalten, die Integration der Neubürger fördern. Das Ortsbild verschönern, im Rahmen des Natur- & Umweltschutzes den Lebensraum von Menschen, Tieren & Pflanzen bewahren & verbessern. Es finden regelmäßig Heimatabende unter einem vorbereiteten Thema (ca. 8-9 /Jahr) in den örtlichen Gaststätten statt. Das Dorf nimmt über den Verein am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ teil.

St. Antonius Schützen-Bruderschaft 1655 Born e.V.

www.bruderschaft.bornamsee.de

Dieter Lankes, Tel. 02163 – 6391, dieterlankes@web.de
ca. 300 Mitglieder (christl. Männer), davon 270 Erwachsene & 30 Jungschützen / Pagen; Fahنشwenker: 5 Erw. & 3 Jugendliche

Ziel ist die Bewahrung des Brauchtums in Einheit mit dem christlichen Glauben. Kein aktiver Schützenverein.

Der Verein beteiligt sich bei allen Hochfesten der Kirche, Kavelaer Wallfahrt, Gedenkfeier am Volkstrauertag, Pfarrpatronatium, Schützenfest, Vogelschuss, Bruderschaftstag (Vorträge oder Besichtigungsfahrten mit aktuellem zeitgeschichtlichem Bezug), für die Kleinen verschiedene Aktionen (z. B. Tütscharen, Grill- und Spielenachmittag), Tanzveranstaltung zu Karneval gemeinsam mit HSV und Jungblut. Wünschenswert wäre eine stärkere Beteiligung von Neubürgern.

Kath. Frauengemeinschaft Deutschland - St. Peter Born

www.kfd-born.de, Händelstr. 7, Tel. 02163 – 7780,
webmaster@kfd-born.de, Frau Heidemanns,
s.heidemanns@kfd-born.de

Entstanden aus dem kath. Mütterbund. Heute 320 Mitglieder (ca. 15% der EW!!). 18 Mitarbeiterinnen betreuen die Frauen ihres Bezirks. Monatlich: Frauenmesse mit Frühstück und Meditation, Treff der jungen Frauen mit Fahrradtouren, Theaterbesuchen etc.

Im Jahresverlauf: Karneval, Weltgebetstag, Jahresausflug, Vortragsabend zu aktuellen sozialen Themen, Maiandacht, Weihnachtsmarktbesuch, weihnachtliche Meditation, Dekanatstag.

Hilfestellungen bei sozialen Fragen und Problemen

Landfrauen Brüggen - Born

Frau Peters, Tel. / Fax 02163 – 5584

Gemeinschaft & Bildung

Ortsbauernschaft Born - Brüggen

Herr Winzen, Tel. 02163 – 5579

St. Martinsverein Born e.V.

H.-J. Küppers, Tel. 02163 – 7746, Fax 02163 – 576536
ca. 20 Mitglieder, 40 - 45 Jahre alt (es fehlen junge Eltern!).

Alle Kinder von 0-14 Jahren & alle Senioren über 80 erhalten eine reichlich gefüllte Tüte. Spendensammlung in allen Haushalten & Läden. Martinszug um 17:15 Uhr ab Schule mit 3 Musikvereinen, Feuer auf einem Feld, Bettlerszene wird gespielt, Tütenausgabe in der Schule, am Abend Martinsball im Pfarrheim mit Verlosung.

Förderverein der Grundschule

Tel. 02163 – 7113, www.grundschule-born.de
grundschule-born@t-online.de

Gegr. 1997, ~115 Mitglieder

Zahlreiche Dinge sind angeschafft worden, die für alle Kinder eine große Bereicherung sind: Klavier, Pausenspielgeräte, Computer, Spielgeräte, Bücher usw.

Aktion „Mein Körper gehört mir“, Teilnahme an verschiedenen Festen und besonderen Schultagen.

HSV Haversloher Sport Verein

Herr Wick, Tel. 02163 – 6532. Gegr. 1955,
57 Mitglieder allen Alters davon 3 Frauen, da sie erst seit zwei Jahren Mitglied werden können.

Zunächst stand der Fußball im Vordergrund mit einer Tegemannschaft. Heute wird die Dorfgemeinschaft gepflegt. Jedes Jahr am Himmelfahrtstag ein Sommerfest.

Sturmvogel Born Taubenzüchterverein

Herr Wolfgang Wick, Tel. 02163 – 6532

Gegr. 1924, 14 Mitglieder (leider nur Männer)

Treffen im Winter alle 4 Wochen in der Dorfschänke zum theoretischen Austausch. Im Frühjahr beginnt die Flug- & Reisezeit. Jede Woche findet eine der 14 Preistouren (230 - 660 km) statt. Im Winter werden mit anderen Vereinen Ausstellungen und Züchtertreffen organisiert.

Jugendtreff

Tel. 02163 – 949913, Di & Do ab 18 Uhr

Steffi Schramm, Michael Gehrmann, Michael Sieben
Seit 3-4 Jahren, 2 x pro Woche im eigenen Raum in der Schule mit Musikanlage, Theke, Kicker usw.

30 – 40 Jugendliche von 13 – 18/19 Jahren. Es werden Fahrten organisiert, Ferienspiele, Feten, Disco etc.

Frau Schramm betreut die Gruppe noch bis Ende 2004 als bezahlte Kraft der Pfarre. Für die Zukunft ist die professionelle Begleitung zusammen mit Bracht organisiert. Derzeit zu wenige jüngere Jugendliche, sie sollen wieder mehr einbezogen werden.

Gemeinschaft & Bildung

Krabbelgruppe

Frau Kohnen, Tel. 02163 – 59030

Sie leitet diese Gruppe seit 12 Jahren im Pfarrheim Max. 10 Mütter mit ihren Kindern (1 – 3 Jahre). Es wird gesungen, gespielt und gebastelt. Kurse ca. ¼ Jahr, Beitrag 3 Euro / Vormittag (1,5 Std.).

Guter Andrang, frühzeitige Anmeldung notwendig.

Seniorentreff in der Altenstube

Kath. Kirche St. Peter, www.st-peter-born.de
Pfarrbüro Mi 15 – 17 Uhr & Do 15 – 18 Uhr, Tel. 5455.

Zwei Gruppen mit ca. 10 – 15 Frauen und Männern
Mi nachm.: Die Herren spielen Skat (suchen immer Spieler), die Frauen erzählen einander.

Fahrdienst für Senioren, die nicht mehr so mobil sind durch das Rote Kreuz. Jeden 2. + 4. Mo im Monat eine Gruppe, die auch Unternehmungen / Ausflüge plant.

Ambulanter Hospiz- und Palliativ Beratungsdienst Viersen

Frau Wolf, Tel. 02162 – 9050, Fax 02162 – 102516
hospiz.viersen@t-online.de

Sterbe- und / oder Trauerbegleitung durch einzelne Mitglieder einer Borner Gruppe (derzeit 6)

Treffen jeden 1. Mittwoch im Monat im Pfarrhaus

5. Städtebauliche Bestandsanalyse

5.1 Siedlungs- und Erschließungsstruktur

Aus der Siedlungsentwicklung heraus (s.Kap. 3.2) ergibt sich für die drei Dörfer eine sehr prägnante Siedlungsstruktur.

Born:

Infrastruktureinrichtungen und öffentlich bedeutende private gewerbliche Betriebe finden sich hauptsächlich im alten Ortskern von Born und an der Boisheimer Straße, wo sich mit der Straße im 19. Jh. ein weiterer Siedlungsansatz entwickelte. Die Freizeiteinrichtungen für den Sport finden sich konzentriert im Westen des Dorfes zwischen der B221, der

L373 und der Borner Mühle. Die Lage verdeutlicht, dass diese Sportplätze auch über das Dorf hinaus für Brüggen Bedeutung haben. Die Borner Mühle und die Siedlungsteile nordöstlich und nordwestlich der Mühle haben aus der historischen Entwicklung heraus ein eigenes Siedlungsverständnis. Die Bewohner fühlen sich nicht so ganz dem Dorf Born zugehörig. Die Borner Mühle hat eine eigene Erschließungsanbindung an die L373. Über Borner Feld ist sie mit Born verbunden. Baulich gibt es zwischen der Siedlung am Mühlenfeld und Born heute keine Trennung mehr. Ein Wegekrenz markiert diese Nahtstelle.

Bei den Neubaugebieten, die seit den 1950er Jahren entstanden sind,

handelt es sich um Allgemeine Wohngebiete. Die Analyse der Siedlungsdichte in den einzelnen Borner Quartieren zeigt, dass die durchschnittliche Grundstücksgröße in Born bei 550 m² liegt. Bei den Baugebieten, die seit den 1950er Jahren entstanden sind, ist grundsätzlich eine Tendenz "Je neuer - desto kleiner" zu erkennen. Die kleinsten Grundstücke findet man im Gebiet 6 (braun) mit nur 265 m². Hierbei handelt es sich um eine Siedlung mit Reihenhäusern in geschlossener Bauweise. Die Garagen sind zu Garagenhöfen zusammengefasst. In den Gebieten 4,5,7,8,9,10 & 12 (orange & gelb) stehen vornehmlich Einzelhäuser. In den Gebieten 2,3,11 & 14 (rot) sind überwiegend Doppelhäuser zu finden. Alle Gebäude sind ein- maximal zweigeschossig.

Flächenbilanz der vorhandenen Baugrundstücke im Ortsteil Born

Gebiet in Karte Nr.	Fläche Brutto m ²	Fläche Netto m ²	Bau- stellen Anzahl	Fläche/ Baust. m ²	Verkehrs- fläche m ²	Verkehrs- fläche %	Gemeinbe- darfsfläche m ²	Gemeinbe- darfsfläche %
1	29.000	21.554	37	583	2.904	10,0		
2	18.000	16.405	41	400	1.472	8,18	123	0,68
3	39.000	34.651	79	439	4.349	11,2		
4	38.000	33.759	38	888	4.241	11,2		
5	25.000	21.178	36	588	2.822	11,3		
6	26.000	20.910	79	265	3.790	14,6	1.300	5
7	76.000	66.397	102	651	8.355	11,0	242	0,32
8	30.000	27.194	49	555	2.497	8,32	309	1,03
9	11.000	10.180	16	636	820	7,45		
10	26.000	21.819	39	559	3.226	12,4		
11	51.000	42.223	98	431	4.948	9,70	205	0,40
12	47.000	40.105	46	872	6.495	13,8	400	0,85
13	8.000	7.255	6	1.209				
14	17.000	15.582	33	472	1.418	8,34		
außerhalb der Gebiete	71.000	10.695	15	713	24.506	34,5	35.799	50,42
Gesamt	512.000	389.907	714	546	71.843	14,0	38.378	7,50



Luftbildkarte Born 02.06.2002, Quelle: Landesvermessungsamt NRW

Born hatte zum 31.12.2003 2.168 Einwohner und 714 Baugrundstücke. Daraus ergibt sich eine Quote von 3,06 EW/Baugrundstück & ca. 180m²/EW. Der Anteil der Gemeinbedarfsflächen beträgt 7,5 % (ohne die Sportflächen). Hierbei fließen in den einzelnen Gebieten lediglich die Spielplätze und wenige Quadratmeter für die Elektroversorgung ein. Der Anteil der Verkehrsflächen insgesamt beträgt 14% und ist damit durchschnittlich. An leer stehenden Gebäuden wurden in Born ein Wohnhaus im Hustenfeld und drei Gewerbeeinheiten an der Boisheimer Straße kartiert.

Die Hapterschließung des Dorfes erfolgt von der Boisheimer Straße

L373 aus über die Lüttelbrachter Straße nach Norden und die Kreuzstraße nach Süden. Der Schwalmweg und Stapp sind die Verbindung zwischen der Kreuzstraße und der Amerner Straße K20 im Osten. Hierüber werden die Gebiete 3 (Tippheide) und 12 (Hustenfeld) erschlossen. Die Baugebiete westlich der Kreuzstraße werden durch die Schumann-Straße und Borner Feld erschlossen.

Die ursprüngliche Dorfstraße Born wurde in den frühen 1990er Jahren zum Verkehrsberuhigten Bereich umgebaut. Bei allen Neubaugebieten seit den 1980er Jahren sind die Straßen als Mischfläche ausgebaut worden und als "Tempo 30 Zone"

ausgewiesen. In den meisten älteren Neubaugebieten wurden ebenfalls die Straßen als "Tempo 30 Zone" ausgewiesen, auch wenn dies durch die vorhandenen Hochborde baulich nicht vermittelt wird.

Fußwegeverbindungen findet man zwischen den Gebieten 6 und 5 sowie innerhalb der Gebiete 3, 12 & 2.

Den Radwegeverbindungen kommt in Born örtliche wie auch überregionale Bedeutung zu. Entlang der klassifizierten Straßen L373 und K20, sowie der B221 gibt es asphaltierte Rad-/Fußwege. Auch vom Ortsausgang entlang der Straße Stapp bis zur Amerner Straße ist ein von der Fahrbahn getrennt geführter Rad-/



Wegweiser der Radwanderwege

Fußweg vorhanden. Das System von Wirtschaftswegen zwischen Born und Genrohe kann ebenfalls als Radwegenetz genutzt werden. Der landschaftlich schönste und für den Tourismus bedeutende Radweg verläuft entlang der alten Klimp - Strecke zwischen Borner See und dem Dorf. Über diese Strecke ohne motorisierten Verkehr erreicht man auch das Zentrum von Brüggen. Die Ausschilderung der regionalen und überregionalen Radwege ist lückenlos.

Genrohe

Für Genrohe gibt es eine Außenbereichssatzung gem. §35 BauGB (s. Kap. 2.4). Derzeit gibt es in Genrohe noch ca. acht freie Bauplätze innerhalb der Satzungsgrenze und vier leer stehende Gebäude. Dabei handelt es sich um ein Wohnhaus und drei ehemalige landwirtschaftliche Gebäude mit erheblichem Sanierungsbedarf.

Bautypologisch findet man im Weiler Genrohe elf Hofanlagen (wobei einige sehr klein sind), 53 Einzelhäuser und fünf Doppelhäuser. Bis auf ein Doppelhaus an der Genroher Straße sind es neue Gebäude, die im vergangenen Jahrzehnt entstanden sind. Die Gebäude sind vornehmlich eingeschossig.

Während das Siedlungsgebiet Am Heidkamp ein reines Wohngebiet ist, ist die Nutzungsstruktur des übrigen Weilers gemischt, wie es für ein Dorfgebiet typisch ist: Landwirtschaft, Gewerbe, Dienstleister und Wohnen. Gemeinbedarfseinrichtungen gibt es keine. Im hellgelb darge-

stellten Gebiet von 16,5 ha gibt es 76 Baustellen. Das ergibt eine durchschnittliche Fläche von 1.351 m²/Baustelle. Das mit Abstand kleinste Grundstück, welches erst vor kurzem bebaut wurde ist nur 167 m² groß. Davon sind 87 m² überbaut. Genrohe hatte 273 Einwohner zum 31.12.2003. Das ergibt durchschnittlich ca. 376 m²/EW.

Die Haupterschließung von Genrohe erfolgt über die K20. Die Kreuzung mit der L373 ist zu einem Kreisverkehr ausgebaut. In die K20 münden verschiedene kleine Straßen und Wirtschaftswege, die die Bebauung verbinden.

Luftbildkarte Genrohe 02.06.2002
Quelle: Landesvermessungsamt NRW





Luftbildkarte Haverslohe 02.06.2002, Quelle: Landesvermessungsamt NRW

Haverslohe

In Haverslohe wechseln sich entlang der Dorfstraße Wohnhäuser und landwirtschaftliche Betriebe ab. Es herrschen Einzelhäuser (23) und Hofanlagen (13) vor. Doppelhäuser gibt es nur fünf. Die Gebäude sind ein- bis zweigeschossig. Alte und neue Bausubstanz wechseln sich ab. Da Neubauten nur als privilegierte Bauvorhaben möglich sind, wurden in der Vergangenheit besonders die Hofstellen durch ein Wohnhaus als Altenteil erweitert. In dem Hufendorf mit 192 Einwohnern gibt es keine Gemeinbedarfsflächen.

Die durchschnittliche Grundstücksgröße beträgt 1384 m². Das kleinste Grundstück ist 567 m² groß.

Haverslohe hat zwar auch die für Hufendörfer typischen schmalen, langen Grundstücke, doch ist die durchschnittliche Grundstücksbreite immerhin 30 m.

Breite (m)	Anteil
11,5 - 17,5	21%
20,5 - 24,5	27%
25,0 - 32,0	24%
40,0 - 52,0	18%
> 55,0	1%

Die Erschließung des Dorfes erfolgt von der Amerner Straße K20 über die als Mischfläche ausgebaute ca. 1 km lange Dorfstraße. Sie ist als "Zone 30" ausgewiesen. Im Prinzip ist sie eine Sackgasse, da alle weiterführenden Wege Wirtschaftsweg - teilweise unversiegelt - sind.

5.2 Spielplätze in Born

Neben den sechs Spielplätzen und den zwei Bolzplätzen dienen natürlich der öffentliche Straßenraum und Privatgärten als Spielraum. In den Verkehrsberuhigten Bereichen findet man immer Kinder, die auf der Straße Ball-, Hüpf- oder Laufspiele machen. So manche Gartenmauer dient als Bank und in einigen Einfahrten sind Basketballkörbe montiert. Wie im vorherigen Kapitel jedoch deutlich wurde, sinkt die Grundstücksgröße immer mehr. Somit bleibt auch in den kleinen Gärten oft nicht genügend Platz, um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden. In manchem Garten wird dem Bedürfnis der Kinder nach intimen Rückzugsräumen mit einem fantasievollen Spielhaus Rechnung getragen. Am Ortsrand findet man auch private Spielgeräte, die in den Wald gestellt wurden, wohl weil der eigene Garten zu klein ist.

In einem Dorf, welches sich in der Siedlungsstruktur in weiten Teilen nicht von städtischen Vororten unterscheidet, sind Spiel- und Bolzplätze eine unerlässliche Notwendigkeit. Dabei sollte die Chance, die Spielplätze mit einem starken Bezug zum dörflichen Umfeld zu gestalten, wahrgenommen werden.

Folgend eine Analyse der Borner Spiel- und Bolzplätze:

Hustenfeld

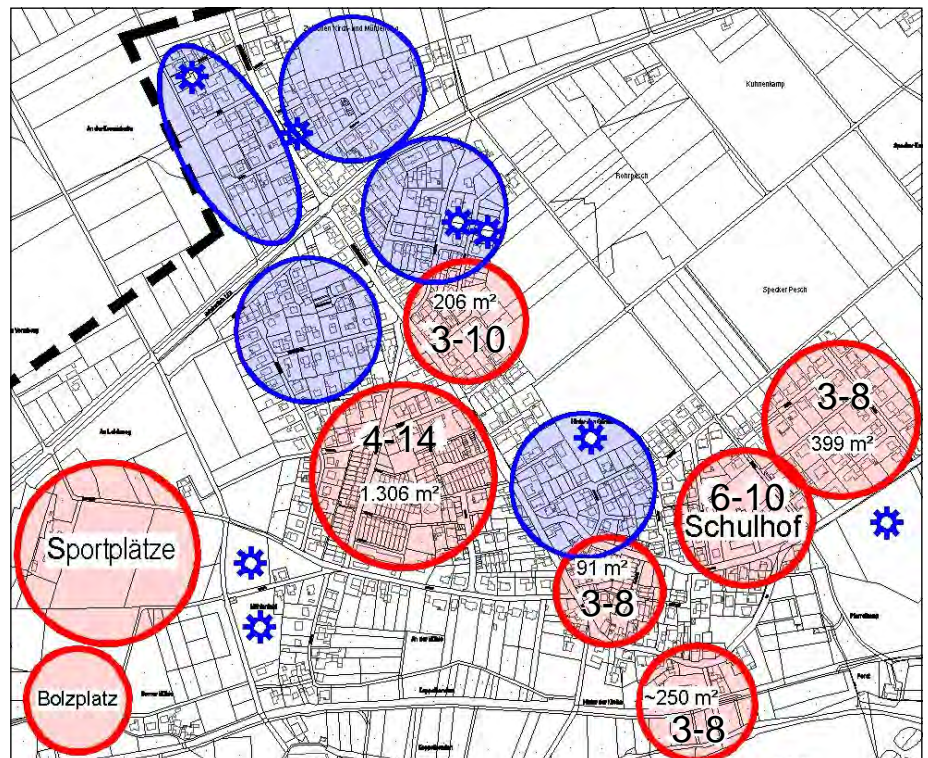
Dieser vermutlich älteste Spielplatz ist für Kinder von 3 bis 8 Jahren vorgesehen. Er hat eine Größe von 399 m². Die Einfriedung besteht vorwiegend aus standortfremden Gehölzen. Die Ausstattung umfasst eine Bank, einen Mülleimer, eine zweiseitige Wippe, eine Einzelschaukel, ein Federgerät (Leuchtturm) und eine Rutsche. Der Zustand des Platzes erweckt den Eindruck, dass er kaum von Kindern genutzt wird. Eher fungiert er als Hundetoilette. Die Altersstruktur des Viertels korrespondiert nicht mehr mit der Gestaltung dieser Fläche.



Die Straße als Spielplatz



Spielhäuser sind immer beliebt



Vorhandene Spielplätze in Born (rote Kreise mit geeignetem Alter der Kinder & Platzgröße)



Spielgeräte am Hustenfeld



Sitzplatz am Hustenfeld



Zu viele Spielgeräte auf dem Spielplatz Robert - Schumann - Straße

Robert-Schumann-Straße

Dieser Spielplatz ist mit 1306 m² der größte in Born. Aufgrund einer Tischtennisplatte ist er als Angebot für Kinder von ca. 4-14 Jahren eingestuft worden. Die Zugänge sind mit versetzten Bonanzazäunen gesichert. Rund um den Platz herum spenden sowohl standortfremde als auch standorttypische Gehölze und Bäume Schatten. Die Ausstattung: Bänke, Mülleimer, ein Reifenpendel, eine Doppelschaukel, ein Hangelbogen und Sechseck-Reck, eine Rutsche, eine Reckstange, ein Balancierbalken und ein Federgerät (Hahn), eine Wippe, ein Turm mit Rutschstange und Kletterwand. Neben einem Bauspielplatz findet man das einzige Angebot für ältere Kinder und Jugendliche: die Tischtennisplatte.

Dieser Spielplatz bietet den Kindern wenig unterschiedliche Spielräume, da diese Menge an Geräten recht wahllos auf der Sandfläche verteilt wurde. Konflikte zwischen den Spielgruppen können so leicht entstehen, da die Kinder sich gegenseitig stören. Trotz seiner Größe wirkt dieser Spielplatz so beengt wie das Viertel in dem er liegt.



Schlehenweg / Wacholderweg

Auf Begrünung wurde bei diesem 206 m² großen Spielplatz vollkommen verzichtet. Ein Restgrundstück, das als Baugrundstück zu klein war und so für die Kinder abfiel. Der Spielplatz soll für Kinder von ca. 3-10 Jahren geeignet sein. Eingefriedet ist die Sandfläche mit einem Bonanzazaun. Die Ausstattung: ein Matschtisch, ein Bauspielgerüst, zwei Federgeräte (Hund & Seehund), sowie eine Spielkombi. Den Eltern wird eine lieblos abgestellte Bank zum Verweilen und Beobachten ihrer Sprößlinge angeboten. Dieser akkurat klinisch saubere Ort regt die Fantasie wenig an.



Der Spielplatz Schlehenweg/ Wacholderweg strahlt nur Trostlosigkeit aus

Hinter der Kirche

Dieser am Spazierweg zwischen Kirche und Borner See gelegene Spielplatz ist ideal geeignet für Kinder von ca. 3 – 8 Jahren. Er dient hauptsächlich für kurze Pausen, z. B. nach einem Kirchbesuch oder beim Spaziergang. Eingefriedet ist er nach Norden durch die Kirchenmauer. Zum Fußweg hin erfüllt eine Baumreihe raumbildende Funktion.

Ausstattung: Bank, Wippe, Federgerät (Auto), Doppelschaukel und Klettergerüst sind völlig ausreichend.



Spielplatz am Spazierweg als Pausenort hinter der Kirche

Tantelbruchweg

Am Tantelbruchweg wurde eine sehr kleine Restfläche von nur 91 m² für Kinder im Alter von ca. 3-8 Jahren als Spielecke hergerichtet. In einer Ecke befindet sich ein Stromkasten, der ohne jeglichen Sichtschutz ebenfalls zum Klettern einlädt. Andererseits hat man selbst bei dieser kleinen an einem Fußweg gelegenen Ecke nicht darauf verzichtet, den Platz mit einem dorfuntypischen Bannzaun einzufrieden.

Ausstattung: ein Mülleimer (aber keine Bank), eine Wippe, ein Karussell, das gerne von den etwas älteren Kindern genutzt wird und ein Federgerät.



Mehr eine Spielecke als ein Spielplatz am Tantelbruchweg

Schulhof

Der über dem alten Bunker sehr naturnah gestaltete Schulhofbereich ist ein kleines Paradies für Kinder. Die Topografie und die Bäume (es wurden hier alleine neun heimische Baumarten gefunden) bilden interessante Spielräume. Auch können sich die Kinder in kleinen Gruppen zusammenfinden und Pläne schmieden für die nächsten Aktionen. Rollenspielen gibt dieser Bereich eine gute Bühne. Solche Spiele fördern besonders das Sozialverhalten, die Team- und Verantwortungsfähigkeit der Kinder.

Oase für kreatives Spielen auf dem alten Bunker neben der Schule





Rutsche auf dem alten Bunker

Auf dem Hügel findet sich auch eine lange, in das Gelände eingepasste Rutsche. Beim Erklimmen des Berges kann man schon mal aus der Puste kommen. Außerdem fördert der Boden bei nasser Witterung die Geschicklichkeit und den Gleichgewichtssinn.

Hinter dem Schulhof, am Rande des Bolzplatzes und in unmittelbarer Nähe zur Feuerwehzufahrt befinden sich drei ganz neue Spielgeräte: ein Dreierreick, ein Kettensteg und eine Kletternetz wand. Sehr geometrisch wurde in einer Ecke eine Sandgrube ausgehoben und die Klettergerüste darin aufgereiht.

Bolzplätze

Der mit Hecken und Drahtzäunen eingefriedete **Bolzplatz hinter der Schule** ist mit seinem alten Baumbestand fast schon ein Park. Sonnige und schattige Plätze kann man hier finden. Neben zwei Bolztoren gibt es einen Basketballkorb und eine Schutzhütte. Durch seine zentrale Lage wird er gerne von den Kindern auch nach der Schule angenommen.

Zwischen Borner Mühle und den Sportplätzen gibt es einen großen Bolzplatz. Durch die Lage bedingt, ist er eher ein Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene. Neben zwei Toren gibt es einen Basketballkorb. Die Rasenfläche davor ist jedoch sehr



Neue Spielgeräte erfüllen nicht unbedingt alle gewünschten Funktionen



Der Bolzplatz hinter der Schule liegt in einem wunderschönen kleinen Park



Bolzplatz an der Borner Mühle



Party, doch wohin mit dem Müll?

ungünstig zum Dribbeln. Eine Bank und eine lange Bohle stehen am Rande. An den Müllresten erkennt man, dass dieser Ort auch als Treff-

punkt genutzt wird. Ein Mülleimer fehlt dort. Die Einzäunung ist wichtig, um zu verhindern, dass mit Autos auf den Platz gefahren wird.



Einmündung der L373 in die B221



Boisheimer Straße L373 in Richtung Born

5.3 Straßen und Plätze

L373 Boisheimer Str. & B221

Kurz hinter dem Abzweig der L373 von der B221 münden die ersten Borner Straßen auf die Boisheimer Straße: Am Vennberg, wo die Sportplätze liegen, und Borner Mühle, die zur Mühle führt. Die L373 ist die einzige Anbindung von Born, Genrohe und Haverslohe an das überörtliche Straßenverkehrsnetz. Zu den Hauptverkehrszeiten kommt es an der Kreuzung regelmäßig zum Stau.

Die L373 ist eine zweispurige ca. 6,50 m breite Landstraße mit einem auf der Nord-Westseite geführten Rad-/Gehweg, der durch einen Grünstreifen von der Fahrbahn getrennt ist. Von der Kreuzung mit der B221 führt auf der gegenüberliegenden

Seite bis zum Parkplatz Am Vennberg ein Trampelpfad hinter einer kleinen Hecke entlang. Die Straße ist von Wald und Alleebäumen gesäumt. Unmittelbar hinter der Kreuzung beträgt die zugelassene Höchstgeschwindigkeit 50 km/h.

Wenige Meter vor der Kreuzung Lüttelbrachter Straße und Kreuzstraße zeigt die gelbe Ortstafel den Ort Born an. Eine Ortsdurchfahrt ist auf der L373 jedoch nicht ausgewiesen, obwohl auf einem Abschnitt von 200 m die Straße beidseitig lückenlos bebaut ist. Die einseitige Bebauung zieht sich noch um weitere 100 m hin. Die Neugestaltung der Straße in diesem Abschnitt wurde im Kap. 2.5 dargestellt. Auffällig ist der Schilder- und Markierungswald, der die Verkehrsteilnehmer eher irritiert denn Klarheit schafft.

L373 Ortseingang L373 im Ort

Entlang dem Seitenbereich des bebauten Abschnitts ist auf der Südseite ein Tiefbord. Er ist teilweise asphaltiert und teilweise mit Betonpflaster befestigt. Die ehemalige Bushaldebucht ist noch erkennbar. Der Seitenbereich wird recht ungeordnet als Parkstreifen genutzt. Fußgängern und Kindern mit ihren Fahrrädern bietet er nur wenig Schutz. Auf der nördlichen Seite wird der Rad-/Gehweg nur mit einer weißen Markierung neben der Fahrbahn geführt. Im Bereich vor der Kreuzung soll eine Art Markierungsnagel den Hochbord ersetzen. Da der bebaute Straßenabschnitt keine Bäume hat und sehr übersichtlich ist, verleitet er dazu, die Höchstgeschwindigkeit zu überschreiten. Die Gesamtgestaltung lässt nicht erkennen, dass dies der Eingang zu einem ansehnlichen Dorf ist.



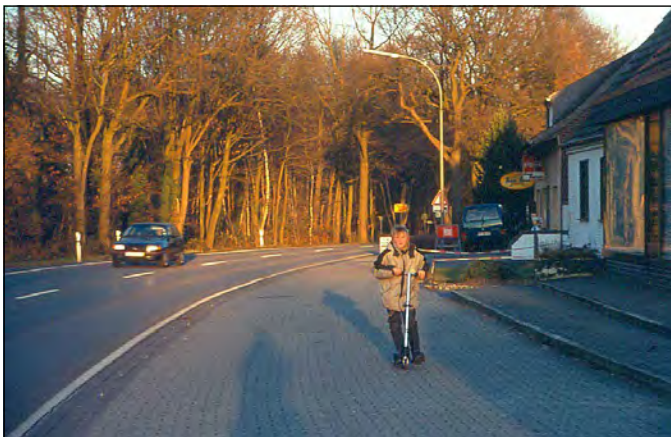


Ortseingang Born L373 aus Richtung Genrohe

Am Ortseingang aus Richtung Genrohe münden zwei Wirtschaftswegen, die stark durch Radfahrer frequentiert werden, auf die L373. Die Fahrbahneinengungen hinter diesen Wirtschaftswegen sind keine Erleichterung beim Queren der Straße, eher lenken sie die Aufmerksamkeit der Autofahrer auf das Geschehen an der Einengung als an der kleinen Kreuzung. Die Allee markiert den Ortseingang sehr eindrucksvoll, indem sie eine Torsituation schafft.

In **Genrohe** trennt die L373 an der Kreuzung mit der Kreisstraße K20 einige wenige Häuser und einen Geflügelhof vom übrigen Weiler. Da die Kreuzung in der Vergangenheit unfalllastig war, wurde ein Kreisverkehr gebaut. Dieser nimmt den Verkehr nun sicher auf und leitet ihn flüssig weiter. Die Bepflanzung wird durch eine Gärtnerei in der Nähe

L373 im Ort



Der Kreisverkehr an der Boisheimer Straße L373 in Genrohe

gepflegt und dient ihr gleichzeitig als Werbung.

K20 Amerner & Genroher Str.

Die K20 führt mitten durch **Genrohe**. Am Ortseingang von Lüttelbracht ist zur Verkehrsberuhigung eine einseitige Fahrbahnverschwenkung mit bepflanzter Mittelinsel gebaut worden. Auf der Ostseite (Ortsausgang) ist die Straße von einer Baumreihe begleitet. Auf der Westseite hingegen reicht der Acker bis zum Rad-/Gehweg heran.

Im Ort ist der Straßenraum teilweise so eng, dass zugunsten eines kombinierten Rad-/Gehwegs auf der Westseite der durch einen Hochbord getrennte Gehweg der Ostseite teilweise nur 60 cm breit ist. Im Ort schlängelt sich die Straße ohne Mittellinie.



Gehweg an der K20 in Genrohe

K20: Ortsausgang Genrohe nach Lüttelbracht





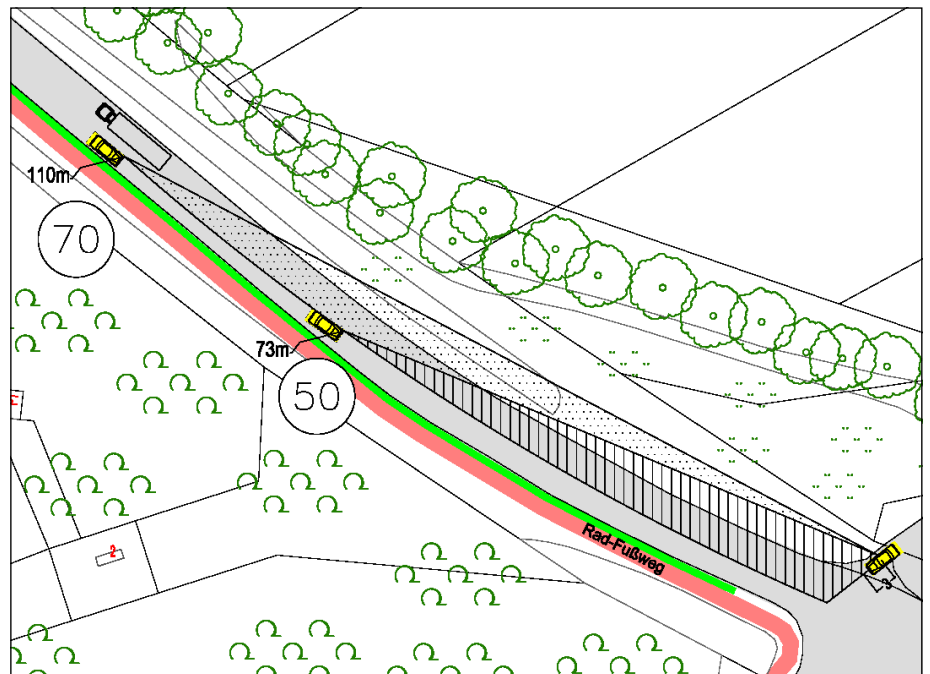
K20: Blick Haverslohe in Richtung Amern



K20: Blick Haverslohe in Richtung Genrohe

An **Haverslohe** führt die K20 vorbei. Die zweispurige Straße ist ca. 6,50 m breit. Auch hier wird ein Rad-/Gehweg, getrennt durch einen Grünstreifen, an der Südwestseite der Straße entlang geführt.

Besonderes Augenmerk gilt hier der freien Strecke im Kreuzungsbereich von Stapp und Haverslohe. Die Einmündung der Straße Haverslohe in der Innenkurve der K20 ist aufgrund ihrer schlechten Sichtverhältnisse in Richtung Genrohe problematisch. Zulässig ist eine Geschwindigkeit von 70 km/h auf diesem Streckenabschnitt der K20. Das notwendige Sichtfeld, welches bei Tempo 70 von Bewuchs und Bebauung frei gehalten werden muss, ist planerisch umgesetzt. (In der nebenstehenden Karte das gepunktete Sichtfeld, im Foto der Punkt mit dem hinteren Verkehrschild). Tatsächlich fahren die meisten Wagen dort schneller als 70 km/h und die Wiese steht zu mancher Vegetationsperiode so hoch, dass die Sichtverhältnisse nicht mehr ausreichen. Schwierig ist es insbesondere für landwirtschaftliche Fahrzeuge mit geringer Beschleunigungskraft, die Straße zu queren oder auf sie einzubiegen. Fußgänger und Radfahrer, die die Straße queren müssen (Schulweg!), haben erhebliche Schwierigkeiten abzuschätzen, ob die Straße frei ist. Zur Zeit der Krötenwanderung wird dieser Streckenabschnitt auf Tempo 50 beschränkt.



K20: Notwendige Sichtflächen an der Einmündung Haverslohe bei Tempo 70 und 50

Gemeindestraße Lüttelbracht - Born - K20 - Haverslohe

Diese Gemeindestraße unterteilt sich in vier Abschnitte:

- Lüttelbrachter Straße im Norden
- An der Kreuzstraße
- Schwalmweg
- Stapp von Born zur K20

Auf dem kurzen Straßenabschnitt von Lüttelbracht nach Born gibt es eine Tempobeschränkung auf 50 km/h. Bis zu den ersten Borner Häusern gibt es weder einen Gehweg noch einen Rad-/Gehweg. Letzterer endet von Norden kommend in Lüttelbracht. Am Ortseingang gibt es zwei versetzte Fahrbahneinengungen zur



Einengung am Ortsausgang nach Lüttelbracht



Ortseingang Lüttelbrachter Straße



An der Kreuzstraße

Verkehrsberuhigung. In Born hat die Straße an beiden Seiten einen mit einem Hochbord begrenzten Gehweg bis zur L373 Boisheimer Straße.

Jenseits der L373 ist die Kreuzstraße die HAUPTerschließung von Born. Das gesamte Sackgassensystem der Neubaugebiete mündet in die Kreuzstraße ein. Sie ist insbesondere in den Stoßzeiten morgens und am frühen Abend überlastet. Durch parkende Autos und Busverkehr entstehen oftmals lange Staus. Die Straße hat durchgängig auf beiden Seiten einen Gehweg. Die zulässige Höchstgeschwindigkeit beträgt 50 km/h. Eine sichere Radwegeverbindung zwischen dem Borner See (Kirche) und Lüttelbracht gibt es nur über die Wirtschaftswege (östlich parallel zur Kreuzstraße) mit der schwierigen Querung der L373.

Einmündung Dorfstraße Born in Stapp



Am Übergang zwischen Schwalmweg und der Dorfstraße Born beginnt eine Zone 30. In einer engen S-Kurve schlängelt sich der Schwalmweg mit leichter Steigung zur Grundschule. Zwar ist der beidseitige Gehweg auch hier weitergeführt, doch aufgrund der beengten Verhältnisse mit sehr geringen Breiten. Bei der Begegnung eines PKWs mit dem Bus oder einem LKW in der Kurve, muss oftmals das kleinere Fahrzeug zurücksetzen. Vor der Schule dienen Einengungen als Querungshilfe. Hinter der Einmündung der Dorfstraße Born am Beginn von Stapp endet die Zone 30.

Da von der Straße Stapp aus nur vier Häuser und eine Hofanlage erschlossen werden, wurde hier ein Rad-/Gehweg auf der Nordseite entlanggeführt. Alle Häuser des Wohn-

gebiets Hustenfeld werden über die Anwohnerstraßen, die an zwei Stellen in Stapp einmünden, erschlossen. Ab dem Bebauungsende wird der Rad-/Gehweg getrennt durch einen Grünstreifen, der mit jungen Bäumen bepflanzt ist, bis zur K20 weitergeführt.

Einengung vor der Schule
Die weichen Kurven des Schwalmweges



Dorfstraße Born vor dem Gasthof Strötges



Dorfstraße Born in Richtung Kirche

Dorfstraßen und Verkehrsberuhigte Bereiche

Als Dorfstraßen werden hier Straßen, die den historischen Siedlungsbereich des Dorfes erschließen bezeichnet. Dies ist vor allem Born. Vor ca. zehn Jahren wurde der Abschnitt von der Einmündung Borner Feld bis zum Pfarrhaus als Verkehrsberuhigter Bereich umgebaut. Eine dreizeilige Natursteinrinne begrenzt die alte Fahrbahn. Die früher nur mit festgestampfter Erde befestigten Bereiche rechts und links der Rinnen wurden heutigen Ansprüchen gemäß mit Bestensteinen gepflastert. Der niveaugleiche Ausbau verdeutlicht, dass alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt sind und ermöglicht im Begegnungsfall das Ausweichen über die Rinne hinaus.

Born am Kirchplatz



Am Kirchplatz wird diese Gestaltung unterbrochen, da der alte aus den 1970er Jahren stammende Ausbau mit rotem Betonsteinpflaster und Hochbord - vermutlich aus Kostengründen - beibehalten wurde, bzw. die alte Bushaldebucht rückgebaut wurde. An einzelnen Aufweitungen im Straßenverlauf, vor allem an den Einmündungen, wurden Laubbäume gepflanzt.

Hinter dem Pfarrhaus hat Born wieder das Separationsprinzip bei der Straßengestaltung: Auf beiden Seiten der Fahrbahn ist ein Gehweg mit Hochbord in Mindestbreite angelegt. Gegenüber dem Friedhof säumt eine Birkenreihe die Straße und bildet einen weichen harmonischen Gegenpol zur sehr strengen Friedhofsgestaltung.

Viele Straßen in den Wohngebieten der 1960er bis 1980er Jahre sind zwar als Zone 30 ausgewiesen, folgen jedoch in ihrer Gestaltung dem Separationsprinzip. Da die Fahrbahn hier mit einer konstanten Breite ausgebaut wurde, blieb für die Gehwege zum Teil so wenig Platz, dass sie nicht benutzbar sind. In der Regel wurden in diesen Straßen Asphalt für die Fahrbahn und graue Beton-gehwegplatten für die Gehwege eingebaut.

Die Verkehrsberuhigten Bereiche, die in den letzten ca. 15 Jahren ausgebaut oder erneuert wurden, haben einen niveaugleichen Ausbau von Grenze zu Grenze mit rotem Betonsteinpflaster. Rinnen, Schlussteine und Parkflächen sind mit hell- oder dunkelgrauem Beton-

Dorfstraße Born vor dem Friedhof





Autogerecht: Borner Feld, der linke Gehweg ist nutzlos



Sind die Gehwege zu schmal, kann man auch ganz verzichten



Verkehrsberuhigte Bereiche mit rotem Betonsteinpflaster



Rot sollte den Ziegelsteinen der Gebäude vorbehalten bleiben

steinpflaster befestigt. Die Einfärbungen des Betonsteinpflasters konkurrieren farblich mit den Ziegelsteinen der Gebäude, die in den verschiedensten warmen Rotnuancen vorkommen.

In Born gibt es nur noch eine Anliegerstraße, die nicht versiegelt ist und als Schotterweg mit grünen Randbereichen ein Kleinod im Versiege-

Die unversiegelte Händelstraße ist ein Kleinod



lungswettbewerb darstellt. Die Hälfte der Händelstraße zwischen Borner Mühle und Schumannstraße ist nicht nur eine Bereicherung des Dorfbildes, sie ist auch gem. der Roten Liste als bedrohtes Biotop geschützt. Im Abschnitt bis zur Kreuzstraße ist die Händelstraße die einzige Anwohnerstraße, die Bäume im Straßenraum hat. Sie sind wechselseitig gepflanzt, so dass man

nur im Schrittempo durch die Straße fahren kann.

In den Randbereichen, wie Borner Mühle oder Richard-Wagner-Straße, sind die Straßen schlichte Asphaltbänder, die teilweise auch unbefestigte Übergangszonen zu den Privatgrundstücken haben. Die Zufahrt zur Borner Mühle ist durch eine junge Baumallee gesäumt.

Schlichte Asphaltstraßen fügen sich unaufdringlich ins Dorfbild ein





Spazierweg auf der alten Klimp - Strecke entlang des Sees



Dorfstraße Haverslohe

Neben den auch für den motorisierten Verkehr befahrbaren Straßen gibt es in Born Fußwege, die größtenteils auch mit dem Fahrrad befahren werden können. Die Fuß- und Spazierwege sind z. T. mit Pflaster befestigt, teilweise im Übergang zur Natur auch als Wassergebundene Decke ausgeführt.

Haverslohe ist hinter der Eingangskurve als Zone 30 ausgewiesen und mit grauem Betonsteinpflaster niveaugleich auf ca. 5,0 m Breite ausgebaut. Die Seitenbereiche sind teilweise befestigt oder auch als Schotterfläche belassen. Da es in Haverslohe noch keinen Kanal gibt, wurde dieser Ausbau gewählt, denn das Pflaster lässt sich nach der Kanalverlegung sauberer wiederherstellen.

In **Genrohe** sind die Straßen Am Flitz und Am Heidkamp ebenfalls schlichte Asphaltbänder, deren Übergänge zu den privaten Grundstücken teilweise grün, teilweise mit Schotter oder mit verschiedenen Pflastermaterialien befestigt sind. Bei den Schotterflächen wurde verschiedentlich das Spritzen von Unkrautvernichtungsmitteln beobachtet. In dem Wegesystem in Genrohe findet man auch immer noch unversiegelte Wege, die einzelne Gehöfte erschließen. Diese Wege machen unter anderem den besonderen Reiz dieses Dorfes aus. Hier muss man nicht mit Lärmbelästigung durch rasende Autos rechnen.



Fußweg

Am Flitz



Unbefestigte Wege in Genrohe



Plätze

Genrohe und Haverslohe haben neben dem Straßensystem keine Plätze im städtebaulichen Sinne. Am Eingang von Haverslohe gibt es im Seitenbereich eine Informationstafel und eine Sitzgruppe. Durch die Pflanzung einiger standortfremder Gehölze wurde versucht, diesen Bereich räumlich zu fassen.

In **Born** ist der **Kirchplatz** der zentrale Platz. Ursprünglich hatten die Gebäude am Marktplatz einen Döpel, um das Gefälle zum Platz hin auszugleichen. Gleichzeitig hielt diese gepflasterte Fläche das Wasser des Platzes vom Gebäude ab. Die Fahrgasse der Dorfstraße war durch zwei Rinnen kenntlich, doch trennte kein Bordstein diese vom Platz. So stand der Platz für viele Funktionen des täglichen Dorflebens zur Verfügung. Dekorationen spielten keine Rolle, die Hausfassaden allein waren die Raumdekoration. Diese kamen wunderbar zur Geltung.

Der Platz wurde in den 1970er Jahren mit rotem Betonsteinpflaster gestaltet und von der Fahrgasse und der damaligen Busbucht durch einen Hochbord abgeteilt. Die Zersplitterung in die unterschiedlichen Funktionen (Fahren, Bushaltestelle, Parkplätze, Gehweg, Aufenthalt) bevorteilte eindeutig die Funktionen des motorisierten Verkehrs. Die



Kirchplatz 1908: Sammlung Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born

Restfläche, die dem Aufenthalt der Dorfbewohner dienen soll, ist so klein und ungünstig im Zuschnitt, dass diese soziale Funktion des Kirchplatzes in Vergessenheit geriet.

In den frühen 1990er Jahren wurde mit einer Dorferneuerungsmaßnahme auch die Busbucht zurückgebaut. Dadurch erhielt der Platz zwar teilweise wieder mehr Raum als Treffpunkt, aber die Funktion des Platzes im alltäglichen Leben der Dorfbewohner als Treffpunkt blieb eher untergeordnet.

Die Möblierung des Platzes mit Bänken, Pflanzkübeln, Hinweistafeln etc. ist sehr inhomogen und ungeordnet.

Zur Kirche hin ist der Platz mit einer niedrigen Ziegelmauer gefasst. Der eigentliche Kirchvorplatz liegt tiefer und ist über einige Stufen bzw. eine Rampe erreichbar. So wird baulich eine Trennlinie zwischen religiösem und weltlichem Bereich dargestellt. Verbindendes Element ist das Ehrenmahl, welches in einem Mauer-rücksprung eingebaut ist. Der große Platz wird auf den anderen Seiten durch die historische Bausubstanz, die teilweise stark verändert wurde, gefasst. Die Proportionen zwischen den Bauhöhen und der Platzgröße sind sehr ausgewogen.

Kirchplatz 1984

Quelle: Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born



Kirchplatz 2004





Mariensäule in Born

Religiöse Orte im Dorfbild

Die beiden kleinen Plätze mit den **Säulenheiligen** bilden weitere markante Punkte im Dorfbild. Die Grünstaltung der Plätze weist einen hohen Bestand an standortfremden Pflanzen auf. Durch Thujahecken und Cotoneaster schaffte man hier eher die Atmosphäre eines Friedhofs, denn eines einladenden Aufenthaltsortes. An der denkmalgeschützten **Mariensäule** sind die Betonsteinplatten in einem ungepflegten und abgenutzten Zustand. Das Betonsteinpflaster des Gehwegs lässt den kleinen Platz achtlos beiseite liegen. Die rustikale Bank neben der fein gearbeiteten neogothischen Sandsteinstele von 1884 und das Betonsteinpflaster bilden einen harten Kontrast. Die Pflanzkübel zeigen das Bedürfnis der Dorfbewohner, diesen aufgeweiteten Raum, der einer inneren Einkehr oder gar einem stillen Gespräch mit der Heiligen dienen sollte, zu fassen.

An der **Josefsäule** - Ende 19. Jh., neogotisch, eingetragenes Baudenkmal - wurde durch die Hecke und das Natursteinpflaster der Heiligenstatue ein klar definierter Raum geschaffen, der sich deutlich von dem umgebenden Verkehrsgeschehen abgrenzt und doch zum Eintritt in diesen Raum einlädt.

Am Zugang zum Siedlungsteil **Borner Mühle** finden wir an einer Weg-

gabelung ein hölzernes **Kreuz**. Die Bäume hinter dem Kreuz sind stark mit Efeu bewachsen, das Bild erinnert an zwei Hände, die zum Himmel empor gestreckt werden. Die Natur ist ein würdiger Hintergrund an diesem Ort. Vor dem Kreuz ist eine kleine Fläche gepflastert, auf der ein Betonkübel mit Blumen steht.

Das neue **Wegekreuz** am Feldrand in **Genrohe** wendet sich der Siedlung zu. Der Ort ist ganz neu gestaltet. Eine Buchenschnitthecke gibt dem Raum zum offenen Feld hin Halt. Zwei Laubbäume geben dem Kreuz zu beiden Seiten Schutz. Die Jesusfigur scheint über die Hecke hinaus gen Himmel zu schweben. Zusammen mit dem so weiten nieder-rheinischen Himmel ist dies ein sehr spirituelles Bild. Nur die Betonpflanzkübel verleihen dem Ort eine gewisse Nüchternheit.

Der Kniefall bzw. die **Kreuzstele** in **Haverslohe** ist gemeinsam mit dem Wohnhaus der ehemaligen Hofanlage ein eingetragenes Baudenkmal. Auch dieses Blaustein-Kreuz stammt aus dem Ende des 19. Jh. Deutlich hebt sich das helle Kreuz von der schlichten Ziegelwand ab. Man nähert sich dem Kreuz nicht geradlinig, als wäre die Weggestaltung ein Symbol für die Umwege, die man manches Mal machen muss, um Probleme im Leben zu lösen.



Josefsäule in Born



Kreuz am Weg zur Borner Mühle



Wegekreuz in Genrohe



Kniefall, Kreuzstele in Haverslohe

5.4 Straßenmobiliar

Kübel aller Art

Auf dieser Seite wurde eine kleine Auswahl von Müll- und Pflanzkübeln zusammengestellt, die man in Born z. T. auf engstem Raum beieinander findet.

Es handelt sich zum einen um Kübel, die deutlich dem öffentlichen Verkehrsraum zugeordnet werden können. Sie haben meist primär die Aufgabe, Flächen für den motorisierten Verkehr zu sperren. An diese Kübel sind oftmals noch rot-weiße Reflektoren angebracht, damit man nicht dagegen fährt.

Zum andern gibt es Kübel, die im halböffentlichen Raum stehen. Sie sollen den Hauseingang zusätzlich betonen oder als Pflanzgrund für Fassadenbegrünungen dienen. Ihr Zweck ist also rein dekorativer Art.

Die Materialien, aus denen diese Kübel gefertigt wurden, reichen von Beton / Waschbeton über Holz, Keramik bis hin zu Kunststoff. Die Bepflanzung ist in den meisten Fällen recht einseitig und erschöpft sich im begrenzten Angebot des Baumarktsortiments. Da die Pflanzen keinen Erdkontakt haben, ist der Pflegeaufwand (regelmäßiges Gießen) recht hoch.

Eine gute Alternative zu diesem Kübelchaos im Dorfbild sind Pflanzbeete mit einer möglichst einheitlichen Einfassung. Die in Born vorhandenen Baumbeete weisen zudem auch eine artenreichere Bepflanzung auf.



Artenreich bepflanztes Baumbeet: Zwar ein wenig zu klein, aber eine gute Alternative zu den vielen Pflanzkübeln



Sitzmöbel

Ähnlich wie bei den Pflanzkübeln gibt es in Born eine Mischung aus öffentlichen und privaten Bänken, die im halböffentlichen Raum stehen. Die in Born verbreitete öffentliche Bank ist eine Rustikalbank, die aus halben Baumstämmen gebaut wurde. Sie wirkt im Dorfbild sehr plump. Auf dem Marktplatz findet sich neben dieser Rustikalbank noch im Frühjahr & Sommer eine Bank, die im Quadrat um einen Baum gebaut ist. Der Rustikalstil wurde hierbei aufgenommen und ein wenig verfeinert. Es sind jetzt nicht mehr halbe Baumstämme, sondern gesägte Bretter, die die unregelmäßige Baumdicke nachahmen. Diese Bank passt auch farblich nicht zu dem anderen in Born verwendeten Model. Diese Rund- oder Quadratbänke, bei denen man sich einander den Rücken zuwendet sind wenig kommunikativ. Der kommunikative Aspekt ist jedoch ein Unterscheidungsmerkmal zwischen Stuhl und Bank. Auf einem Stuhl sitzt man stets alleine, auf einer Bank gemeinsam. Doch wer spricht mit jemandem, dem er den Rücken zuwendet?

Neben diesen öffentlichen Bänken stehen am Kirchplatz auch private Bänke vor einigen Häusern, im ursprünglichen Dörpelbereich. Einerseits sollen sie helfen, den Häusern eine gewisse private Zone zu verleihen. Sie tragen jedoch teilweise zu dem Gestaltungschaos bei, wenn sie nicht mit dem Gebäude nahezu verwachsen sind.

Eine Gaststätte am Kirchplatz stellt für die Außenbestuhlung weiße Kunststoff - Monoblock - Möbel auf den Platz. Diese leider weit verbreiteten Gartenmöbel verleihen dem Kirchplatz eine "billige Note". Die historische Bebauung und die einladende Wirkung des Platzes wird dadurch abgewertet.



Die Borneer Rustikalbänke passen vom Stil her besser in den Wald an Spazierwegen



Unkommunikative Bank um den Baum



Private Bank am Kirchplatz



Private Sitzbank vor der alten Schule verschmilzt fast mit der begrünten Fassade



Wenig ansprechende Außenbestuhlung vom Haus Kehren am Kirchplatz

Info - Möbel

In Born und Haverslohe findet man neben Beschilderungen, die der Orientierung dienen, auch Vitrinen, Begrüßungstafeln und ähnliche Möblierungen im Außenraum.

Diese Informationsflächen sind für ein aktives Dorfleben sehr wichtig, insbesondere wenn es ein so großes Dorf wie Born ist. Doch ist dabei auffallend, dass Born nur die Info-Vitrine der katholischen Kirche hat, während in Haverslohe direkt am Ortseingang eine Vitrine mit allgemeinen Informationen des Dorfes steht.

Der Stil dieser Info- und Begrüßungstafeln ist den waldreichen Mittelgebirgsregionen Deutschlands entliehen. Dunkelgebeiztes Holz in geschwungenen Formen mit Zierbrettern. Lediglich die Vitrine an der Kirche ist schlicht aus Metall und weiß lackiert.

Die Heiligenstele am Markt führt gestalterisch die neogothischen Säulen mit Maria und Josef in keiner Weise fort. Auch ist es eine so kleine Stele, dass sie keinen festen Platz hat. Sie wird immer mal wieder an einer anderen Stelle aufgestellt, als wäre sie auf der Reise, um ihren wirklichen Platz erst noch zu finden. Vielleicht gehört dieser in einen Baumstamm geschnitzte Heilige ja in ein Beet mit anderen Pflanzen, ein etwas zurückgezogenerer Ort in unmittelbarer Nähe zur Kirche?



Rustikale Begrüßung im Dorf



Baumstumpf - Heiligenstele , Kirchplatz



Begrüßungstafel



Eingang zum Schützenfestplatz



Informationsvitrine der kath. Kirche

Beleuchtungen

In Genrohe und Haverslohe wurde die Leuchte Nr.1 aufgestellt. Der hohe Mast mit der kleinen aufgesetzten Kastenleuchte wirkt etwas unproportioniert. Dagegen wirkt die an den klassifizierten Straßen und den Haupterschließungen von Born aufgestellten Peitschenleuchte Nr.2 geradezu elegant. Beiden Leuchten gemein ist eine hohe Funktionalität bezogen auf die Beleuchtungswirkung. Doch lassen die hohen Masten die niedrigen Häuser von Born noch kleiner wirken, da sie weit über die Traufe hinaus ragen.

In den älteren Wohnvierteln der 1950er - 1970er Jahre findet man die Leuchte Nr.3. Sie ist eine sehr gefällige schlichte Aufsatzleuchte, die sich einer vielgestaltigen Bebauung gut anpasst. Leider ist die Lichtausbeute dieser Leuchten nicht optimal. In den neueren Wohnvierteln und im Dorfkern wurde Leuchte Nr.4 aufgestellt. Sie überzeugt durch ihr zurückhaltendes Design. Durch die dunkle Farbe dieser klassischen Pendelleuchte fällt sie nicht zu sehr auf und passt gut zu den verschiedenen Klinkerfarben der Häuser.

Innerhalb der Kirchenmauern finden sich historisierende doppelarmige Leuchten. Durch die dunkle Farbe fügen sie sich gut ins bauliche Umfeld ein. Die Leuchten stammen aus den 1970er Jahren.

Neben der öffentlichen Beleuchtung stehen auch immer wieder aufwändige Mastleuchten auf Privatgrundstücken, die häufig weder zu den im Dorf stehenden Modellen passen, noch zum baulichen Umfeld. Die Palette reicht hier von modernen Designerleuchten bis zum pseudo-barocken mehrarmigen Kandelaber.



Leuchte Nr.1



Leuchte Nr.2



Leuchte Nr.3



Leuchte Nr.4



Leuchte Nr.5



Leuchte Nr.6



Leuchte Nr.7



Kirchvorplatz



Borner Mühle

Möbel-Kompositionen

Wenn man isoliert die Stilrichtungen einzelner Stadtmöbel betrachtet und vergleicht, so entspricht dies nicht genau dem Bild, das man als Betrachter der Dorfstraßen und Plätze hat. Das Auge nimmt beim Spaziergang immer auch die Dinge wahr, die sich in unmittelbarer Nähe befinden. Man bewertet Proportionen anhand des Größenvergleichs mit anderen Gegenständen. Farbkontraste bzw. -harmonien spielen ebenso eine Rolle, wenn man eine Straßenmöblierung als gelungen bezeichnen möchte.

Auf den Bildern dieser Seite sind einige Situationen dargestellt, in denen es gute Gestaltungsansätze aber auch Missstimmigkeiten gibt.

Der Kirchvorplatz besticht durch seine ruhige klare Gestaltung. Das Kreuz an der Wand wird als solches wahrgenommen, ohne dass das Auge abgelenkt wird. Auch der schlichte dunkle Handlauf an den Stufen beschränkt sich auf seine Funktionalität. Die dunklen Leuchten stimmen in diesen Farbkanon ein. Einzig störend an diesem Ort ist das grelle Weiß der Info-Vitrinen, die dadurch auch etwas klobig wirken.

Das Hotel-Restaurant Borner Mühle in dem denkmalgeschützten Gebäude mit einer üppigen Fassadenbegrünung wird im Angebot an Speisen durchaus gehobenen Ansprüchen gerecht. Auch das Ambiente im Inneren ist stimmig mit dem Angebot. Schaut man sich jedoch den Vorplatz an, so ist dies keine gute Visitenkarte für den Betrieb: Verrostete und verbogene Fahrradständer, billige Baumarkt-Zäune zur Abtrennung eines Biergartens, angerostete neobarocke Lampen, Waschbeton-Pflanzkübel auf einer Ziegelmauer und große Flächen mit abgenutztem tristen Betonsteinpflaster.

Im Dorfkern wurden so genannte "Altstadtpoller" (ein anthrazit farbener Grauguss-Poller) überall dort eingebaut, wo das Parken auf dem Seitenbereich verhindert werden soll. Vor Haus Strötges sind diese Poller zusätzlich mit einer Kette verbunden. Auch hier steht die Einfriedung des Privatgrundstücks (die Fläche für die Außengastronomie) in einem großen Gegensatz zur denkmalgeschützten und gut sanierten Hofanlage und der öffentlichen Straßengestaltung. Der aus wenigen Holzlaten zusammenschraubte Zaun macht einen geradezu morbiden Eindruck. Im Grunde ist dieser Zaun dort überflüssig, er behindert nur eine flexible Möblierung.



Vor Haus Strötges

5.5 Einfriedungen, Hausvorbereiche, Höfe

Die Gestaltung des Bereichs zwischen Haus und Straße hat einen ganz wesentlichen Einfluss auf das gesamte Dorfbild. Sie bestimmt die Atmosphäre eines Dorfes entscheidend mit. Auch gewähren die Bewohner dem Betrachter einen kleinen Einblick in ihre Seele. Der Vorgarten ist der erste Willkommensgruß, den ein Besucher bekommt.

Die Gestaltung dieses Bereichs lebt von drei Faktoren: Einfriedung, Material des Grundes und Pflanzen. In Born ist dies in den einzelnen Straßen teilweise sehr unterschiedlich.



5 - 6 verschiedene Pflastersteine auf engem Raum erzeugen ein unruhiges Bild

Es dominiert jedoch eine eher nüchterne Gestaltung mit einem hohen Grad der Versiegelung. Standortfremde Gehölze wie Scheinzypressen, Rhododendren und Kirschlorbeer sind weit verbreitet. Unangenehm ist dies immer dort, wo sich

solche Vorgärten häufen. Die vielseitigeren und natürlicher gestalteten Hausvorbereiche strahlen den Betrachter geradezu an.



Liguster- oder Buchenschnitthecken als Einfriedung harmonisieren mit dem typischen roten Backstein der Häuser. Auch lassen sie den Verlauf der Jahreszeiten erleben.

Hier bilden Hecke, Fassadenbegrünung, Bäume und der Kiesweg zum Haus eine wunderbare, lebendige Einheit.



Betonsteinpflaster so weit das Auge reicht. Zäune friedeten ursprünglich den Nutzgarten ein, um die Wildtiere von der Ernte fernzuhalten. Ein Zaun mitten in der Pflasterfläche erscheint geradezu sinnentleert. Auch eine kleine Insel im "Vorgarten", die lediglich mit einigen geometrisch geformten Pflanzen bestückt wurde, ist keine rechte Freude für das Auge. Die blanke Erde wird bei Regen fortgeschwemmt und verdichtet sich. Pflegeleicht?





Die Buchenschnitthecke und die Wildstrauchhecke im Neubaugebiet verschaffen eine blickdichte Einfriedung zur Straße hin. Im Winter, wenn man den Garten kaum nutzt, lassen die laublosen Sträucher die karge Wintersonne an und in das Gebäude.



Dem gegenüber wirken die hohen Koniferen geradezu bedrohlich. Sie vermitteln einen wehrhaften Eindruck und lassen aus Einfamilien-Wohnhäusern Bunker werden. Das ganze Jahr hindurch sehen sie gleich aus und bieten heimischen Tieren kaum Nahrung.



Die alte Schule am Kirchplatz trägt einen grünen Pullover aus wildem Wein. Er schützt die Fassade vor zu hohen Temperaturschwankungen. Auch wenn nicht viel Platz vor dem Haus ist, so findet sich dort immer irgend eine blühende Staude. Ein Kleinod in der Ortsmitte.

Vorgarten in Haverslohe: Eine alte Obstwiese mit Wildrasen und geschotterter Zufahrt passt sich gut in das kleine Dorf ein.



Der Neubau in der Dorfstraße hat seine Chance nicht genutzt und rotes Betonsteinpflaster zwischen Hauswand und Straße gelegt. Begrünung wurde auf wenige Kübel beschränkt.

Durchgestylt bis zum letzten Blättchen. Auch solche Vorgärten findet man in den Dörfern, doch haben sie jeglichen regionalen und dörflichen Bezug verloren.





Der Hof dieses landwirtschaftlichen Betriebs in Genrohe ist nur mit Schotter befestigt. Das Regenwasser kann versickern und in nicht befahrenen Randbereichen können sich Gräser und Kräuter ansiedeln. Dies sind Bilder, die man mit "Leben auf dem Lande" assoziiert, doch leider gehen sie auch in Born und Haverslohe immer mehr verloren.



Hier ist der Hof hinter einem denkmalgeschützten Gebäude in Born vollkommen mit Beton zugeworfen worden. Die Sehnsucht nach einer Wiese wurde mit einem grünen Kunststoffrasen befriedigt. Wachstum findet in den Grenzen von Pflanzkübeln statt.



Garagenzufahrten müssen nicht unbedingt von Wand zu Wand zugestrichelt werden. Oftmals reicht auch die Befestigung der Fahrspuren aus. Die Beete können mit Steingewächsen und Stauden bepflanzt werden, oder sich spontan begrünen. Schotter- oder Kiesflächen ohne jegliches Grün weisen auf den evtl. Einsatz von Pestiziden hin.

PKW-Stellplätze, die teilweise begrünt sind, sehen freundlich aus.



Offensichtlich ist es ein Bedürfnis, die Grenze zwischen den Doppelgaragen zu betonen. Diese Blumenkästen lassen aber nicht darüber hinwegsehen, dass hier ca. 150 - 200 m² Boden versiegelt wurde.

Graue, öde Garagenhöfe mit Flachdächern findet man in Born an einigen wenigen Stellen, doch fallen sie schnell ins Auge.





Die privaten Mülltonnen werden oft im unmittelbaren Grenzbereich zur Straße aufgestellt. Diese Holzverkleidung passt sich ins Straßenbild ein und beschattet den Müll.



Doch findet man leider auch häufig die bunten Mülltonnen auf dem Gehweg, nicht nur an den Tagen der Müllabfuhr.



So blockieren die Tonnen den extrem schmalen Gehweg und in der Sonne können auch Krankheitserreger keimen.



Bittprozession 1955, links im Bild die Josefsäule
Quelle: Sammlung Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born



Blick über die Felder zur Lüttelbrachter Straße

Montage: Borner See 2002, Blick vom Kirchturm aus
Quelle: Sammlung Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born



5.6 Bebauung

Regionaltypische Bauformen entwickeln sich aus dem Landschaftsbild heraus. Die Menschen haben sich beim Hausbau immer an den Proportionen, die sie umgeben orientiert. So wie sich der Mensch in einer weniger technisierten Zeit in die Landschaft einfügte, so fügte er auch seine Häuser in diese Landschaft ein. Das flache Relief des Niederrheins wurde damals wie heute durch gerade horizontale Linien bestimmt. Große rechtwinklige Acker- oder Weideflächen, Baumreihen, Windschutzhecken am Feldrand sind die bestimmenden Landschaftselemente, wie auch das Wasser als See mit glatter Oberfläche oder als Graben und Fluss wie ein schmales Band.

Die Baumaterialien wurden von den natürlichen Vorkommen in der Region bestimmt. Da der Niederrhein eine waldarme Gegend ist und über Tonvorkommen verfügt, wurde schon sehr früh der gebrannte Ziegel als Baumaterial eingesetzt.

Merkmale des **traditionellen Born-er Hauses** lassen sich am folgenden Beispiel gut ablesen.

Das eingeschossige **Haus (um 1900)** aus rotem Handstrich-Backstein hat einen verputzten Sockel, der in der Regel hell ist. Er hebt sich von dem Mauerwerk ab und lässt das Gebäude optisch ein wenig über der Erde schweben. Die Traufseite ist in vier Achsen gegliedert. Der Hauseingang liegt außermittig. Die Fenster mit Stichbogen haben ein stehendes Rechteckformat im Verhältnis von ca. 1 : 1,9 und sind durch Sprossen in 6 Felder aufgeteilt. Der Abstand zwischen den Fenstern und dem Sockel beträgt ca. 75% der Fensterbreite. Unter der Traufe verläuft ein Zierfries aus schräg gestellten und hervorkragenden Steinen. Die Ausbildung eines Trauffries hat konstruktive Gründe, denn es muss ein Widerlager für die Dachkonstruktion ausgebildet werden. Auf dem dunkel gedeckten Satteldach wurden nachträglich drei Einzelgauben eingebaut. Der einzige untypische Aspekt sind die dunklen Fenster und dunklen Ortgang- bzw. Traufverkleidungen. Ursprünglich waren diese vermutlich weiß. Dieses Gebäude ist zwar ganz schlicht und zurückhaltend in seiner dekorativen Gestaltung, doch strahlt es dadurch nicht Armut sondern eine elegante Anmut aus.

Die meisten Neubauten in den drei Dörfern besinnen sich auf diese ursprüngliche Baugestaltung. Schon die Verwendung des Backsteins als Fassadenmaterial bringt einen ruhigen Aspekt in die bauliche Vielgestaltigkeit. Dass neues Bauen, welches sich auf traditionelle Formen bezieht, nicht zwangsläufig historisierend sein muss, zeigt das nächste Beispiel eines **Neubaus aus Haverslohe**.

Dieser eingeschossige Baukörper gliedert seine Fassade in drei Achsen. Die Hauseingangstüre liegt mittig. Über den Fenstern und der Eingangstüre wurde aus den roten



Born 16, Wohnhaus einer ehemaligen kleinen Hofanlage, Ende 19./ Anfang 20. Jh.

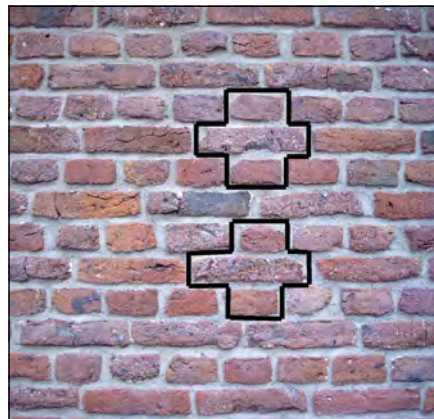


Haverslohe 34c, Wohnhaus mit der Kubatur des vormaligen Wirtschaftsgebäudes

Klinkern eine Rollschicht wie ein Fries rund um das gesamte Gebäude geführt. Die beiden Fenster haben ein stehendes Rechteckformat im Verhältnis ca. 1 : 1,9 und der Abstand zwischen Fenster und dem Boden beträgt auch ca. 75% der Fensterbreite. Auf den Sockel wurde bei diesem Haus verzichtet, was es optisch stärker mit dem Grund verbindet. Die Traufe des Metalldachs stilisiert durch die Profilierungen ein Fries, womit auch ein Bezug zur traditionellen Gestaltung erfolg-

te. Hier ist die Gestaltung ebenfalls konstruktiv begründet, denn das Metall muss übereinander gefalzt werden und es soll die gesamte Attika vor Regen schützen. Der verwendete Klinker ist heute natürlich maschinell hergestellt und zeigt dies sehr ehrlich durch seine sehr glatte Oberfläche. Insgesamt zeigt auch dieses Gebäude diese für die niederrheinische Landschaft typische schlichten Eleganz mit Betonung der Horizontalen und Verzicht auf verpielte, rein dekorative Zierformen.

Der Mauerwerksverband ist ebenfalls ein Baumerkmal, dass sich in den Regionen durch die Handwerkertraditionen ausgebildet hat. Durch die Wandergesellen wurden bestimmte Mauerwerksverbände über weite Gebiete verbreitet. Am Niederrhein war der aus Osten kommende Kreuzverband bestimmend. Der Kreuzverband hat je eine Schicht Läufer und eine Schicht Köpfe im Wechsel. Daraus ergibt sich im Bild ein Kreuz. Wenn die Giebelseite die der Straße zugewandte Seite ist und auch Eingangsseite, so wurden gerne mit den Steinen Muster gemauert. Diese aufwendigere Mauertechnik wurde ausschließlich zu dekorativen Zwecken angebracht. Bis zum Zweiten Weltkrieg wurden alle Gebäude in Born mit dem Kreuzverband gemauert. Heute ist der Wilde Verband der übliche. Bei ihm dominieren die Läufer, das Fugenbild ergibt kein regelmäßiges Muster.



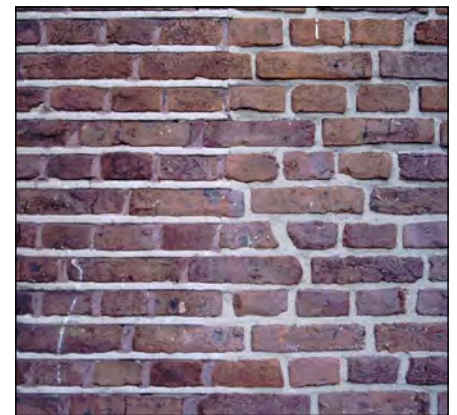
Historischer Kreuzverband



Kreuzverband mit Giebeldreiecken



Wilder Verband an einem Neubau



Kreuzverband an einem Doppelhaus
Links wurden die Lagerfugen nachträglich nicht fachgerecht vorstehend verputzt. Dies birgt die Gefahr, dass Regenwasser über die Fuge ins Mauerwerk eindringt.

Die **Bebauung in Born** bestand nicht nur aus Häusern mit Sichtmauerwerk. Einige Gebäude rund um den Kirchplatz hatten auch schon eine Putzfassade. Sie hatte einen ausschließlich repräsentativen Zweck.

Die Bebauung, die vor dem zweiten Weltkrieg entstanden war, ist zu einem sehr hohen Prozentsatz noch erhalten. Zwar wurden einige Gebäude abgerissen oder stark verändert, so dass teilweise nicht einmal das fachkundige Auge erkennen kann, ob ein alter Kern in so manchem Haus steckt, doch beeinträchtigen die Lücken nicht gravierend das Gesamtbild des Dorfes, da sie durch neue Bebauung, die im wesentlichen dem ortstypischen Charakter entspricht, gefüllt wurden.

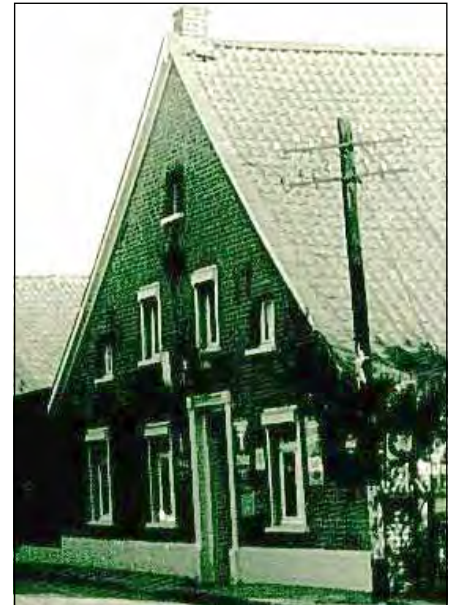
Dadurch, dass es eine Konzentration historischer Bausubstanz auch an der Borner Mühle und An der Kreuzstraße gibt, sind die alten Siedlungsstrukturen noch gut ablesbar.



Gebäude im Ortskern Born, die vor dem 2. Weltkrieg entstanden sind, Bestand 2004



Haus Strötges: Mit den Schlagläden und den weißen Sprossenfenstern wurden dem ehemaligen Gutshof Born wieder Elemente des Urzustandes zurückgegeben.



Zustand 1960, Quelle: Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born



Dieses einfache Haus von 1857 wurde denkmalgerecht saniert. Das weiße Ortgangbrett und der helle Sockel geben dem Gebäude eine gewisse Leichtigkeit.



Berfeshaus 1959, abgerissen 1963. Das Besondere dieses Hauses war die dominante Dachform & doch fügte es sich ein. Quelle: Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born



Weißer Farbe, graues profilloses Werbeband und grellrote Sonnendächer entfremden das Dekorationshaus Klinge n sehr von seinem ursprünglichen Bild.



Zu Beginn des 20. Jhs. präsentierte sich das Geschäftshaus mit allen gestalterischen Feinheiten. Quelle: Klinge n, Born



*Kirchplatz Born 1920: Ein homogenes Ensemble war es nie, doch legte jedes Gebäude wert auf Gestaltungsqualitäten.
Quelle: Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born*



Heute haben die Gebäude rechts und links der Gaststätte Kehren ihr Gesicht hinter einer Riemchenhaut versteckt. Der einladende Eingang ist durch ein Toilettenfenster ersetzt worden.



Historismus und Jugendstil spiegelt eine wohlhabende Zeit Borns wieder.



Die erste Schule in Born wurde als schlichter eingeschossiger Zweckbau errichtet. Heute fällt sie durch die gute denkmalgerechte Sanierung und Begrünung angenehm ins Auge.



*Ein Wohnhaus aus den 1920er Jahren auf einer Postkarte von 1955, Das Mansarddach ermöglichte die bessere Nutzung des Dachgeschosses.
Quelle: Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born*



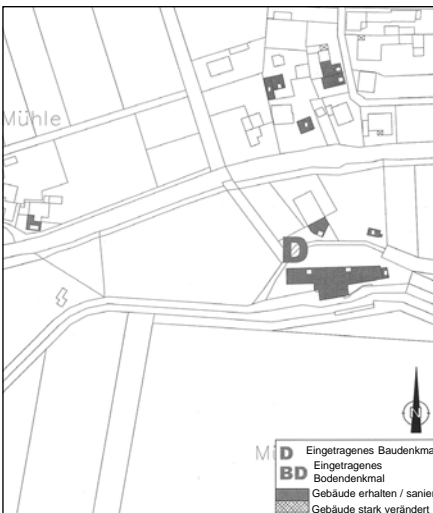
Heute hat solch ein ähnliches Haus seine wohlgefälligen Proportionen völlig verloren. Abweisend wirkt diese profillose Fassade.



Die denkmalgeschützte Borner Mühle ist ein gut saniertes Gebäude, das heute ein Hotel und Restaurant beherbergt. Die Efeufassade steht dem Haus gut zu Gesicht.



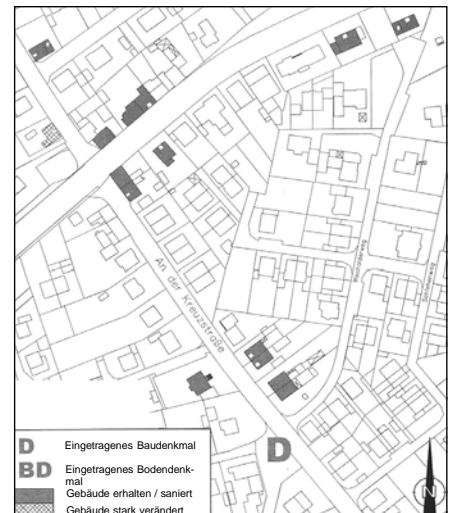
Zustand 1930, Quelle: Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born



Zur **Borner Mühle** gehörten immer schon einige kleine landwirtschaftliche Höfe. Einige Gebäude sind noch erhalten und in recht gutem Zustand.

Die Siedlung **An der Kreuzstraße** erlebte ihre beste Zeit zum Beginn des 20. Jh. Die Provinzialstraße bewirkte ein ökonomisches Potential, das genutzt wurde. Insbesondere sind es Gaststätten und Tankstellen, die gebaut wurden.

Gebäude an der Borner Mühle (links) und An der Kreuzstraße (rechts), die vor dem 2. Weltkrieg entstanden, Bestand 2004



Diese ehemalige Gaststätte an der Boisheimer Straße (vermutlich Anfang 20. Jh.) entspricht dem niederrheinischen Bautypus. Leider wurde die Eingangstüre der Mittelachse verlegt (wo bitte ist der Eingang?) und die sprossenlosen Fenster geben dem Haus eine nüchterne Note.



Historische Aufnahme von ca. 1930 mit der Gaststätte Tiskens. Damals standen an der Boisheimer Straße noch mächtige Eichen, ein Element, das man wieder aufgreifen sollte. Auch konnte man sich noch auf der Straße zum Foto postieren. Quelle: Willi Rennett, Born



Ein Doppelhaus An der Kreuzstraße aus den 1920er Jahren. Die dunkle große Gaube dominiert das kleine Gebäude zu stark. Die Feinheiten im Mauerwerk, z.B. die Eckausbildungen, werden dadurch kaum wahrgenommen. Schiefer oder Kunstschiefer ist für diese Häuser ein fremdes Material.



Heute sind die Fenster verbreitert und die hellen Sprossenfenster durch einflügelige dunkle Fenster ersetzt worden. Farblich beißt sich der blaugrüne kleine Sockel mit dem satten warmen Grün des Efeus. Die braunen Schlagläden heben sich zu wenig von dem dunklen Backstein der Fassade ab.

Im Bereich **Stapp** befinden sich der alte Hof Küppers, an dem man sehr schön die Gebäude mehrerer Generationen ablesen kann. Das weiß gestrichene Gebäude stammt vermutlich aus dem 19. Jh. Die niedrige Deckenhöhe und das Krüppelwalmdach weisen darauf hin. Das neuere Haus, vermutlich Anfang des 20. Jh., hat die Hofstelle entscheidend vergrößert. Die Geschosse wurden höher und die Giebelräume im Dach nutzbar.

Ebenfalls an der Stapp befinden sich weitere kleine Häuser zwischen den Feldern in Richtung Genrohe. Es ist auffällig, dass die Gebäude, die keine unmittelbare Nachbarschaft haben, oftmals in einem schlechteren baulichen Zustand sind, als die Häuser im baulichen Zusammenhang des Dorfes.

Dringend sanierungsbedürftig ist diese Haustüre. Die geputzte Laibung orientiert sich an klassizistischen Vorbildern. Das Türblatt ist vermutlich aus der Nachkriegszeit und die Verglasung zu grob strukturiert im Kontrast zu dem feinen Gewände. Gibt man solche Reichtümer weiterhin dem Verfall preis, geht die Ortsidentität der Bewohner weiter verloren.



Gebäude an der Genroher Straße, Ecke Am Flitz. Leider ist die Straße immer stärker angewachsen, so dass das Haus in der Erde versinkt. Das rosa Betonsteinpflaster des Gehwegs beißt sich mit dem braunroten Backstein. Die braunen Sprossenfenster lassen das Gebäude zu finster erscheinen. Der Wilde Wein gibt dem Haus zu jeder Jahreszeit einen anderen Charakter. Leider irritiert der Schilderwald vor diesem Haus.



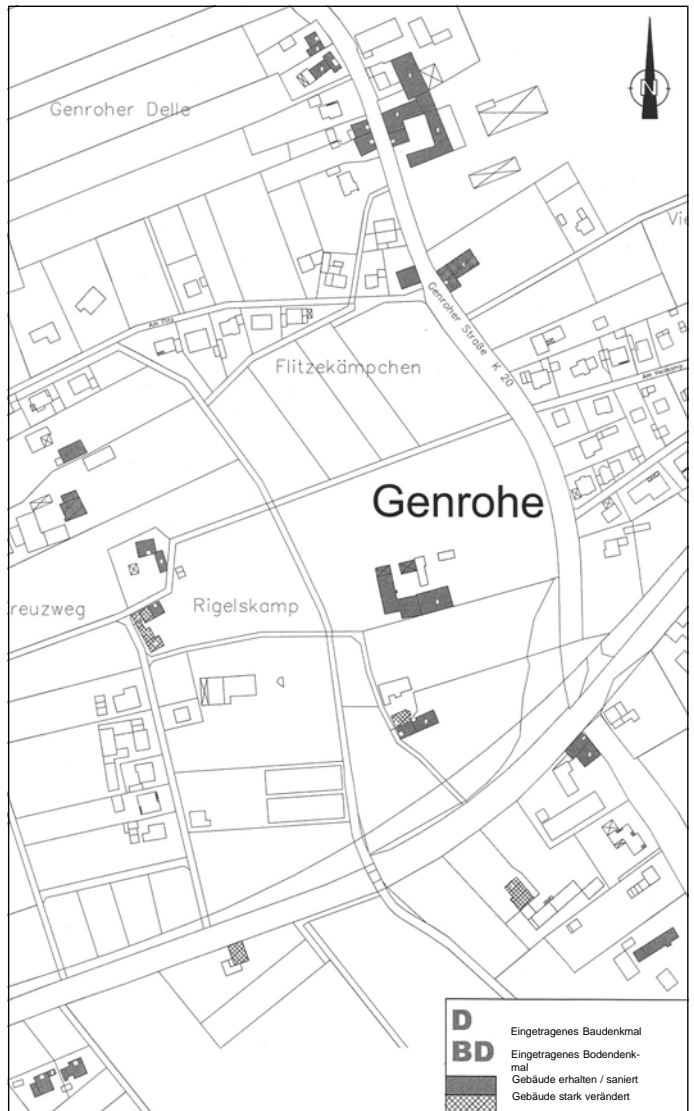
Diese Häuser stehen auch entlang der Genroher Straße. Der weiße Putz fällt aus der Reihe. Das Krüppelwalmdach lässt vermuten, dass das Haus noch aus dem 19. Jh. stammt, erst später wurde das Satteldach bevorzugt, um eine zusätzliche Schlafstube im Giebel unterzubringen. Das rechte Gebäude könnte der Stall gewesen sein oder erst später angebaut worden sein. Die Fenster wurden nachträglich verbreitert.



Eine kleine Hofanlage, die außen recht behutsam saniert wurde. Die typische Farbgestaltung wurde übernommen bzw. wieder hergestellt. Auch blieben die Proportionen der Öffnungen zum Gesamtgebäude erhalten. Der Vorgarten folgt mit seiner Symmetrie barocken Gestaltungsmustern.



In unmittelbarer Nähe steht das Wohn-/Stallhaus dieses Hofes leer. Die verputzte Giebelwand ist ein Zeichen des Wohlstandes gewesen, die den Wohntrakt deutlich vom Wirtschaftsteil abhebt. Auch wenn eine Sanierung nicht zeitnah angestrebt ist, sollte der Bestand vor dem weiteren Verfall gesichert werden.



Gebäude in Genrohe, die vor dem 2. Weltkrieg entstanden sind, Bestand 2004

Das gesamte Dorfbild von **Genrohe** wird noch stark durch die historischen Gebäude geprägt. Auch wenn es dort kein einziges eingetragenes Baudenkmal gibt, so ist doch ein erstaunlicher Bestand einfacher Bauernhäuser vorhanden. Leider sind sie teilweise in einem sehr schlechten baulichen Zustand. Die Häuser, die saniert, bzw. regelmäßig gepflegt wurden, haben häufig stark veränderte Bereiche. So wurden Fenster vergrößert, Türen verlegt, Fassadenverkleidungen angebracht, Fensterlaibungen untypisch verziert oder die innere Raumaufteilung verändert. Es ist verständlich und auch gut, dass Häuser stets den

aktuellen Nutzungsbedürfnissen gemäß umgebaut werden. Doch dort wo es um rein optische Aspekte geht, sollte ein Verständnis für die harmonische Gesamtgestaltung des alten Hauses geweckt werden.

Bei der lockeren Ansammlung von Höfen in Genrohe spielte Platzmangel keine Rolle. Daher bestand eine Hofanlage aus mehreren Gebäuden, die sich meist im Karree um einen Wirtschaftshof gruppierten. Die Hofanlage war umgeben von Obstwiesen, Weiden und Acker. Teilweise war der Stall in einer Gebäudehälfte untergebracht und nur die Scheune war separat. Die Kombination aus Stall und Wohnhaus war besonders

vorteilhaft aus wärmetechnischer Sicht, da die Abwärme der Tiere den Heizbedarf senkte.



Sanierung im Schwarzwald-Stil

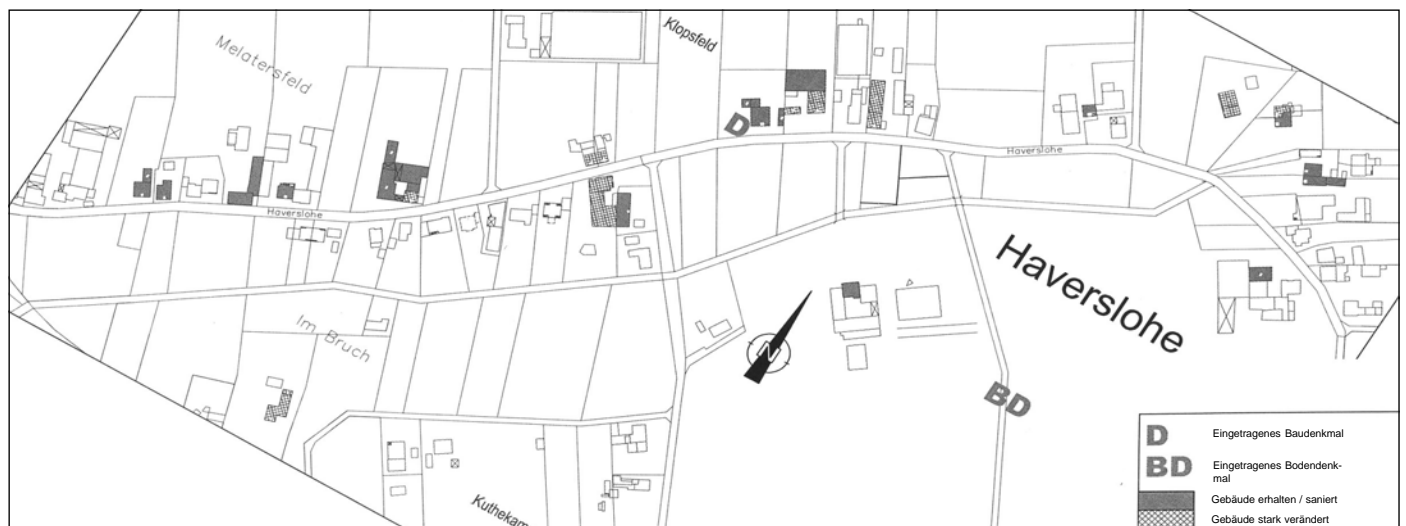


Der denkmalgeschützte Hof von 1844 wurde mustergültig saniert. Auch die Vorbereichsgestaltung mit den niedrigen Hecken und dem Natursteinpflaster passt ins Gesamtbild.

In **Haverslohe** ist vom Grunde her der geschlossene Vierseithof die traditionelle Bauform der größeren landwirtschaftlichen Höfe. Da die Parzellen in diesem Hufendorf eher lang und schmal sind, ist bei den kleineren Höfen eher der Zweiseit-Winkelhof zu finden. Da auch hier ähnlich wie in Genrohe, die Gebäude im Laufe der Jahrzehnte immer wieder den aktuellen Wohn- und Wirtschaftsbedürfnissen angepasst wurden, finden sich häufig Höfe, an denen durch die wechselhaften Baustile die Entwicklung ablesbar ist. Durch die enge Nachbarschaft und den dörflichen Zusammenhalt sind

die meisten Gebäude in einem gepflegten Zustand, auch wenn es hier und da zu Stilbrüchen kommt. Haverslohe hat auch einige sehr schöne historische Gebäude zu bieten, die denkmalgerecht saniert wurden.

In Haverslohe findet man auch ein Eingangsgewände im klassizistischen Stil. Es ist stilgerecht in einem hellen Creme-Ton gestrichen. Leider passt die weiße Kugel-Leuchte nicht und hält auch keinen Abstand zum Gewände. Das Türblatt aus den 1960er Jahren hat eine zu große Verglasung, die Muster drängen sich arg in den Vordergrund. Das Gesamtbild des Eingangs wirkt allerdings sehr einladend.



Gebäude in Haverslohe, die vor dem 2. Weltkrieg entstanden sind, Bestand 2004



Dieses sehr schlichte und funktionale landwirtschaftliche Gebäude nimmt alle regionaltypischen Merkmale auf. Der langgestreckte eingeschossige Backsteinkörper steht mit der Traufe zur Straße hin. Es hat ein schwarz gedecktes Satteldach und unter der Traufe einen Zierfries. Das große Holztor zum Scheunenbereich hat einen Stichbogen. Links davon kann man anhand des Mauerwerks sehen, dass ursprünglich noch eine Türe mit je einem Fenster rechts und links vorhanden waren. Die Sturmhaken der Schlagläden sind noch vorhanden. Die Öffnungen wurden mit dem gleichen Backstein und im gleichen Verbund zugemauert, so dass die Wand ein einheitliches Bild aufweist. Die Giebelseite ist reichlich mit Efeu bewachsen. Ein Birnbaum wächst als Spalier davor. Die Schotterbereiche rund um das Gebäude fügen es harmonisch in das Dorfbild ein.



Am östlichen Dorfende findet man eine kleine ehemalige Hofstelle, die nicht unbedingt landwirtschaftlich genutzt wurde. Die Doppelhaushälfte, die stets verändert wurde, hat den Charakter eines Siedlungshäuschens der Vorkriegszeit. Diese Form des kleinen Wohnhauses mit einigen Wirtschaftsgebäuden für Handwerker oder Landwirtschaft im Nebenerwerb sind typisch am Dorfrand angesiedelt. Der große Vorgarten mit alten Obstbäumen macht zwar einen etwas verwilderten Eindruck, ist aber ein schöner Übergang vom Dorf zur umgebenden Landschaft. Die lange geschotterte Einfahrt zeigt, dass man nicht unbedingt alle Flächen pflastern muss, die befahren werden. Auch so sieht es gepflegt aus.



Südlich des Haversloher Grabens, mitten in den Wiesen befindet sich ein großer landwirtschaftlicher Hof, der im Vollerwerb betrieben wird. Die Gebäude dieser Hofanlage sind neueren Datums. Doch entspricht dieser Vierseithof in seiner Struktur ganz dem historischen Vorbild. Die Zufahrt über den unversiegelten Weg und das Baumtor stellen eine gute Verbindung zur Dorfstraße dar.



Historisierender Neubau: Inkonsequent bei der Ausführung mit einem Läuferverband im Verblendmauerwerk. Die Mauerscheibe, die am Giebel über den First hinausragt, erinnert eher an einen stilisierten gotischen Treppengiebel des Münsterlandes.



Bis auf den Neubau mit rotem Dach fügen sich die Gebäude Am Flitz in Genrohe wunderbar in die Landschaft ein.

Neben der historischen Bebauung gibt es einen großen Bestand an **Neubauten**, die nach dem zweiten Weltkrieg entstanden sind. Im Wesentlichen fügen sich die Gebäude durch die Verwendung des Backsteins unauffällig in das Gesamtbild ein. Wie zu Beginn des Kapitels bereits an dem Beispiel aus Haverslohe beschrieben, müssen dabei nicht zwangsweise historisierende Formen gewählt werden.

Das ständige Bestreben, die Grundstücke so ökonomisch wie nur möglich auszunutzen bewirkt insbesondere dort, wo Miet- oder Eigentumswohnungen oder Bauträgerhäuser errichtet wurden, dass die Bauhöhen unverhältnismäßig ausgeschöpft wur-

den. Durch diese Häuser entstehen Brüche im Gesamtbild. Dachform und -farbe sollten sich stets an dem Umfeld orientieren. In Genrohe schiebt sich zwischen den mit schwarzen Satteldächern gedeckten eingeschossigen Häusern, die sich traufständig Am Flitz entlangreihen, ein Neubau mit rotem Krüppelwalmdach. Er wendet seinen hohen Giebel der Straße zu. So überragt er optisch die homogene Baugruppe, die sich in die horizontale Gliederung der Landschaft einfügt.

Es gibt auch immer wieder Gebäude, die sich durch ihre Materialwahl, Gebäudekubatur und Farbgestaltung abheben. Sie stören je nach Standort im Dorf erheblich.



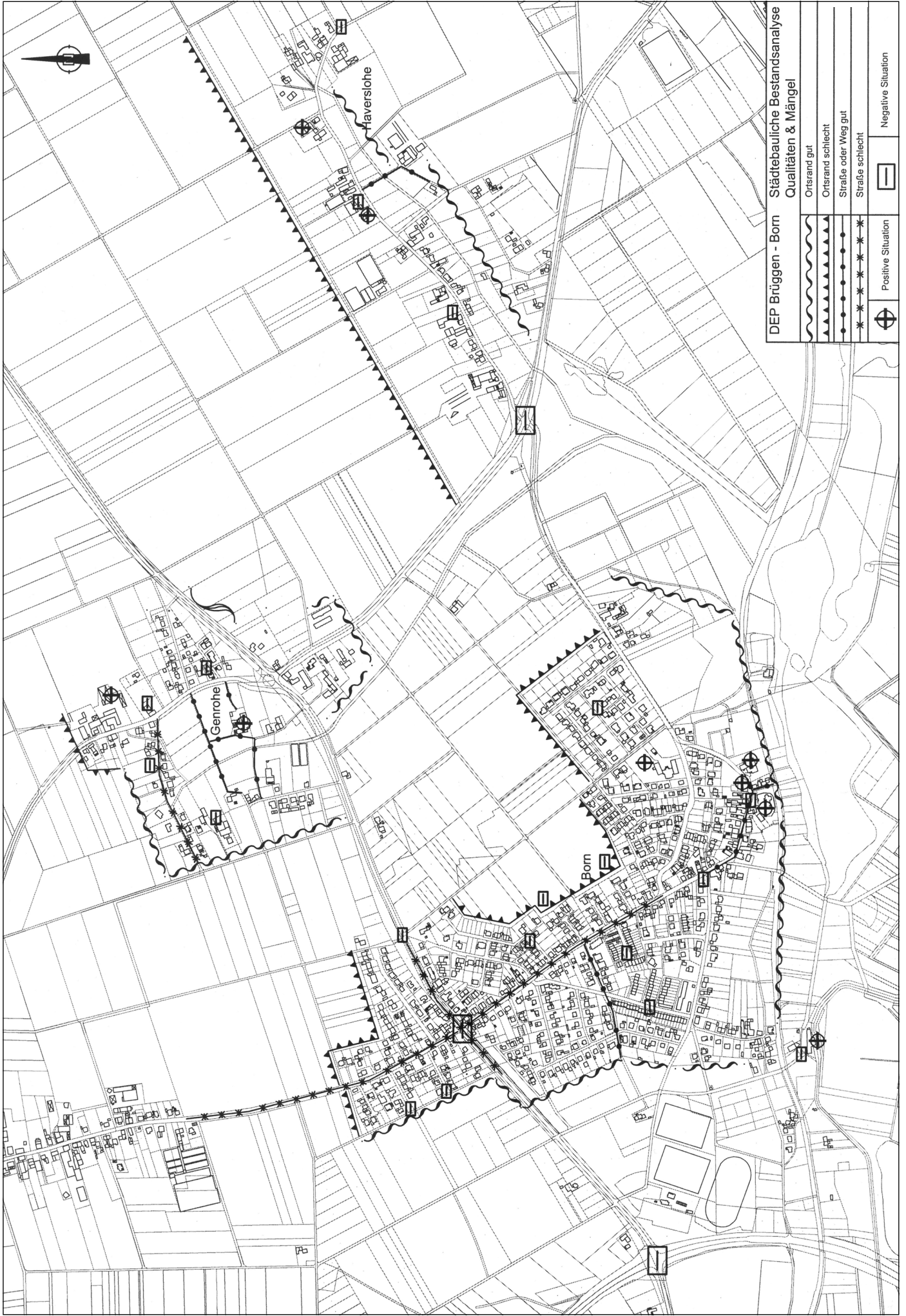
Dieser Neubau überragt die umgebende ein- bis zweigeschossige Bebauung im Ortskern von Born.



Durch das bis zum Boden gezogene Dach wirkt dieses leerstehende schwarz-weiße Gebäude in Genrohe wie ein gelandetes Ufo. Dachbegrünung könnte es mit der Landschaft versöhnen.



Die Dreiecksgauben im verwinkelt zugeschnittenen blauen Dach und die weiße Putzfassade dieses Hauses gegenüber der Grundschule stören das Dorfbild an empfindlicher Stelle.



DEP Brüggen - Born Städtebauliche Bestandsanalyse
Qualitäten & Mängel

Ortsrand gut	⊕	Positive Situation	⊖	Negative Situation
Ortsrand schlecht	⋯			
Straße oder Weg gut	—●—			
Straße schlecht	-*-			

6. Städtebauliche Bewertung

6.1 Qualitäten

Siedlungsstruktur, Bebauung & Erschließungsstruktur

Der dörfliche Charakter von **Born** ist rund um den Kirchplatz und zum Borner See hin noch gut erlebbar. Die historischen Siedlungsbereiche Born, Borner Mühle und An der Kreuzstraße sind deutlich ablesbar. Zusätzlich zur historischen Bebauung markieren die Wegekreuze und Heiligensäulen diese Punkte. Auch die in den meisten Bereichen anzutreffende dorftypische Ortsrandausbildung im Übergang zum Wald, trägt zu einer guten Einbindung Borns in die Landschaft bei. Die Bebauung orientiert sich zum größten Teil an der niederrheinischen Bautradition. Die Gestaltungssatzungen innerhalb der Bebauungspläne haben gravierende "Bausünden" vermieden.

Genrohe bietet durch die lockere Siedlungsstruktur auch heute noch genügend Freiraum für die einzelnen Familien. Die großen Grundstücke und Hofanlagen ermöglichen es vielen, Wohnen und Arbeiten als Selbständige an einem Ort zu verbinden. Die landwirtschaftlichen Höfe haben noch genügend Freiraum, um konfliktfrei mit der Wohnbevölkerung zusammen zu bestehen. Die Ortsrandausbildung ist in den meisten Bereichen gut und trägt zur Einbindung Genrohes in die Landschaft bei.

Haverslohe hat ähnliche Qualitäten zu bieten. Die Verwebung von Bebauung und landwirtschaftlich genutzten Flächen machen den besonderen ländlichen Reiz aus. Das langgezogene Siedlungsband folgt harmonisch dem Geländere relief entlang des sanften Hangs zum Haversloher Graben. Gemeinsam mit den Kopfweiden besteht in dem Tal eine weitgehend intakte Dorfrand-eingrünung.

Die drei Dörfer haben einerseits ihr ganz individuelles Siedlungsbild, andererseits sind sie so gut miteinander verbunden, dass Born nach wie vor das "Geistige Zentrum" der Dörfer bildet. Durch die klassifizierten Straßen L373 und K20 sind alle Dörfer gut an das überregionale Straßennetz angebunden. Haverslohe profitiert am besten von dieser Anbindung, da das Dorf selber nicht mit Durchgangsverkehr belastet ist. Die Dorfstraße dient neben der Erschließung auch als Lebensraum. In Genrohe sind die meisten Wohnstandorte ebenfalls von der Kreis- und Landstraße entfernt und durch ruhige Wohnstraßen erreichbar. Dieses Erschließungssystem ist auch auf Born übertragen worden, so dass sich an der Lüttelbrachter Straße, Kreuzstraße und dem Schwalmweg die Wohngebiete mit Anwohnerstraßen wie die Verästelung eines Baumes anfügen. Einige der Wohngebiete sind durch Fußwege miteinander verbunden.

Einfriedungen, Hausvorbereiche und Höfe

Es gibt in den Dörfern immer wieder private Hausvorbereiche, die naturnah gestaltet sind und in einem Kontext mit dem Gebäude stehen. Diese Vorgärten sind die positiven Blickpunkte im Dorfbild, die helfen den dörflichen Charakter zu bewahren. Auch scheint die Gestaltung von unversiegelten oder nur teilversiegelten Garagenzufahrten eine Sogwirkung auf so manche Nachbarschaft auszustrahlen.

Straßen, Wege und Plätze

Der bauliche Zustand der **Borner** Straßen ist im allgemeinen gut. Die Umgestaltung im Ortskern vor ca. 10 Jahren hat den Bereich um die Kirche herum erheblich aufgewertet. Die vielen Verkehrsberuhigten Bereiche in den Wohngebieten tragen zu einem stressfreien Wohnen bei. Auch sind diese Straßen für die Kinder weitestgehend gefahrlos als Spielort nutzbar. Besonders reizvoll

sich aus dem immer gleichen Straßenbild hervorhebend ist die Händelstraße. Der unversiegelte Abschnitt besticht durch den ursprünglichen Charakter als Dorfstraße, und der östliche Abschnitt durch die Baumreihen, die der Straße einen wohnlichen Charme verleihen. Die Fußwegeverbindungen, die als wassergebundene Decken befestigt sind, tragen dazu bei, möglichst wenig Boden zu versiegeln. Der Rad-/Gehweg auf der alten Bahntrasse ist mit seinen Baumreihen ein wunderbarer Spazierweg, der der Naherholung dient und gleichzeitig eine gute Ortsrandeingrünung darstellt.

Der überwiegende Teil der Wirtschaftswege rund um Born ist asphaltiert und so bei jedem Wetter bequem mit den Landmaschinen zu befahren. Auch den Radfahrern sind dies komfortable Wege. Die unversiegelten Wirtschaftswege sind in ihrer Funktionalität auch völlig ausreichend, darüber hinaus eine Bereicherung für die Natur. Die separat geführten Radwege entlang der klassifizierten Straßen ermöglicht ein gefahr- und stressfreies Radeln.

In **Genrohe** sind die Anwohnerstraßen als schlichte funktionale Asphaltbänder gebaut. Die teilweise vorhandenen grünen Ränder schaffen einen weichen Übergang zur Bebauung.

Die gepflasterte Straße in Haverslohe vermittelt den Autofahrern auch über eine Länge von ca. 800 m, dass hier Tempo 30 ausgewiesen ist und bei der Mischfläche alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt sind. Einige unversiegelte Wirtschaftswege und Hofzufahrten unterstreichen das dörfliche Bild positiv.

Infrastruktur

Die Ausstattung des Dorfes mit einer zweizügigen Grundschule und einem Kindergarten ist für die vielen jungen Familien, die in den letzten Jahren ins Dorf gezogen sind sehr hilfreich. Auch die Versorgung mit

Sport-, Tennis- und Reitplätzen, wenn auch durch die Brüggener mit genutzt, hat auf das Freizeitverhalten eine positive Auswirkung. Das Angebot der katholischen Kirche mit einem großen Pfarrheim und einem Friedhof neben der Pfarrkirche wird von einer großen Zahl der Borner, Genroher und Haversloher Bürgerinnen und Bürger genutzt.

Eine Qualität ist es auch, dass eine Vielzahl an Gastronomien betrieben werden, die nicht nur von den Dorfbewohnern besucht werden, sondern auch ein Potential für den Tourismus darstellen. Das Angebot an Ferienunterkünften ist gut auf die Menschen, die dort Urlaub machen wollen, abgestimmt. Auch die Vielzahl an privaten Dienstleistungen, die im Dorf angeboten werden, sind ein Zeichen besonderer Lebensqualität. Gewerblich nutzbare Räumlichkeiten sind genug in Born vorhanden.

Die beiden Dörfer Genrohe und Haverslohe geben Landwirten eine gute Existenzmöglichkeit. Das Direktvermarktungsangebot des Geflügelhofes stellt einen Aspekt der Grundversorgung mit qualitativ hochwertiger Ware sicher.

Dorfgemeinschaft

Das Angebot, sich in Vereinen und Gruppen im Dorf zu engagieren ist reichhaltig. Für jede Altersgruppe findet sich ein Betätigungsfeld. Das Interesse der Dorfgemeinschaft Probleme im Dorf zu erkennen und zu lösen ist groß. Auch als Außenstehender fühlt man eine Atmosphäre der Hilfsbereitschaft in diesen Dörfern, was eine Grundvoraussetzung für gemeinsames Handeln ist.

6.2 Mängel und Konflikte Siedlungsstruktur, Bebauung & Erschließungsstruktur

Dörfliches Wohnen bedeutet im Grunde, dass man Nachteile in Bezug auf die infrastrukturelle Versorgung der ländlichen Regionen im Vergleich zur Stadt durch reichhaltigen Platz zum Leben ausgleichen kann. In Born wurden jedoch viele Baugebiete so intensiv genutzt, dass dort die gleiche Enge wie in den Vororten größerer Städte entstand. Einige Baugebiete sind mit ihren Reihenhäusern und den z. T. unter 300 m² großen Grundstücken stadttypisch verdichtet.

Die vorhandenen Fußwegeverbindungen zwischen den Wohnquartieren reichen nicht aus. Insbesondere die Anbindung der Wohnstraßen zu den Wirtschaftswegen im Osten sind zu gering. Die westlichen Wohnstraßen der Lüttelbrachter Straße sind am Ende, wo sie auf den Wirtschaftsweg stoßen, derart blockiert, dass es nicht mal einem Fußgänger mit Kinderwagen, Rollator oder Rad möglich ist, auf den Wirtschaftsweg zu gelangen.

Die baumartige Erschließungsstruktur führt zu einer Überlastung des "Stamms", die Kreuzstraße. Sie ist für eine so große Anzahl angeschlossener Grundstücke zu schmal, um allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Verkehrsbelastung führt teilweise zu einem Stau an der Kreuzung mit der L373. Auch fehlt eine sichere Radwegeverbindung über diese Achse bis Lüttelbracht.

Eine weitere Kreuzung, die problematisch ist, ist an der K20 / Haverslohe / Stapp. Von Haverslohe kommend ist die Kurve in Richtung Genrohe schlecht zu überblicken. Die häufigen Geschwindigkeitsüberschreitungen verschärfen die Gefahrensituation.

Die historische Bebauung in den Dörfern ist teilweise untypisch verändert worden. In Genrohe stehen alte Gebäude mit regionaltypischem Charakter leer und sind somit dem Verfall preisgegeben. Für das Gebäude Genroher Straße 30 wurde die Abbruchgenehmigung erteilt, womit ein Stück Baugeschichte des Dorfes für immer verschwinden wird. Die Satzung gem. § 35 BauGB für Genrohe definiert nicht, was für dieses Dorf eine typische Bebauung ist, wodurch gerade in den vergangenen Jahren ein paar Gebäude entstanden sind, die sich nicht gut ins Dorfbild eingliedern.

Einfriedungen, Hausvorbereiche und Höfe

Unübersehbar ist der hohe Anteil an vollkommen versiegelten oder humuslosen Hausvorbereichen, die man nicht mehr "Vorgarten" nennen kann. Ohne Zäsur ist der Übergang von der befestigten Straße zum gepflasterten Hausvorbereich und zum Haus aus Stein. Auch ist in den noch verbliebenen Vorgärten der Anteil an dorfuntypischen Gehölzen und Pflanzen sehr hoch. Bei Schnitthecken zur Einfriedung dominieren leider in manchen Vierteln die Koniferenhecken. Durch die zu hohen Nadelholzhecken auf den kleinen Grundstücken werden viele Gärten stark verschattet.

Die Einfriedungen der Spielplätze mit den Bonanzazäunen ist regional unangemessen. Die sehr dunkle Farbe erzeugt zusätzlich einen finsternen, wenig einladenden Anblick.

Straßen, Wege und Plätze

Die L373 ist im Borner Abschnitt völlig ungestaltet. Die Seitenbereiche sind gestalterisch und funktional sehr chaotisch. Dies trägt zu einem ungeordneten Verkehrsverhalten bei, welches die schwächsten Verkehrsteilnehmer benachteiligt und gefährdet. Auch die vielen leerstehenden Gewerberäume beeinflussen das Stra-

ßenbild negativ. Aufenthaltsqualität an dieser Straße ist nicht vorhanden.

Die Aufteilung der Kreuzstraße und Lüttelbrachter Straße ist nicht optimal. Es fehlt auch jegliche auflockernde Begrünung.

Der schmale Gehweg, der in einigen Anwohnerstraßen vorhanden ist, ist sinnlos versiegelte Fläche, da er zu schmal ist, um genutzt zu werden. Das in den neueren Anliegerstraßen verwendete rosarote Betonsteinpflaster bildet einen unharmonischen Farbkontrast zu den warmroten Klinkern der Gebäude. Außerdem fehlt den Flächen eine Auflockerung durch Straßenbäume.

Der Platz an der Mariensäule hat durch die nicht zueinander passende Möblierung, Begrünung und Pflasterung wenig Aufenthaltsqualität. Der Kirchplatz büßt ebenfalls durch die ungeordnete Möblierung und das rosarote Betonsteinpflaster an Qualität ein.

Die Fußwegeverbindungen sind zum größten Teil unnötigerweise mit Betonsteinpflaster versiegelt. Einige Wege sind sehr schmal und von Garagenwänden und hohen Koniferenhecken flankiert, was diese Wege sehr finster und etwas unheimlich macht.

In Genrohe ist der bauliche Zustand der Asphaltdecke Am Flitz schlecht. Die Seitenbereiche wurden teilweise mit den unterschiedlichsten Materialien versiegelt, was den desolaten Zustand verstärkt.

Infrastruktur

Ein entscheidender Mangel herrscht bei der Grundversorgung mit Lebensmitteln und anderen Gütern des täglichen Bedarfs im Dorf. Die vielen kleinen Dienstleistungen, die im Dorf angeboten werden, sind vielen nicht bekannt, da kaum Werbung betrieben wird. Dies führt bei den Bewohnern zu dem Eindruck in vielen Bereichen unterversorgt zu sein.

Das Spielplatzangebot ist zu gering und auch bei der Gestaltung der Plätze sind Defizite vorhanden. Für die Jugendlichen ist das Angebot an informellen Treffpunkten zu gering.

In Genrohe und Haverslohe fehlt ein kombinierter Dorf-, Spiel- und Bolzplatz. Haverslohe hat derzeit nicht die Möglichkeit an das DSL-Netz der Telekom angeschlossen zu werden, was die Wettbewerbsmöglichkeiten beeinträchtigt.

Dorfgemeinschaft

Das vielseitige Dorfgemeinschaftsleben leidet unter der Problematik der Intergation von Neu-Bornern und der schwachen Beteiligung Jugendlicher und junger Erwachsener innerhalb der Vereine und Gruppen. Trotz einiger gemeinsamer Feste ist der Austausch unter den Vereinen und Gruppen eher gering. Neue Familien wissen oftmals nicht, was es für ein Angebot im Dorf gibt. Es ist das gleiche Informationsdefizit wie bei der Infrastruktur.

Das Thema Natur wird, obschon durch den Borner See eigentlich immer präsent, von kaum einer örtlichen Gruppe intensiv bearbeitet.

Die Kinder der Grundschule haben wenig Wissen im Bereich "Heimatkunde". Bedingt ist dies zwar auch dadurch, dass die meisten Lehrer nicht aus Born stammen, aber auch, dass es dieses Thema nicht mehr explizit im Lehrplan gibt. Die Identifikation mit dem Dorf geht so von Generation zu Generation verloren.

Einige Vereine oder Gruppen haben interne Probleme, die sie aufgrund von lange entstandenen und gepflegten Vorbehalten nur schwer lösen können. Es fehlt ihnen das neutrale Auge von außen.

Auch wenn die Orientierung von Genrohe und Haverslohe stark zu Born hin ist, so fehlt in Genrohe eine organisierte Dorfgemeinschaft, die sich um spezifische Genroher Bedürfnisse kümmert.

7. Dorfökologische Bestandsaufnahme

7.1 Natürliche Grundlagen

Lage und Oberflächengestalt

Die Ortsteile Born, Genrohe und Haverslohe der Gemeinde Brüggen liegen in unmittelbarer Nähe zur deutsch-niederländischen Grenze im Naturpark Schwalm-Nette. Die Dörfer gehören somit dem südwestlichen Niederrheinischen Tiefland an. Diese Großlandschaft Niederrheinisches Tiefland erstreckt sich als klar gegliederte Flussterrassenlandschaft beiderseits des Niederrheins und stellt einen gegen Ende des Erdalterums entstandenen Senkungsraum dar, der in der Erdneuzeit seine endgültige Form erhielt. Das Untersuchungsgebiet liegt in der naturräumlichen Haupteinheit „Schwalm-Nette-Platte“, wobei der größte Teil der Schwalm-Nette-Akkerebene zugeordnet wird. Nur der südliche Teil zählt zur Kranenbachniederung. Das Untersuchungsgebiet liegt ca. 40 bis 60 m über dem Meeresspiegel und besitzt eine reliefarme, überwiegend eben bis schwach geneigte Oberfläche.

Klima

Im Untersuchungsgebiet herrscht ein gemäßigt atlantisches Klima mit verhältnismäßig niederschlagsreichen Sommern ohne besondere Dürre oder Hitze und mit milden, schneearmen Wintern. Dies hat eine lange Vegetationsperiode zur Folge.

Die Jahresmitteltemperatur liegt zwischen 9 und 10 °C. Das Jahresmittel der Niederschlagssummen liegt bei 700 bis 750 mm. Es weht fast immer, auch infolge der Offenheit des Geländes, ein Wind, überwiegend aus westlichen Richtungen.

Im Bereich der Schwalm herrscht ein Talklima mit einer vergleichsweise höheren Luftfeuchtigkeit.

Geologie und Böden

Zu Beginn der Erdneuzeit wurden im Niederrheinischen Tiefland Sande und Kiese von Rhein und Maas aufgeschüttet und teilweise umgelagert. Diese sogenannten Lockergesteine bilden die oberflächlich anstehenden geologischen Schichten der Hauptterrasse. Sie wurden in unregelmäßiger Anordnung von Windablagerungen (Flugsand, Lösssand, Sandlöss und Löss) überdeckt. In Abhängigkeit von diesem Ausgangsmaterial entstanden auch im Untersuchungsgebiet unter dem Einfluss von Grund- bzw. Stauwasser unterschiedliche Bodentypen.

Bei den Böden ohne nennenswerten Grund- und Stauwassereinfluss ist der entstehende Bodentyp eng an die Ausgangsgesteine gebunden. Hier bilden sich neben Braunerden auch Podsol-Braunerden und Podsole. Diese Bleichungserscheinungen im Oberboden treten bei Böden aus Kies und Grobsand infolge der leicht durchlässigen Bodenart auf.

Zu den Böden mit Grundwassereinfluss gehören u. a. Gleye aus sandigen Fluss- und Bachablagerungen sowie Niedermoore.

Potenzielle natürliche Vegetation

Die potenzielle natürliche Vegetation ist die Pflanzendecke, die sich unter den heutigen Standortbedingungen ohne weitere menschliche Einflüsse entwickeln würde. Mit Ausnahme weniger Sonderstandorte bildeten in Mitteleuropa Wälder die natürliche Pflanzendecke. Von den naturnahen Waldgesellschaften sind im gesamten Naturpark Schwalm-Nette nur geringe Reste erhalten. Entsprechend dem gemäßigt atlantischen Klimatyp und den oben erwähnten Bodenverhältnissen würden sich im Untersuchungsgebiet fünf verschiedene Waldgesellschaften entwickeln.

Auf mäßig trockenen sehr nährstoffarmen Sand- und Kiesböden, trockenen Braunerden und Podsolen



Lädt zu einem Spaziergang ein: Die Schwalm an der Bomer Mühle

würde sich ein Trockener Geißblatt-Eichen-Birkenwald oder ein Trockener Buchen-Eichenwald mit geringem bis hohem Buchenanteil entwickeln. In der Baumschicht des Trockenen Geißblatt-Eichen-Birkenwaldes finden sich Birke (*Betula pendula*), Stiel-Eiche (*Quercus robur*), Espe (*Populus tremula*) und Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*), während eine typische Strauchschicht fehlt. Die Krautschicht wird von Drahtschmiele (*Avenella flexuosa*) und Schafschwingel (*Festuca ovina agg.*) neben säuretoleranten Moosen dominiert.

Die Baumschicht des Trockenen Buchen-Eichenwaldes setzt sich aus Buche (*Fagus sylvatica*), Stiel-Eiche und wenig Trauben-Eiche (*Quercus petraea*) zusammen. Mit steigendem Sandgehalt und abnehmender Tiefgründigkeit der Böden sinkt der Buchenanteil. Birke, Espe und Vogelbeere erscheinen als Pioniergehölze, im eigentlichen Waldbild treten sie nur vereinzelt auf. Kräuter wie Maiglöckchen (*Convallaria majalis*), Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*) und Gamander (*Teucrium scorodonia*) treten neben säuretoleranten Gräsern und Moosen auf.

Ein Feuchter Geißblatt-Eichen-Birkenwald mit Binsen würde sich auf

mäßig nährstoffarmen bis mäßig nährstoffreichen feuchten, sandigen Böden bilden. In der Baumschicht treten Stiel-Eiche und Moorbirke (*Betula pubescens*) auf. Die Strauchschicht wird von Vogelbeere, Faulbaum (*Frangula alnus*) und Ohr-Weide (*Salix aurita*) gebildet. Pfeifengras (*Molinia coerulea*), Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*) und Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) finden sich in der Krautschicht.

Mäßig nasse und mäßig nährstoffreiche Böden würden von einem Steifseggen-Erlen-Bruchwald besiedelt. Die Strauchschicht wird von schwarzem Holunder (*Sambucus nigra*) und Schneeball (*Viburnum opulus*) dominiert, während die Krautschicht von Brennessel (*Urtica dioica*) und Ruprechtskraut (*Geranium robertianum*) gebildet wird.

Ein Armer Erlen- und Birken-Bruchwald bildete sich auf mäßig-nassen bis nassen, sehr nährstoffarmen Böden. Moorbirken treten in der Baumschicht auf, während sich in der Strauchschicht Faulbaum, Ohr- und Grau-Weide (*Salix cinerea*) finden. In der Bodenschicht wachsen Pfeifengras und Torfmoose (*Sphagnum spec.*).

7.2 Bestandsaufnahme und Bewertung

Die vorkommenden Biotoptypen sind in der Bestandskarte farblich dargestellt.

Gehölzbiotope

Wälder

Im Untersuchungsgebiet befinden sich teilweise großflächige Waldgebiete mit sehr unterschiedlichem Charakter, von denen die meisten als Landschaftsschutzgebiet (LSG) bzw. als Naturschutzgebiet (NSG) ausgewiesen sind.

Die größte zusammenhängende Laubwaldfläche findet sich im Südosten. Das Waldstück erstreckt sich von der Amerner Straße südlich von Haverslohe bis zum Borner See und gehört nach § 20a und c des Landschaftsgesetzes (LG) zum NSG Tanielbruch. Der im Norden des Gebietes liegende Trockene Birken-Eichenwald weist in der Baumschicht Stiel-Eiche, Birke, Waldkiefer (*Pinus sylvestris*), Rotbuche und vereinzelte Fichten (*Picea abies*) auf. In der Strauchschicht finden sich Vogelbeere, Schwarzer Holunder sowie Grau- und Ohr-Weide. Die Krautschicht wird von Brombeere (*Rubus fruticosus*) und Acker-Brombeere (*Rubus caesius*) dominiert. Dieser Trockene Birken-Eichenwald geht weiter südlich in einen Feuchten Birken-Eichenwald mit Moorbirke, Faulbaum und Ohr-Weide über und mündet nördlich des Borner Sees in einen naturnahen Erlenbruch in der Ausbildung mit Schneeball.

Östlich des NSG Tanielbruch grenzt ein Nadelwald an, der sich von der Amerner Straße bis zum ehemaligen Bahndamm erstreckt. In dem Nadelwald dominiert die Waldkiefer, eingestreut sind Vogelbeere, Stiel-Eiche und Traubenkirsche (*Prunus padus*). Das natürliche Verbreitungsgebiet der Wald-Kiefer liegt weiter östlich. Es handelt sich somit um ein ortsfremdes Gehölz, wel-



Birken-Eichenwald am Borner See

ches durch standorttypische Gehölze ersetzt werden sollte.

Nördlich des NSG Tanielbruch grenzt ein LSG mit Wald- und Grünlandbereichen, welches sich bis zur Straße Stapp zieht. Nördlich der ehemaligen Bahnlinie findet sich hier ein Erlen-Bruchwald mit Schwarzerle (*Alnus glutinosa*), Moorbirke und Birke. In der wenig ausgebildeten Strauchschicht wachsen Vogelbeere, Faulbaum, Schneeball und Ohr-Weide. Inmitten des Bruchwaldes liegt eine schilfbestandene Lichtung, auf der ein Gagelgebüsch (*Myrica gale*) aufkommt. Westlich dieser Lichtung bis zum Borner Friedhof wächst ein mittelalter, lichter Eichenwald mit Stiel-Eiche, Birke, Moorbirke, Esche (*Fraxinus excelsior*) und Rotbuche. Die gut ausgebildete Strauchschicht enthält unter anderem Hasel (*Corylus avellana*), Hainbuche (*Carpinus betulus*) und Vogelbeere. Adlerfarn, Brombeere und Efeu (*Hedera helix*) finden sich in der spärlichen Krautschicht. Östlich der Lichtung geht der Bestand in einen Birken-Eichenwald über, der teils trocken und teils feucht ausgebildet ist. Im Osten dieses LSG findet sich an der Amerner Straße eine Pappelanpflanzung (*Populus x canadensis*) mit Schwarzerle und ver-

einzelten Kirschen (*Prunus avium*). In der wenig ausgeprägten Strauchschicht wachsen u. a. Vogelbeere und Holunder. Die Krautschicht wird von Brennnessel und Brombeere dominiert. Die in diesem Gebiet angepflanzten Pappeln sind standortfremd und sollten durch heimische Laubbäume ersetzt werden. Das gesamte Gebiet besitzt als sogenannte Arrondierungsfläche eine große Bedeutung als Pufferzone für das NSG Tanielbruch. Darüber hinaus besitzt es eine hohe strukturelle Vielfalt und ist als Vernetzungsbiotop wertvoll. Das NSG Tanielbruch selbst zählt zusammen mit anderen Flächen zu dem ökologisch hochwertigen Kernbereich des EG Vogelschutzgebietes „Schwalm-Nette-Platte mit Grenzwald und Meinweg“ und ist daher besonders schützenswert.

Der nasse Laubwald bei Am Speck, zwischen der Amerner Straße und dem Genroher Bach ist als weiteres LSG ausgewiesen. Die Baumschicht des Feuchten Erlen-Eichen-Birkenwaldes wird von Stiel-Eiche, Moorbirke und von Schwarzerle gebildet. Im Süden und Nordwesten des Gebietes finden sich Pappelpflanzungen. Die gleichmäßig ausgeprägte Strauchschicht wird von Vogelbee-

re und Schwarzem Holunder dominiert. In der ebenfalls sehr gleichmäßigen Krautschicht wachsen u. a. Wald-Geißblatt (*Lonicera periclymenum*) und Brombeere. Zur Amerner Straße ist das Waldstück von einer dichten Hecke mit Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Hainbuche, Hasel, Feldahorn (*Acer campestre*) und Blutrottem Hartriegel (*Cornus sanguinea*) begrenzt. Dieser naturnahe nasse Waldbestand gilt als relativ selten.

Ein ebenfalls als LSG ausgewiesenes Eichen-Feldgehölz findet sich zwischen Woltersheide und Brüggens südlich der Boisheimer Straße. Es handelt sich um einen lichten Stiel-Eichenbestand, in den Birken und Waldkiefern eingestreut sind. Die Strauch- und Krautschichten sind gut entwickelt, wenn auch artenarm, während der Waldmantel nur schwach ausgebildet ist. Es handelt sich hier um einen der wenigen Wälder mit standortgerechter Laubholzbestockung in der Region. Allerdings wird ein Teil der als Wald ausgewiesenen Fläche z. Zt. landwirtschaftlich genutzt und sollte wieder mit den entsprechenden Laubgehölzen aufgestockt werden.

Nördlich der Boisheimer Straße wächst ein Eichen-Birkenwald. In der zumeist gut ausgebildeten Strauchschicht wachsen Schwarzer Holunder, Hasel, Vogelbeere und Faulbaum. Die Krautschicht wird von Brombeere und Wald-Geißblatt dominiert. Am Waldrand finden sich Pfaffenhütchen (*Euonymus spec.*), Schwarzer Holunder, Großes Schöllkraut (*Chelidonium majus*) und Brennnesseln. In östliche Richtung geht der Eichen-Birkenwald in einen standortfremden Kiefernwald mit Wald-Kiefer und Stiel-Eiche über.

Südlich der Boisheimer Straße befindet sich das Mischwaldgebiet Rohrpesch. Zum Kuhnenkamp dominieren Waldkiefer und Stiel-Eiche. Des weiteren sind Schwarzer Holunder, Vogelbeere, Ilex (*Ilex aquifo-*



Geschützte Eichenallee an der Boisheimer Straße

lium) und Hopfen (*Humulus lupulus*) anzutreffen. Im spärlichen Unterwuchs wachsen Brennnessel, Roter Fingerhut (*Digitalis purpurea*) und Brombeere. An der Ecke zwischen Kuhnenkamp und Specker Pesch dominiert die Rotbuche. Insgesamt wechseln sich Kiefernbestände sowie Laubwaldbestände mit Birke und Stiel-Eiche ab. Der Unterwuchs ist insgesamt sehr spärlich.

Südöstlich von Genrohe befindet sich ein junges Birken-Eichenwäldchen, welches weitgehend von landwirtschaftlich genutzten Flächen umgeben ist. Neben den dominierenden Arten Stiel-Eiche und Birke, sind Vogelkirsche (*Prunus avium*) sowie die gebietsfremden Arten Wald-Kiefer und Rot-Eiche (*Quercus rubra*) anzutreffen. Die artenarme Strauchschicht wird von Schwarzem Holunder, Faulbaum, Vogelbeere und Brombeere gebildet und ist stellenweise sehr dicht. Auch die Krautschicht setzt sich aus wenigen Arten wie Wald-Geißblatt und Brennnessel zusammen, ist jedoch vor allem auf lichten Stellen sehr dicht. Der Waldmantel ist kaum vorhanden. Im Süden des Gebietes schließt sich eine Kiefernplantation mit weitgehend fehlender Kraut- und Strauchschicht an.

Waldränder sind bei fast allen untersuchten Waldbiotopen, wenn überhaupt vorhanden, nur sehr spärlich ausgebildet. Sie gehören ebenso wie Kräutersäume zu den laut Roter Liste gefährdeten bzw. stark gefährdeten Biotoptypen in NRW.

Kleingehölze

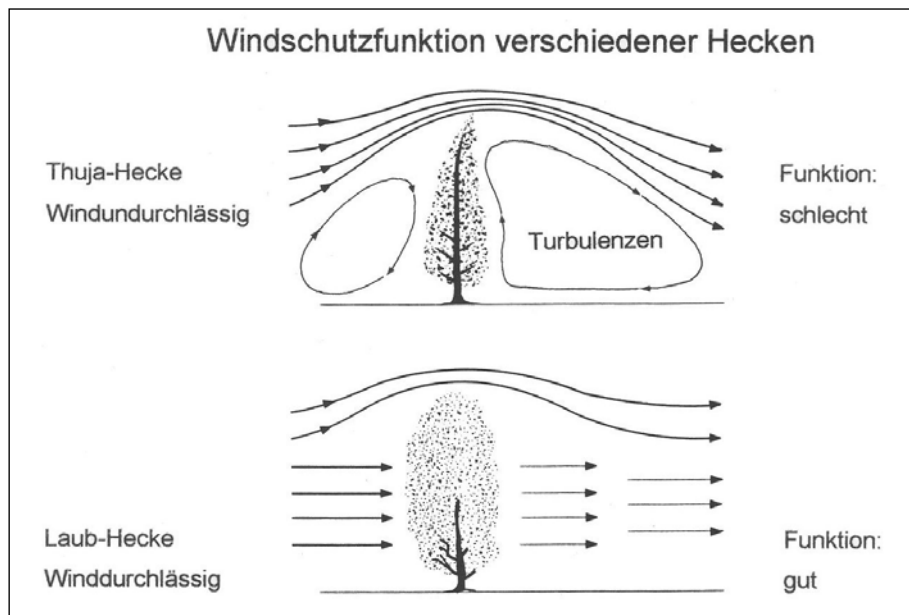
Zu den Kleingehölzen zählen lineare Gehölzbiotope wie Alleen, Baumreihen, Gehölzstreifen und Hecken, Baumgruppen wie beispielsweise Streuobstwiesen und Einzelbäume.

Lineare Gehölzbiotope ziehen sich als grüne Adern durch das Umland und die Siedlungen und wirken so als Bindeglied zwischen dem Dorf und der umgebenden Landschaft. Gleichzeitig prägen sie die Kulturlandschaft erheblich, bieten Lebensraum für Tiere und wirken als Luftfilter.

Im Untersuchungsgebiet sind verschiedene Baumreihen und Alleen vorhanden. Die wohl auffälligste Allee ist die Eichenallee an der Boisheimer Straße L373 zwischen Boisheim und Brüggens. Sie besteht aus Stiel-Eichen, die teilweise bereits 100 bis 140 Jahre alt sind und bis zu 18 m hoch sind. Es wurde bereits begonnen, die vorhandenen Lücken zu schließen, wobei auch Bergahorn



Ökologisch wertvolle Kopfweidenreihe in Haverslohe



Windschutzfunktion verschiedener Hecken

und Roteiche eingestreut worden sind. Gegenüber des Friedhofs in Born findet sich eine Baumreihe mit Birken, die sich bis zum Pfarrhaus zieht.

In Haverslohe ist eine Kopfweidenreihe entlang des Grabens gepflanzt, die den dörflichen Charakter der Siedlung unterstreicht. Weitere Kopfweidenreihen finden sich im Grünland des NSG Tantelbruch, im Feuchtgrünland südwestlich von Genrohe und in Genrohe selbst. In unmittelbarer Nähe zur Borner Müh-

le ist an der Schwalm eine Eschen- und Schwarzerlenreihe und am Kranenbach eine Pappelreihe angepflanzt. Weitere Baumreihen finden sich an der Straße Stapp (Bergahorn) und an der Genroher Straße.

In früheren Zeiten wurden Feldgehölze und Hecken dort angelegt, wo die Weidewirtschaft vom Ackerbau getrennt werden musste. Hecken besitzen eine große biologische Bedeutung, da sie auf engstem Raum eine große Vielfalt an Kleinstandorten bieten. Neben Nistplät-

zen und Ansitzwarten für Vögel, bieten sie Schlafplätze für Säugetiere, Überwinterungsquartiere für Insekten sowie Nahrungsbiotope für Schmetterlinge und Vögel. Der Wert solcher Hecken wird dabei im Wesentlichen durch die Wahl des Pflanzmaterials bestimmt. Diese raumgliedernden Landschaftselemente sind in den unbesiedelten Bereichen des Untersuchungsgebietes kaum vorhanden. Im Verlauf der Amerner Straße ist eine teils lückenhafte Hecke mit verschiedenen Wildsträuchern (Feld-Ahorn, Schwarzer Holunder, Hasel, Roter Hartriegel, Vogelbeere) angepflanzt. Vor allem südlich von Haverslohe grenzt sie den Wald von der Straße ab. Dieser Gehölzstreifen wirkt wie ein Waldmantel als Ergänzungshabitat für waldrandbewohnende Tiere.

Es ist eine Vielzahl von Schnitthecken auf privaten Grundstücken zu finden. Neben einheimischen Gehölzen wie Buche und Hainbuche sind im Untersuchungsgebiet sehr häufig standortfremde Gehölze wie Scheinzypressen, Thuja (Lebensbaum) oder Kirschlorbeer als Hecken angepflanzt. Diese immergrünen Gehölze besitzen gegenüber den einheimischen Arten erhebliche Nachteile, da sie wild lebenden Tieren – wenn überhaupt – deutlich weniger Lebensraum und Nahrung bieten. Des Weiteren lassen sie den Jahreszeitenverlauf nicht erkennen und sind extrem windundurchlässig. Während eine Laubhecke den Wind lediglich abschwächt, kommt es auf der Wind abgewandten Seite einer Thujahecke zu Luftverwirbelungen.

Streuobstwiesen zählen zu den landschaftsprägenden Elementen der Kulturlandschaft. Während sie früher als Grüngürtel um Höfe und Siedlungen angelegt waren und so eine harmonische Einbindung der Siedlung in die Landschaft erzielten, sind sie heute zumeist aus dem Landschaftsbild verschwunden. Auch im Untersuchungsgebiet finden sich

leider nur noch vereinzelte Obstbäume und wenige Obstbaumwiesen. Letztere sind in Born (Pfarrheim) und in Genrohe zu finden.

Einzelne Bäume können durch ihr Erscheinungsbild oder durch ihre Größe einen ortsbildprägenden Charakter haben. Zu diesen zählen im Untersuchungsgebiet die Blutbuche (*Fagus purpurea*) vor dem Pfarrheim, der Kirschbaum an der Borner Mühle und die Esskastanie (*Castanea sativa*) am unbefestigten Weg Am Kreuzweg in Genrohe.

Grünlandbiotope

Ackerränder

Ein bedeutender Teil des Untersuchungsgebietes wird ackerbaulich bewirtschaftet. Die intensive Nutzung dieser Flächen bis unmittelbar an die Wirtschaftswege und Straßen führt zu einem Rückgang der ökologisch wertvollen Ackerränder. Diese stellen ebenso wie Baumreihen und Hecken verbindende Strukturen zwischen größeren Lebensräumen unterschiedlicher Art dar. Aber auch in den Ackerrandstreifen selbst sind verschiedene Lebensgemeinschaften zu finden. Die Randstreifen bieten Tieren Nahrung, Deckung, Wohn-, Nist- und Überwinterungsplätze. Zudem bleiben sie, auch wenn der Acker abgeerntet wird, bestehen, so dass wild lebenden Tieren ein Rückzugsgebiet geboten wird. Der zunehmenden Verarmung der Äcker kann somit durch weniger intensiv genutzte Randstreifen entgegen gewirkt werden. Solche artenreichen Ackerränder mit z. B. Klatschmohn (*Papaver rhoeas*), Wegrauke (*Sisymbrium officinale*), Johanniskraut (*Hypericum perforatum*), Rainfarn (*Chrysanthemum vulgare*) und Kamille (*Matricaria chamomilla*) sind im Untersuchungsgebiet bis auf wenige Ausnahmen wie in Genrohe nicht vorhanden.

Grünlandbrachen entstehen beispielsweise auf Flächen, die zeitweise nicht landwirtschaftlich genutzt



Einzelbaum mit ortsbildprägendem Charakter: Blutbuche am Pfarrheim



Alte Kastanie am Ortsrand von Genrohe

werden, oder auf Bauerwartungsland wie in Born im Wacholderweg und Schlehenweg. Auf solchen, z. T. vom Menschen stark beeinflussten Flächen, kann sich eine sogenannte Ruderalvegetation ausbilden. Zu diesen Pionierpflanzen gehören u. a. Schwarznessel (*Ballota nigra*), Kleine Brennessel (*Urtica urens*), Mäusegerste (*Hordeum murinum*), Weißer (*Melilotus alba*) und Echter Steinklee (*Melilotus officinalis*). Solche dörflichen Ruderalfluren wer-

den laut Roter Liste als stark gefährdete Biotoptypen in NRW eingestuft, da sie durch zunehmende Versiegelung und Straßenbau immer mehr aus dem dörflichen Raum verschwinden.

Feuchtgrünland

Neben dem Wirtschaftsgrünland sind im Untersuchungsgebiet verschiedene Feuchtgrünlandflächen zu finden. Diese besitzen einen großen ökologischen Wert, da sie als Lebensraum für seltene und gefährde-

te Tier- und Pflanzenarten dienen können.

Im LSG südlich der Straße Stapp finden sich strukturreiche Fett- und Mähweiden sowie Wiesen und Feuchtweiden. Sie sind z. T. von Baumgruppen und Kopfbaumreihen bestanden und von Gräben durchzogen, an deren Ufern Weidengebüsche aufkommen. Die hohe strukturelle Vielfalt und die Bedeutung als Vernetzungsbiotop machen diese Flächen besonders wertvoll.

Südöstlich der Borner Mühle ist an der Schwalm ein weiteres feuchtes bis nasses Grünland zu finden, welches als LSG ausgewiesen ist. Die im Norden dieses Gebietes vorliegende Fettweide mit deutschem Weidelgras (*Lolium perenne*), Wiesen-Lieschgras (*Phleum pratense*), Weißklee (*Trifolium repens*) und Kriechendem Hahnenfuß (*Ranunculus repens*) wird von Staunässe beeinflusst. Im südlichen Teil des Weidelandes ist ein gut ausgebildeter Fuchsschwanzrasen (*Alopecurus geniculatus*) zu finden. Im Westen ist eine nasse Brachfläche, die durch Brennesseln, Schilf (*Phragmites australis*), Hochstauden wie Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) und Wald-Engelwurz (*Angelica sylvestris*)

sowie Weidenbüschen gekennzeichnet ist. Diese gut ausgebildeten aber leider relativ seltenen Pflanzengesellschaften des Nassgrünlandes sollten dringend erhalten werden.

Südwestlich von Genrohe befindet sich ein frischer bis feuchter Grünlandbereich, der in Bachnähe als binsenreiche Feuchtweide ausgebildet ist. Westlich zur Straße wird die Weidefläche trockener. Südlich findet sich eine frische bis feuchte Weide, die mit Kopfweiden bestanden ist. Die Grünlandbewirtschaftung sollte hier dringend extensiviert werden, während die Feuchtwiese nicht beweidet werden sollte.

Riede und Röhrichte

Riede und Röhrichte sind laut Roter Liste gefährdete bis stark gefährdete Biotoptypen. Eine größere zusammenhängende Schilfröhrichtzone, die zum *Phragmition australis*-Verband zählt, ist am Ostteil des Borner Sees entlang des Kranenbaches zu finden. Das Schilfröhricht ist von einzelnen Weidensträuchern besiedelt. Diese Röhrichtfläche ist nach § 20c BNatSchG geschützt. Kleinere Röhrichtflächen finden sich ebenfalls südlich des Borner Sees im NSG.

Im Südwesten des Untersuchungsgebietes ist nördlich des Teiches eine weitere Röhrichtzone, die nach § 23 LG als geschützter Landschaftsbestandteil ausgewiesen ist.

Gewässer

Stillgewässer

Das größte Stillgewässer im Untersuchungsgebiet ist der im NSG Tanelbruch gelegene Borner See mit einer natürlichen bis naturnahen Schwimmblattvegetation (*Nymphaeion albae*). Der westliche Teil wird im Norden und Osten von Erholungssuchenden stark frequentiert, während im Süden und Osten Ruhezonen für Wasservögel eingerichtet sind. Hier finden sich im Uferbereich Weidengebüsche (*Salix alba*), während im Norden Pappeln (*Populus x canadensis*) und Erlen den Uferbereich dominieren.

Ein Teich befindet sich im Südwesten des Untersuchungsgebietes. Die Schwimmblattvegetation beschränkt sich auf einen kleinen Bestand von schwimmendem Laichkraut (*Potamogeton natans*) am Ostufer. Das Ufer ist nur spärlich mit Schilfröhricht, Binsen (*Juncus effusus*) und Seggen (*Carex nigra*, *C. acutiformis*, *C. paniculata*) bewachsen. Um den Teich sind diverse Bäume angepflanzt wie Roskastanie (*Aesculus hippocastanum*), Birke, Fichte oder Salweide (*Salix caprea*). Dieser See besitzt einen großen Wert für Wasservögel, Libellen und Amphibien und sollte möglichst naturnah gestaltet werden.

Südlich der Amerner Straße bei Haverslohe finden sich im Birken-Eichenwald ältere Sandabgrabungen mit Teichen, die teilweise mit Schilfröhricht eingefasst und unterseeisch verkrautet sind. Diese Teiche werden von Anglern genutzt. Die Freizeitnutzung sollte jedoch beschränkt werden, da es sich bei diesem Teil des NSG um ein für Wasservögel und Amphibien wertvolles Gelände handelt.



Borner See im Naturpark Schwalm-Netze

Fließgewässer

Neben Schwalm und Kranenbach gibt es im Untersuchungsgebiet mehrere kleinere Bäche und Gräben.

Am Ufer der gewundenen Schwalm findet sich ein junges Schwarzerlen- und Weiden-Gehölz (*Alnus glutinosa*, *Salix cinerea*) sowie eine weitgehend naturnahe Vegetation mit Pestwurz, Hochstaudenpflanzen wie Blutweiderich und Waldengelwurz und typischen Gräsern wie Flutender Schwaden (*Glyceria fluitans*) und Wasser-Schwaden (*Glyceria maxima*).

Der Kranenbach ist vollständig ausgebaut. Ein naturnahes, bachbegleitendes Ufergehölz fehlt. Es finden sich neben Binsen und Schilfröhr zahlreiche Brennesseln und andere Stauden.

Der Genroher Bach fließt von Genrohe parallel zur Amerner Straße bis zum Borner See. Er ist weitgehend grabenförmig ausgebaut und besitzt weder ein typisches Ufergehölz noch einen entsprechenden Krautbewuchs. Es finden sich zumeist nur Brennesselfluren. Lediglich südwestlich von Genrohe ist im Feuchtgrünland eine Uferbepflanzung mit Weiden (*Salix alba*) und Schwarzerlen, Pestwurz (*Petasites hybridus*) und Hochstauden (*Lythrum salicaria*) vorhanden. Der Graben in Haverslohe wird vor allem in Haverslohe selbst von Kopfweiden begleitet. Eine naturnahe Ufervegetation fehlt jedoch weitgehend. Die Gräben südöstlich der Borner Mühle sind teilweise von Eschen, Erlen oder Pappeln bestanden. An offenen Stellen hat sich ein Schilfröhricht ausgebildet, eine durchgehende naturnahe Ufervegetation ist jedoch nicht vorhanden.

Die Bäche mit ihren Ufern zählen zu den gefährdeten Biotopen laut Roter Liste. Eine naturnahe Gewässergestaltung wird hier dringend empfohlen.



Naturnahes Fließgewässer in Genrohe



Die Schwalm, Quelle: Sammlung Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born



Eine der letzten Ruderalflächen in Genrohe



Fassadenbegrünung schützt vor Witterungseinflüssen & wertet das Gebäude optisch auf

Weitere anthropogene Biotope

Unversiegelte Flächen

Durch die Versiegelung von Flächen wird Regenwasser dem natürlichen Wasserkreislauf zunächst entzogen, da es anstatt zu versickern oberflächlich abfließt und in Kläranlagen aufwändig aufbereitet wird. Im Untersuchungsgebiet gelangt der Oberflächenabfluss direkt in den Borner See. Damit verbunden ist eine starke Belastung des Sees, da mit dem

Regenwasser Verunreinigungen wie beispielsweise Reifenabrieb oder Motorenöl von den versiegelten Flächen eingetragen werden.

Unversiegelte Flächen hingegen lassen die Versickerung von Regenwasser zu. Eventuell eingetragenes Mineralöl kann durch die im Boden vorhandenen Mikroorganismen abgebaut werden. Unversiegelte Flächen sind zudem wertvoll für Fauna und Flora, da sie Lebensraum für seltene Kräuter und Insekten, Wasser für

Vögel und Schmetterlinge, aber auch Nistmaterial für Schwalben und Wespen bieten. In Haverslohe und Genrohe existieren noch einige unversiegelte Wege und Flächen, während in Born lediglich ein unversiegelter Weg und eine größere unversiegelte Fläche in der Nähe der Borner Mühle erhalten geblieben sind. Unversiegelte Flächen wie Wege oder auch Hofplätze mit dörflicher Ruderalvegetation zählen zu den stark gefährdeten Biotoptypen nach Roter Liste NRW.

Begrünte Fassaden

Wie in der Bestandskarte gut zu erkennen ist, ist die Besiedlung in Genrohe und Haverslohe im Gegensatz zu Born relativ locker. Um den Lebensraum für wild lebende Tiere, wie Vögel, Schmetterlinge, Käfer und Spinnen, auch in einem dicht besiedelten Bereich möglichst attraktiv zu gestalten, bietet sich die Begrünung von Fassaden an. Ein weiterer positiver Effekt der Fassadenbegrünung ist der Schutz der Hauswand vor Witterungseinflüssen wie Regen, Kälte und Wind (s. Kap. 9.7). Aber auch das Bild der Siedlung wird aufgelockert und das Klima wird verbessert. An der alten Schule in Born ist beispielsweise wilder Wein gepflanzt, der den Wechsel der Jahreszeiten sehr schön wieder spiegelt. Ansonsten sind im Untersuchungsgebiet einzelne Fassaden bewachsen.

Nutzgärten und Ziergärten

Nutzgärten sind im Untersuchungsgebiet nur vereinzelt zu finden. Während sie früher ein wichtiger Bestandteil eines jeden dörflichen Gartens waren, sind Nutzgärten heute kaum noch vorhanden. Die Erzeugung von pflanzlichen Lebensmitteln wie Obst, Gemüse und Kräutern wird heute angesichts der vielfältigen Möglichkeiten zum ganzjährigen Erwerb von frischen Nahrungsmitteln überflüssig. Als Folge werden Nutzgärten aufgegeben und stattdessen Ziergärten angelegt.

Dabei werden in immer stärkerem Maße ortsfremde Pflanzen in den Gärten angesiedelt. Dorftypische Stauden wie Königskerze (*Verbascum densiflorum*), Rittersporn (*Delphinium elatum*) oder Stockrosen (*Alcea rosea*) sind im Untersuchungsgebiet hingegen kaum noch vorhanden.

Geschützte und gefährdete Elemente

Im Landschaftsplan Nr. 1 werden Landschafts- und Naturschutzgebiete und geschützte Landschaftsbestandteile festgelegt und ihre Zielsetzung erläutert.

Naturschutzgebiet nach § 20 des LG:

- Tantelbruch (2.1.1)

Landschaftsschutzgebiete nach § 21 des LG:

- Landschaftsschutzgebiet Happelter Heide (2.2.1),
- Genroher Graben (2.2.2),
- Schwalmthal (2.2.6)

Geschützte Landschaftsbestandteile nach § 23 des LG:

- Einzelbäume, Kopfweiden und Baumgruppen im Feuchtgrünland südwestlich von Haverslohe (2.4.8 – 2.4.10, 2.4.52, 2.4.67, 2.4.68),
- Kopfweiden südlich von Genrohe (2.4.46),
- Röhricht südöstlich von Born (2.4.56),
- Laubwaldbestand an der Amerner Straße (2.4.66) und in der Happelter Heide (2.4.105),
- Röhrichte und Kleingewässer im LSG Schwalmthal (2.4.69, 2.4.70, 2.4.104)

Rote Liste der gefährdeten oder stark gefährdeten Biotoptypen (RL-Kategorie in Klammern):

- siehe nebenstehende Karte der geschützten bzw. gefährdeten Biotope.

Alte Bauernstauden sind in den drei Dörfern nur noch vereinzelt anzutreffen



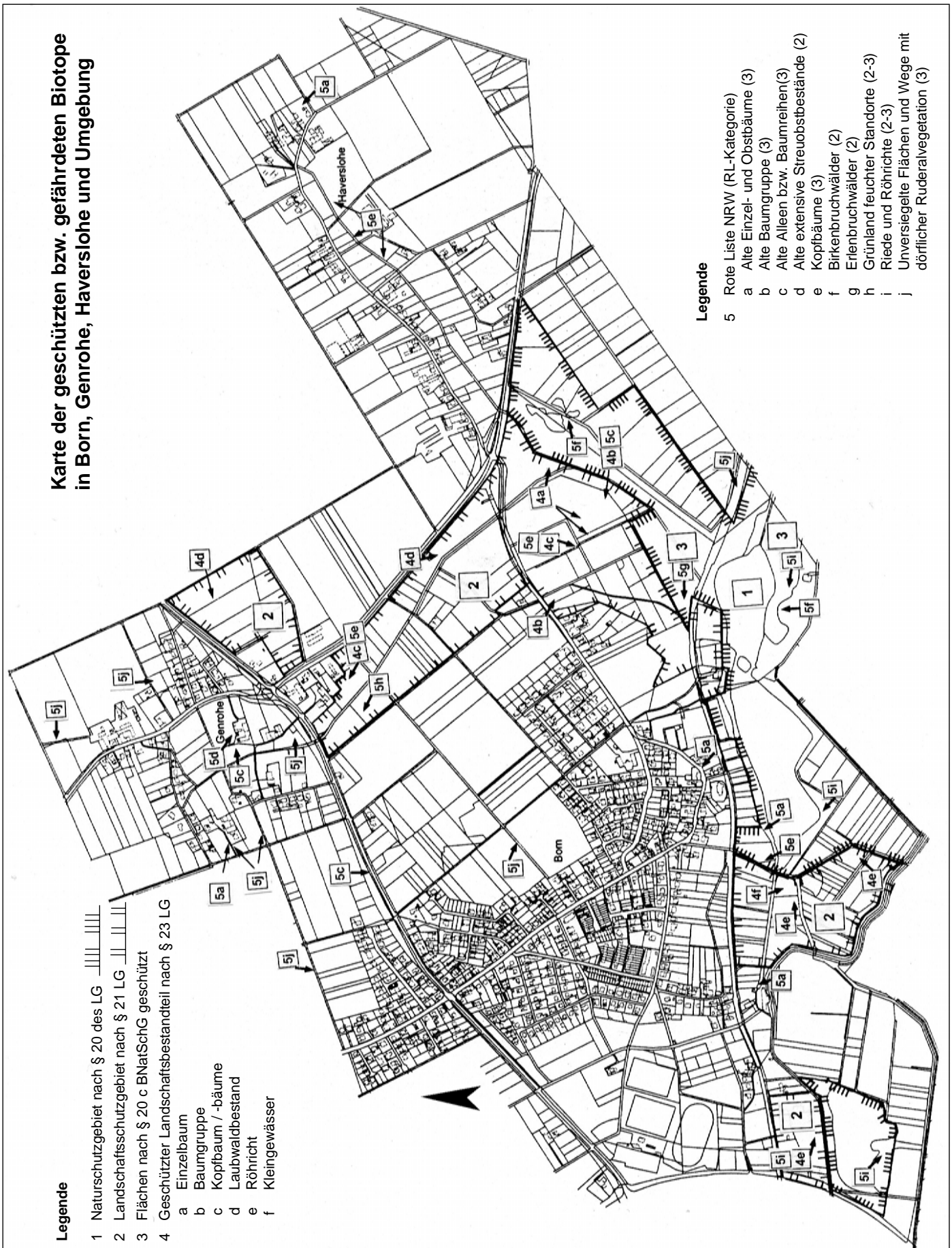
Einer der wenigen dorftypischen Nutzgärten im Untersuchungsgebiet



Lebensfeindliche Gartengestaltung durch Anpflanzung ortsfremder Gehölze



**Karte der geschützten bzw. gefährdeten Biotope
in Born, Genrohe, Haverslohe und Umgebung**



Legende

- 1 Naturschutzgebiet nach § 20 des LG
- 2 Landschaftsschutzgebiet nach § 21 LG
- 3 Flächen nach § 20 c BNatSchG geschützt
- 4 Geschützter Landschaftsbestandteil nach § 23 LG

- a Einzelbaum
- b Baumgruppe
- c Kopfbaum / -bäume
- d Laubwaldbestand
- e Röhricht
- f Kleingewässer

Legende

- 5 Rote Liste NRW (RL-Kategorie)
 - a Alte Einzel- und Obstbäume (3)
 - b Alte Baumgruppe (3)
 - c Alte Alleen bzw. Baumreihen(3)
 - d Alte extensive Streuobstbestände (2)
 - e Kopfbäume (3)
 - f Birkenbruchwälder (2)
 - g Erlenbruchwälder (2)
 - h Grünland feuchter Standorte (2-3)
 - i Riede und Röhrichte (2-3)
 - j Unversiegelte Flächen und Wege mit dörflicher Ruderalvegetation (3)

8. Entwicklungsziele

8.1 Ergebnisse der Zukunftswerkstatt

Die konstruktive Zusammenarbeit im Rahmen der Zukunftswerkstatt zeigt die Bereitschaft und die Fähigkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aller Altersgruppen, die verschieden motiviert waren und aus unterschiedlichen Bereichen kamen, sich intensiv auszutauschen, Kritik zu üben, Probleme zu benennen und gemeinsam Problemlösungen zu entwickeln.

In welcher Form und auf welchen Ebenen sich Ansatzpunkte für eine Weiterarbeit daraus ergeben, wird in den folgenden Kurzdarstellungen zusammengestellt. Diese sind die wichtigsten Bausteine der Dorfentwicklung in Born, Genrohe und Haverslohe. Sie beinhalten Zielsetzungen, auf deren Grundlage die Planung im Konsens mit der Dorfgemeinschaft weiter entwickelt werden kann:

Dorf- und Baugestaltung

Die Plätze an der Kirche, der Mariensäule und der St. Josefs Säule sollen eine ansprechendere Gestaltung bekommen, um die Aufenthaltsqualität zu verbessern und die Plätze besser in das historische Umfeld zu integrieren.

Für die Restaurierung hist. Bausubstanz (z. B. alte Bürgermeisterei) sollen die Eigentümer sensibilisiert werden, so dass sich die Gebäude wieder ins Gesamtbild einfügen.

Straßenbegrünungen sollen als gestaltendes Element eingesetzt werden. Unbebaute Grundstücke sollten nicht als ungepflegte und vermüllte Brachflächen daliegen, die Einbindung in das dörfliche Gesamtbild bis zu ihrer Bebauung sollte angestrebt werden. Auch die Sauberkeit rund um die Recyclingcontainer soll verbessert werden.

Eine bessere Beleuchtung der Straßen ist anzustreben.

Die Parkplatzgestaltung am ehemaligen Haltepunkt Born soll als Ortseingang ein einladenderes Bild erhalten.

Für das leerstehende Gebäude in der Genroher Dorfmitte soll möglichst rasch ein Konzept entwickelt werden, das im Einklang mit den umgebenden Nutzern, insbesondere dem letzten landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb steht.

Bei allen Baumaßnahmen soll die Umsetzung eines regionaltypischen Baustils gefördert werden.

Verkehr

Auf der L373 in Höhe der Kreuzung Kreuzstraße soll die Querungsmöglichkeit für Fußgänger und Radfahrer unter dem Aspekt der Sicherheit umgestaltet werden. Auch der Verkehrsfluss von der Kreuzstraße auf die L373 soll in Stoßzeiten zügiger erfolgen können.

Die Kreuzstraße bedarf einer Umgestaltung, um die Parksituation zu verbessern und einen fehlenden Radweg in Richtung Lüttelbracht anzulegen. Die Straße sollte als Tempo 30 Zone ausgewiesen werden.

Eine Fußwegeverbindung vom Krannenbruchweg zum Kirchplatz sollte geschaffen werden.

Die Übersichtlichkeit der Kreuzung Haverslohe / Stapp (K 20) soll verbessert werden.

ÖPNV: es soll bessere Verbindungen nach Mönchengladbach und in die Niederlande geben.

Im Dorf werden mehr Parkplätze benötigt.

Infrastruktur

Die vorhandene Infrastruktur, d. h. Gaststätten und Geschäfte sollen erhalten bleiben. Es sind darüber hinaus mehr Einkaufsmöglichkeiten notwendig.

Um die Abgeschiedenheit des Dorflebens zu durchbrechen, soll auf dem Sektor der Datenleitungen eine Verbesserung geschaffen werden, deshalb möchte Haverslohe ans DSL- Netz angeschlossen werden.

Kinder und Jugend

Es müssen bessere und mehr Spiel- und Sportmöglichkeiten für die 10-15-jährigen in Born, Genrohe und Haverslohe geschaffen werden. Dazu können ein Skaterplatz und eine Sport-/ Mehrzweckhalle in Born sowie je ein Spiel-/ Bolzplatz in Haverslohe und Genrohe beitragen.

Darüber hinaus sollen die Jugendlichen einen ständigen offenen Treffpunkt erhalten, der auch betreute Angebote beinhaltet. Feste Gruppen, die sich für die nachwachsenden Generationen verschließen, sollen vermieden werden.

Bei der Spielplatzgestaltung sollen stets die Kinder und Anwohner aktiv einbezogen werden.

Dorfgemeinschaftsleben

Die Kontaktpflege soll verbessert werden zwischen Alteingesessenen und Neubürgern, Jugendlichen und Erwachsenen, den Menschen in verschiedenen Wohngebieten und innerhalb der Nachbarschaft. Dies könnte mittels persönlicher Ansprachen geschehen, auch die Entwicklung von Faltblättern kann dem Informationsaustausch dienen. Diese können auch eine Hilfe sein, damit die Pflege des Brauchtums nicht nur innerhalb der Vereine gelebt wird.

Dorfhäuser sollen in Genrohe und Haverslohe entstehen, die als Treffpunkte dienen.

Ökologie

Begrünung im Dorf:

In den privaten (Vor-)Gärten soll die Dominanz standortfremder Pflanzen und Gehölze zurückgedrängt werden. Informationen über standortheimische Pflanzen und Entsiegelungsmöglichkeiten sollen den Bürgerinnen und Bürgern gegeben werden.

Im öffentlichen Raum sollen entlang der Straßen und am Kirchplatz mehr Bäume gepflanzt und Beete angelegt werden. Hierbei sollen vorwiegend kleinkronige Bäume Verwendung finden, da Born sehr dicht bebaut ist und der Straßenraum nicht viel Platz zulässt.

Ortsrandeingrünungen, Biotopvernetzungen:

Baumalleen und Heckenpflanzungen sollen den Übergang vom Dorf zur freien Landschaft verbessern, die drei Dörfer und unterschiedliche Biotope vernetzen.

Standortheimische Pflanzungen:

Um den landschafts- und dorftypischen Charakter zu stärken, sollen stets Pflanzen und Gehölze die standortheimisch sind, gewählt werden.

Entsiegelungen:

Nicht nur im privaten Bereich, auch im öffentlichen Raum soll nach Möglichkeiten der Entsiegelung gesucht werden. Insbesondere am Kirchplatz und bei Spazier- oder Wirtschaftswegen.

Borner See:

Der Pflege der Uferländer soll besondere Beachtung geschenkt werden, da sie oftmals abbrechen. Um die Kinder und Jugend mehr für die Natur am See zu sensibilisieren könnte man einen Lehr- bzw. Erlebnispfad rund um den See anlegen.

8.2 Städtebauliche Zielsetzungen

Siedlungsentwicklung

Neuere Studien zeigen, dass der Bevölkerungsrückgang vielen Städten in NRW besonders zu schaffen macht. Teure und aufwändige Infrastrukturen drohen nicht mehr ausgelastet bzw. nicht mehr finanzierbar zu sein. Vor diesem Hintergrund muss man zukünftige Siedlungserweiterungen der drei Dörfer mit Maß verfolgen und mit einem besonders kritischen Auge betrachten.

Der derzeit gültige Flächennutzungsplan (FNP) der Gemeinde Brügggen aus den 1970er Jahren wird mit all seinen Änderungen komplett neu gezeichnet. Viele Bereiche müssen jedoch heute mit ihren Festlegungen neu überdacht werden. Somit bietet es sich an, im Rahmen des Dorfentwicklungsplans Vorschläge für eine Neuaufstellung des FNPs zu erarbeiten. So stehen in **Born** insbesondere die derzeit als "Besondere Wohngebiete" (gemeint sind Flächen für Ferienhäuser) dargestellten Flächen hinter den Gärten sowie die ehemalige Bahntrasse und eine größere Verkehrsfläche (gedacht als Parkplatzfläche für die Sportanlagen) am westlichen Dorfrand für neue Zielsetzungen zur Diskussion. Die Ausweisung neuer Baugebiete in Born kann nur verträglich mit der Erschließungsstruktur und deren Kapazität erfolgen. Außerdem soll die Bevölkerungszahl nicht über das für ein Dorf und seiner Infrastruktur verträgliche Maß hinauswachsen. Die Entwicklung von der Anonymität einer Vorstadt soll vermieden werden.

Für **Genrohe** soll auf der Basis der vorhandenen Satzung gem. § 35 BauGB eine Grundlage geschaffen werden, dass sich die zukünftige Entwicklung stärker am vorhandenen Dorfcharakter orientiert.

Für **Haverslohe** soll eine Satzung gem. § 35 BauGB erneut in die Diskussion gebracht werden, um eine behutsame bauliche Erweiterung zu ermöglichen. Ziel muss es dabei jedoch sein, die typische Siedlungsstruktur des Hufendorfes zu erhalten.

Erschließung und Verkehr

Die Verkehrssicherheit und Gestaltung der Boisheimer Straße L373 im Borner Abschnitt soll verbessert werden. Hierbei steht die Schulwegsicherung - Queren der Straße - und die Steigerung der Attraktivität der Straße für gewerbliche Nutzungen im Vordergrund.

An der Amerner Straße K20 sollen im Bereich der Kreuzung Haverslohe verkehrsberuhigende Maßnahmen entwickelt werden.

Die Kreuzung der B221 mit der L373 soll in ihrem Verkehrsfluss verbessert werden.

Die Kreuzstraße und Lüttelbrachter Straße sollen durch alternative Nutzungszuweisungen den vorhandenen Verkehr konfliktfreier bewältigen und ein dörflicheres Erscheinungsbild erhalten.

Mögliche Fußwegeverbindungen sollen geschaffen werden, um die Kommunikation der Dorfbewohner zu verbessern und die Anbindung an die Landschaft zu ermöglichen.

Bebauung

Der Erhalt historischer Bausubstanz und eine behutsame Sanierung nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten, ist ein wichtiges Ziel für Born, Genrohe und Haverslohe. Neubauten sollen unter regionaltypischen Gesichtspunkten eingefügt werden. Die Wechselwirkung von Garten- und Fassadengestaltung soll dabei Berücksichtigung finden.

Einfriedungen, Vorgärten, Höfe und Platzgestaltung

Die Bereicherung des Ortsbildes durch dorf- und landschaftstypische Elemente der Einfriedungen und Vorgartengestaltungen, sowie der Platzmöbelierungen soll gefördert werden. Bei der Gestaltung von Plätzen soll eine Verknüpfung von Funktionalität und Ästhetik erreicht werden.

Flächen sollen bei allen Planungen, dort wo es funktionell möglich ist, entsiegelt werden.

Infrastruktur und Dorfleben

Um den Anreiz zur Nutzung der leerstehenden Gewerberäume an der Boischer Straße zu erhöhen, muss die Aufenthaltsqualität an dieser Straße durch gestalterische Maßnahmen verbessert werden.

Das Angebot mit Gütern des täglichen Bedarfs, insbesondere Lebensmittel soll auf ein angemessenes Maß aufgestockt werden.

Die gastronomischen Angebote sollen sich innovativ an den Bedürfnissen der Dorfbevölkerung und des Tourismus orientieren, so dass es auch für sie wirtschaftlich lohnenswert ist.

Für Haverslohe sollen die technischen Möglichkeiten zum Anschluss an das DSL-Netz der Telekom geschaffen werden.

Das Dorfgemeinschaftsleben soll durch Netzwerkstrukturen belebt werden. Die Bindung von Neu-Bornern, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, an das Dorf mit seiner Geschichte und Zukunft soll verbessert werden.

Den Vereinen und Gruppen sollen Möglichkeiten zur internen Konfliktbewältigung aufgezeigt werden.

8.3 Dorfökologische Zielsetzungen

Mit den dorfökologischen Maßnahmen werden im Wesentlichen zwei Ziele verfolgt. Einerseits sollen ökologisch wertvolle Strukturen erhalten, andererseits sollen dorftypische Lebensräume wiederhergestellt werden. Damit soll die biologische Vielfalt gesteigert, aber auch Elemente der traditionellen dörflichen Kultur gefördert werden.

Ein wesentlicher Aspekt ist dabei die Pflege und Erhaltung der vor allem im Süden des Untersuchungsgebietes gelegenen LSG und NSG. Aber auch andere bestandsbedrohte Biotoptypen, wie etwa Baumreihen oder Ruderalflächen, sollen geschützt und erweitert werden. Die Vernetzung einzelner Biotop, etwa durch Fortsetzung von Baumreihen und Allees oder Anlage von Gehölz- und Ackerrandstreifen, führt zu einer Erhöhung ihrer Wirksamkeit im Naturhaushalt. Gleichzeitig wird die traditionelle Dorfeingrünung und Verknüpfung der dörflichen Siedlung mit der umgebenden Landschaft gestärkt.

Durch Anlage neuer sowie Erhalt und Pflege bestehender Obstbaumwiesen, wird die ökologische Situation und gleichzeitig der Erholungswert der Umgebung verbessert.

Dort wo durch die Besiedlung eine große Fläche dem Naturhaushalt entzogen wurde, können zudem wertvolle Lebensräume in Form von Trittsteinen und grünen Inseln für die heimische Flora und Fauna geschaffen werden. Private Gärten erfahren durch Maßnahmen wie das sukzessive Ersetzen standortfremder Gehölze durch heimische, Fassadenbegrünung, Verzicht auf Versiegelung von Garagenzufahrten, Anlage einer Wildblumenwiese anstelle einer monotonen Rasenfläche und Verzicht auf Pestizide eine ökologische Aufwertung.

9. Städtebauliche Konzepte & Empfehlungen

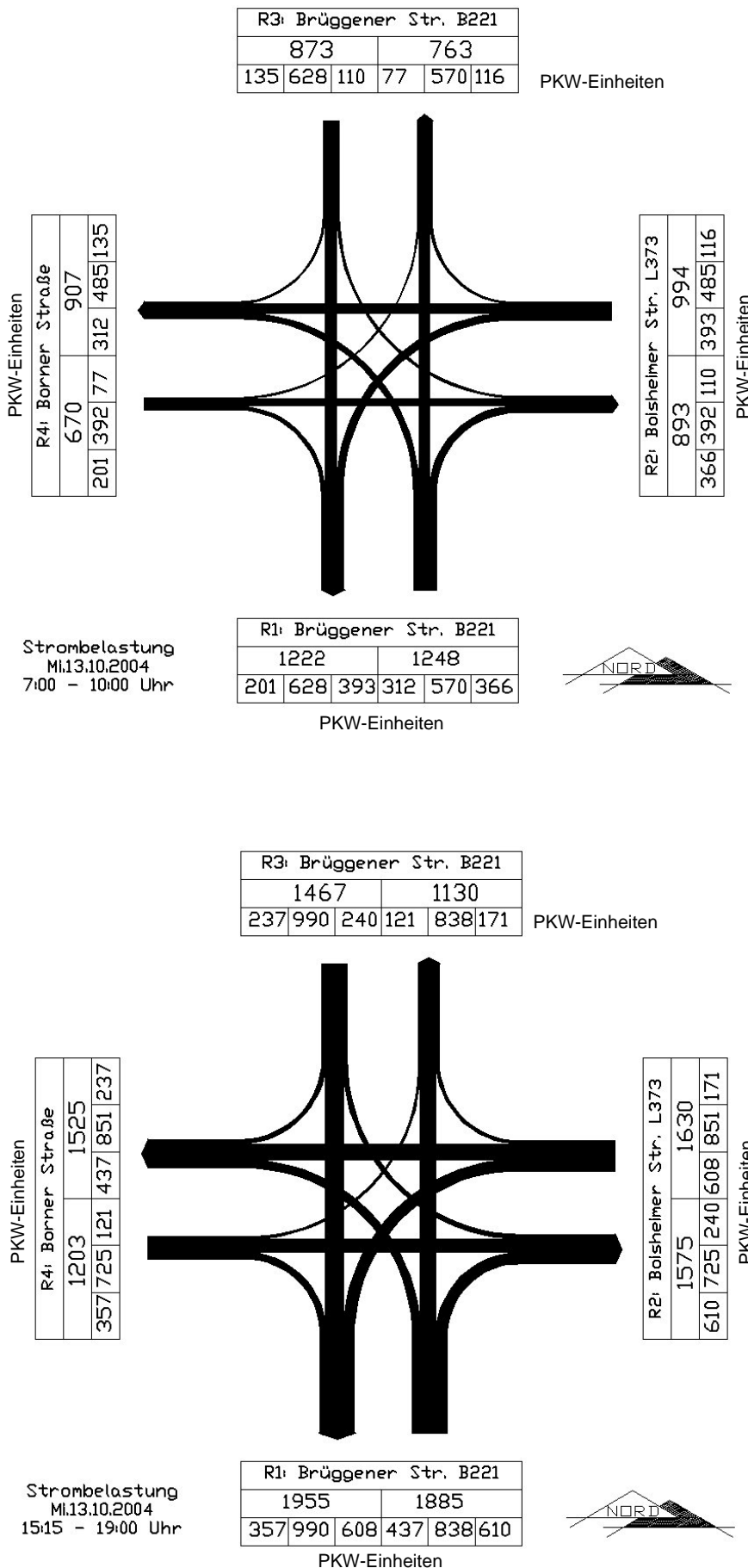
9.1 Straßen & Verkehr

Kreuzung B221 / L373

Verkehrszählung

Aufgrund eines Antrages der CDU-Fraktion vom 11.12.2003 im Bauausschuss die Kreuzung zu einem Kreisverkehr umzubauen, wurde im Rahmen dieser Untersuchung eine Verkehrszählung durchgeführt, um ein möglichst objektives Bild von der Kreuzungssituation zu den Hauptverkehrszeiten zu bekommen.

Die Zählung erfolgte am Mittwoch, 13. Oktober 2004 morgens zwischen 7:00 Uhr und 10:00 Uhr sowie nachmittags zwischen 15:00 Uhr und 19:00 Uhr. Aufgrund technischer Probleme fließen jedoch am Nachmittag nur die Werte ab 15:15 Uhr in die Auswertung ein. Die Zählung ermittelte im 15-Minuten-Takt die PKW- und LKW-Ströme getrennt für jede Fahrtrichtung. Pro 15-Minuten-Takt wurden ein oder zwei Werte für den Rückstau je Fahrspur vor einer roten Ampel ermittelt. Die anschließende Grünphase der Ampel ist in Sekunden gemessen worden. Dazu wurden normale Armbanduhrer verwendet. Punktuell wurden auch die Fahrrad- bzw. Fußgängerbewegungen notiert. Da ihnen nur eine untergeordnete Bedeutung bei der Bewertung der Verkehrssituation der Kreuzung zukommen, wurde auf ihre weitere Darstellung verzichtet.



Auswertung

Gesamtbelastung:

Insgesamt passierten die Kreuzung von 7:00 - 10:00 Uhr:

3.271 Fahrzeuge, davon 514 LKWs (entspricht 15,3 %)

von 15:15 - 19:00 Uhr:

5.715 Fahrzeuge, davon 470 LKWs (entspricht 8,1 %)

So liegt der LKW-Anteil morgens im Mittelbereich und nachmittags unter dem üblichen LKW-Anteil für Hauptverkehrsstraßen von 10 - 20%.

In den folgenden Betrachtungen werden die LKWs in PKW-Einheiten umgerechnet: **1 LKW = 2 PKW-E.**

Der Stunden-Durchschnitt für die gesamte Kreuzung beträgt

Am Morgen: 1.261,6 PKW-E/h

Am Nachmittag: 1.649,2 PKW-E/h

Im gemessenen Zeitraum wurden 9.970 PKW-E gezählt.

Verkehrsströme:

Betrachtet man die Verteilung der Fahrströme, so sind diese relativ gleichmäßig verteilt. Lediglich die Fahrbeziehung von R4 (Borner Str.) nach R3 (B221 nach Norden) und umgekehrt, sowie von R3 nach R2 (L373) und umgekehrt sind deutlich schwächer.

Die Belastungsverteilung der Kreuzung aus den verschiedenen Richtungen entspricht in % der Gesamtbelastung:

Am Morgen aus Richtung:

R1 33,0%

R2 26,3%

R3 23,0%

R4 17,7%



Ausschnitt aus der Luftbildkarte vom 2.6.2002 Quelle: Landesvermessungsamt NRW

Am Nachmittag aus Richtung:

R1 30,5%

R2 26,3%

R3 23,7%

R4 19,5%

Rückstaubildung und Ampelschaltungen:

Im Luftbild wurden die maximal gezählten Rückstaulängen dargestellt, die sich vor einer roten Ampel bilden. Da uns keine maßstäbliche Karte mit den einzelnen Fahrspuren vorliegt, ist die Montage im Luftbild eine anschauliche Alternative.

Deutlich wird hier, dass bei allen vier Fahrtrichtungen die nächsten Zufahrten auf den jeweiligen Straßen

frei bleiben, so dass ein Einfädeln theoretisch funktionieren muss. Bei der Zählung wurde beobachtet, dass gelegentlich einige Fahrzeuge die Querung der Kreuzung bei der folgenden Grünphase nicht schafften.

Bei einem normalen Durchfluss von 1 PKW pro 2 Sek. können wir in den Tabellen erkennen, dass sowohl an der L373 (R2) sowie besonders an der Borner Straße (R4) die Länge der Grünphasen nicht ausreichen, um den Rückstau, der sich gebildet hat, abzuführen.

Da es sich bei der Ampelanlage um eine "verkehrsabhängige" Schaltung handelt, ist die Analyse dieser Ein-

Gesamtbelastung der Kreuzung

	7:00	7:15	7:30	7:45	8:00	8:15	8:30	8:45	9:00	9:15	9:30	9:45	7:00-10:00	PKW-E/ 15Min.	LKW-Anteil			
Gesamt PKW-E	194	275	349	401	339	323	346	341	297	308	275	337	3785	315,4	15,3%			
	15:15	15:30	15:45	16:00	16:15	16:30	16:45	17:00	17:15	17:30	17:45	18:00	18:15	18:30	18:45	15:15-19:00	PKW-E/ 15Min.	LKW-Anteil
Gesamt PKW-E	367	420	367	447	431	411	515	449	438	445	463	424	325	330	353	6185	412,3	8,1%

zelwerte sehr schwierig. Auffällig sind die durchschnittlich fast doppelt so langen Grünphasen an der B221 (R1 + R3) gegenüber der L373 (R2) und die nahezu drei - viermal so lange Grünphase gegenüber der Borner Straße (R4).

Belastungsverteilung:

Spitzenbelastungen findet man:

Am Morgen von 7:45 - 8:00 Uhr mit

Gesamt	401 PKW-E davon
R1	127 PKW-E
R2	128 PKW-E
R3	100 PKW-E
R4	46 PKW-E

Am Nachmittag von 16:45-17:00 Uhr

Gesamt	515 PKW-E davon
R1	138 PKW-E
R2	138 PKW-E
R3	120 PKW-E
R4	119 PKW-E

Am Morgen bei

R1	7:30-7:45 Uhr	146 PKW-E
R2	7:45-8:00 Uhr	128 PKW-E
R3	7:45-8:00 Uhr	100 PKW-E
R4	8:30-8:45 Uhr	81 PKW-E

Am Nachmittag bei

R1	17:45-18:00 Uhr	163 PKW-E
R2	16:45-17:00 Uhr	138 PKW-E
R3	16:00-16:15 Uhr	132 PKW-E
R4	15:30-15:45 Uhr	119 PKW-E
R4	16:45-17:00 Uhr	119 PKW-E

Am Morgen max. Rückstaulängen (Anzahl der Fahrzeuge nach Fahrspuren: Links bzw. Geradeaus Rechts getrennt):

R1	7:45-8:00 Uhr	5 L & 10 GR
R2	7:45-8:00 Uhr	9 L & 5 GR
R3	8:45-9:00 Uhr	0 L & 11 GR
R4	9:00-9:15 Uhr	1 L & 6 GR
R4	9:30-9:45 Uhr	1 L & 6 GR

Am Nachm. max. Rückstaulängen (Anzahl der Fahrzeuge nach Fahrspuren: Links bzw. Geradeaus Rechts getrennt):

R1	16:45-17:00 Uhr	4 L & 15 GR
R2	16:45-17:00 Uhr	2 L & 11 GR
R3	16:45-17:00 Uhr	2 L & 13 GR
R4	17:45-18:00 Uhr	1 L & 15 GR

Neben diesen Spitzenbelastungen ist auffällig, dass auch nach 10:00 Uhr am Morgen und 19:00 Uhr am Nachmittag die Verkehrsbelastung der Kreuzung nicht wesentlich abnimmt. Insbesondere von Brüggen (R4) in Richtung Born (R2) ist noch eine rege Fahrbewegung zu beobachten. Ein Grund dafür könnte sein, dass es in Born keine Einkaufsmöglichkeiten mehr gibt und viele Menschen am Feierabend noch in Brüggen einkaufen.

Bewertung

Zunächst soll noch einmal herausgestellt werden, dass es sich bei der Verkehrszählung um eine Stichprobe gehandelt hat und somit eine Bewertung nicht als absolut genommen werden darf.

Versucht man die Frage 'Ist ein Kreisverkehr sinnvoll?' zu beantworten, so sprechen die nahezu gleichstarken Belastungen aus den Richtungen 1 - 3 dafür, einen Kreisverkehr einzurichten. Auch, dass über die Zeit gesehen die Belastung nicht extremen Schwankungen unterliegt, ist ein Argument für den Kreisverkehr. Insgesamt ist die Belastung der Kreuzung jedoch durchschnittlich. Es wurden keine Extremsituationen beobachtet. Der Kreisverkehr würde sicherlich einen besseren Verkehrsabfluss aus den Richtungen 2 + 4 fördern.

Hinsichtlich der Sicherheit bietet ein Kreisverkehr die besten Möglichkeiten zur Unfallvermeidung. Auch wenn diese Kreuzung kein Unfallschwerpunkt ist, so ist eine Erhöhung der Verkehrssicherheit stets geboten. Da der Kreisverkehr alle Verkehrsteilnehmer zur Reduzierung der Geschwindigkeit zwingt, sind auch Motorradfahrer besser geschützt. Statistisch belegt ist die Reduzierung sowohl der Häufigkeit als auch der Schwere von Unfällen in Kreisverkehren.

Ein einstreifiger Kreisverkehr ist an dieser Stelle geeignet, den Tagesverkehr durchzuleiten.

Unter ökonomischen Gesichtspunkten ist ein Vergleich der Umbaukosten in Relation zu den Unterhaltungskosten und der Nutzungsdauer der Lichtsignalanlage anzustellen. Diese Lichtsignalanlage wurde 1986 gebaut und läuft seit 1989 mit der gleichen Taktung. Die durchschnittliche Nutzungsdauer dieser Anlagen liegt bei 20 - 25 Jahren. So ist in den nächsten Jahren mit einer erhöhten Störanfälligkeit zu rechnen. Vom Landesbetrieb Straßen NRW, der Träger dieser Anlage, ist eine Komplettsanierung der Lichtsignalanlage in frühestens 5 Jahren geplant. Im Hinblick auf die Kosten für eine Komplettsanierung sowie die Unterhaltungskosten einer solchen Lichtsignalanlage ist der Bau eines Kreisverkehrs auch aus ökonomischer Sicht sinnvoll.

Die Kosten für eine Optimierung der Ampelsteuerung zugunsten der Richtungen 2 + 4 liegen schon lediglich bei einer Neuprogrammierung relativ hoch. Zudem ist das Steuergerät recht alt, und falls mit einer Neuprogrammierung auch ein Hardwareaustausch verbunden ist, lohnt sich dies bei einer 19 Jahre alten Anlage nicht mehr. Die Taktung ist zwar grundsätzlich verkehrsunabhängig, beinhaltet jedoch auch gewisse Verzögerungszeiten. Diese Einstellungen basieren auf dem Verkehrsaufkommen von 1986 - 1989. Gerade seit dieser Zeit hat es in Born eine enorme Neubautätigkeit gegeben, die zu einem Anschwellen der Verkehrsströme aus den Richtungen 2 + 4 geführt hat.

Zusammenfassend kann man nach Abwägung der verkehrstechnischen und ökonomischen Aspekte empfehlen, an der Kreuzung B221 / Borner Straße / Boisheimer Straße kurz- oder mittelfristig einen Kreisverkehr zu bauen.

Die graphische Darstellung der Zählwerte und ausführlichen Tabellen finden sich im Anhang.

Boisheimer Straße L373

Der Landesbetrieb Straßen NRW hat eine Planung für den bebauten Abschnitt der Boisheimer Straße erstellt, die in vielen Verhandlungen mit der Gemeinde Brüggen entstand. Die Planung sieht jedoch keinerlei Änderung der Seitenbereiche vor. Am Ortseingang und am Ortsausgang gibt es jeweils Fahrbahnverswenkungen. An der Kreuzung werden zwei Zebrastreifen markiert. Die Bushaltestellen werden aufgehoben und die Busse halten in markierten Bereichen auf der Straße.

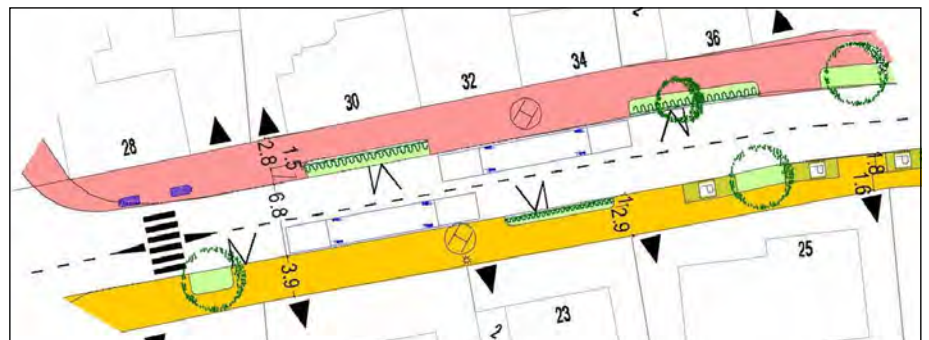
Um den Bereich für die Bewohner attraktiver zu gestalten, die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer zu erhöhen und die Attraktivität für Gewerbetreibende zu verbessern, wird folgender Gestaltungsvorschlag gegeben. Der hier dargestellte Gestaltungsvorschlag hat die Planung des Landesbetriebs Straßen NRW weitestgehend übernommen, da das Verfahren schon begonnen hatte.

Eine Änderung in Bezug auf die Fahrbahn wird lediglich bei der Markierung der nördlichen Bushaltestelle (aus Richtung Genrohe kommend) vorgeschlagen. Die Haltestelle in einer Kurve führt bei späterem Ausbau mit einem Hochbord zu gefährlichen Stolperfallen. Die Busse benötigen zwischen den Türen eine gerade Bordsteinkante. Daher wird empfohlen, die Bushaltestelle näher zum Zebrastreifen hin zu verlegen. Dies erhöht auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder die Straße am Zebrastreifen queren und nicht direkt zum Kiosk hinüberlaufen. Zusätzlich verstärkt wird dieser Effekt durch die auch gestalterisch positiv wirkenden Schnitthecken, die ein willkürliches Queren der L373 behindern.

Vor den Häusern 25 - 29 und schräg gegenüber können jeweils 6 Längsparkplätze eingerichtet werden, die besonders für Kurzparker interessant sind. Gegliedert werden sie durch Baumpflanzungen, die die Al-



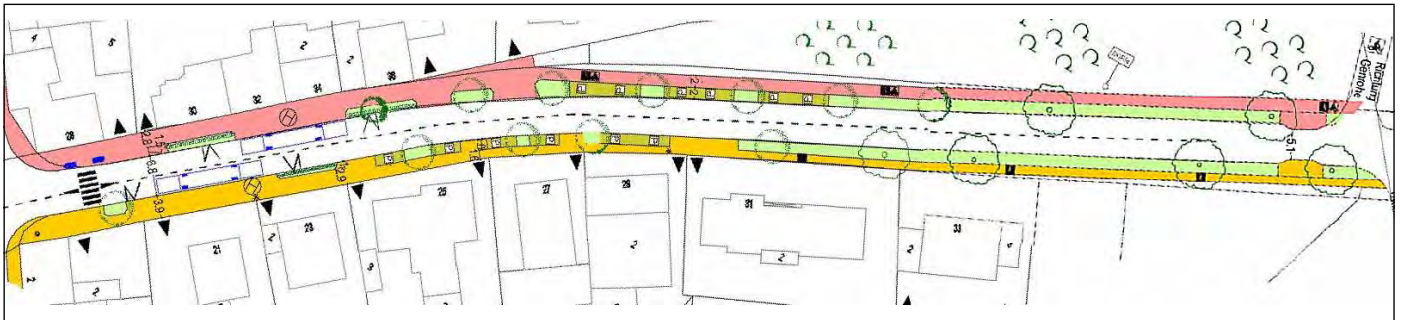
Bestand Boisheimer Straße nach dem Umbau durch den LandesBetriebStraßen NRW



Planungsvorschlag westlicher Abschnitt, Haus Nr. 28 - 36

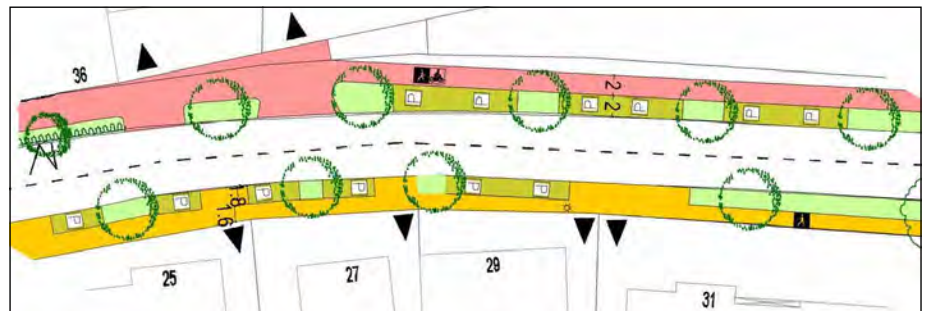
Fotomontage Planungsvorschlag westlicher Abschnitt, Haus Nr. 28 - 36





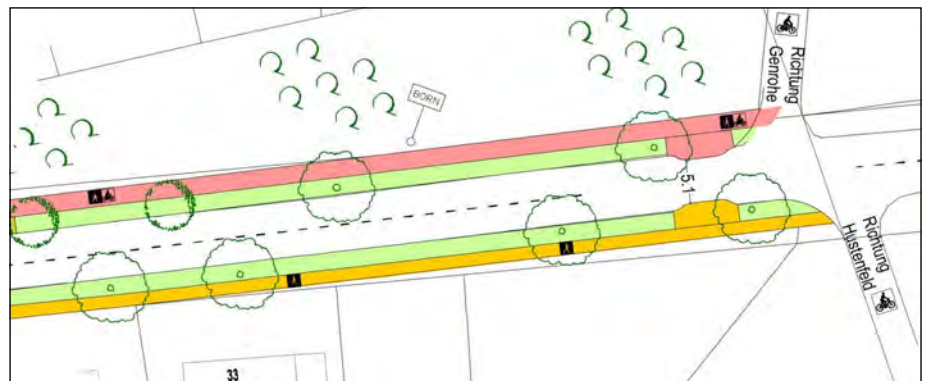
Planungsvorschlag Gesamtansicht

lee weiter in den Ort hinein führt. Der nördliche Seitenbereich wird als kombinierter Rad-Gehweg angelegt, der südliche Seitenbereich als Gehweg mit einer Mindestbreite von 1,5 m. Dieser Gehweg sollte auch vom Haus Nr. 31 bis zum Wirtschaftsweg Richtung Hustenfeld weitergeführt werden. Er hat Bedeutung für die Naherholung und fußläufige Anbindung der Wohngebiete. In diesem Abschnitt ist allerdings ein schmaler Schotterweg ausreichend.



Planungsvorschlag mittlerer Abschnitt, Haus Nr. 25 - 31

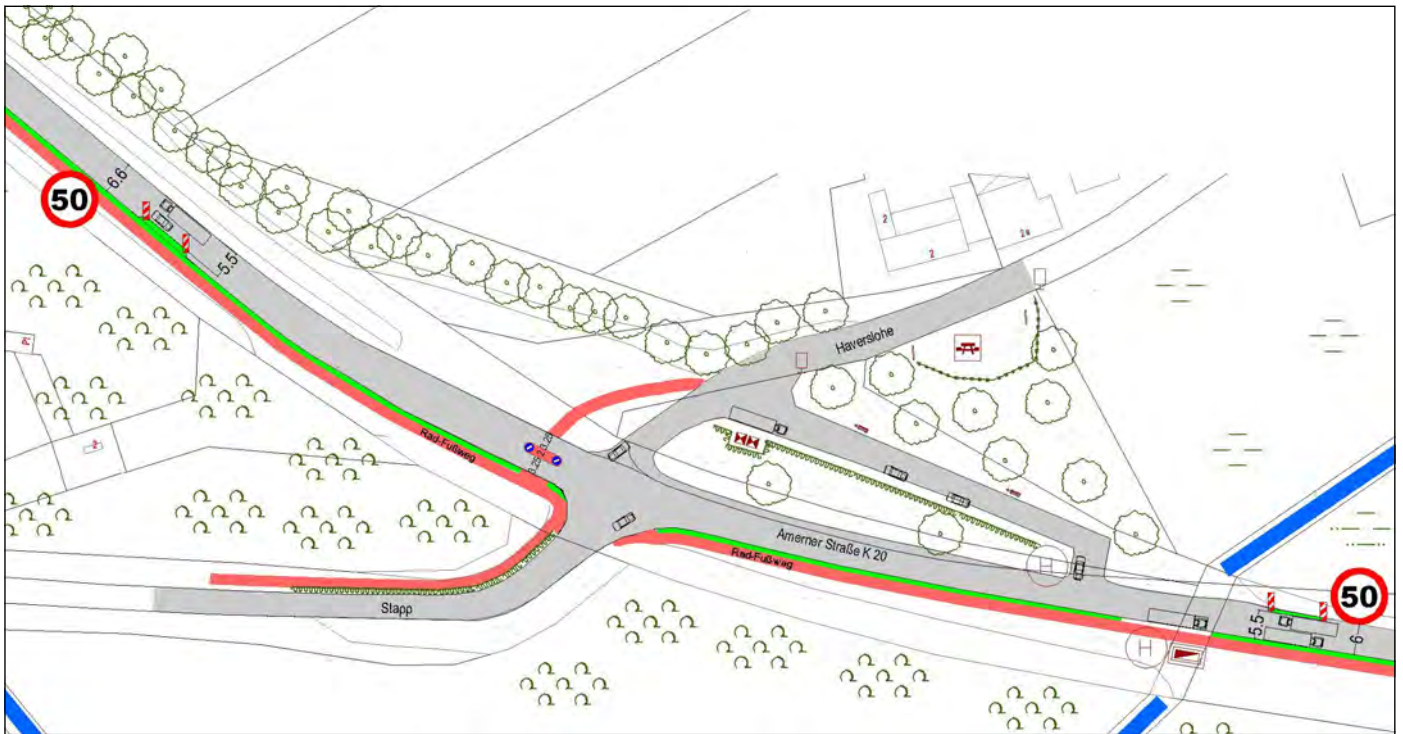
Am Ortsausgang Richtung Genrohe ist eine Querungshilfe für Radfahrer und Fußgänger an den Wirtschaftswegen erforderlich. Es wird empfohlen, die beidseitigen versetzten Einengungen aufzuheben und durch eine Einengung in Form einer vergrößerten Aufstellfläche als Querungshilfe umzubauen.



Planungsvorschlag westlicher Abschnitt, Ortsausgang Richtung Genrohe

Betrachtet man die Verkehrssituation an der Kreuzung im Zusammenhang mit dem schlechten Verkehrsabfluss der Kreuzstraße, so wäre hier eine vollbeampelte Kreuzung die technisch sinnvollste Lösung. Eine Alternative zur Lichtsignalanlage, die die Siedlungsentwicklung der vergangenen 20 Jahre und die verkehrliche Erschließung des Dorfes in Einklang brächte, wäre eine zweite ausgebaute Erschließungsachse mit der Konsequenz einer weiteren Kreuzung an der L373, dort wo jetzt die Wirtschaftswege einmünden (siehe auch Kap. 9.2).





Planungsskizze Kreuzung Haverslohe / K20 mit Fahrbahneinengungen und Mittelinsel

Kreuzung Haverslohe / Amerner Straße K20

Bezogen auf die recht geringe Verkehrsbelastung an dieser Kreuzung wird vorgeschlagen, die problematische Situation zunächst unter Einsatz mobiler Elemente zu entschärfen.

Da zur Zeit der Krötenwanderung auf diesem Streckenabschnitt Tempo 50 vorgeschrieben ist und da es bisher zu keinerlei Schwierigkeiten aufgrund der Tempobeschränkung gekommen ist, empfehlen wir in einem ersten Schritt auf dem Abschnitt vor der Kurve bis hinter der Bushaltestelle eine Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h zuzulassen. Baulich soll dies durch jeweils einseitige Fahrbahneinengungen auf 5,0 - 5,5 m Breite begleitet werden. Wenn diese mobilen Einengungselemente zeigen, dass es eine Verbesserung der Situation gibt, sollen diese durch feste Einbauten mit Begrünung ersetzt werden.

Stellt sich heraus, dass diese Maßnahme nicht ausreicht, um eine sichere Querung für Radfahrer und



Ortseingang Haverslohe: Eine beliebte Fahrradstrecke nach Born und Brüggem

Fußgänger zu gewährleisten, so kann eine Mittelinsel eingebaut werden. Um zwei Fahrspuren mit je 3,3 m Breite und eine 2,0 m breite Mittelinsel zu bauen muss die Fahrbahn leicht nach Norden verschwenkt werden.

Der Umbau der Kreuzung zu einem Kreisverkehr gemäß dem schon früher geäußerten Wunsch der Haversloher, wird wegen des zu geringen Verkehrsaufkommens und der stark unterschiedlichen Verkehrsflüsse der beiden Richtungen aus städtebaulicher Sicht nicht empfohlen. Der

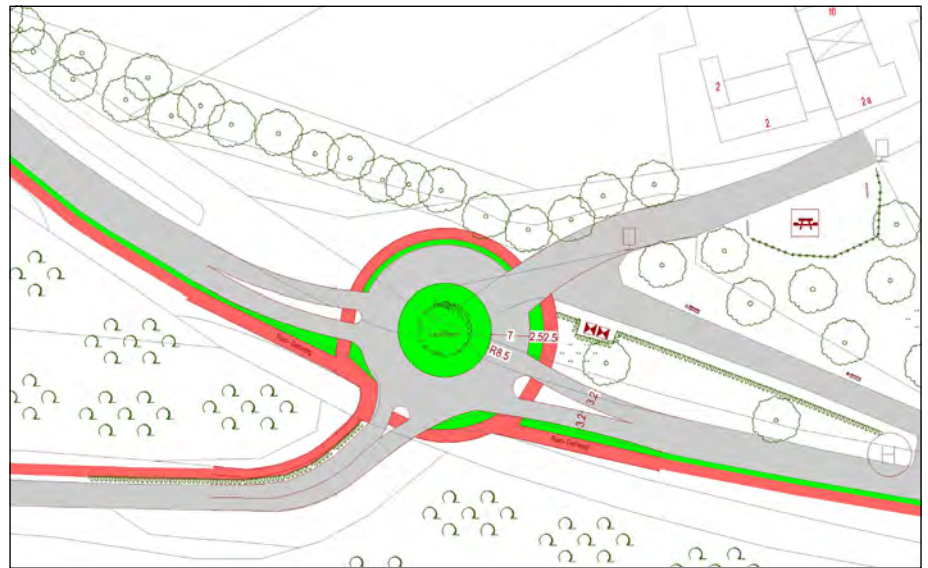
bauliche Charakter der Kreuzung wäre völlig überdimensioniert und die Eingriffe in die Natur unverhältnismäßig. Der notwendige Platz zum Bau eines Kreisverkehrs wäre, wie in der Skizze zu sehen, vorhanden. Man sollte in diesem Falle auch einen großen Laubbaum oder je nach Platz eine Baumgruppe in die Mitte pflanzen um die Unterbrechung der Strecke von weit her zu signalisieren. Der Kreisverkehr sollte im Zusammenhang mit der im Kap. 9.2 dargelegten Siedlungsentwicklung betrachtet werden.

Diskussion:

Die Haversloher Bürgerinnen und Bürger äußerten Zweifel, dass die Fahrbanneinengungen zur Geschwindigkeitsreduzierung beitragen werden. Erfahrungen an der Lüttelbrachter Straße zeigen, dass die Verschwenkungen gerade bei jungen Autofahrern als sportliche Herausforderung (Schumi-Schleife) gesehen werden.

An der Kreuzstraße

An der Kreuzstraße und der Lüttelbrachter Straße kann durch einen Umbau eine Radwegeverbindung von Born nach Lüttelbracht hergestellt werden. Wenn man verschiedene Querschnitte kombiniert und der jeweiligen Situation anpasst, so lassen sich auch Straßenbäume pflanzen und einige Parkbuchten



Planungsskizze Kreuzung Haverslohe / K20 mit großem begrünten Kreisverkehr

einrichten. Als Straßenbäume empfehlen wir Eberesche (*Sorbus aucuparia*) oder Feldahorn (*Acer campestre*), da sie sich gut aufasten lassen und einen schlanken Wuchs haben.

Grundsätzlich muss die Querschnittsgestaltung die von der RAS (Richtlinie zum Ausbau von Straßen) erforderlichen Breiten beachten. Da es allgemeiner Wille ist, das Verhalten aller Teilnehmer zur Rücksichtnahme zu bewegen, sind die Empfehlungen auch auf Temporeduzierung ausgerichtet. Die Lüttelbrachter Straße ist als Zone 30 ausgewiesen. Da im Regelfall das tatsächliche Tempo auf der Kreuzstraße auch nicht schneller ist, schlagen

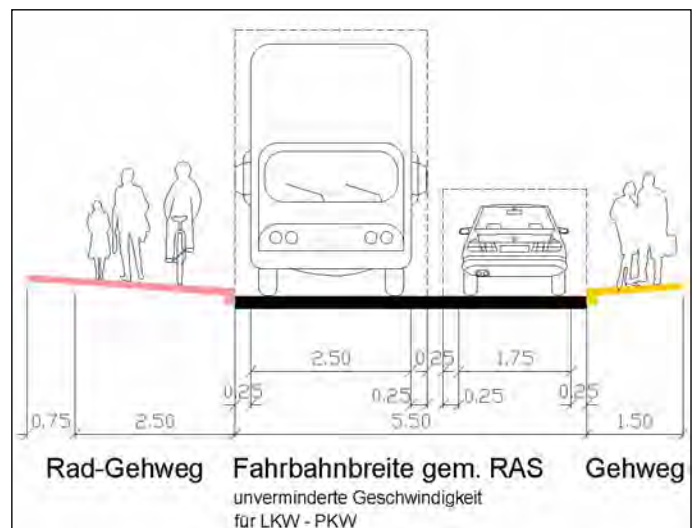
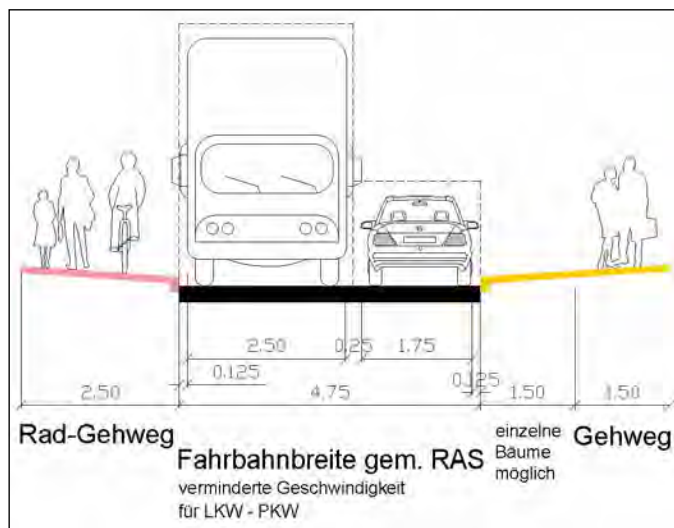
wir vor hier auch eine Strecke 30 auszuweisen.

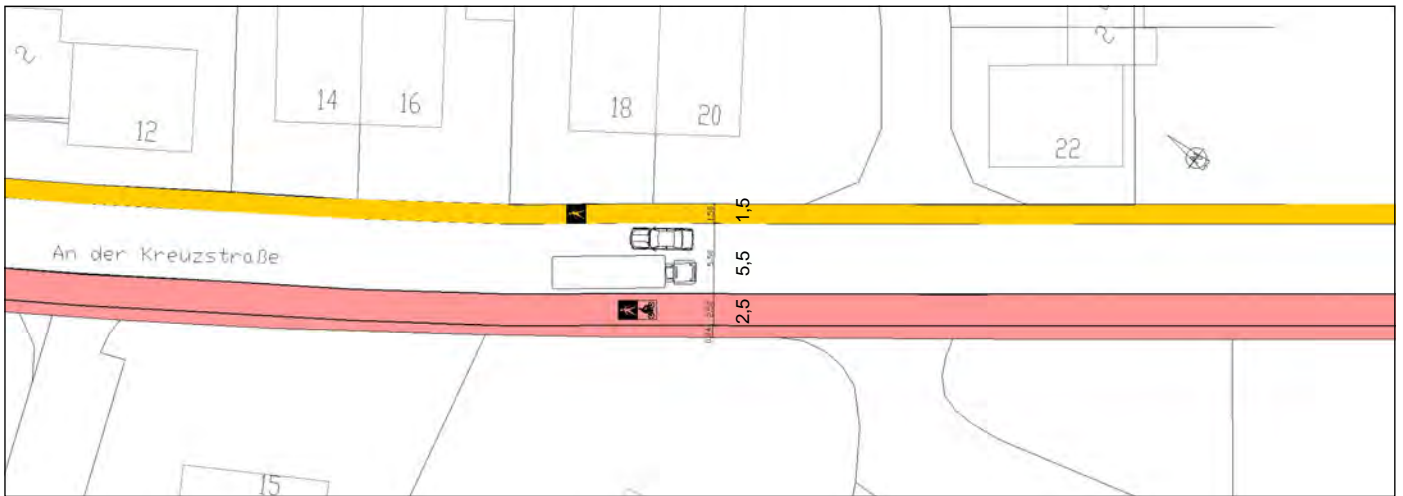
Folgende Fahrbahnbreiten werden gem. RAS empfohlen:

5,50 m ermöglicht die Begegnung von PKW & LKW bei unverminderter Geschwindigkeit oder die Begegnung von LKW & LKW bei verminderter Geschwindigkeit.

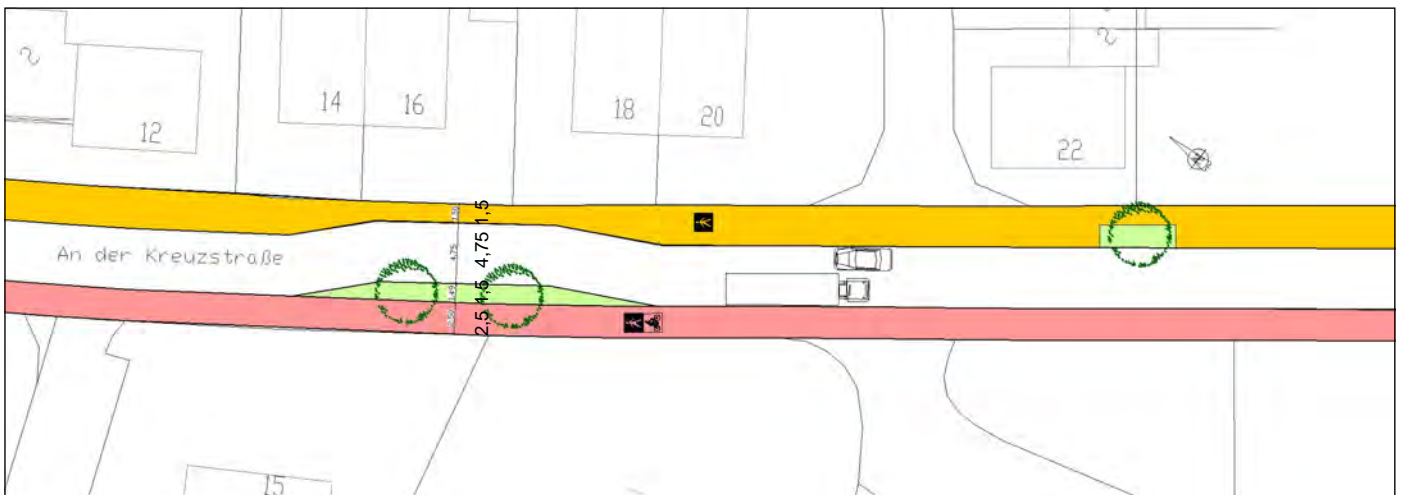
4,75 m ermöglicht die Begegnung von PKW & PKW bei unverminderter Geschwindigkeit oder die Begegnung von PKW & LKW bei verminderter Geschwindigkeit.

4,25 - 4,35 m ermöglicht die Begegnung von PKW & PKW oder PKW & LKW bei verminderter Geschwindigkeit.

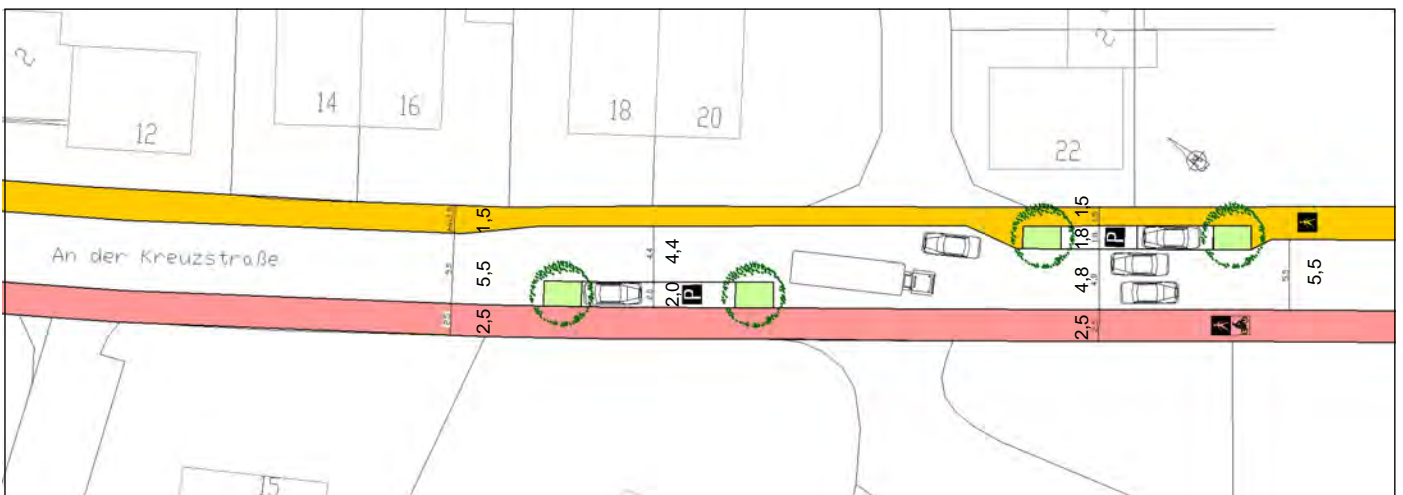




Planungsskizze An der Kreuzstraße. Fahrbahnbreite 5,50 m, Gehweg 1,50 m und Rad-/Gehweg mind. 2,50 m



Planungsskizze An der Kreuzstraße. Fahrbahnbreite 4,75 m, Gehweg mind. 1,5 m und Rad-/Gehweg 2,50 m, einzelne Baumbeete



Planungsskizze An der Kreuzstraße. Fahrbahnbreiten 4,30 - 5,50 m, Gehweg mind. 1,50 m und Rad-/Gehweg 2,50 m, einzelne Baumbeete und Parkbuchten (Breite 1,80 m - 2,00 m)

Bei allen Darstellungen wurde auf der westlichen Straßenseite ein mind. 2,50 m breiter Rad-Gehweg angelegt und auf der östlichen Straßenseite ein mind. 1,50 m breiter Gehweg. Die Seitenbereiche werden in der Regel durch einen Hochbord von der Fahrgasse getrennt.

Bei einer durchgehenden Fahrgassenbreite von 5,50 m bleibt für Baumpflanzungen kaum Platz. Parken am Fahrbahnrand ist wie auch heute möglich. Der einzige Vorteil dieser Variante gegenüber dem Ist-Zustand ist die Schaffung einer Radwegeverbindung nach Lüttelbracht.

Reduziert man die Fahrgassenbreite auf 4,80 m und führt einen Radgehweg mit konstanter Breite von 2,50 m, so bleibt auf der gegenüberliegenden Straßenseite genügend Platz, um einen mind. 1,50 m breiten Gehweg zu bauen. Außerdem können an verschiedenen Stellen Baumbeete angelegt werden. Parken am Fahrbahnrand ist nicht zulässig, da nicht sichergestellt werden kann, dass gem. StVO 3,00 m Fahrbahnbreite übrig bleiben.

Diskussion:

Sowohl Baumpflanzungen als auch eine geregelte Parkordnung, z. B. durch markierte Parkbuchten, wurde als erforderlich angesehen. Zusätzlich soll es ein Konzept geben, welches die verschiedenen Querschnitte ggf. kombiniert.

Nach dieser Diskussion wird hier noch die Kombination verschiedener Querschnitte dargestellt. Nimmt man Rücksicht auf die vielen Zufahrten, so bleiben vermutlich nur wenige Stellen, wo man die Fahrgasse punktuell auf 4,35 m reduzieren kann und somit auch Parkbuchten ausweisen kann. Um eine Straße zu schaffen, die auch den dörflichen Charme wiedererhält, sollten diese Parkbuchten immer mit Baumbeeten begrenzt werden. Auch sollten maximal zwei Parkbuchten aneinander gereiht werden.



Fotomontage An der Kreuzstraße. Fahrbahnbreite 5,50 m, Gehweg 1,50 m und Rad-/Gehweg mind. 2,50 m



Fotomontage An der Kreuzstraße. Fahrbahnbreite 4,75 m, Gehweg mind. 1,50 m und Rad-/Gehweg 2,50 m, einzelne Baumbeete

Punktuelle Maßnahmen:

Nach der Bürgerversammlung wurde von Seiten des Bürgermeisters der Wunsch geäußert, dass ein Vorschlag für Elemente der Verkehrsberuhigung dargestellt wird, denn

ein kompetter Umbau der Kreuzstraße ist derzeit finanziell nicht möglich.

Es soll hier darauf aufmerksam gemacht werden, dass durchaus punktuelle Einengungen durch Pflanz-

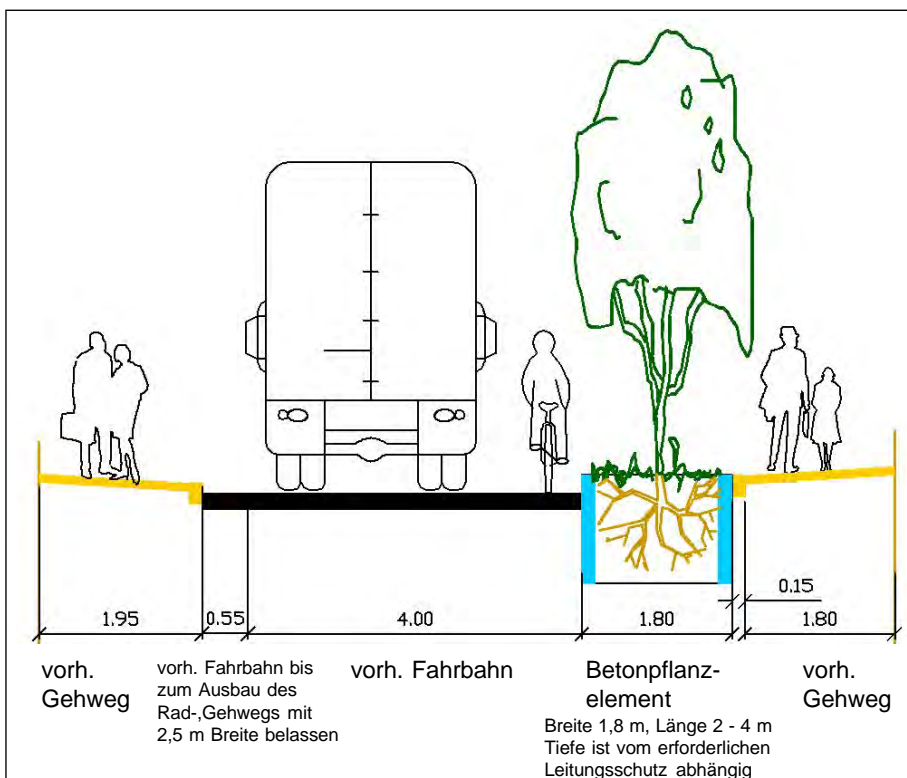
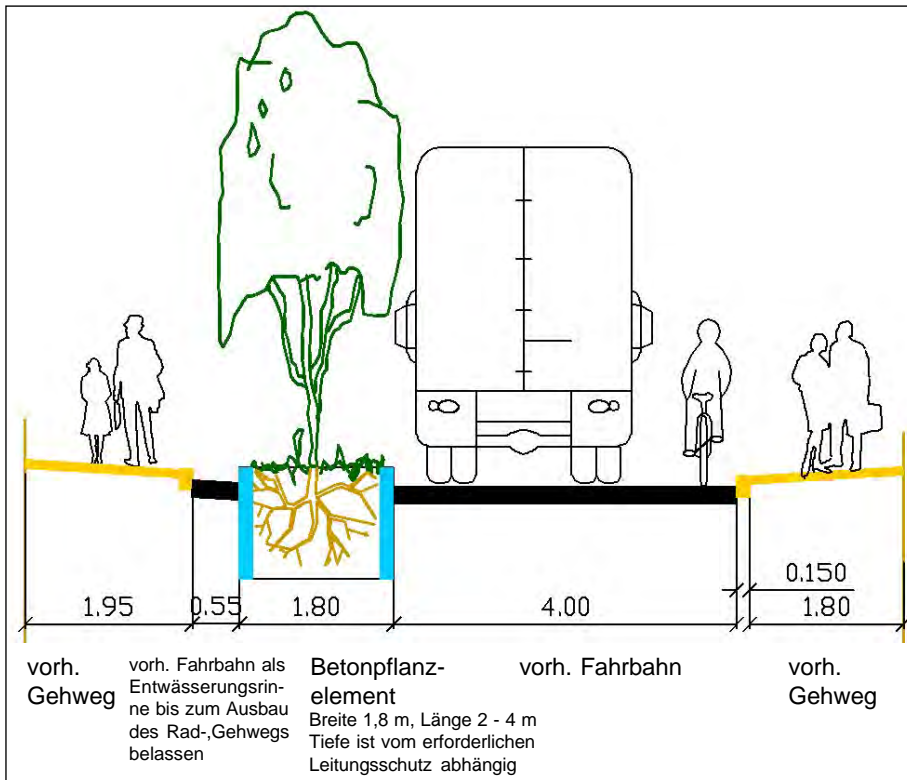
beete und Parknischen möglich sind. Sie sollen jedoch dort eingebaut werden, wo sie auch im Falle eines Komplettumbaus bleiben können.

Als Pflanzbeet können Betonelemente dienen, die im oberen sichtbaren Bereich wie ein Hochbord gestaltet sind. Die Tiefe dieser rechteckigen Betonringe ist von dem erforderlichen Schutz für Leitungen, die ggf. im Boden liegen, abhängig. Zur Straßenseite hin sollten die Ecken mit einem kleinen Radius abgerundet werden. Die Breite entspricht mit 1,80 m der Breite des Parkstreifens, der durch solch ein Beet begrenzt wird. Die Länge wird von den örtlichen Lageplangegebenheiten bestimmt werden. Aus Kostengründen kann es jedoch auch eine einheitliche Länge von mindestens 2,0m haben. Nach unten hin sind die Betonelemente offen.

Die Parkstreifen zwischen den Baumbeten können durch eine einfache weiße Markierungslinie gekennzeichnet werden.

Die Breite der vorhandenen Gehwege wurde anhand von Fotoauswertung geschätzt. So ist der Gehweg der Kreuzstraße derzeit meist sechs Gehwegplatten breit. Wenn ein Beet auf der westlichen Straßenseite, die als zukünftiger Rad-, Gehweg mind. 2,5 m breit werden soll, angelegt wird, so soll das Beet um das erforderliche Differenzmaß vom vorhandenen Bordstein abgerückt werden. Der ca. 55 cm breite Spalt der dort entsteht, dient der Entwässerung der Fahrbahn. Auf der östlichen Straßenseite kann es ggf. notwendig sein den Gehweg auf 1,5 m zu reduzieren. Doch im Normalfall wird man das Pflanzelement an den vorhandenen Hochbord setzen können.

Darüber hinaus sollten Anlieger, die standortfremde Gehölze oder gar keine Bäume im vorderen Gartenbereich haben, angesprochen werden, um dort Bäume zu pflanzen die eine raumbildende Funktion übernehmen.



9.2 Siedlungsentwicklung

Um nach der Neuzeichnung des Flächennutzungsplans eine Grundlage für eine Neuaufstellung zu erarbeiten, werden verschiedene Vorschläge zur Siedlungserweiterung von Born zur Diskussion gestellt. So stehen insbesondere die derzeit als "besondere Wohngebiete" (gemeint sind Flächen für Ferienhäuser) ausgewiesenen Flächen Hinter den Gärten sowie die ehemalige Bahntrasse und eine größere Verkehrsfläche (gedacht als Parkplatzfläche für die Sportanlagen) am westlichen Dorfrand für neue Zielsetzungen zur Diskussion. Auch die Verteilung von Waldflächen und Flächen für die Landwirtschaft könnte den tatsächlichen Gegebenheiten angepasst werden (FNP Bestand s. Kap. 2.4).

Born

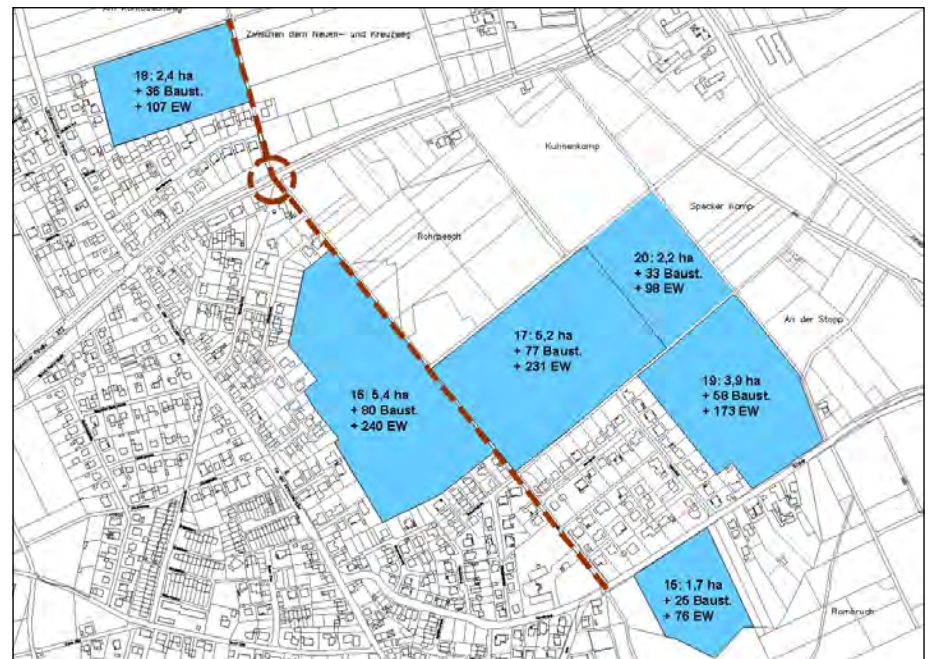
Aufbauend auf der Analyse der Siedlungsdichte in den einzelnen Borne Quartieren (s. Kap. 5.1) und der durchschnittlichen Grundstücksgröße in Born von 550 m² wurden verschiedene Ackerflächen rund um Born mit ihren Auswirkungen auf eine Siedlungserweiterung untersucht.

Würde man alle unmittelbar östlich an Born grenzenden Ackerflächen als Wohnbauflächen ausweisen, würde die Bevölkerungszahl um fast 1.000 Menschen zunehmen und Born nicht mehr die Größe eines Dorfes haben. Zusätzlich wäre eine weitere Haupterschließungsachse des Dorfes parallel zur Kreuzstraße mit der Ausbildung einer Kreuzung an der L373 erforderlich. Da dies

das Maß sprengen würde, das durch die übergeordneten Planungen und durch die reelle Bevölkerungsentwicklung gegeben ist, wollen wir uns auf ein Maß beschränken, welches geeignet ist, die vorhandene Infrastruktur zu sichern und auch nicht zu überfordern. Die Sicherung der Grundschule und die Belastung der Kreuzstraße stehen hier im Vordergrund, aber auch Gewerberäume an der Boisheimer Straße sowie die im Ort vorhandene Gastronomie.

Insbesondere bei der Schule muss man generationsbedingte Zyklen bedenken. Ein Dorf, das in bestimmten Jahren große Wachstumsschübe erlebt hat, wird auch in der Nutzung der Schule Zeiten erleben, wo ein hoher Schülerandrang besteht und Zeiten, in denen man Überlegungen zur Schließung einzelner

Klassen anstellen muss. Die zweizügige Borne Grundschule hat derzeit 22 - 25 Kinder je Klasse. Die Prognosen für die nächsten zehn Jahre sehen auch weiterhin ähnliche Klassenstärken voraus. Neubaugebiete, die mit etwa zehn Jahren Zeitverzögerung entstünden, würden in diesem Fall zu einer Sicherung der Klassenstärken auch über die zehn Jahre hinaus beitragen. Freiwerdende Räumlichkeiten könnten allerdings auch sehr gut für Förderunterricht und neue Unterrichtskonzepte genutzt werden. Zur Geschichte darf nicht vergessen werden, dass vor zehn Jahren die Schließung der Grundschule zur Diskussion stand und nur durch die massive Neubautätigkeit und den Ausbau zur Zweizügigkeit verhindert werden konnte.



Alle potenziellen Erweiterungsflächen und zusätzliche Haupterschließung im Überblick

Maximum neue Baugebiete im Ortsteil Born										
Einzelgebiete	Fläche Brutto m ²	Fläche Netto m ²	Bau-stellen	Gemeinbedarfs-fläche m ² (7,5%)	Verkehrs-fläche m ²	Verkehrsfläche % von Fläche	Einwohner (3,04/Baust.)	Kindergartenkinder (2 - 5 J.) 5%	Grundschulki (6 - 9 J.) 5,5%	Jugendliche (10-19 J.) 13%
15	17.000	13.340	24	1.275	2.385	14,0	74	4	4	10
16	54.000	42.373	78	4.050	7.577	14,0	236	12	13	31
17	52.000	40.803	75	3.900	7.297	14,0	227	11	12	29
18	24.000	18.832	34	1.800	3.368	14,0	105	5	6	14
19	39.000	30.603	43	2.925	5.472	14,0	130	7	7	17
20	22.000	17.263	32	1.650	3.087	14,0	96	5	5	12
Gesamt-neugebiet	208.000	168.414	286	10.400	29.186	14,0	868	43	48	113

Der % - Anteil der Kinder und Jugendlichen wurde aus der Verteilung in der Gesamtgemeinde Brüggens mit Stichtag 31.12.2002 gewonnen.

Vorschlag 1:

Es wird ein Baugebiet von 4,6 ha Größe, das über die Straße Hustenfeld erschlossen würde, vorgestellt. Teilweise handelt es sich hier um den im rechtskräftigen FNP als Fläche für Ferienhäuser ausgewiesenen Bereich und teilweise um Fläche für Wald. Die Straße Hustenfeld würde wochentags mit ca. 500 zusätzlichen PKW-Bewegungen beaufschlagt. Ein sehr großer Anteil würde folgend über die Kreuzstraße abfließen.

Der Bevölkerungszuwachs richtet sich nach den angepeilten Grundstücksgrößen. In der Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern wurde angemerkt, dass eine Grundstücksgröße von 350 m² realistisch sei in Anbetracht der Preisentwick-

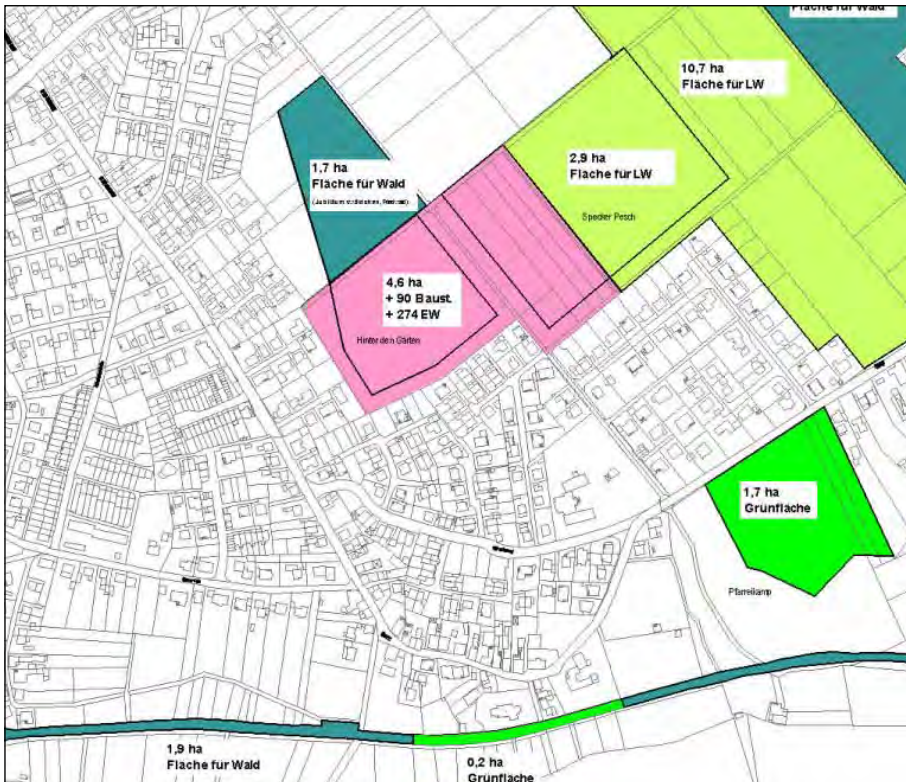
lung. Dies liegt jedoch noch weit unter der derzeit dorftypischen Grundstücksgröße. Würde man dies durch entsprechende Bauleitplanung zulassen, so manifestiert man die Abkehr von den vorhandenen dörflichen Strukturen. Die Verkehrsprobleme entstehen häufig durch den erhöhten Parkdruck auf den Straßen, da auf den zu kleinen Grundstücken nicht genügend Stellplätze eingerichtet werden.

Auch ergibt sich die Notwendigkeit, die fußläufige Verbindung des Neubaugebiets zur Kreuzstraße herzustellen.

Der nördliche Bereich des vormals gedachten Ferienhausgebietes sollte als Fläche für Wald ausgewiesen werden und könnte einen starken Gemeinschaftsbezug erhalten, z. B.

als Jubiläumswäldchen und als FriedWald (s. Kap. 9.5).

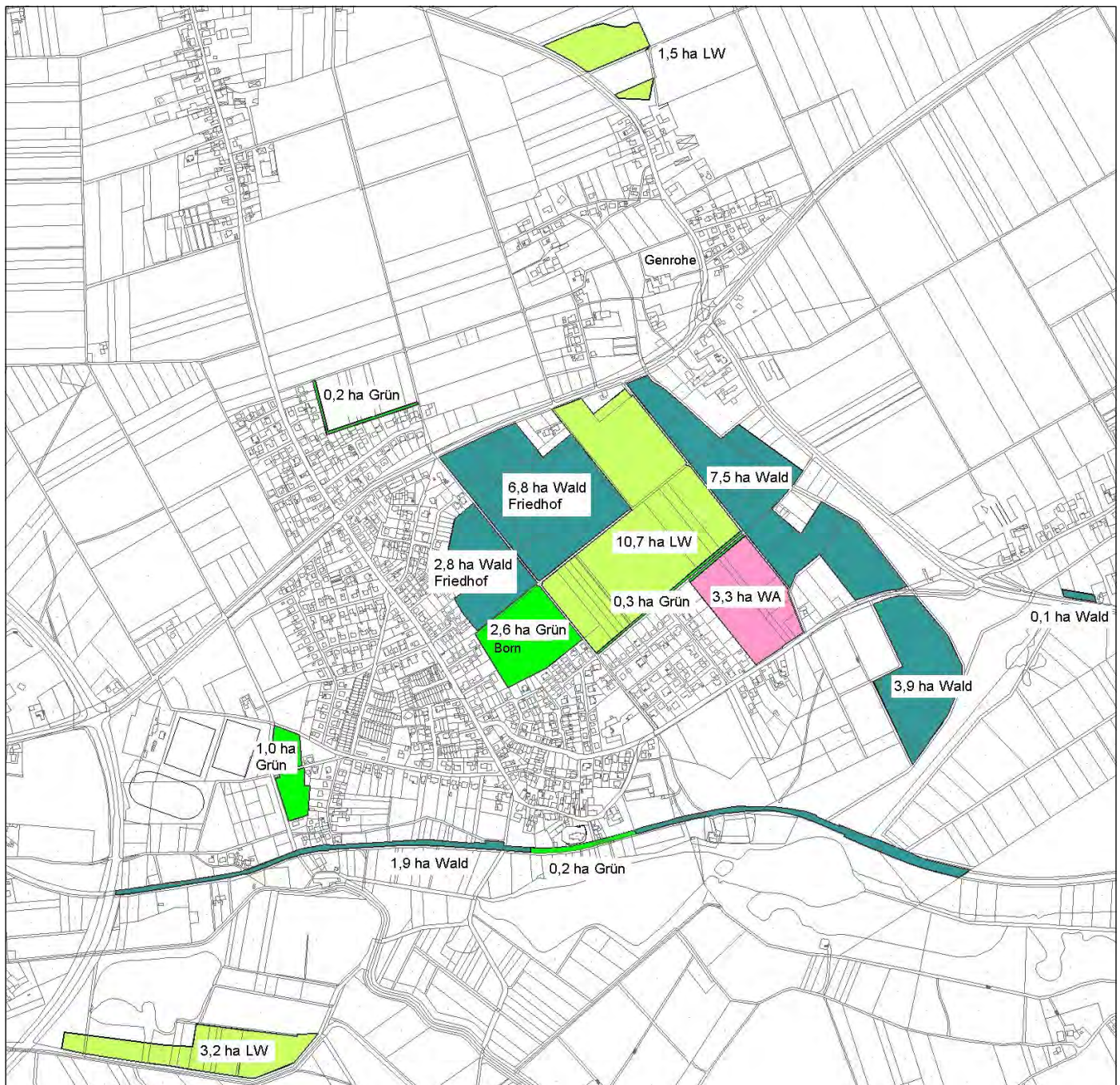
Die südlich des Hustenfelds gelegene Ackerfläche sollte als Grünfläche festgelegt werden, um auch hier ein Entwicklungspotenzial im öffentlichen Interesse anzustreben. Da diese Fläche nahe der Ortsmitte gelegen ist und darüber gut erreichbar ist, könnte hier in Zukunft ein großer Spielplatz der Kategorie A (für alle Altersgruppen) mit Skaterplatz und Festplatz entstehen. Aufgrund der Nähe zum See und den anderen öffentlichen Einrichtungen wie Schule, Friedhof, Kirche sollte dieser Platz nicht für Wohnbebauung, also private Nutzung, vorgesehen werden. Der Blick in die Natur prägt an dieser Stelle stark den dörflichen Charakter mit, der bei den vielen Neubaugebieten nicht mehr erlebbar ist.



Nutzung	Rechtskräftig (ha)	Planungsvorschlag (ha)	Änderung (ha)
Fläche für die Landwirtschaft	18,2	18,5	0,3
Fläche für Wald	18,5	22,7	4,2
Grünfläche	0,0	2,1	2,1
Fläche für Verkehr	1,1	0,0	-1,1
Bahnanlagen	2,1	0,0	-2,1
Wohnbaufläche	0,0	4,6	4,6
besonderes Wohngebiet	8,0	0,0	-8,0
Gesamt	47,9	47,9	

Baustelle m ²	Fläche Brutto m ²	Fläche Netto m ²	Baustellen	Gemeinbedarfsfläche m ² (7,5%)	Verkehrsfläche m ²	Verkehrsfläche % von Fläche	Einwohner (3,04/Baust.)	Kindergartenkinder (2 - 5 J.) 5%	Grundschulki (6 - 9 J.) 5,5%	Jugendliche (10-19 J.) 13%
550	46.000	36.110	66	3.450	6.440	14,0	199	10	11	26
400	46.000	36.110	90	3.450	6.440	14,0	274	14	15	36
350	46.000	36.110	103	3.450	6.440	14,0	313	16	17	41

Der % - Anteil der Kinder und Jugendlichen wurde aus der Verteilung in der Gesamtgemeinde Brügggen mit Stichtag 31.12.2002 gewonnen.



Änderungen des FNP auf Basis des Vorschlags 2

Vorschlag 2:

Da der Aufwand für die Erschließung so gering wie möglich gehalten und der entstehende Verkehrsabfluss nach Möglichkeit von der Kreuzstraße ferngehalten werden sollte, bietet es sich an, ein Gebiet östlich des Hustenfelds von der Straße Stapp aus zu erschließen. Die Entfernung zum Ortskern ist nicht größer als von den Gebieten der oberen Kreuzstraße. Der Anreiz, den

Ort über die Amerner Straße K20 zu verlassen, wäre ungleich größer als im Vorschlag 1.

Je nach Grundstücksgröße ist mit 150 - 225 neuen Einwohnern für Born zu rechnen. Dies würde ca. 10% der heutigen Einwohnerzahl entsprechen.

Die derzeitigen Flächen für Ferienhäuser können der Natur und dem Dorfgemeinschaftsleben zugute

kommen. Wald und eine Grünfläche für eine Brauchtwiese würden auch eine gute Dorfrandgestaltung bewirken. Um die Dorfrandgestaltungen im Norden Richtung Lüttelbracht zu verbessern, und auch an dem neuen Baugebiet, sollte ein ca. 6 m breiter Streifen als Grünfläche ausgewiesen werden (Gestaltung Dorfrand s. Kap. 10.1).

Die Verkehrsflächen im Westen, zum Sportplatz hin, die tatsächlich der-

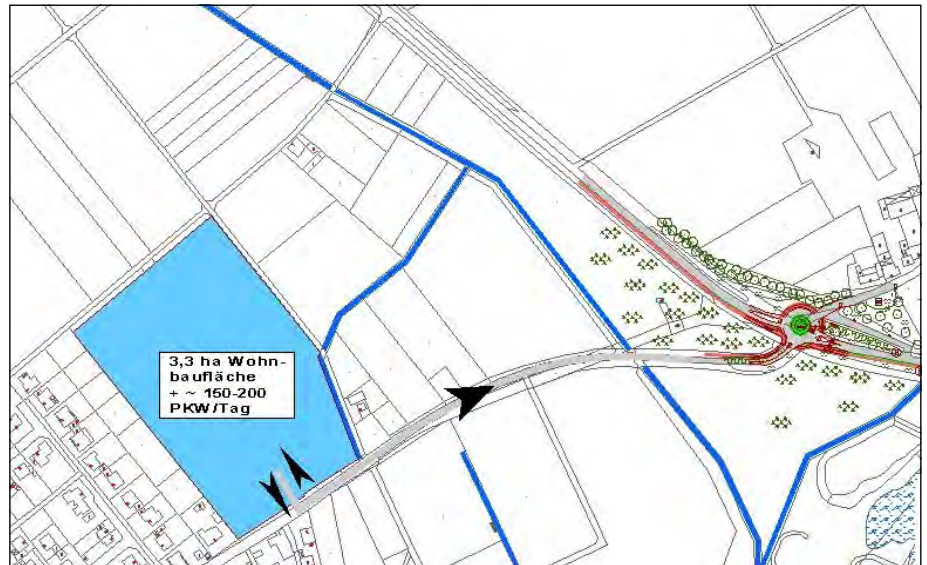
Empfohlene neue Wohnbauflächen im Ortsteil Born Variante "An der Stapp"

Baustelle m²	Fläche Brutto m²	Fläche Netto m²	Bau-stellen	Gemeinbedarfs-fläche m² (7,5%)	Verkehrs-fläche m²	Verkehrsfläche % von Fläche	Einwohner (3,04/Baust.)	Kindergartenkinder (2 - 5 J.) 5%	Grundschulki. (6 - 9 J.) 5,5%	Jugendliche (10-19 J.) 13%
550	33.000	25.905	47	2.475	4.620	14,0	143	7	8	19
450	33.000	25.905	58	2.475	4.620	14,0	175	9	10	23
350	33.000	25.905	74	2.475	4.620	14,0	225	11	12	29

Der % - Anteil der Kinder und Jugendlichen wurde aus der Verteilung in der Gesamtgemeinde Brügggen mit Stichtag 31.12.2002 gewonnen.

Flächenbilanz für FNP - Änderung			
Nutzung	Rechts-künftig (ha)	Planungs-vorschlag (ha)	Änderung (ha)
Fläche für die Landwirtschaft	11,7	15,4	3,7
Fläche für Wald	23,2	23,0	-0,2
Grünfläche	0,0	4,3	4,3
Fläche für Verkehr	1,0	0,0	-1,0
Bahnanlagen	2,1	0,0	-2,1
Wohnbaufläche	0,0	3,3	3,3
besonderes Wohngebiet	8,0	0,0	-8,0
Gesamt	46,0	46,0	

Flächenbilanz auf Basis des Vorschlags 2



Bei einer Mehrbelastung der Kreuzung K20/Stapp/Haverslohe durch ein Neubaugebiet, sollte die Verkehrssituation beobachtet werden. Ggf. ist dann ein Umbau zum Kreisverkehr sinnvoll.

zeit noch als Ackerfläche genutzt werden, sollten in eine Grünfläche z. B. für einen großen Spielplatz für ältere Kinder oder in Wald umgewandelt werden. Die Verkehrsflächen werden dort nicht mehr, wie in den 1970er Jahren vermutet, gebraucht.

Ein weiteres Augenmerk gilt der Umwandlung der ehemaligen Bahnstrecke in die jeweils angrenzende Nutzung. Dies ist hauptsächlich Wald und im Bereich südlich der Kirche Grünfläche.

Bei der Darstellung der übrigen Waldflächen und Flächen für die Landwirtschaft empfehlen wir dies entsprechend der derzeit tatsächlichen Nutzung und den Zielsetzungen des Landschaftsplans umzuwidmen.

Vorschlag 3:

Dieser Vorschlag sieht keinerlei neue Bauflächen für Born vor. Hierbei spielt die Bewertung des allgemeinen Bevölkerungsrückgangs eine Rolle. Um den Wegzug der Menschen aus den Städten, in denen es eine funktionierende Infrastruktur gibt, nicht noch mehr zu unterstützen, sollten Baugebiete in Born nur der Eigenentwicklung dienen. Bedenkt man den Generationswechsel alle ca. 25 Jahre, so werden vermutlich in den Neubaugebieten der 1960er/70er Jahre viele Häuser für eine neue Generation junger Familien zur Verfügung stehen. Folglich würden Flächen in neu ausgewiesenen Baugebieten eher an Familien aus den nahen Ballungsgebieten verkauft werden.

Abwägung der Vorschläge:

Die Verwendung der bisherigen Ferienhausflächen für die Natur und die Gemeinschaft ist in jedem Fall zu fördern.

Alle Vorschläge dienen als Diskussionsgrundlage für die zukünftige Bauleitplanung. Die Verwendung der Einzelflächen kann kombiniert werden. So ist es kein Widerspruch, dass im Vorschlag 1 die Fläche Hinter den Gärten als Wohnbaufläche dargestellt ist und im Vorschlag 2 als Grünfläche. Bei allen Änderungen des FNPs sollte die Versorgung des Dorfs mit allen erforderlichen Flächenarten insgesamt beachtet werden, also keine Ausweisung von Wohnbauflächen, wenn nicht genügend Gemeinbedarfsflächen (hier auch Grünflächen) ausgewiesen werden.

Unabhängig von allen Varianten muss versucht werden, fußläufige Verbindungen von der Kreuzstraße zur Fläche Hinter den Gärten herzustellen.

Fußwegeverbindungen in Born

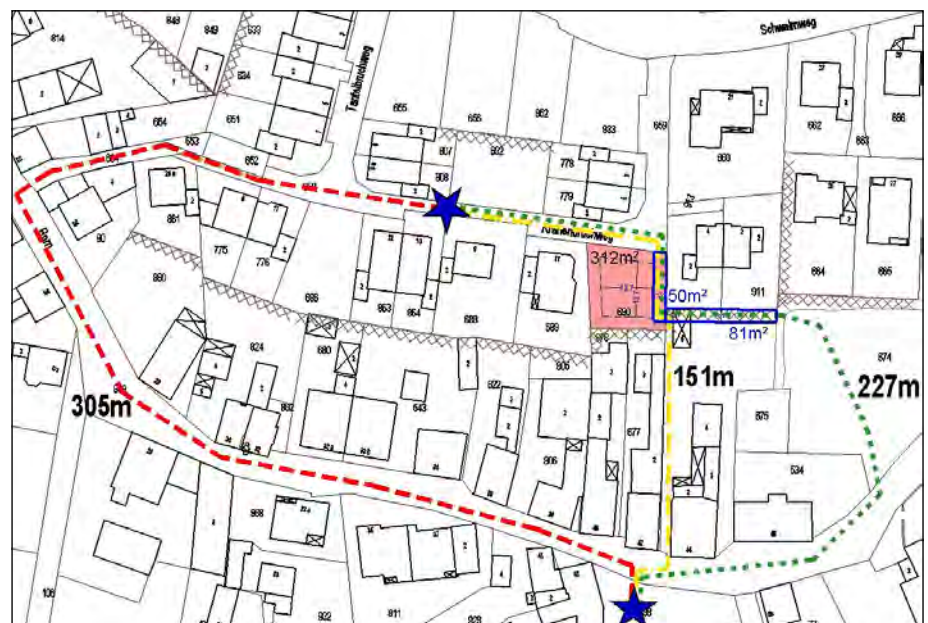
Bei der Bestandsaufnahme zeigte sich, dass es noch zwei unbebaute Grundstücke zwischen Kreuzstraße bzw. Bergbendenweg und Hinter den Gärten gibt, bei denen man eine 3,0 m breite Fußwegeparzelle abteilen könnte, ohne die Bebaubarkeit einzuschränken. In dem einen Falle wäre es sogar möglich, dem Eigentümer bei seinem Wunsch auf Grundstücksteilung entgegenzukommen, wenn mit dem Fußweg gleichzeitig die Erschließung des nördlichen Grundstücksteils ermöglicht wird.

Schon früh im Verfahren wurde von Bürgern der Wunsch nach einer Fußwegeverbindung zwischen dem Tantelbruchweg / Kranenbruchweg und dem Kirchplatz geäußert. In untenstehendem Plan sind die verschiedenen Wegelängen vom Kranenbruchweg aus (Stern) eingetragen. Auch sind die Barrieren dargestellt, die derzeit nicht überwunden werden können (Braun xxxxx). Der derzeit mögliche Fußweg hat eine Länge von ca. 305 m (Rot - - -). Würde man einen Weg herstellen, der über den Parkplatz geführt würde (Grün - - - -), so verkürzt man die Wegelänge um ca. 80 m. Gut 150 m Weg würde man sparen, wenn der Weg komplett über das Grundstück der alten Bürgermeisterei geführt würde. Dies bringt jedoch eine rechtlich schwierige Situation mit sich, da dies nur über Wegerechte und nicht über Grunderwerb realisiert werden könnte.

Betrachtet man die entstehenden Kosten im Falle der Fußwegeverbindung zwischen Kranenbruchweg und dem Parkplatz, müsste man bei einem derzeitigen Baulandpreis von 150 – 180 Euro/m² und bei einem Ausbau als Wassergebundene Decke mit ca. 30.000 Euro rechnen. Es stellt sich die Frage, ob bei einer Wegeersparnis von 80 m diese Kosten zu rechtfertigen sind.

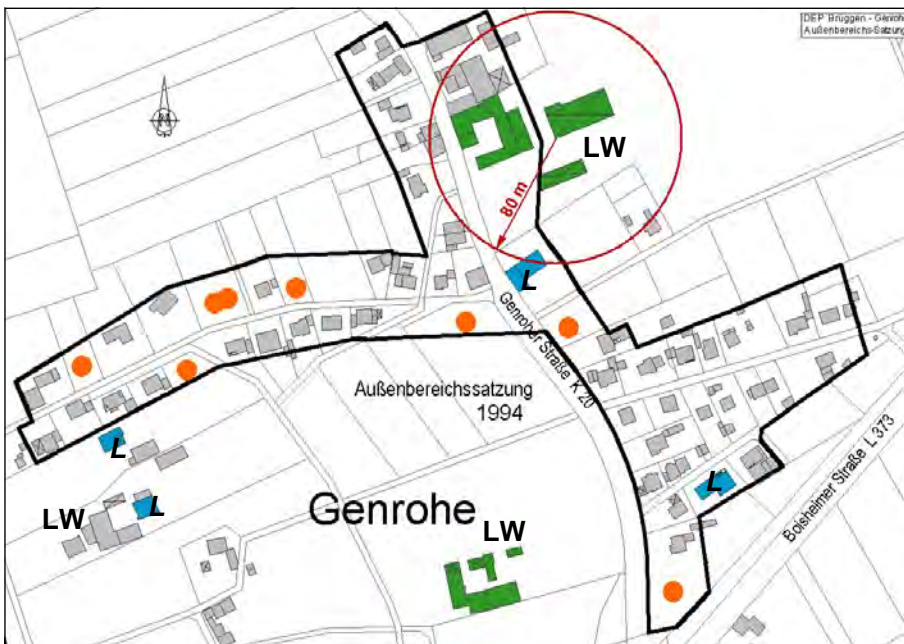


Zwei Möglichkeiten neuer Fußwegeverbindungen zum Bereich Hinter den Gärten

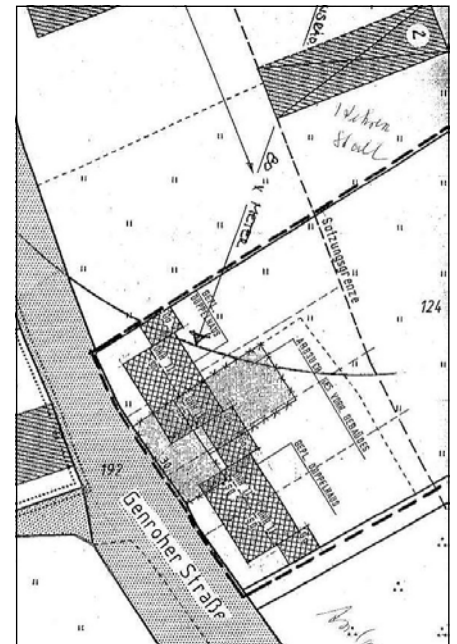


Vergleich der Fußwegelängen vom Kranenbruchweg zur Kirche

Die Anlage der Fußwege Hinter den Gärten käme einer wesentlich größeren Bewohnerzahl zugute und würde den Umweg über den Schwalmweg und das Hustenfeld vermeiden.



Satzungsgrenze Genrohe: Roter Punkt = freie Baustellen, Grün LW = Landwirtschaft, Blau L = leerstehendes Gebäude



Ausschnitt Bauvoranfrage Haus Nr. 30

Genrohe

Die Außenbereichssatzung gem. § 35 BauGB, nach der Wohnbebauung möglich ist auch wenn sie der Darstellung im FNP widerspricht oder nicht einem privilegierten Bauvorhaben zuzurechnen ist, sollte ergänzt werden, um dorfuntypisch gestaltete Gebäude zu verhindern. Dass keine Beeinträchtigung der Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe erfolgen darf, sollte bei allen Bauvorhaben genau geprüft werden.

Aktuell gibt es eine Bauvoranfrage für das Grundstück des leerstehenden Gebäudes Genroher Str. 30. Es liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem landwirtschaftlichen Betrieb, der einen Hofnachfolger hat und seine Rinderzucht in den nächsten Jahren vergrößern wird. In der Bauvoranfrage ist vorgesehen, 2 Doppelhäuser zu bauen. Um die Beeinträchtigungen für die Neubauten festzustellen ist ein Geruchsimmisionsgutachten in Auftrag gegeben worden.

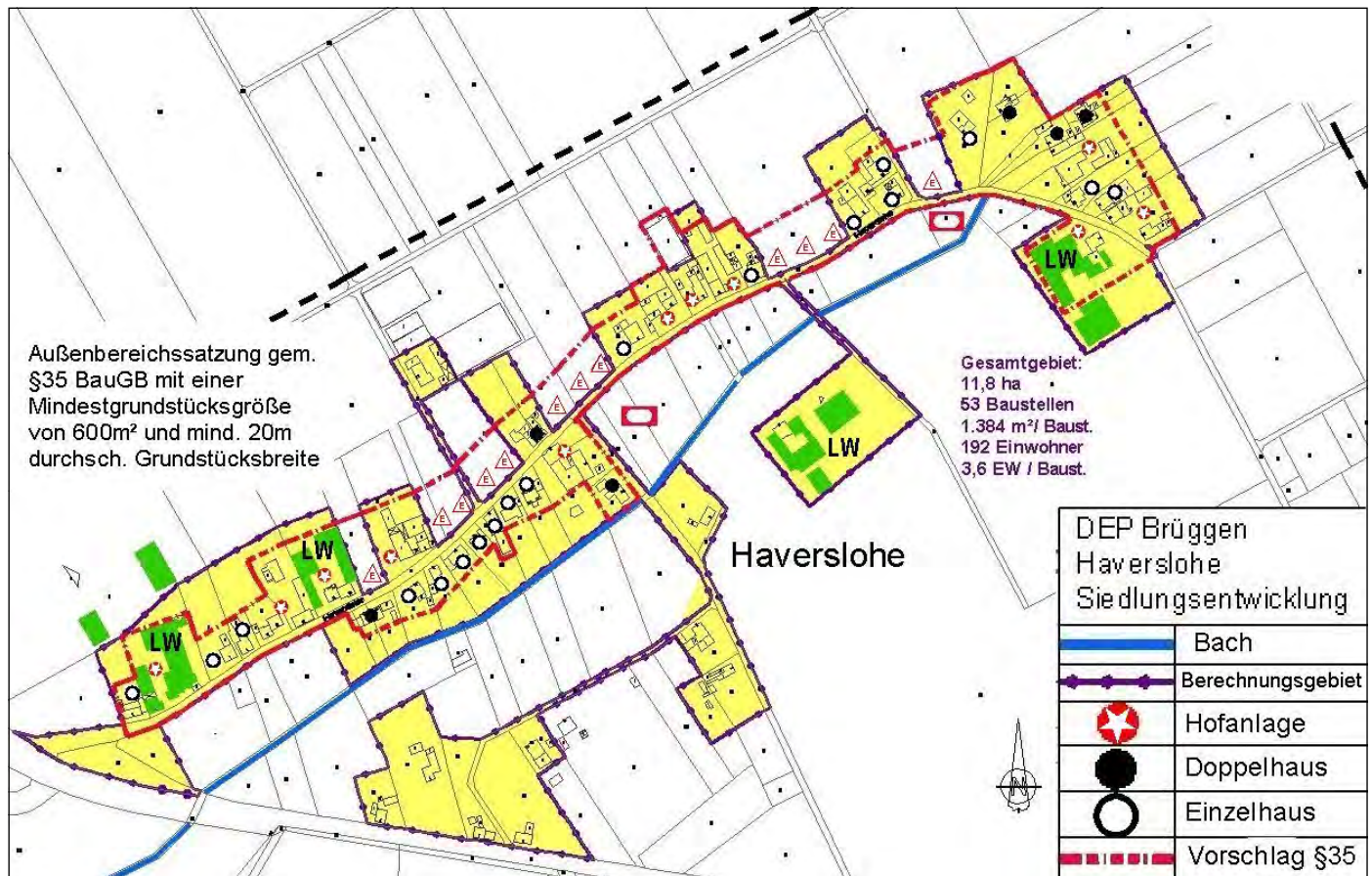


Zum Abriss freigegeben: Genroher Straße 30

Folgende Aspekte verdeutlichen die Auswirkungen einer solch verdichteten Bauweise für Genrohe:

- Bei max. je 2 Wohneinheiten je Gebäude: bis zu 24 neue Bewohner. Dies entspricht ca. 10% der Genroher Bevölkerung.
- Bei immer kleineren Gebäuden wird der Außenraum auch zum Wohnraum. Lärm- und Geruchsbelastungen werden folglich stärker wahrgenommen.

- Werden die Grundstücke an Städter verkauft, ist mit einer geringeren Toleranzschwelle den Emissionen der Landwirtschaft gegenüber zu rechnen.
- Die ortsdurchschnittliche Grundstücksgröße beträgt 1350 m².
- Die übliche Bauweise ist das eingeschossige Einzelhaus oder die Hofanlage.
- Es sind nur drei Doppelhäuser auf Minigrundstücken in den letzten Jahren entstanden. Die Wohnqualität entspricht dort nicht dem ländlichen Charakter Genrohes.



Als Konsequenz wird vorgeschlagen die Außenbereichssatzung durch Beschreibungen, was als "ortstypisch" anzusehen ist, zu ergänzen:

- Mindestgrundstücksgröße (z. B. 600 m²) ggf. abhängig vom Verhältnis Länge zu Breite festschreiben.
- Nur Einzelhäuser zulassen
- Eingeschossige Gebäude
- Max. 2 Wohneinheiten je Haus
- Gestaltungsaspekte: dunkle Sattel- od. Krüppelwalmdächer, Ziegelfassaden
- Maximale zulässige versiegelte Fläche der Zuwegungen festlegen

Darüber hinaus sollte für das Grundstück Genroher Str. 30 eine 3,0 – 5,0 m breite Pufferzone zum landwirtschaftlichen Betrieb hin mit standortheimischen Strauchbepflanzung gefordert werden.

Haverslohe

Für Haverslohe stand vor einigen Jahren auch der Erlass einer Außenbereichssatzung gem. §35 BauGB zur Diskussion. Nach Gesprächen mit der Bezirksregierung, die etliche Flächen aus dem Satzungsgebiet ausschließen wollte und somit nur noch eine Baustelle übriggeblieben wäre, auf die die Satzung eine Wirkung gehabt hätte, wurde das Verfahren eingestellt.

Im Zusammenhang mit der Analyse der Baustruktur (s. Kap. 5.1) soll diese Satzung erneut in die Diskussion gebracht werden.

Um den lockeren Siedlungscharakter nicht zu gefährden und den Blick in die Landschaft, insbesondere nach Süden, nicht zu verbauen, empfehlen wir bei einer Satzung folgende Vorgaben zu integrieren:

- Die Grundstücksgröße soll mind. 600 m² und die durchschnittliche Grundstücksbreite parallel zur Straße mind. 20 m betragen
- Es werden nur Einzelhäuser mit max. zwei Wohneinheiten zugelassen
- Die bauliche Nachbildung von Hofanlagen mit mehr WE sollen im Einzelfall möglich sein.
- Eingeschossige Gebäude
- Gestaltungsaspekte: dunkle Sattel- od. Krüppelwalmdächer, Ziegelfassaden
- Maximale zulässige versiegelte Fläche der Zuwegungen festlegen

Mit diesen Vorgaben würde Haverslohe um max. 13 Baugrundstücke wachsen. Der Charakter des Hufendorfes kann erhalten bleiben.

9.3 Spielplatzgestaltung

Allgemeine Gestaltungsempfehlungen

Nicht nur bei der Neueinrichtung von Spielplätzen sollte gerade im Dorf die naturnahe Gestaltung Priorität bekommen. Ein Bezug zur niederrheinischen Landschaft kann z. B. durch die Verwendung von Weidenruten, die bei der Pflege der Kopfweiden in und um Born, Haverslohe und Genrohe anfallen, sein. Hieraus lassen sich Einfriedungen, Hütten, Tunnel und vieles mehr bauen. Sie geben den Kindern eine gute Möglichkeit ihre Phantasie auszuleben. Auch fördert der Einsatz natürlicher Materialien die gemeinsame Beschäftigung von Kindern und Jugendlichen unterschiedlichen Alters, da verschiedene Fertigkeiten gefragt sind und die Großen den Kleinen zeigen können, wie sie etwas bauen können.

Um ein Verständnis zu bekommen, welche Bedeutung einzelne Spielgeräte und Bereiche haben, kann die Beschäftigung mit den 12 Grundbedürfnissen des Menschen nach Otto Herz eine Hilfe sein.

1. Das Bedürfnis nach Stille

„... Stille zu genießen, Stille atmen zu können, ins Stille schweigen zu dürfen, ... ist ein großes Urbedürfnis. ... Eine Pädagogik der Stille braucht den sie fördernden Stil.“



Ruhe, Stille

2. Das Bedürfnis, Lärm schlagen zu können

„Zum Urbedürfnis der Stille gehört aber auch das Gegenteil: die Möglichkeit, Krach machen zu können, Lärm schlagen zu dürfen, Urschreie loszuwerden, die andere Seite der Medaille.“

3. Das Bedürfnis nach Bewegung, nach einem sich Aus-Toben

„Ins Gleichgewicht, seelisch, geistig, sozial kommt nur, wer in der körperlichen Bewegung, im Toben seine Möglichkeiten austestet.“



Aus-Toben und Verstecken

4. Das Bedürfnis nach „Oben“ und „Unten“

Wir wissen, „daß Menschen gerne auf verschiedenen Ebenen leben, ... dass sie 'Spitze' sein können und im Boden versinken wollen, dass sie also den Perspektivenwechsel suchen.“



Oben und Unten



Lärm

5. Das Bedürfnis nach Risiko

„Das Leben ist ein Risiko. Wer alle Risiken ausschließen will, liefert sich dem größten aus: dem Risiko der Inkompetenz in riskanten Situationen“. Deshalb boomt das Schlagwort der „Erlebnis-Pädagogik“.

6. Das Bedürfnis, sich zu verstecken

„Zu einer entwicklungsfördernden Lernlandschaft gehören Unterschlüpfe, Hecken, in denen ich verschwinden kann, ... Nischen in die ich mich zurückziehen kann.“

7. Das Bedürfnis, zu gestalten, zu verändern

„Die Gestaltungskraft von Kindern, von Jugendlichen, von jungen Erwachsenen zu fördern, gehört zur 'Krönung' schulischen - und natürlich auch außerschulischen - Lernens.“



Risiko und Gestalten

8. Das Bedürfnis, behaust zu sein, Heimat zu haben

Eine gute Schule, „muss für alle die, die dort etwa die Hälfte ihrer wachen Lebenszeit verbringen, ein 'zweites Zuhause' werden.“

9. Das Bedürfnis, die Ereignisse seines Tuns zeigen zu wollen

Die Schule möge eine Ausstellungshalle werden, „in der immer wieder das präsentiert wird, woran gearbeitet wird und gearbeitet wurde - auch Zwischenschritte und Zwischenergebnisse, auch Misserfolge.“

10. Das Bedürfnis, Geselligkeit zu erleben

„Geselligkeit sage ich, kein billiges Amusement.“ Frohe Geselligkeit ist noch immer die beste Grundlage für anspruchsvolles Arbeiten, etwa bei einem Lern-Brunnen, Lern-Plazas, Lern-Straßen, Lern-Alleen, Lern-Parks, Lern-Cabarets, Lern-Bühnen, Lern-Wanderhallen.

11. Das Bedürfnis, die Elemente zu erleben

„Weil die virtuellen Welten expandieren, wird das sinnliche Erleben der vier Elemente, von Erde, Wasser, Feuer, Luft nur umso dringlicher. Multimedia braucht den Matsch, Online braucht Bäche, Cyberspace entfesselt das Feuer. Internet ruft nach tiefem Durchatmen.“



Die Elemente erleben

Die zwölf vorangegangenen Punkte sind zitiert aus : Die dritte Haut - Vom Umgang mit (Schul-) Landschaften und Räumen. In: Zeitschrift Umwelt und Erziehung 2/97, S. 7ff. Quelle der Fotos: "Natur-Spiel-Räume für Kinder", NUA NRW



Behaust sein

12. Das Bedürfnis, Verantwortung zu übernehmen

„Verantwortung lernt man, indem man Verantwortung bekommt. Kinder wollen Verantwortung übernehmen.“



Verantwortung und Geselligkeit

Bei der Neuanlage eines Spielplatzes in Born oder eines kombinierten Dorf-, Bolz- und Spielplatzes für Genrohe und Haverslohe kann folgende Frageliste ein Leitfaden bei der Planung sein. Mit einer Gruppe aus Haverslohe wurde hiermit gearbeitet und das auf den nächsten Seiten beschriebene Ergebnis erzielt. Eine Arbeitsgruppe in Genrohe hat die gleichen Workshopunterlagen erhalten

und möchte auf einem Grundstück zwischen Genrohe und der Lüttelbrachter Straße einen Platz einrichten.

1. Welchen Altersgruppen soll der Platz dienen?
2. Welche Funktionen soll der Platz erfüllen?
 - a. Bewegungs- & Geschicklichkeitsspiele (Klettern, Laufen, Springen, Balancieren)
 - b. Sinnliche Erfahrungen (Fühlen, Sehen, Riechen, Schmecken, Hören)
 - c. Soziale Spiele (Rollenspiele, Teamspiele)
 - d. Aufenthalt & Kommunikation (Bänke, Zelte, Hütte)
3. Auf welchem der Plätze ist die Realisierung am sinnvollsten?
 - a. Topographische Aspekte
 - b. Lichtverhältnisse
 - c. Sicherheit
4. Welche Spielgeräte für die unter Punkt 2a-c zusammengetragenen Funktionen?
5. Welches Mobiliar für die unter Punkt 2d zusammengetragenen Funktionen? (Tische, Bänke, Mülleimer, Beleuchtung, Fahnenstangen)
6. Sollen Bereiche auch naturbelassen bleiben?
7. Wer soll den Platz herrichten?
8. Wer soll den Platz pflegen? Wie oft ist die Pflegearbeit (welche) notwendig?
9. Wer soll welche Finanzmittel zur Verfügung stellen?
10. Zeitliche Prioritätenliste





Ausschnitte der Luftbildkarte Haverslohe vom 02.06.2002, Quelle: Landesvermessungsamt NRW

Bolz-, Spiel- und Dorfplatz in Haverslohe

In der Diskussion um die Siedlungserweiterungen kam von den Haverslohern die Anmerkung, dass eine Gemeinschaftsfläche mit Bolzplatz, Kletter- und Spielmöglichkeit dringend erforderlich sei. Ein Haversloher Bürger war schon aktiv geworden und hatte über die Bereitstellung einer Privatfläche mit Eigentümern verhandelt. Diese Fläche liegt an der Kreuzung vom Haversloher Graben und der Straße.

Ein Planungsvorschlag wurde in die Luftbildkarte eingetragen. Wichtige Aspekte sind:

- die Einzäunung zum Graben, damit Flora und Fauna dort geschützt bleiben,
- die Einfriedung zum Acker und zur Straße möglichst mit einer heimischen Laubschnitthecke,
- Pflanzen einzelner Bäume zur Beschattung,
- Hütte und Klettergerüste sollten möglichst naturnah gestaltet werden.

Die Diskussion in der Arbeitskreissitzung brachte zusätzliche Gesichtspunkte ein: Die Grundstückswahl wurde von einigen Bürgerinnen und Bürgern als problematisch angesehen, da es ganz am Ende von Haverslohe liegt. Aus planerischer Sicht kommen im Grunde alle Grundstücke südlich der Straße in

Betracht und so sollte weiteren Gesprächen im Dorf mit anderen Eigentümern nichts entgegenstehen.

Es gibt in der Ortsmitte ein kleines Grundstück mit zwei kleinen Toren, welches in der Vergangenheit den Jungen als Bolzplatz gedient hat. Dieses Grundstück ist für weitere Nutzungen jedoch zu klein, so dass es nur von einem geringen Teil der Dorfbewohner, nämlich den 8 - 12 jährigen Jungen genutzt werden könnte. Treffpunkte z. B. für die Mädchen oder die immer wieder sehr beliebten Schaukeln, sollten nicht vergessen werden.

Bei dem Ortstermin wurde deutlich, dass das Grundstück, welches daneben liegt, auch mit einbezogen werden könnte. Somit wäre diese Kombination eine bessere Grundlage, um einen Dorf-, Bolz- und Spielplatz anzulegen. Um die Planungen zu konkretisieren, trafen sich ca. 30 Haversloher Bürgerinnen und Bürger ohne Beteiligung des Planungsbüros in der Borner Dorfschänke. Es wurde im folgenden Verlauf deutlich, dass es weitere Planungsschritte mit professioneller Hilfe geben muss. So fand im Vorfeld der 3. Arbeitskreissitzung ein Kurzworkshop statt.



Der kleine private Bolzplatz in Haverslohe ist sehr verschattet

Protokoll des Kurz-Workshops mit neun Haversloher Bürgerinnen und Bürgern am 9. Dezember 2004, 17:30 Uhr -18:30 Uhr im Pfarrheim in Born. Von der Gemeinde war Herr Dresen (Bauamt) anwesend.

Zunächst wurden zu einzelnen Fragestellungen im gemeinsamen Gespräch verschiedene Aspekte gesammelt. Grundsätzlich bestätigte Herr Dresen, dass es kein Problem mehr darstellt, die beiden Plätze gegenüber der Häuser Nr. 30 & 32 zu pachten. Der Rat hat dem in seiner Sitzung am 14.12.2004 zugestimmt.

Bei der Grundsatzfrage, welchen Altersgruppen und Geschlechtern der Platz dienen sollte, waren sich alle einig, dass dieser Platz nicht nur den Kindern ab dem Sandkastenalter, sondern auch den Erwachsenen insbesondere als Bolzplatz dienen sollte. So könnten die HSVler vielleicht wieder aktiv bolzen.

Bei den Überlegungen, welche Funktionen und damit verbunden welche Ausstattung der Platz erhalten soll, gab es hinsichtlich der "sinnlichen Erfahrungen" zunächst ein wenig Zurückhaltung. Aufwändige, pädagogisch durchdachte Spielgeräte wurden damit zunächst assoziiert. Später zeigte sich, dass durchaus auch die einfachen, schlichten Geräte und die vorhandenen natürlichen Gegebenheiten diese sinnlichen Erfahrungen wie hören, fühlen, schmecken, riechen und sehen befriedigen können.

Wichtig erschien den Beteiligten, dass ein Balancierbalken, zwei verschiedene Schaukeln, etwas zum Klettern und ein Sandkasten mit einem breiten Rand oder Tisch als "Backfläche" vorhanden sein soll. Eine Rutsche wurde zwar erwähnt, aber nicht von allen für unbedingt sinnvoll erachtet, da die Kosten zu hoch im Verhältnis zur Nutzung stehen. Dagegen wurde eine Drehplattform zur Schulung des Gleichgewichtssinns als interessant auch für etwas ältere Kinder gesehen. Um den Kindern einen Raum für



Lageplanskizze Gruppe 1

Rollenspiele zu geben, können kleine Hütten z. B. aus Weidenstecklingen dienen.

Der Bolzplatz braucht natürlich zwei Boltore, die schon durch Herrn Steinbergs organisiert wurden. Je nachdem wo das Spielfeld eingerichtet wird, ist ein Ballfangzaun erforderlich. Der Platz soll als Rasenplatz eingerichtet werden.

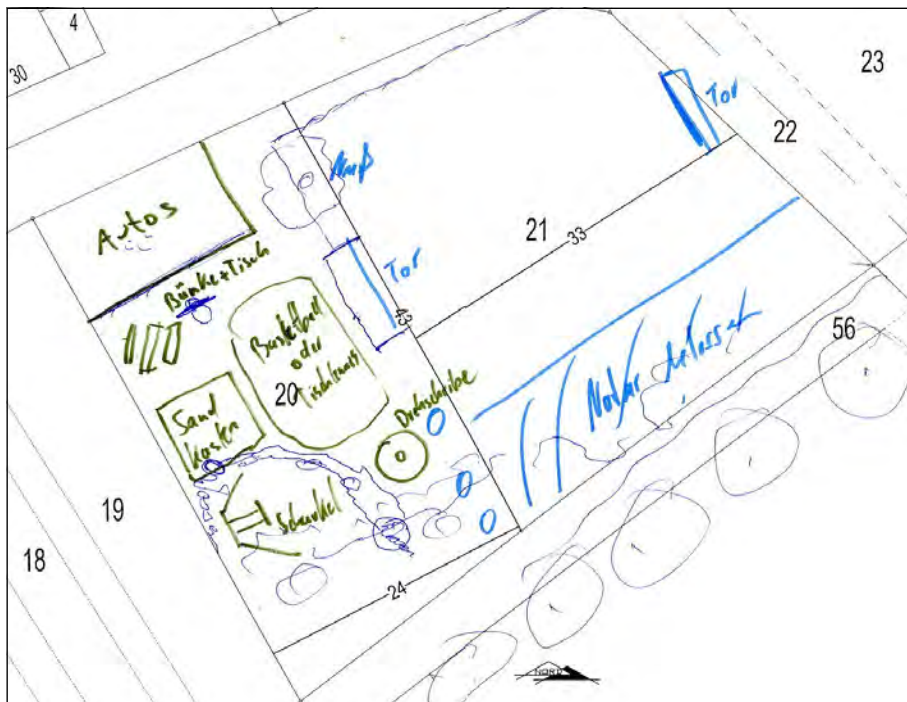
Für den Aufenthalt der Erwachsenen sollen einige Bänke und Müllbehälter aufgestellt werden. Eine geschlossene Hütte wurde als Vandalismus-anfällig erachtet, doch um insbesondere den Jugendlichen auch ein Dach über dem Kopf zu geben, wäre ein offener Unterstand eine gute Alternative. Um den Platz auch als Dorfplatz nutzen zu können, wo auch Feste stattfinden, wären Strom- und Wasseranschluss und eine Halterung für den Maibaum gut.

Bei der Diskussion wurde auch deutlich, dass nicht alles für die Ewigkeit gebaut werden muss und auch nicht alles gleichzeitig. Der Platz soll die Flexibilität besitzen, sich der jeweiligen Altersstruktur der Dorfbewohner anzupassen.

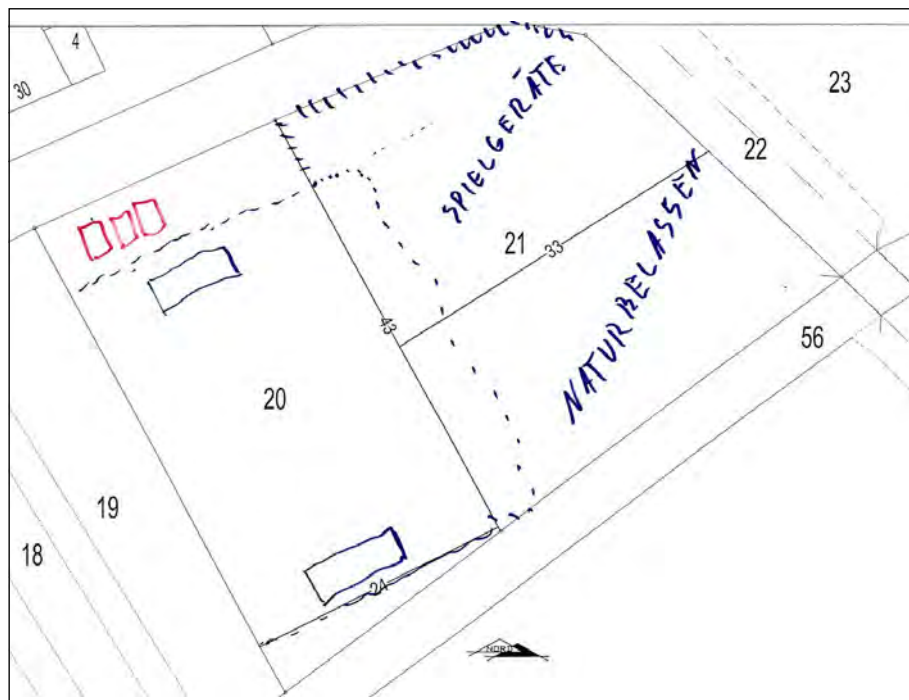
Nach der Diskussion haben die Bürger in drei Kleingruppen auf dem Lageplan erste Ideen skizziert. In zehn Minuten wurden Überlegungen zu den Funktionsaufteilungen angestellt und anschließend erläutert.

Gruppe 1:

Dieser Gruppe war es wichtig, dass der Bolzplatz auf der derzeitigen Weide (Parzelle Nr.21) eingerichtet wird, damit die Spielfläche eine auch für die Erwachsenen brauchbare Größe erhält. Gespielt wird in Nord-Süd Richtung. Damit der Ball nicht auf die Straße und in den Bach fällt, muss hinter beiden Toren ein Ballfangzaun errichtet werden. Zum östlichen Weg Nr. 22 hin soll eine Hecke als Einfriedung dienen. Auf dem derzeitigen kleinen Bolzplatz wird ein Spielplatz mit den oben erwähnten Spielgeräten eingerichtet. Damit die Kinder nicht plötzlich auf die Straße laufen, ist der Zugang zum Spielplatz versetzt über den Bolzplatz angeordnet.



Lageplanskizze Gruppe 2



Lageplanskizze Gruppe 3

Gruppe 2:

Gruppe 2 hat den Bolzplatz ebenfalls auf der Parzelle 21 eingerichtet, allerdings mit Spielrichtung West - Ost angeordnet. Dies bringt zwei Vorteile mit sich: Es sind nicht unbedingt Ballfangzäune, die einen nicht unerheblichen Kostenaufwand verursachen, notwendig. Man kann die Bearbeitung des sehr feuchten Wie-

senabschnitts entlang des Bachs umgehen. Dieser Bereich sollte naturbelassen bleiben, um dem freien Spiel seinen Lauf lassen zu können. Um ausreichend Spielfeldlänge zu erzielen, wird das westliche Tor etwas in das Grundstück Nr. 20 gesetzt. Dazu müssen einige Bäume dort gefällt werden. Der Nussbaum sollte jedoch erhalten bleiben.

Bänke und ein Tisch sind nahe zur Straße angeordnet. Ein Sandkasten, eine Schaukel und eine Drehscheibe folgen im Randbereich des Grundstücks. Hinter dem Bolzplatztor hat diese Gruppe noch einen Platz für Basketball oder Tischtennis vorgesehen.

Gruppe 3:

Diese Gruppe hat den Bolzplatz auf der derzeitigen Fläche belassen und durch Rodung aller Bäume zum Grundstück Nr. 21 hin erweitert. Grund den Bolzplatz an dieser Stelle zu belassen ist die Kenntnis, dass der Untergrund früher mit Bauschutt aufgefüllt wurde und jetzt sehr fest ist. Hier Spielgeräte und Sankasten aufzubauen hielt diese Gruppe daher für ungeeignet und zu aufwändig. Ein Ballfangzaun wäre hinter dem nördlichen Tor notwendig, damit keine Bälle auf die Fahrzeuge des Grundstückseigentümers fallen. Die Bodenbeschaffenheit der Weide bedarf, um als Bolzplatz zu dienen zu große Aufbereitung. Auch diese Gruppe hat den Bereich nahe dem Bach naturbelassen vorgesehen.

In einer anschließenden kurzen Diskussion wurde über die Kosten- bzw. Arbeitsverteilung zwischen Bürgern und Gemeinde gesprochen. Die Bereitschaft zur Mitarbeit ist grundsätzlich vorhanden, doch wird von Bürgerseite noch stark die Haltung vertreten "Die Gemeinde solle erst mal machen". Hier ist ganz bestimmt noch Diskussionsbedarf, zumal man diese notwendigen ehrenamtlichen Arbeiten nicht mit Unternehmensstrategien vergleichen darf. Hier geht es nicht um Profit und Rentabilität, sondern darum, den eigenen Lebensraum für die Dorfgemeinschaft als Ganzes zu gestalten. Das Heimat- und Zusammengehörigkeitsgefühl, die lebendige Zukunft für das Dorf, die durch diese gemeinsamen Bau- und Pflegearbeiten entstehen, sind der Lohn für dieses Engagement.

Planungsempfehlungen anknüpfend an den Kurz-Workshop

Die Planungsempfehlungen sollen nicht als starre Vorgaben angesehen werden, zumal viele Entscheidungen vor Ort auf Grund der vorhandenen Bodenbeschaffenheit und Baumstandorte im Detail geklärt werden müssen.

Dieser Vorschlag greift sehr stark auf die im Ansatz überzeugende Idee der Gruppe 2 zurück.

Legende:

- 1 Bänke mit Mülleimer
- 2 Sandkasten mit Tisch, bzw. breitem Rand
- 3 Weidentipi mit Kriechtunnel
- 4 Einzelschaukel
- 5 Kletter-Schaukelkombi
- 6 Balancierbalken
- 7 Feuerstelle
- 8 Unterstand
- 9 Bolztore

Bezüglich der Bodenbeschaffenheit, stellt ein fester Untergrund nicht das Problem für Sandkasten und Spielgeräte dar. Notfalls baut man auf diesem Grund auf und nicht in den Boden hinein, zumal lediglich die Fundamente in den Boden hinein müssen. Der nördliche Bereich der Weide müsste für einen Rasenbolzplatz etwas begradigt und verfestigt werden, bevor eine entsprechende Sportrasenmischung eingesät werden kann. Es gibt Fachleute in der Gruppe der Aktiven, so dass die Ausführung mit Hilfe des Bauhofs kein Problem darstellen sollte.

Auf Metallzäune soll wo immer möglich verzichtet werden. Zum einen stören sie das intakte dörfliche Straßenbild von Haverslohe. Ein Dorfplatz sollte kein Käfig sein. Zum anderen ist die Erstellung und die Instandhaltung teurer als lebende Hecken. Ein abgenutzter Draht- oder

Stahlgitterzaun sieht nach einigen Jahren ungepflegt und wenig einladend aus. Eine lebende Hecke hat zu jeder Jahreszeit ihre Reize. Eine Buchenschnitthecke stellt eine deutliche ökologische Bereicherung dar, insbesondere, wenn durch den Bolzplatz Lebensgrundlage für einige Tiere und Pflanzen genommen wird. Wenn die Hecke max. 1 m hoch gehalten wird, so ist auch die Einsehbarkeit der gesamten Anlage nicht beeinträchtigt. Lediglich wenn man feststellt, dass selbst bei einer Anordnung der Bolztore in West-Ostrichtung Ballfangzäune erforderlich sind, so ist die preiswerte Variante ein 3 m hoher Maschendrahtzaun. Ihn kann man auch bedenkenlos mit Schlingpflanzen wie z. B. Waldreben, Hopfen oder Waldgeißblatt bewachsen lassen. Um verschiedene Spielbereiche ein wenig untereinander zu gliedern, bietet es



sich an, Weidenflechtzäune herzustellen. Auch entlang des Bachs wäre ein Weidenflechtzaun ggf. eine Alternative zu einem normalen Weidenzaun.



Der Spielplatzbereich entwickelt sich entsprechend des Alters von Norden nach Süden. Die Kleinsten spielen im vorderen Bereich. Der Sandkasten sollte so angelegt sein, dass sonnige und schattige Bereiche vorhanden sind. Am Rand stehen zwei Bänke für die Eltern. Hier könnten z. B. die Rustikalbänke aus Born zum Einsatz kommen. Ein Weidentipi mit einem Kriechtunnel lädt zum Verstecken und zu Rollenspielen ein. Es weist auch den Weg zur Schaukel. Der untere Bereich ist dann für



die größeren Kinder, die ggf. auch in den großen Bäumen klettern, gedacht. Auch eine Reifenschaukel kann für die Großen interessant sein.

Der nahe Bereich am Bach sollte als Wildblumenwiese beibehalten bleiben. Im gesamten unteren Abschnitt können die Kinder auch Bereiche selber gestalten, die einfach so lange erhalten bleiben, wie sie von den Kindern genutzt werden, um dann wieder der Natur überlassen zu bleiben.

Am Rande zum Bolzplatz können noch Balancierhölzer gelegt werden, die auch gleichzeitig als Sitzgelegenheit dienen. Eine Feuerstelle, entweder als Lagerfeuer (Martinsfeuer?) oder als Grillstelle und ein offener Unterstand bilden eine Möglichkeit sowohl für Jugendliche wie auch für Erwachsene als Treffpunkt. Bei Festen kann dieser Bereich auch sehr gut zur Geselligkeit genutzt werden, während der Bolzbereich Platz für Buden, Tanzfläche oder ein Zelt hergibt. Eine Halterung für einen Maibaum macht ebenfalls Sinn. Diese Halterungen sollen generell im Boden versenkt und mit einer Platte abgedeckt werden, damit sie den Rest des Jahres nicht stören.

Der Unterstand sollte so konstruiert werden, dass an den offenen Seitenwänden Hölzer gleichzeitig als Aussteifung und als Bänke dienen. Horizontale Rundhölzer versetzt (außen und innen) angebracht, laden in der richtigen Höhe auch als Jugendbank zu "Stehsitzen" ein.



Wasser und Stromanschluss kann bei Bedarf auch zu einem späteren Zeitpunkt gelegt werden.

Insgesamt bietet diese Aufteilung der beiden Plätze die Möglichkeit, den Bolz- und Dorfplatzbereich stärker in die Hand der Dorfbewohner und den Spielplatzbereich in Gemeindehand zu legen. Die Grünpflege ist, wie man in vielen Gemeinden sehen kann, eine klassische Aufgabe für die Dorfgemeinschaft. Die Finanzierung eines Aufsatzrasenmähers und einer Heckenschere sollte von Anfang an eingeplant werden. Benzinkosten könnten mit einer jährlichen Pauschale von der Gemeinde an den Verein gezahlt werden. Bei den vielen Landwirten in Haverslohe wird es wohl einen Platz geben, wo der HSV seine Werkzeuge unterbringen kann. Pflanzen von Hecken und Aufstellen von Zäunen ist ebenfalls eine Arbeit, die durch die Dorfbewohner gewährleistet werden sollte. Das Bauen von Weidentipis und -tunnel oder Weidenflechtzäunen kann als Mitmachaktion bei einem Dorffest gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen erfolgen. Balancierhölzer, d. h. einfache lange Baumstämme, können ebenfalls von der Dorfgemeinschaft gelegt werden. Wenn man nun die Entscheidung treffen muss, ob die Spielgeräte oder der offene Unterstand von der Gemeinde gestellt wird, so sollte die Wahl auf die Spielgeräte fallen, da ein Unterstand wesentlich einfacher zu bauen ist und nicht den TÜV-Bedingungen unterliegt, wenn er nicht auf dem Spielplatz steht.

Den Spielplatzbereich sollte die Gemeinde in ihre regelmäßigen Kontrollgänge aufnehmen. Doch der Bolz- und Dorfplatz sollte von Dorfbewohnern kontrolliert und vom Müll regelmäßig gesäubert werden.



Trostlose Bushaltestelle Hustenfeld



"Wood-Stop" gebaut von Studenten der FH Rosenheim

9.4 Platzgestaltungen

Öffentliche Plätze und der Straßenraum werden in ihrer Attraktivität entscheidend auch durch das Mobiliar geprägt. Es gibt Platzsituationen, die wir in fast allen Dörfern antreffen und die selten eine befriedigende Gestaltung aufweisen. Dies sind zum Beispiel die **Bushaltestellen** mit desolaten Buswartehäuschen. In Born sei hier die Haltestelle Hustenfeld gezeigt. Auf dieser Sitzbank neben dem schützenden Dach mag sich bei Regen wohl kaum jemand setzen. Die ganze Anlage bestehend aus vier Einzelelementen hat keinen Bezug oder Verbindung zum dahinterliegenden Acker.

Hier sollten rechts und links zwei großkronige Laubbäume, z.B. Bergahorn oder Stieleichen gepflanzt werden, um diesen Ort auch landschaft-

lich zu formen. Der Müllbehälter sollte am Haltestellenmast befestigt werden und die Bank in einem Häuschen integriert werden.

Buswartehäuschen sind oft ein Ort, an dem Vandalismus deutlich wird. Ein gutes Mittel, um dies einzuschränken ist die Beteiligung der Jugendlichen am Bau eines Buswartehäuschens. Häufig sind im Dorf die Haltestellen auch Treffpunkte für Jugendliche. Bei einer gemeinsamen Gestaltung können ihre Bedürfnisse an diese Orte Beachtung finden. So kann jede Bushaltestelle auch ein individuelles Gesicht bekommen. Zur niederrheinischen Landschaft passen grundsätzlich leichte, lichtdurchflutete Konstruktionen mit einem eleganten Schwung.

Ein weiterer Ort, der oft als Schandfleck empfunden wird, ist der Platz



Lichte Farben, leichte Schwünge:
Der "Omnip", Quelle: Internet

mit den **Recyclingcontainer**. Hier hat sich die Einfriedung mit einer dichten winterbelaubten Buchen-schnitthecke bewährt.



Ein unschöner Anblick: Die Recyclingcontainer auf dem Parkplatz



Eggersheim: Die Container sind mit einer Buchenhecke getarnt



1960 Haus Seeheim, Quelle: Sammlung Hennes, Küppers, Schuhmachers, Heimatfreunde Born

Wie im Kap. 5.4 gezeigt, sind auch die **Sitzmöbel**, sowohl Bänke als auch Stühle mit Tischen der Außen-gastronomie ein entscheidender Faktor bei der Bewertung der Aufenthaltsqualität eines Platzes. Alte Borner Postkarten zeigen, dass man sich dessen früher sehr bewusst war. Die Außenbestuhlung am Haus Seeheim in den 1960er Jahren nahm ebenso wie das Geländer der Terrasse Bezug zum See. Die graziilen Stahl - Holz Tische und Stühle und das Geländer mit schmalen Profilen ließen den Blick auf den See frei. Der Kontrast von hellen Flächen und dunklen Stahlprofilen spiegelten die helle Fläche des Sees und dunkle Pfähle am Ufer wieder.

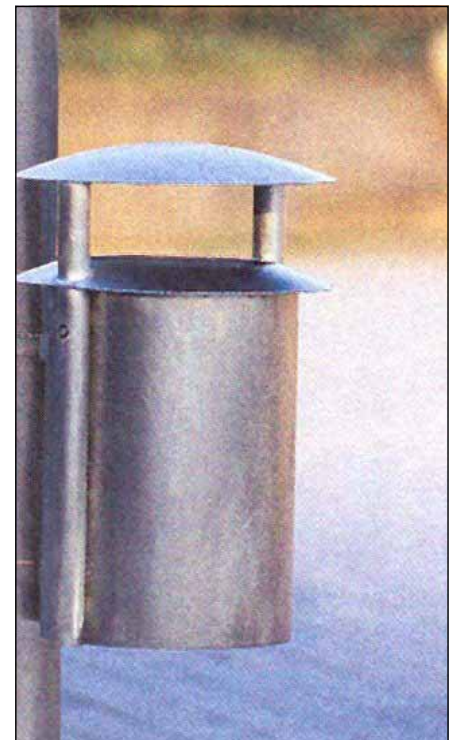
Heute kann man sich diese Art der Bestuhlung gut am Borner Kirchplatz vorstellen, sie wären ein angenehmer Kontrast zu den weißen Kunst-

stoffmöbeln. Passend dazu sollten die Sitzbänke im Dorf ebenfalls aus einer Stahl-Holz-Konstruktion bestehen. Die dünnen Holzlatten sind zudem auch sehr praktisch, da zwischen den Latten das Regenwasser abfließen kann und die Sitzfläche schnell wieder trocknet. So entsteht auch keine Vermoosung der Bank.

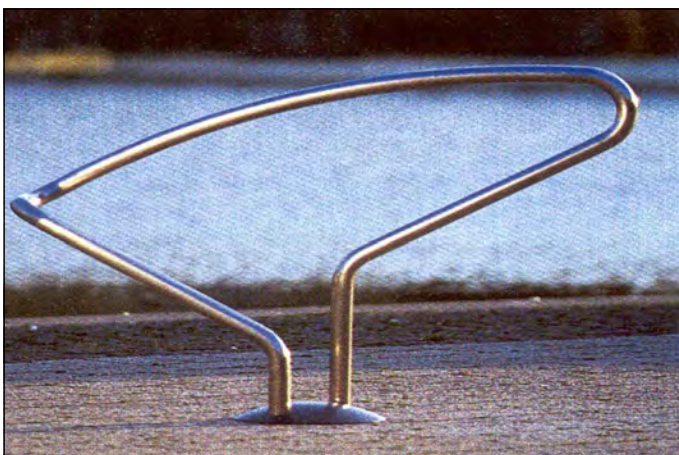
Fahrradständer, Müllbehälter, Infotafeln und Poller sollten an einem Platz auch die gleichen Gestaltungsmerkmale haben wie die Bänke. D. h. Materialwahl, Farbe, Profile (rund oder eckig) und die Grundform sollten übereinstimmen. Es muss nicht zwangsläufig alles aus einer Serie gekauft werden, insbesondere, wenn man viele Dinge selber bauen möchte. In Born sollte man sich in den Grundaspekten den neuen Laternen am Kirchplatz anpassen.



Bank, Firma Strausberg



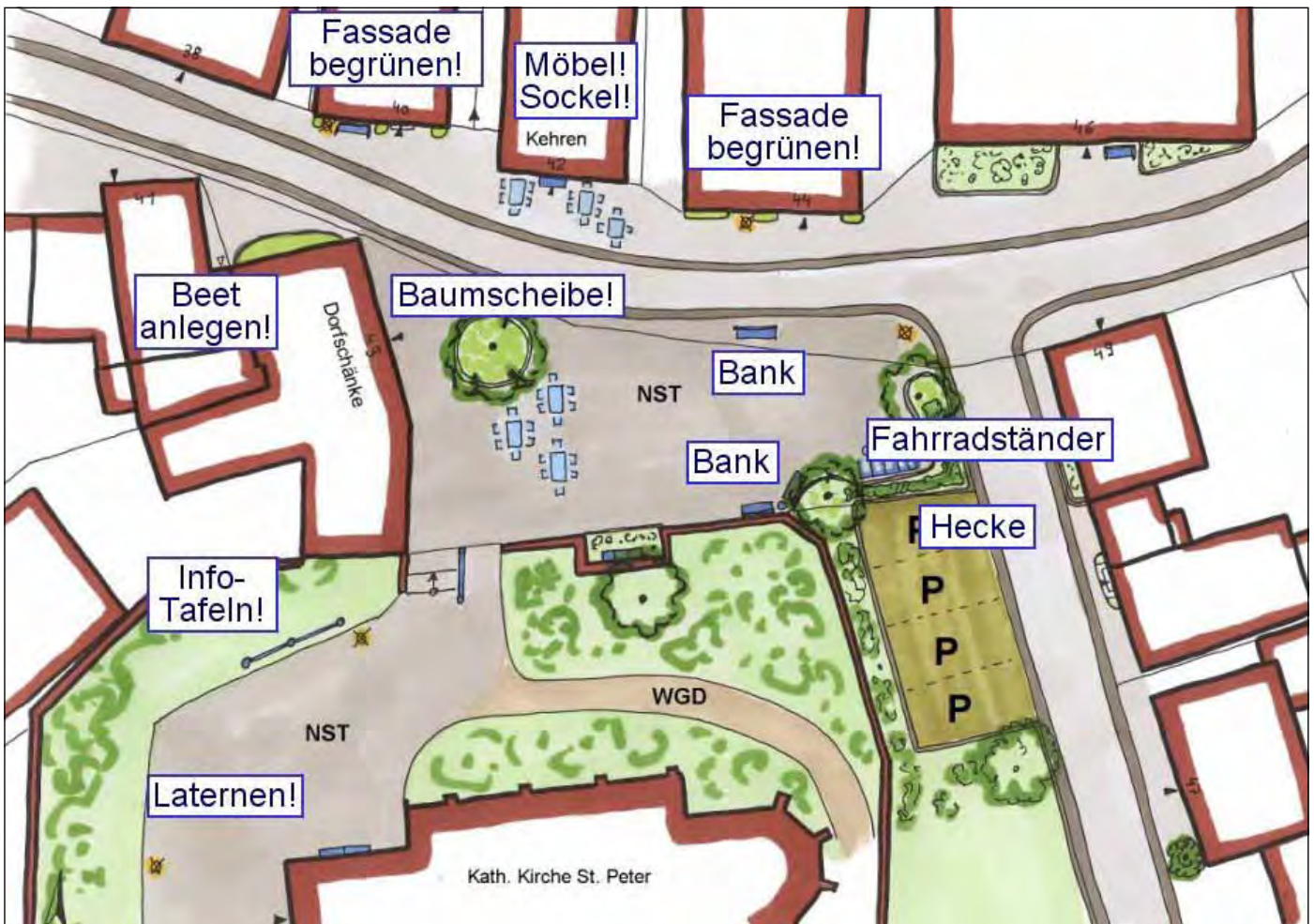
abes Müllbehälter, an vorhandenem Mast montiert



Ein Fahrradständer der Firma abes erinnert fast an ein Segelboot



Geschmackvolle Reihenfahrradständer der Firma Santa-Cole



Maßnahmenvorschlag Kirchplatz Born

Kirchplatz in Born

Um den Kirchplatz attraktiver und als Ort für das Gemeinschaftsleben besser nutzbar zu machen, werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

Als erster Schritt sollte die Möblierung des Kirchplatzes geordnet und aufeinander abgestimmt werden. Die Pflanzkübel sollten mit den wenigen Ausnahmen vor den privaten Eingängen, alle entfernt werden. Das Ehrenmahl hat genug Eigenwirkung, die durch das kleine Beet davor verstärkt wird. Dies sollte nicht durch die beiden Pflanzkübel verunklärt werden.

Die Baumscheibe vor der Dorfschänke soll mit standortgerechten Schattenstauden bepflanzt werden. Keine Bank sollte um diesen Baum aufgebaut werden.

Zu den Parkplätzen der Kirche hin sollte der Platz mit einer niedrigen Buchenschnitthecke gefasst werden. Das vorhandene Baumbet kann mit dem Beet vor der Kirchenmauer verbunden werden.

Vor dieser Hecke könnte ein Reihenfahrradständer das Fahrradchaos, welches manchmal im Sommer entsteht, beseitigen.

Eine Winkelbank oder zwei Einzelbänke zwischen dem Fahrradständer und dem Ehrenmal laden zum Verweilen ein. Auf den Bänken können sich die Menschen anschauen und miteinander reden, da sie nicht einander den Rücken zuwenden. Gegenüber der Kirche könnte auch eine Bank stehen mit Blick gen Kirche und Süden.



1935 Ehrenmal in Born,
Quelle: Sammlung Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born



Kirchplatz: Zu viele Möbel erzeugen Chaos



Kirchplatz: Das Ehrenmal ist hinter den Kübeln versteckt

Die Halterung für den Mai- und Weihnachtsbaum ist ein besonders störendes Element, zumal sie nur zwei mal im Jahr genutzt wird. Sie sollte durch einen in der Erde versenkten Köcher, der mit einem Deckel versehen wird, ersetzt werden.

Die beiden Gastwirte von der Dorfschänke und vom Gasthaus Kehren sollten bzgl. der Außenbestuhlung beraten werden. Bisher hat die Dorfschänke keine Außenbestuhlung, was aber durchaus eine Bereicherung des gastronomischen Angebots in Born sein könnte. Auch sollte der Sockel am Gasthaus Kehren wieder hellgrau oder creme gestrichen werden.

Die Eigentümer der beiden historischen Gebäude, die verklinkert wurden (Nr. 40 & 44) sollten bzgl. der Fassadengestaltung beraten werden. Wenn die Finanzmittel zur Wiederherstellung der historischen Fassaden nicht zur Verfügung stehen, wäre die Anlage von Beeten vor den Häusern und Begrünung der Fassaden eine gute Alternative. Da es sich um Südfassaden handelt, eignen sich eine Vielzahl von Pflanzen. Der Wilde Wein wäre eine gute Wahl, wenn man keine unberechtigten Vorurteile gegen die selbsthaftenden Pflanzen hat. Möchte man aber keine Pflanzen, die an der Fassade wachsen, so helfen Klimmer und Ranker, die eine Kletterhilfe benötigen (s. Kap. 10.4).



Vorbild Eggersheim: Für diese üppigen Kletterrosen ist ein schmales Beet mit Naturstein-einfassung ausreichend. Fassaden werden erheblich aufgewertet und würden in Born zur Verschönerung des Kirchplatzes beitragen.

Vor der Kirche sollten die weißen Infokästen entweder durch Vitrinen mit anthrazitfarbener Stahlrohrkonstruktion (passend zum Geländer der Stufen!) ersetzt werden, oder, wenn keine Gelder vorhanden sind, die vorhandenen Vitrinen anthrazit lackiert werden. Die historisierenden Laternen können zur Vervollständigung der einheitlichen Platzgestaltung durch das gleiche Modell wie auf dem Kirchplatz ersetzt werden.

Die Bepflanzung aller Beete, auch rund um die Kirche, die nicht standortheimisch ist, sollte gem. Listen im Kap. 10.4 ersetzt werden.

Grundsätzlich sollte das rote Betonsteinpflaster durch Natursteinpflaster (z.B. Blaubasalt) ersetzt werden. Auch der Hochbord am Kirchplatz sollte bei einer solchen Maßnahme entfernt werden, so dass es besser möglich ist, den Platz multifunktional zu nutzen.

Die Änderung des Pflasters kann auch in zwei Abschnitten erfolgen. Zuerst sollte der unmittelbare Bereich vor der Kirche und die Treppenanlage geändert werden, da das rosa Pflaster zum Baudenkmal Kirche einen besonders unschönen Kontrast bildet.

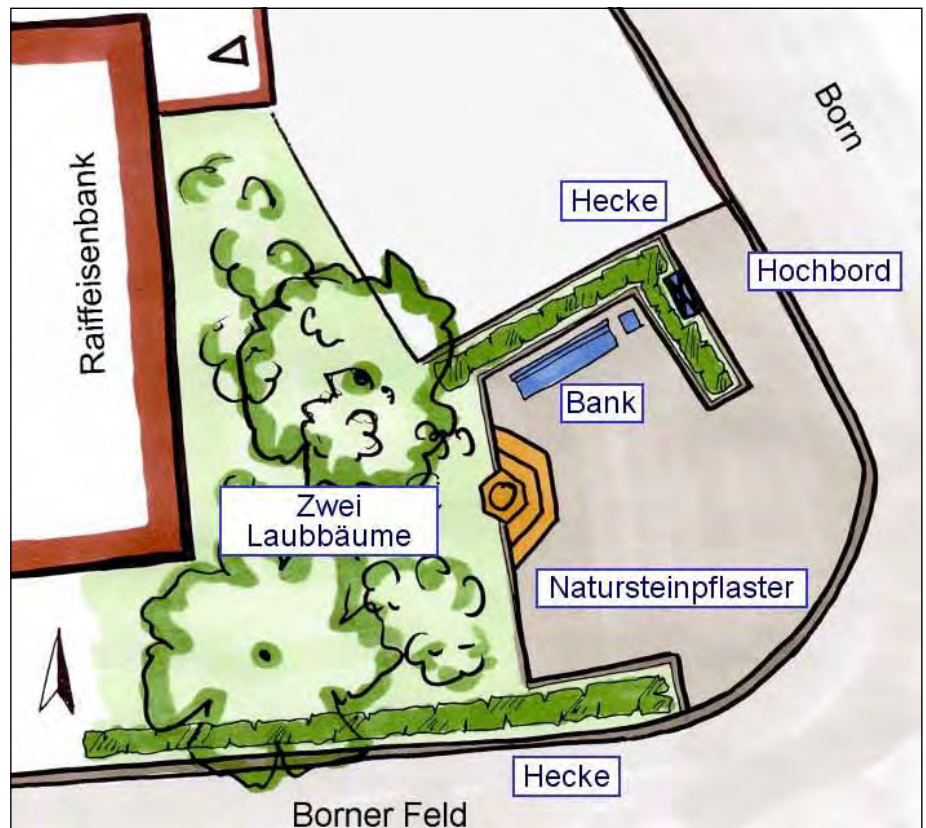
Platz an der Mariensäule

Dieser kleine Platz kann mit einer Umgestaltung eine ansprechende Eingangssituation für den alten Dorfkern bilden. Um ihn zu einem Platz der Begegnung zu machen, sollte er eine deutliche räumliche Trennung zum Straßengeschehen erhalten. Die in der Lageplanskizze dargestellte Hecke (Buchen-Schnitthecke, Höhe ca. 60 – 80 cm) soll den Raum fassen ohne ihn völlig abzusperren. Ein Gitterzaun, wie er in der Diskussion angeregt wurde, würde dieses Raumgefühl natürlich auch vermitteln. Es ist aber fraglich, ob es Sinn macht, für viel Geld einen historisierenden Zaun aufzustellen, der eine Vergangenheit versucht zurückzuholen, die aber verloren ist. Die Mariensäule ist das authentische Bild der Vergangenheit, die neue Gestaltung sollte jede Konkurrenz damit vermeiden.

Um den religiösen Geist dieses Ortes leben zu lassen, ist es durchaus zu begrüßen, dass man an die Säule heran treten kann, um vielleicht ein stilles Gespräch mit Maria zu führen oder sich meditativen Gedanken hinzugeben. Bank und Müllbehälter sollen sich entsprechend der vorgeschlagenen Vorschläge (s. S. 115) einfügen.

Natursteinpflaster oder eine Kiesfläche sind beide gut, um diesen Ort aufzuwerten. Das Natursteinpflaster sollte bis zur Straße verlegt werden. Um zu verhindern, dass Autos auf den kleinen Platz fahren, soll der Tiefbord durch einen Hochbord ersetzt werden.

Die Hintergrund – Bepflanzung, der Vorgarten der Volksbank, die von südländischen Gehölzen und eintönigen Bodendeckern bestimmt ist, sollte bei der Umgestaltung einbezogen und durch standortheimische Stauden und Gehölze gem. Liste Kap. 10.4 ersetzt werden. Besonders reizvoll wäre die Betonung der Säule durch zwei hohe Laubbäume, die wie ein Schutzdach wirken.



Gestaltungsempfehlung für den Platz an der Mariensäule



Beispiel Eggersheim: Die Kastanien beschützen die kleine Kapelle im Dorf



Beispiel Eggersheim: Die weißblühende Hecke ist Schmuck für das Wegekreuz

Platz an der Josefsäule

Für den Platz an der Josefsäule gelten die gleichen Pflanzempfehlungen wie vorangehend. Die Koniferenhecke sollte dringend durch eine Buchen- oder Weißdornschnitthecke ersetzt werden. Weißdorn bildet im Frühjahr wunderbare Blüten, die den ganzen Platz schmücken. Das Natursteinpflaster soll erhalten bleiben.

Josefsäule





Gestaltungsvorschlag: Wildblumen am Fuße des Wegekreuzes



Das Wegekreuz in Genrohe in 10 Jahren

Wegekreuze

Bei der Gestaltung der kleinen Plätze an den Wegekreuzen sollte generell auf die Verwendung von Pflanzkübeln verzichtet werden. In die Beete an den Kreuzen sollen verschiedene Stauden gepflanzt werden, so dass zu jeder Jahreszeit ein Blühaspekt vorhanden ist. Manchmal erzeugt auch einfach die Einsaat der Vorfläche mit Wildblumen ein schönes Bild. Dies wäre für das Wegekreuz zur Borner Mühle hin eine Verbesserung, da hier durch den kleinen Wald im Hintergrund der Übergang zur Natur gegeben ist.

Am Beispiel vom Wegekreuz in Genrohe soll verdeutlicht werden, dass, wenn die schöne Buchenhecke auf Höhe der Füße von Jesus gehalten wird, der Bezug zur Himmelfahrt durch den Blick in den weiten nieder-rheinischen Himmel möglich ist.



Am Kniefall in Haverslohe soll das Beet bereichert und der Nachbar zur Rechten sein Umfeld auf die Gesamtgestaltung abstimmen.

Der schon sehr schön gestaltete Kniefall in Haverslohe bedarf lediglich einer angereicherten Beetgestaltung. Die Einfriedung zum rechten Nachbarn sollte durch eine Hainbuchen- oder Ligusterschnitthecke

anstelle des alten Maschendrahtzauns hergestellt werden. Die hohe Koniferenhecke sollte entfernt werden.

9.4 Infrastruktur & Dorfgemeinschaftsleben

Um die Infrastruktur in Born, Genrohe und Haverslohe zu stärken, werden neben den beschriebenen dorfgestalterischen Veränderungen drei Maßnahmen empfohlen, die auch in engem Kontakt mit der Dorfgemeinschaft stehen:

- Wochenmarkt
- Netzwerk: Unternehmen & Dorfgemeinschaft,
- Dorf-Aktions-Tag.

Die weiteren Vorschläge zur Stärkung der Dorfgemeinschaft werden unterteilt in:

- Aktionen, die in größeren Abständen wiederholt werden können,
- regelmäßige Dorfarbeiten,
- Empfehlungen zur Vereins- und Gruppenstruktur.

Wochenmarkt

Auf dem Kirchplatz in Born könnte ein kleiner Wochenmarkt das lokale Defizit der Versorgung mit Lebensmitteln aufheben. Auf dem Kirchplatz wäre durchaus Platz für fünf bis sechs Stände. Eine Bürgergruppe, die dies auf den Weg bringen möchte, sollte zunächst eine Bedarfserhebung durchführen. Dies ist unbedingt notwendig, um nicht potenzielle Anbieter in eine ungewisse und risikobehaftete wirtschaftliche Situation zu bringen. Die Bedarfserhebung sollte in Form einer Umfrage an jeden Haushalt erfolgen. Fol-

gende Aspekte müssten im Ergebnis bekannt werden:

- Wieviele Haushalte würden den Wochenmarkt nutzen?
- Welche Produkte werden gewünscht?
- Welcher Wochentag und welche Tageszeit wären sinnvoll?

Die letzte Frage hat zum Hintergrund, dass in Born zu einem großen Teil Familien leben, die auswärts arbeiten. Folglich könnte ein Feierabend-Markt eine Alternative zum sonst üblichen Vormittags-Markt darstellen. Auf der Basis der Umfrageergebnisse sollten dann Anbieter aus der Region gesucht werden.

Hilfestellung bei der Planung kann auch das DORV Zentrum Jülich - Barmen geben. Dort wurde ein komplettes Dienstleistungszentrum von einer Bürgergruppe aufgebaut.

Kontakt: www.dorv.de, Heinz Frey Tel. 02461 - 1373, Norbert Schommer Tel. 02461 - 2088

Netzwerk: Unternehmen - Dorfgemeinschaft

Um den Informationsfluss zwischen der Bevölkerung und den Unternehmen, aber auch der Vereine und Gruppen zu verbessern, wird vorgeschlagen, einen jährlichen Dorfkalender mit Branchenbuch zu erstellen.

Inhalt wäre:

- Vorstellung aller Vereine und Gruppen mit Name, Kontakt-

adresse, Ort, Zeiten, evtl. Kosten und Kurzdarstellung.

- Branchenbuch für Born, Genrohe und Haverslohe mit Firmennamen, Angeboten, Adressen und ggf. Öffnungszeiten.
- Alle dorfinternen Termine wie Feste, Konzerte, besondere Messen oder regelmäßige Treffen werden in einem Kalendarium eingetragen.

Aspekte zur Umsetzung dieses Dorfkalenders:

- Spätestens im November müssen die Termine feststehen.
- Finanzierung des Drucks hauptsächlich durch die Einträge im Branchenteil.
- Ehrenamtliches Engagement von zwei bis drei Leuten.
- Kostenlose Verteilung an alle Haushalte.

Dorf - Aktions - Tag

Ein Dorf-Aktions-Tag dient der Mobilisierung aller Menschen im Dorf. Vereine, Gruppen und Firmen können sich vorstellen und durch gemeinsame Aktionen kennenlernen. Insbesondere für die vielen Neuborner ist dies eine Gelegenheit, sich mit dem Dorf stärker vertraut zu machen.

Die Organisation sollte der Heimatverein als „Dach“ übernehmen. Die Gemeinde hilft bei Genehmigungen (z. B. Straßensperrungen, Ausschankgenehmigungen) und stellt, soweit vorhanden, Material (z. B.



Ein Wochenmarkt würde die Wohnqualität in Born verbessern



Dorf-Aktions-Tage gab es schon mit viel Erfolg in anderen Dörfern

Außenbühne, Absperrgitter) zur Verfügung. Das Amt für Agrarordnung finanziert den Druck der Plakate, Handzettel & Programme. Zusätzlich richtet es eine kleine Mit-Mach-Aktion aus, z. B. können Sonnenblumenkerne im Vorfeld an Kinder verteilt werden und am Dorf-Aktions-Tag werden die größten und schönsten Sonnenblumen, die in Töpfen herangebracht werden und die Bühne schmücken, prämiert.

Was passiert am Dorf - Aktions-Tag?

- Ausstellungen: Präsentieren von Arbeiten, die im Dorf erstellt wurden, Dorfplanungen, Kurzdarstellungen der Vereine und Betriebe.
- Vorführungen: Lesungen, Konzerte, Turn- und Tanzpräsentationen.
- Mit-Mach-Aktionen: Sportliche Wettbewerbe, Natur - Such - Spiele, Bau eines Weidentipis auf dem Spielplatz.
- Verkauf: Produkte, die im Dorf hergestellt werden, Essen und Trinken.

Die Liste kann beliebig fortgeführt werden, der Fantasie sind hier fast keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist, dass keiner von der Teilnahme ausgeschlossen wird. Die Erlöse aus dem Verkauf können zur Umsetzung von Maßnahmen im Dorf genutzt werden. Genrohe und Haverslohe sollten in den Dorf-Aktions-Tag mit einbezogen werden.

Dorf – Natur – Tag

Ähnlich dem Dorf-Aktions-Tag sollte es an einem Wochenende im Jahr einen Tag geben, der ausschließlich dem Thema Natur gewidmet ist.

Was passiert am Dorf - Natur-Tag?

- Vorstellung der Naturprojekte des Jahres: Ausstellung mit Plakaten und Infotafeln, Führungen, Spiele (Rätsel, Such-Spiele).
- Spendensammlung für neue Projekte: Verkauf von Blumensamen und Stecklingen heimischer

Pflanzen, Verkauf von „Anteilscheinen“ bei größeren Projekten.

Ziel ist natürlich auch die Gewinnung neuer Akteure. Die regionalen Naturverbände sollten an diesem Tag einbezogen werden.

Gartenwettbewerb

Um mehr Menschen zur Umsetzung der privaten dorfökologischen Maßnahmen zu bewegen, könnte in regelmäßigen Abständen z. B. alle zwei Jahre, ein Gartenwettbewerb ausgelobt werden. Preise (z. B. Gutscheine von Gärtnereien) sollten über Sponsoren finanziert werden. Aspekte bei der Beurteilung sollen sein:

- Standortheimische Pflanzen,
- vielfältige Lebensbereiche,
- verschiedene Erlebnisräume für Mensch & Tier,
- künstlerische Gestaltung und
- besondere Ideen.

Neben dem Wettbewerb können auch Beratungs- & Infotage, z. B. im Zusammenhang mit dem Dorf-Natur-Tag eingerichtet werden.

Über-den-Tellerrand-hinaus

Einmal im Jahr sollten die Vereine einen Austausch mit vergleichbaren Vereinen in anderen Regionen initiieren. Bei diesem Austausch stehen im Vordergrund:

- die Suche nach besonderen guten Aspekten in anderen Dörfern und Vereinen sowie
- Ideen zur Umsetzung im eigenen Dorf unter regionalem Bezug.

Kinderführungen, Gesprächsrunden & Naturlehrstationen

Um das Defizit der Kinder bei dem Wissen um ihr eigenes Dorf abzubauen, bietet es sich an, zu bestimmten heimatkundlichen Themen Führungen oder Gesprächsrunden für Kinder anzubieten. Dies kann sowohl als Freizeitveranstaltung durchgeführt werden, aber auch in Kooperation mit der Grundschule. Welche Form man wählt, ist primär



Gartenwettbewerbe auch vom Dorfverein



Kinder sind wissbegierig

von den Zeitmöglichkeiten desjenigen abhängig, der sein Wissen und Können weitergeben möchte. Beachtet werden sollte, dass Freizeitveranstaltungen eine Vorlaufzeit zur Werbung brauchen. Mit der Grundschule ist die Zusammenarbeit oft kurzfristiger möglich. Um diese Kinderführungen oder Gesprächsrunden zu machen, muss man keine spezielle Ausbildung haben. Eine Begabung gut mit Kindern kommunizieren zu können und Wissen zu einem bestimmten Thema zum Dorf reichen völlig aus.

Themen können z. B. sein:

- Baugestaltung,
- Dorfentwicklung,
- Handwerker,
- Geschäfte,
- Gemeindewesen,
- Natur (Tierwelt am See, Ackerlandschaft, Wald, den Dorfpflanzen auf der Spur) oder
- Landwirtschaft.

Zur Weiterbildung - nicht nur für die Kinder- kann die Anlage eines Naturlehrpfads oder einzelner Naturlehrstationen (s. Karte Dorfökologische Maßnahmen) sein. Infotafeln wecken ein dauerhaftes Verständnis für ökologische Zusammenhänge und das Interesse, sich an Naturpflfegemaßnahmen zu beteiligen.



Spezialverlage bieten diese Plakate an. Die Tafel kann selber gebaut werden.

Folgende Themen bieten sich z.B. an:

- Ökologische Bedeutung von Streuobstwiesen
- Rund um den Borner See
- Waldlehrpfad

Spielplatzgestaltung, -pflege

In den Kap. 5.2 & 9.3 wurde die Notwendigkeit einer besseren Spielplatzgestaltung dargelegt. In Zeiten knapper öffentlicher Kassen ist auch hier mehr Bürgerengagement gefragt. So kann eine Bürgergruppe Gestaltungskonzepte für einen bestimmten Spielplatz erarbeiten und bei der Umsetzung helfen. Kinder und Jugendliche sollten auch mit einbezogen werden.



Die Brauchtumswiese hilft Kenntnisse zu bewahren. Außerdem ist es eine Bereicherung für die Natur rund ums Dorf.

Brauchtumswiese und Streuobstwiese

Schon vor dem Dorfentwicklungsplan wurde angeregt ein Jubiläumswäldchen für Born anzulegen. Genauere Planungen hatte man aber in Erwartung des DEPs zurückgestellt. Nach der Exkursion nach Eggersheim, wo es sowohl eine Brauchtumswiese als auch eine von der Gemeinschaft gepflegte Streuobstwiese gibt, reifte die Vorstellung in Born, auch solch eine Fläche anzulegen und zu Pflegen.

So könnte jeder Borner zu bestimmten Anlässen, wie Geburt oder Hochzeit auf der Wiese einen Baum pflanzen. Dabei darf die Baumwahl jedoch nur aus einer Liste standortheimischer Gehölze getroffen werden. Möchte man die Fläche einbeziehen in die Vermittlung und Pflege von Kenntnissen der Nahrungsherstellung, so sollte man sich auf Obstbäume konzentrieren. Eine Mischung von Obstgehölzen und anderen Laubbäumen sollte vermieden werden, da die Standortbedingungen unterschiedlich sind. Ist die zur Verfügung stehende Fläche jedoch groß genug, kann man einen Bereich als Streuobstwiese und den anderen Bereich als Laubwald anlegen. Auch eine Teilfläche als Dorfgarten, wo alte Bauernstauden genauso wie Gemüse oder Kräuter



Ein FriedWald in Born, würde vielen Kindern der Neu-Borner die Möglichkeit geben auch nach dem Tode der Eltern hier dauerhaft Wurzeln zu schlagen.

angepflanzt werden, ist eine interessante Ergänzung. Die Pflege und Einrichtung könnte auch in Kooperation mit der Schule erfolgen. Wenn die Flächen eingefriedet werden sollen, dann durch Hecken wie im Kap. 10.1 beschrieben.

Als Ort für diese Brauchtumswiese oder das Jubiläumswäldchen kommen z. B. die Flächen Hinter den Gärten oder zwischen Hustenfeld und Borner See in Frage. Gem. den Vorschlägen im Kap. 9.2 sollte die Ausweisung im FNP als Grünfläche erfolgen. Eigentümer der Fläche sollte die Gemeinde oder der Landschaftsverband sein. Die Pflege muss jedoch durch einen Verein sichergestellt werden.

FriedWald®

Das Projekt FriedWald® ist eine Alternative zum ausschließlich katholischen Friedhof in Born. Da es immer mehr Menschen ohne Konfession oder mit anderen Konfessionen in Born gibt und die Bindung an ein Dorf auch über den Bestattungsort der Vorfahren erfolgt, wäre die Ausweisung eines FriedWaldes® eine gute Bereicherung für Born.

Bei einem FriedWald® handelt es sich um einen naturnah bewirtschafteten Wald, in dem Urnenbestattungen möglich sind. Da ein Baumkataster angelegt wird, handelt es sich

um personifizierte, nicht anonyme Grabstellen. Die Bäume können durch kleine Holztafeln oder Monogrammtafeln gekennzeichnet sein. Grabsteine oder Kerzen sind nicht erlaubt. An einer zentralen Stelle kann man eine Gemeinschaftsgedenkstelle errichten. Im übrigen sollten ausreichend Bänke für die Besucher aufgestellt werden.

Der FriedWald® muss offen sein für Spaziergänger. Wenn eine Einfriedung vorgesehen wird, dann nur durch Hecken, die einen Waldsaum beschreiben. Erforderlich ist die Ausweisung im FNP als Wald mit der Zweckbestimmung "Friedhof" (s. Kap. 9.2). Betreiber kann die Gemeinde, ein Verein oder ein Privatschicks sein. Der Name FriedWald® als Markenzeichen ist nicht nur markenrechtlich geschützt, sondern auch hinsichtlich des Verfahrens beim Europäischen und beim Schweizerischen Patentamt angemeldet. Die aus der Schweiz stammende Idee wird in Deutschland exklusiv von der FriedWald GmbH in Darmstadt betrieben (siehe www.friedwald.de). In Deutschland wurden bislang fünf FriedWälder® eingerichtet. Es ist sinnvoll, Erfahrungen aus den Verfahren dort nachzufragen.

- FriedWald Reinhardswald 2001, Landesbetrieb Hessen - Forst
- FriedWald Odenwald seit 2002, Stadt Michelstadt
- FriedWald Hümmelel/Eifel 2003, Ortsgemeinde Hümmelel
- FriedWald Bramsche seit 2003, Stadt Bramsche
- FriedWald Bad Laasphe 2004, Fürst Wittgenstein'sche Waldbesitzergesellschaft

Moderatoren-Netzwerk

Aus der Erfahrung, dass es in Vereinen oder Gruppen immer mal wieder zu Problemen kommt, die nur schwer von innen heraus gelöst werden können, soll hier die Initiierung eines Moderatoren - Netzwerks angeregt werden. Manchmal weiß

man im Verein nicht, wie man die ursprünglich gesetzten Ziele erreichen kann. Es scheint sich ein "aufder-Stelle-treten" eingestellt zu haben. Oder es gibt Kommunikationsprobleme zwischen einzelnen Gruppierungen des Vereins. Oder man weiß nicht, wie man zu neuen Mitgliedern kommen kann. Die Lösung solcher Probleme wird oftmals durch lange eingefahrene Strukturen und Beziehungen blockiert. Hier kann der Blick von außen sehr hilfreich sein.

Das Moderatoren - Netzwerk erstreckt sich über eine ganze Region. Es werden moderationsbegabte Menschen aus möglichst vielen Dörfern der Region gesucht. Diese Gruppe sollte eine professionelle Moderatorschulung erhalten. Anschließend steht der Service dieser Gruppe allen Vereinen der Region zur Verfügung. Bei Gruppenproblemen kann man einen dorffremden Moderator / Moderatorin einladen. Diese bieten bei Gruppentreffen Hilfe an bei:

- der Organisation des Treffens im Vorfeld,
- der Gesprächsführung und
- der Auswertung.

Dadurch, dass die Moderatoren nicht in so genannte Dorfinterna involviert sind, kann eine sehr ehrliche Hilfe gegeben werden.

Senioren bei der Pflege der Grünanlagen in Blens. Jeden Dienstag treffen sich die Männer dort zur Dorfpflege.



Musik

Das musikalische Leben im Dorf könnte angereichert werden.

- Regelmäßige Projekte zeitgenössischer Musik im Kirchenchor ziehen besonders jüngere Sängerinnen und Sänger an.
- Musikalische Früherziehung für die Vorschulkinder als kommerzielles Angebot von Musikpädagoginnen kann auch in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten erfolgen.
- Musik gegen das Vergessen: „Die Greisen-Band“ wäre eine Möglichkeit, alten Menschen zu helfen, die immer viel Musik im Leben gemacht haben, auch bei beginnender Demenz das Gedächtnis zu trainieren. Solch eine Gruppe sollte durch einen Musiktherapeuten geleitet werden.

Vereinsgeschehen

Alle Gruppen sollten mehr Dorfarbeiten planen und ausführen, um das Heimatgefühl zu stärken. Es sollten zeitgemäße „Bräuche“ entwickelt werden, denn: Dorfleben ist kein Museum.

Die Dorfbewohner müssen ihre Fähigkeiten zum Einsatz bringen, z. B. Handwerkliches bei Baumaßnahmen und regelmäßigen Pflegearbeiten sowie Wissensvermittlung bei Dorf- und Naturführungen.

Auch beim Straßenneubau haben Bürger ihre Fähigkeiten zum Einsatz gebracht





Jugendliche kann man besonders in Gruppen für die Arbeit im Dorf oder in der Natur begeistern. Man sollte ihnen Wege der sinnvollen Beschäftigung schmackhaft machen.



Mit einem Ritterfest feiern die Kinder in Mützenich die Einweihung ihres neu gestalteten Schulhofs.

Die Kinder- und Jugendbeteiligung durch praktische sowie planerische Mitarbeit bei Natur- und Bauprojekten oder Forschungs- und Erkundungsprojekten sollte gepflegt werden.

Die Orte der Zusammenkunft sollten zielgruppenorientiert sein, d. h. Treffen mit Jugendlichen nicht in Gaststätten. Auch schrecken Verzehrzwang und Rauch vermehrt Menschen ab. Die Raumgröße und Ausstattung (z. B. technische Geräte) sollte den Bedürfnissen gerecht sein.

Der Name eines Vereins sollte eine eindeutige Verbindung zum inhaltlichen Vereinsgeschehen herstellen. So suggeriert der Name „Heimatfreunde St. Peter Born 1998 e.V.“, eine Verbindung mit der kath. Kirche. Da dies aber laut Satzung des Vereins nicht der Fall ist, sollte der Name geändert werden, auch um sich stärker als eine Art „Dachverein“ in Born zu etablieren.

Die Homepage des Heimatvereins sollte gepflegt werden. Die Ankündigung von bereits vergangenen Terminen verärgert Internetnutzer, die immer wieder vergeblich eine Seite aufsuchen. Auch sollten zu den einzelnen Veranstaltungen mehr inhaltliche Vorinformationen gegeben werden, so dass Interessierte leichter die Schwelle zum Heimatverein

überschreiten. Ergebnisse, bzw. Teile dieses Dorfentwicklungsplans dürfen für die Homepage verwendet werden. Bei Änderungen ist die Absprache mit dem Planungsbüro wünschenswert. Auch sollte bei der Verwendung von Foto-, Text- und Kartenmaterial eine Quellenangabe nicht fehlen.

Feste

Als Belohnung für die geleistete Mitarbeit bei der Gestaltung und Pflege im Dorf sollte man immer wieder kleine Feste veranstalten. Dies kann z. B. ein Spielplatzfest sein, ein Mariensäulen-Fest oder das See-Fest, jeweils entsprechend der Arbeit, die die Gruppe geleistet hat.

Es müssen nicht unbedingt die großen Dorffeste sein, wo das ganze Dorf auf den Beinen ist. Manchmal ist auch ein spontanes gemütliches Beisammensein nach getaner Arbeit eine wohlthuende Belohnung.



Ob großes Dorffest oder spontaner Grillabend am Lagerfeuer - das Feiern ist der richtige Abschluss der gemeinsamen Arbeiten.



9.6 Haverslohe DSL - Anschluss

Schon in der Zukunftswerkstatt wurde der Wunsch geäußert, dass Haverslohe an das DSL-Netz der Deutschen Telekom angeschlossen werden sollte. Nachdem Erkundigungen bei der Telekom eingeholt wurden, wurde deutlich, dass es derzeit bautechnische Probleme gibt, die es nicht ermöglichen, das DSL-Netz nach Haverslohe auszudehnen. Allerdings laufen derzeit Pilotprojekte, um für Dörfer, die weit entfernt von Verteilerpunkten liegen, eine Lösung zu finden. Da diese Lösungen auch wirtschaftlich sein müssen und nicht für einzelne Haushalte angeboten werden können, wurde im Juli 2004 eine schriftliche Umfrage in Haverslohe gemacht.

Die nebenstehend dargestellte Anfrage wurde durch einen Haversloher Bürger verteilt. Jeder Zettel hatte eine vom Planungsbüro handschriftlich zugewiesene Adresse.

Das Ergebnis:

In 56 Gebäuden wurden Fragebögen verteilt.

27 wurden zurück geschickt oder gefaxt.

Grundsätzlich haben die Bürger Interesse an insgesamt 30 DSL-Anschlüssen.

Bei den Rückmeldungen wurden pro Gebäude

- 2 x 0 Anschlüsse,
- 20 x 1 Anschluss und
- 5 x 2 Anschlüsse gewünscht.

Das Ergebnis wird über die Gemeinde Brüggen an die Telekom weitergeleitet.



**DORFENTWICKLUNG
BORN**

HAVERSLOHE & GENROHE



**Liebe Bürgerinnen und Bürger
von Haverslohe**

In der Zukunftswerkstatt kam der Wunsch auf, dass Haverslohe mit einer DSL Leitung von der Telekom versorgt werden sollte. Dies ist die derzeit schnellste mögliche Internetverbindung. Das Bauamt hatte eine Anfrage bei der Telekom gestellt und folgende Antwort erhalten:

Danach ist die DSL-Versorgung in Haverslohe derzeit tatsächlich nicht möglich, weil einfach das Kabel vom nächstgelegenen Verteilpunkt zu lang ist. Die Ursache ist physikalischer Art: Der elektrische Widerstandswert wird mit zunehmender Kabellänge immer größer. Bis etwa 400 m funktioniert die Technik. Danach wird der Widerstand so groß, dass die Kapazität des Telefonkabels nicht mehr ausreicht um die Daten verlustfrei zu transportieren. Haverslohe ist vom nächsten Verteilpunkt etwa 470 m entfernt.

Die Telekom arbeitet an technischen Lösungen, die zur Zeit jedoch nur als Pilotprojekt im Probetrieb laufen. Die neue Technik wird voraussichtlich erst im Laufe des Jahres 2005 verfügbar sein. Ob sie dann in Haverslohe zur Anwendung kommt hängt dann in erster Linie von wirtschaftlichen Gesichtspunkten ab, d.h. davon, wie viele Anschlussnehmer in Haverslohe tatsächlich vorhanden sind.

Mit dieser kleinen Befragung möchten wir im Rahmen des Dorfentwicklungsplanes das Interesse an einem Breitbandversorgungsanschluss ermitteln. Auf diese Weise könnte der Telekom die Entscheidungsfindung erleichtert werden.

Wir können Ihnen versichern, dass wir aus Datenschutzgründen Ihre Adresse unmittelbar nach Erhalt Ihrer Antwort von dem Blatt abtrennen werden. Es ist für uns notwendig, um eine unmanipulierte Erhebung gewährleisten zu können.

In unserem Hause haben wir grundsätzlich Interesse an DSL-Anschlüssen.
(Anzahl)

Bitte schicken oder faxen Sie dieses Blatt an das:

PLANUNGSBÜRO URGATZ
DIPLO-ING. ARCHITEKTIN

TEL 0241/4013434 FAX 0241/4016261
52064 AACHEN MARIABRUNNSTR. 32 e-mail: urgatz@born.de

Gebäude: Haverslohe Nr. *[Handschriftlicher Eintrag vom Planungsbüro mit der jeweiligen Hausnummer]*

Name _____ Unterschrift _____

9.7 Haus- und Grundstücksgestaltung

Allgemeine Gestaltungsempfehlungen

In einem Dorf gilt es nicht nur den öffentlichen Raum ansprechend und dorfgerichtet zu gestalten. Die Bewohnerinnen und Bewohner können mit der Gestaltung ihrer Häuser, Gärten, Zufahrten und Einfriedungen einen entscheidenden Einfluss auf das Ortsbild insgesamt nehmen. Einige dorftypische Gestaltungselemente werden hier zusammenfassend dargestellt:

Einfriedungen

Generell kann man zwischen drei unterschiedlichen Einfriedungsarten unterscheiden: der Zaun, die Mauer und die Hecke.

Dorftypische Zäune sind der Staketenzaun und der Weidenzaun. Der Staketenzaun ist historisch eine Einfriedung für den Nutzgarten, um die Pflanzen vor Wild zu schützen. Der Weidenzaun kommt naturgemäß am Ortsrand zur Einfriedung der Viehweiden vor. Wenn ein Zaun errichtet werden soll, sollte vorzugsweise der Staketenzaun gewählt werden: Damit erhält das Dorf bei aller Vielfalt ein einheitliches Bild. Dieser kann aus geraden Latten mit spitzem Abschluss, oder aus schmalen naturbelassenen Ästen bestehen. Wichtig ist, dass der Abstand zwischen den Staketen ausreichend groß ist, damit der Zaun ein liches Aussehen erhält.

Bei der Auswahl von Heckenpflanzen sollte man stets bodenständige Gehölze verwenden (Weißdorn, Hainbuche, Rotbuche). Schnitthecken eignen sich auch hervorragend als Sichtschutz und bieten im Gegensatz zu Sichtschutzwänden, die in jedem Gartenhandel zu finden sind, stets ein lebendiges, den Jahreszeiten gemäßes Erscheinungsbild.

Buchenschnitthecken sind ein guter Sicht- und Windschutz



Ein besonders schöner Staketenzaun



Eine gute Lösung: Ein mit Efeu berankter Maschendrahtzaun





Ziegelmauern sind am Niederrhein weit verbreitet, der "Grüne Fuß" darf nicht fehlen

Mauern, die als Trockenmauern aus Natursteinen gebaut werden, sind nicht nur ein ästhetischer Anblick, sie bieten auch spaltenbewohnenden Tieren und Pflanzen Lebensraum.

Um Mauern harmonisch in das Dorfbild einzubinden, ist die Freihaltung eines "grünen Fußes" sehr wichtig. Auch nur wenige Zentimeter geben genug Lebensraum, damit sich Ruderalvegetation entwickeln kann, oder damit unansehnliche Betonmauern mit Efeu oder Wildem Wein begrünt werden können.



Stellplätze: Befestigung mit Rasenfugenpflaster

Befestigung von Garagenzufahrten und Stellplätzen

Mit Rasenfugenpflaster wird sowohl die Versiegelung reduziert als auch dank der grünen Fuge ein optisch ansprechendes Bild erreicht. Oft bietet es sich auch an, nur die Fahrspuren mit Pflaster zu befestigen.

Zufahrt oder Hof können auch vollständig als "wassergebundene Decken" befestigt werden. Diese Schotterbefestigungen sind sickerfähig und erlangen ihre Tragfähigkeit durch einen abgestuften, nach oben hin feiner werdenden Aufbau.

Zufahrt: Nur die Fahrspur ist befestigt



Die Versiegelung von Garagenzufahrten sollte auf das notwendige Minimum reduziert werden. Der Platz vor dem Haus sollte nicht von Garagenzufahrten dominiert werden. Triste Garagen können durch Begrünung belebt werden



Fassaden im Dorf

Bei diesem Beispiel handelt es sich um ein kleines, giebelständiges Haus. Es ist eingeschossig, die Außenmauern sind aus gebranntem Ziegel. Die fünf symmetrischen Fenster der Fassade wurden durch sprossenlose Fenster ersetzt. Die Rahmen sind braun gestrichen, sie wirken düster und unfreundlich. Der dunkle Ortgang drückt den Giebel optisch herunter. Seitlich grenzt ein hohes Tor den dahinterliegenden schmalen Hof zur Straße hin ab. Hier wurde in jüngerer Zeit ein verzinktes Stahltor eingebaut. Darüber ist die Überdachung des Hofes sichtbar. Dieses Tor wirkt kalt und unannehmlich.



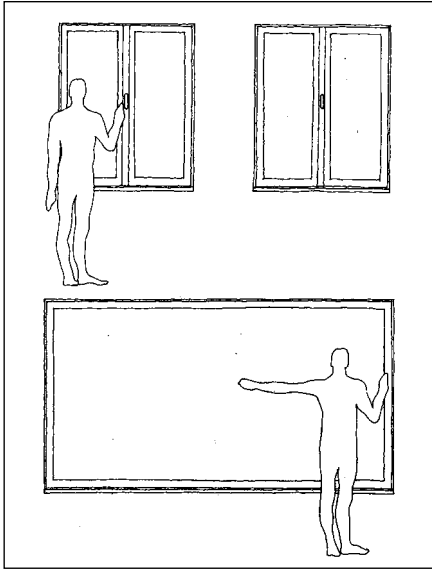
Eine Fassade gewinnt schon eine Menge, wenn die Fenster durch weiße Sprossenfenster ersetzt werden. Ein weiß gestrichenes Ortgangbrett lässt das Dach geradezu schweben und gibt dem Giebel eine angenehme Leichtigkeit.

Kleine Beete vor der Fassade für Berankung oder Blumen geben der Fassade lebendige Akzente. Bekommt die Fassade genügend Sonne, so sind Kletterrosen oder Spalierobst geeignet. Die Ziegelsteinmauer fasst das Grundstück ein und stellt mit einem weißen Staketentörchen die Einheit von Haus und Garten her.



Naturnah lässt sich eine Fassade durch Begrünung gestalten. Eine vollständige Begrünung mit Efeu oder Wildem Wein, die ohne Kletterhilfe an der Fassade wachsen, ist auch ein guter Schutz vor Regen und Feuchtigkeit. Das Wasser läuft an den Blattoberseiten ab. Begrünungen sind auch gute Temperaturpuffer. Bei Begrünungen, die die Fassade als Kletterhilfe benötigen, müssen die Fugen oder der Putz bautechnisch in Ordnung sein. Detailauskunft zur Ausführung gibt auch die Broschüre "Fassaden- und Dachbegrünung" des LB NRW (Quelle 21).

Fassadenbegrünungen geben nicht nur ein ästhetisch schönes Bild, sondern sind auch ein Witterungsschutz



Die Fenster sind die Augen eines Hauses. Ihre Form und Einteilung sind wichtige Bestandteile der Gesamtproportion eines Hauses. Querliegende Fenster zerstören in einem kleinen Gebäude die Maßstäblichkeit. Bei der Sanierung spielen auch Farb- und Materialwahl eine wichtige Rolle. In einem Gebäude mit roter Ziegelfassade sollten die Fenster stets weiße Holzrahmen haben. Mit dunklen Profilen erscheinen die Augen des Hauses sonst blind. Auch sollten stets echte Holzsprossen verwendet werden, um der Öffnung Profil zu geben. In Thermopanescheiben eingelegte Kunststoffsprossen sind durch die Blendwirkung des Glases nicht mehr wahrnehmbar.



Ebenso wie die Fenster sind auch die Türen Visitenkarten des Hauses. Durch die Tür nimmt man den ersten Kontakt mit dem Innenraum auf. Der Gestaltung der Haustür sollte man besondere Aufmerksamkeit widmen. So wie der erste Blickkontakt bei einem Menschen, so vermittelt auch der Hauseingang einen ersten Eindruck vom Haus und von den Bewohnern. Eine Aluminiumtür in einem historischen Gebäude z. B. wo ehemals ein hölzernes Scheunentor war, lässt einen geradezu frösteln. Übrigens, auch in historischen Gebäuden können sich schön gestaltete moderne Türen harmonisch einfügen.





Türe in Haverslohe



Verändert durch Fotobearbeitung

Man braucht nicht immer eine ganz neue Türe anfertigen zu lassen. Dieses Beispiel zeigt einen klassizistischen Hauseingang mit einer Türe aus den 1960er Jahren. Die große Verglasung und die auffälligen Muster sind untypisch. Man sollte den unteren Türbereich schließen und in die Türe und das Oberlicht Klarglasescheiben oder leicht satiniertes Glas (kein Strukturglas!) einbauen. Da es sich um ein landwirtschaftliches Gebäude handelt würde eine grüne Lackierung dem Eingang den nötigen Akzent verschaffen.

Die weiße Kugelleuchte stört das Bild, eine moderne Laterne mit genügend Abstand zum verputzten Gewände wäre harmonischer.



Wie sich ein Gebäude in die Landschaft einfügt hängt stark von der Dachgestaltung ab

Dächer

Auch das Dach eines Hauses soll sich harmonisch in das Landschaftsbild einfügen. Bei der Gestaltung von Neubauten ist ein Blick auf die historischen Gebäude des Ortes hilfreich.

Neben den historischen Dachformen, Satteldach, Walmdach oder Krüppelwalmdach, haben sich oft komplizierte Dachformen verbreitet. Dachneigung sowie das Verhältnis von Dachhöhe und Höhe der Fassadenwände zueinander sind ausschlaggebende Aspekte.

Dachaufbauten sollen sich ebenfalls in Form und Proportion ins Dach einfügen. Dachgauben, -häuser oder -erker sind oft die bessere Lösung als Dachflächenfenster. Dabei wirken Einzelgauben gefälliger als große Gauben, die sich über mehr als die Hälfte der Traufhöhe erstrecken.

Zur Dachgestaltung zählt heute auch vermehrt die Integration von Solarflächen. Am unauffälligsten sind in die Dachfläche integrierte Solarpaneele in einem dunkel gedeckten Dach.



Einzelne Dachhäuschen passen besser zum Gesamtbild als Großgauben

Ergebnisse der Einzelberatungen

Beratung Familie Gerhards

Folgende Maßnahmen im Außenbereich empfehlen wir:

1. Fällen und Entsorgen des fast ausgewachsenen Lebensbaums vor dem Haus und pflanzen eines Wildstrauchs, z. B. Sommerflieder oder Pflanzenauswahl gem. Liste 2.
2. Fällen und Entsorgen einer jungen Kirschlorbeerhecke und Pflanzen einer Schnitthecke (4 – 5 Pflanzen/ lfdm), Höhe ca. 60 – 80 cm, z. B. Hainbuche oder Weißdorn
3. Bei einem Um- bzw. neuen Anbau sollten die Außenflächen nicht völlig versiegelt werden. Schotterflächen als Zufahrt, so wie sie auch jetzt schon ist, sind sehr ansprechend und passen sich ins dörfliche Bild ein. Alternativ bietet sich noch Rasenfugenpflaster an. Dies sieht im Unterschied zum Rasengitterstein besser aus und ist ökologisch sinnvoller, da der Fugenverbund ein durchgehendes Wachstum sichert und Kleinstlebewesen wie Käfern, Spinnen und Ameisen, eine Wegeverbindung sichert.

Es sollte untersucht werden, ob man durch einen neuen Anbau zwei getrennte Wohneinheiten schaffen kann. Wichtig war die Idee der vertikalen Teilung, um einen besseren Schallschutz zu erreichen, da es sich im Altbau um Holzbalkendecken handelt. Um einen neuen Anbau der Gesamtgestaltung anzupassen, ist es wichtig diesen Baukörper dem Hauptbaukörper unterzuordnen. Die Höhensituation erlaubt es auch im Obergeschoss noch ausreichende Raumhöhen zu haben.

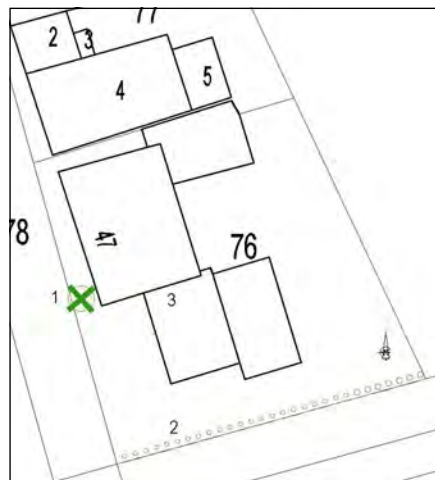
Beratung Familie Reuters

Folgende Maßnahmen im Außenbereich empfehlen wir:

1. Pflanzen einer Baumallee, z. B. Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*), Feldahorn (*Acer campestre*) od. Silberweide (*Salix alba*) zur Kopf-



Familie Gerhards: Ein neuer Anbau kann sich harmonisch ins Dorfbild einfügen



Beratung Familie Gerhards

- weide geschnitten. Baumabstand ca. 7 m.
2. Anlegen einer Kräuterspirale und Bepflanzen gem. Liste 11.
3. Pflanzen einer Kletterrose (*Rosa arvensis*), Anbringen eines Holzscherenspaliers als Kletterhilfe.
4. Vorhandenes Beet mit Stauden gem. Liste 8, Standort sonnig bepflanzen. Im hinteren Bereich höhere Pflanzen und zur Terrasse hin niedrigere.
5. Pflanzen einer Buxbaumschnitthecke zur Beeteinfassung Höhe ca. 20 cm, 8-10 Pfl./ lfdm.
6. Am Teichzulauf mehr Kiesel einbringen und Pflanzen gem. Liste 10 ansiedeln.
7. Niedrige Teichpflanzen gem. Li-



Beratung Familie Reuters

- ste 9 ansiedeln.
8. Hohe Teichpflanzen gem. Liste 9 ansiedeln.
9. Anpflanzen von Wildsträuchern, zweireihig, 1 Pfl./1,5-2m, Auswahl gem. Liste 2.
10. Pflanzen von Bodendeckern, z. B. Frauenmantel, Auswahl gem. Liste 8.

Grundstück der Familie Reuters





Familie Klingen

Beratung Familie Klingen

Folgende Maßnahmen im Außenbereich empfehlen wir:

1. Entnahme von einzelnen Sträuchern aus der zu dichten Wildstrauchhecke.
2. Versetzen einzelner Pflanzen aus dem „mediteranen“ Bereich zur Auflockerung der Freifläche und Förderung des Wachstums einzelner Pflanzen (z. B. Wacholder). Teilweise ergänzen durch kleine Stauden gem. Liste 8.
3. Beet um die neu gepflanzte Kletterrose anlegen und Anbringen eines Holzspaliers. Ergänzen mit Stauden gem. Liste 8, Standort schattig / halbschattig.
4. Begrünung der Giebelwand nach Absprache mit dem Nachbarn mit z. B. Wald-Geißblatt, Waldrebe od. Hopfen (Liste 6). Anbringen einer entsprechenden Kletterhilfe.
5. Anlegen eines Beetes (s. Infoblatt) und Pflanzen eines kleinwüchsigen Baumes, z. B. Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*). Ergänzen mit Stauden gem. Liste 8, Standort schattig / halbschattig.
6. An der Fassade sollte durch einzelne Maßnahmen sukzessive folgendes Ziel angestrebt werden:
 - a. Entfernen der Farbe auf dem Ziegelstein und den Zierbändern



Beratung Familie Klingen

zwischen den Geschossen und unter der Traufe.

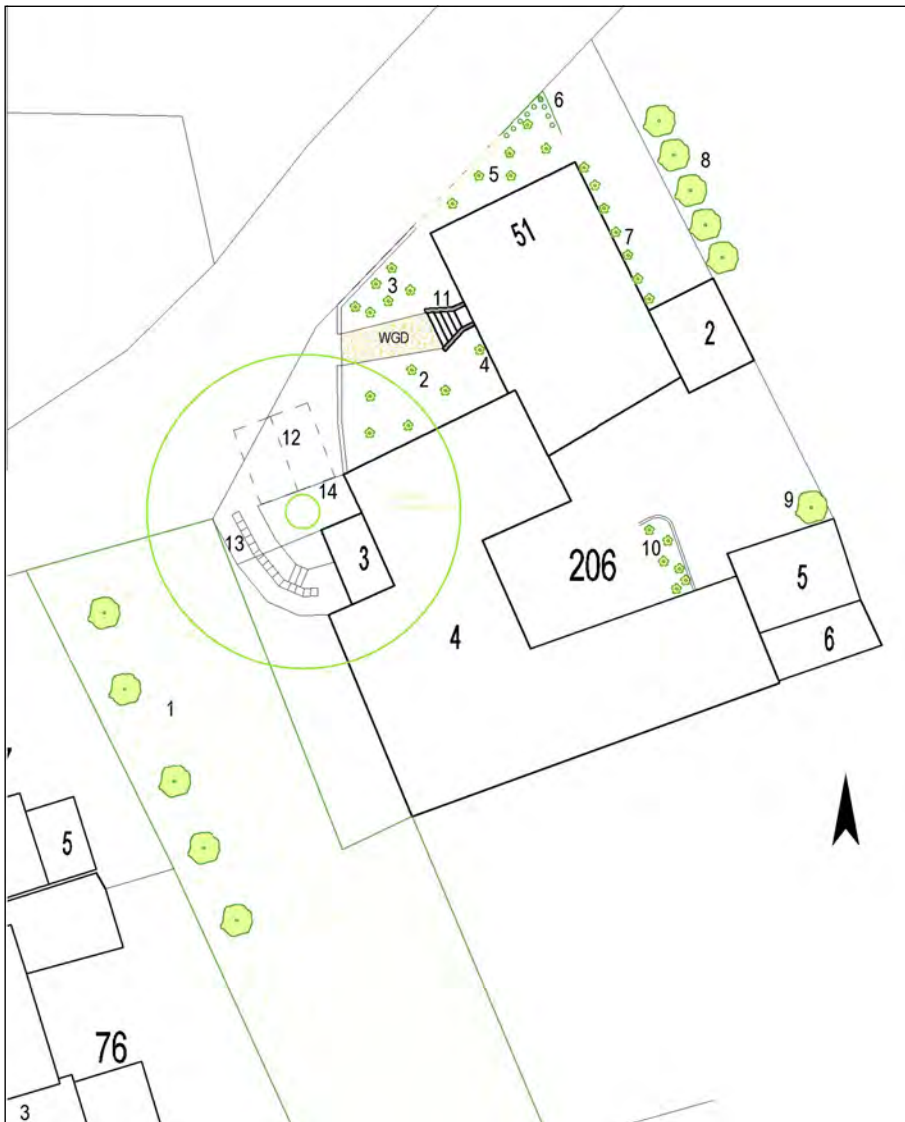
- b. Entfernen des massiven Werbefandes, Ersetzen durch einen Einzelschriftzug. Evtl. auch als dünne Leuchtschrift.
- c. Ersetzen der knallroten Sonnendächer durch eine dezente Stahl-Glas-Konstruktion. Das Glas sollte mattiert sein.

Beratung Herr Wirtz, kath. Kirchengemeinde

Folgende Maßnahmen im Außenbereich empfehlen wir:

1. Die vorhandene Obstbaumwiese ergänzen mit Obststräuchern wie Brombeere, Himbeere, Johannisbeere, Stachelbeere und einsäen als Wildblumen-Wiese, Mahd 2 x pro Jahr.

2. Ergänzen des rechten Beetes vor dem Hauszugang mit Stauden gem. Liste 8, Standort schattig.
3. Ergänzen des linken Beetes vor dem Hauszugang mit Stauden gem. Liste 8, Standort sonnig / halbschattig.
4. Pflanzen einer Kletterrose (*Rosa arvensis*) und Anbringen eines Holzschereispaliers als Kletterhilfe.
5. Vorh. Beet zur Straße hin ergänzen mit Stauden gem. Liste 8, Standort schattig, z. B. Farn.
6. Ergänzen der Hainbuchschnitthecke (*Carpinus betulus*), 4 – 5 Pfl. / lfdm.
7. Vorh. Beet an der östlichen Hauswand ergänzen mit Stauden gem. Liste 8, Standort sonnig.



Beratung für Pfarrhaus und Pfarrheim der kath. Kirchengemeinde St. Peter Born
In dem schmalen schattigen Beet könnte besser eine kleine Sitzmauer sein

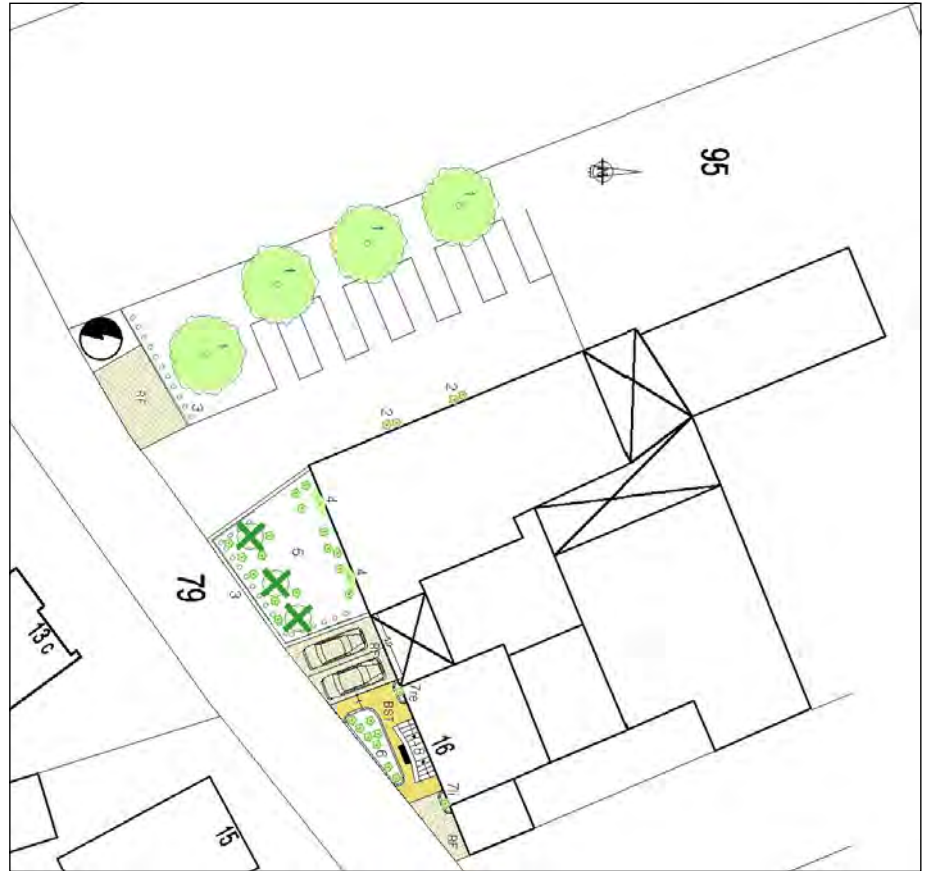
8. Entlang der westlichen Wiese Pflanzen einer Wildstrauchhecke (1 Pflanze / 1,5 – 2 m), Pflanzenauswahl gem. Liste 2.
9. Fällen und Entsorgen eines großen Lebensbaumes und pflanzen eines Wildstrauchs, z. B. einem Sommerflieder (*Buddleja davidii*).
10. Betonsteinpflaster im Hof entfernen um das vorh. Beet zu erweitern. Ergänzen des Beetes mit Stauden gem. Liste 8, Standort sonnig / halbschattig.
11. Handlauf (Schlichtes Rundrohr – Zinkfarben oder Blau RAL 5003, 5007, 5010) auf der Mauer montieren. Als Zugang zum Pfarrbüro ist ein Handlauf gem. Unfallverhütungsvorschrift und gem. Landesbauordnung NW § 36 erforderlich.
12. Ehemalige Parkplatzmarkierung auf dem Natursteinpflaster vor der Buche entfernen. Mit Abbeize oder Heißluftföhn testen bzw. eine Fachfirma (Maler/ Lackierer) befragen.
13. Vorhandenes nicht bepflanztes Beet im Abgang zum Pfarrheim durch eine Sitzmauer ersetzen. Material: Ziegelstein möglichst ähnlich dem der vorhandenen Einfriedungsmauer, Mauerwerksverband gleich, Sitzhöhe ca. 45 cm.
14. Schmiedeeisernes Geländer vor der Buche entfernen um das vorhandene Einfriedungschaos zwischen Pfarrheim und Pfarrhaus zu mildern.
15. Die Waschbetonplatten im Zugang zum Pfarrhaus entfernen und entweder durch Natursteinpflaster wie vor dem Zugang erneuern, oder mit einer Wassergebundenen Decke befestigen. Bei einer Wassergebundenen Decke ist darauf zu achten, dass als oberste Schicht gebrochener Stein (Splitt) verwendet wird, da bei Kies die Rutschgefahr zu hoch ist.



Beratung Familie Hoeft

Folgende Maßnahmen im Außenbereich empfehlen wir:

1. Pflanzen von vier Hochstamm – Laubbäumen zur Beschattung der Parkplätze und zur räumlichen Gliederung der großen Freifläche: Rotbuchen (*Fagus sylvatica*) oder Winterlinden (*Tilia cordata*).
2. Entfernen von einigen Pflastersteinen vor den Mauerpfeilern und pflanzen oder säen von Stockrosen (*Alcea rosea*).
3. Zur Straße hin und um das vorhandene Beet Pflanzen einer Hainbuchen-Schnitthecke (4 – 5 Pfl. / lfdm), Höhe ca. 60 – 80 cm.
4. Pflanzen von zwei Kletterrosen (*Rosa arvensis*) im vorhandenen Beet und Anbringen je eines Holzspaliers als Kletterhilfe.
5. Umgestalten des vorhandenen Beetes: Entfernen der Bahnschwellen und Neueinfassung des Beetes mit Naturstein. Entfernen und Entsorgen des Rhododendrons und der Koniferen. Bepflanzen des Beetes mit Sträuchern, Zwergsträuchern und Stauden. Gem. den Listen 2, 3 und 8, Standort sonnig. Zum Gebäude hin höhere Pflanzen und zur Straße niedrigere.
6. Bepflanzen des Beetes vor dem Eingang mit niedrigen Stauden. Gem. Liste 8, Standort sonnig.
7. Anlegen von kleinen Beeten vor dem Wohnhaus und Bepflanzen mit je einem Blauregen. Es gibt rechtswindende (*Wisteria floribunda*) und linkswindende (*Wisteria sinensis* od. *W. venusta*) Arten. Anbringen einer Schlinghilfe senkrecht seitlich und horizontal über dem 1. Obergeschoss.
8. Die Treppenanlage ersetzen durch eine zweiläufige Treppe mit einer Ziegelmauer statt eines Geländers. Schön ist es, wenn für die Mauer alte Ziegelsteine verwendet werden können. In jedem Falle sollten Ziegelsteine



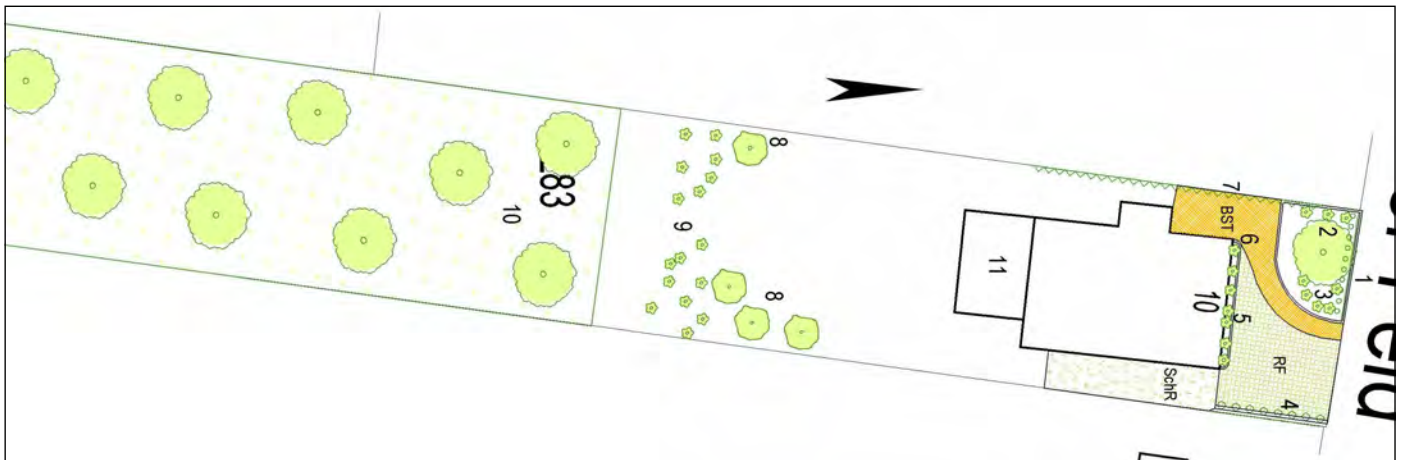
Familie Hoeft vermietet Ferienwohnungen in dem historischen Hof



gewählt werden, die sich dem Altbau gut anpassen in Farbe und Struktur. Als Mauerwerksverband sollte der ortstypische Kreuzverband gewählt werden. Ein als Mauerfries gestalteter Abschluss ist zwar handwerklich aufwändig, würde aber die Gesamtanlage erheblich aufwerten (s. S. 127). Die Blockstufen sollten entweder aus Sandstein oder

Betonwerkstein gesetzt werden.

9. Die Zuwegung zum Haus kann in Betonsteinpflaster oder Natursteinpflaster befestigt werden. Stellplätze und der Vorbereich des Stromkastens sollten mit Rasenfugenpflaster befestigt werden. Alternativ bietet sich auch Schotterrassen für weniger befahrene Flächen an.



Beratung Familie Reiche

Beratung Familie Reiche

Folgende Maßnahmen im Außenbereich empfehlen wir:

1. Bepflanzen des vorderen Beetes mit einem Obstbaum (Auswahl gem. Liste 7) oder einem Sommerflieder (*Buddleja davidii*).
2. Bepflanzen des Beetes vor der Fassade mit Waldrebe (*Clematis vitalba* od. *C. alpina*), eine Rankhilfe ist erforderlich. Den Fuß der Clematis mit Bodendeckern, z.B. Waldmeister, bepflanzen. Ergänzen des Beetes mit Stauden gem. Liste 8, Standort schattig / halbschattig.
3. Beranken der Betonwand entlang der westlichen Grundstücksgrenze mit Efeu (*Hedera helix*) 4 - 5 Pfl./ lfdm. Es ist ausreichend einzelne Pflastersteine zu entnehmen und die Lücke mit Erde zu verfüllen.
4. In einem Beetstreifen zum östlichen Nachbarn hin eine kleine Buxbaumhecke pflanzen (8 – 10 Pfl./ ldm).
5. Die Zufahrt zum hinteren Grundstück mit Schotterrasen befestigen.
6. Vor dem Haus den Bereich der Stellplätze als Rasenfugenpflaster (Betonsteine mit Betonabstandshaltern) befestigen. Den Zugang zum Haus mit Betonsteinpflaster ohne Fugen verlegen.
7. Fällen und Entsorgen von zwei Kirschlorbeerbüschen und Pflanzen von Wildsträuchern (1 Pflanze / 1,5 – 2 m), Pflanzenauswahl gem. Liste 2.
8. + 9. Umgestalten des Rosengartens mit Wildsorten gem. Liste 4.
10. Anlegen einer Obstbaumwiese, Hochstammsorten gem. Liste 7 Pflanzen von Obststräuchern wie Brombeere, Himbeere, Johannisbeere, Stachelbeere. Einsäen als Wildblumen-Wiese, Mahd 2 x pro Jahr.
11. Veranda & Treppe: Bonanzaun-Geländer durch ein Stahlgeländer mit senkrechten Rundstäben – Zinkfarben oder Blau (RAL 5007, 5003, 5010) ersetzen. Streichen der Deckenbalken und der Decke in Weiß und/ oder einem Signalgelb (RAL 1003), ggf. auch Schwammtechnik mit Naturpigmenten.

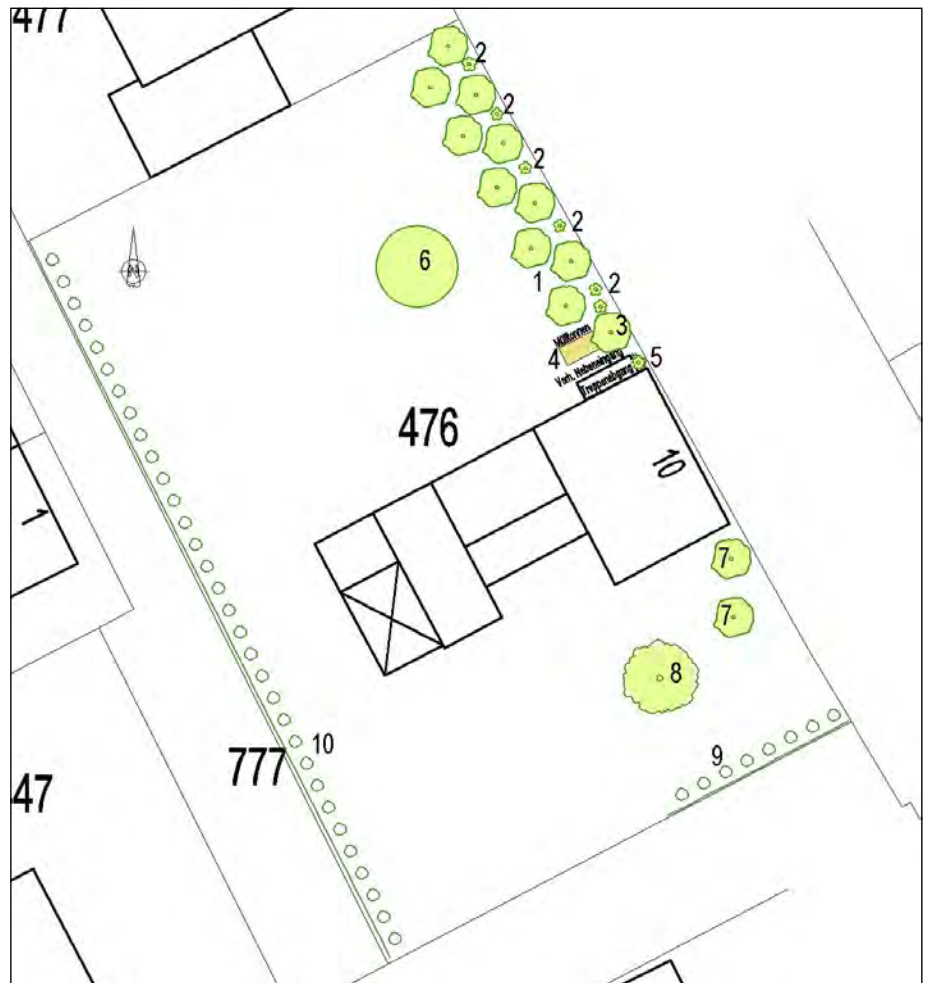


Der Vorbereich ist schon zu einem guten Teil neu gestaltet

Beratung Familie Nerger

Folgende Maßnahmen im Außenbereich empfehlen wir:

1. Fällen und Entsorgen der doppelten fast ausgewachsenen Fichtenreihe und Pflanzen einer zweireihigen Wildstrauchhecke (1 Pflanze / 1,5 – 2 m), Pflanzenauswahl gem. Liste 2.
2. Ergänzen durch Stauden zur Straßenseite, Pflanzenauswahl gem. Liste 8.
3. Pflanzen einer Essigrose (*Rosa gallica*) – mit Apfelduft – vor dem Mülltonnenplatz.
4. Befestigen des Mülltonnenplatzes (ca. 1 x 2 m) mit Betonsteinpflaster. Errichten eines Sichtschutzaunes wie am Treppenabgang.
5. Entfernen des Betons vor dem Treppenabgang, Beeteinfassung aus Naturstein. Pflanzen einer Kletterrose (*Rosa arvensis*). Geeignete Kletterhilfe: Holzspalier.
6. Anlegen einer Baumscheibe unter dem vorhandenen Nussbaum, Entfernen der Grasnabe und Bepflanzen mit Stauden, Standort schattig / halbschattig, Pflanzenauswahl gem. Liste 8.
7. Fällen und Entsorgen eines Kirschlorbeers und eines Lebensbaums und Pflanzen von Wildsträuchern, z. B. Sommerflieder, Wildrose.
8. Pflanzen eines Obstbaums, Pflanzenauswahl gem. Liste 7 und Anlegen einer Baumscheibe mit Stauden, Standort schattig / halbschattig, Pflanzenauswahl gem. Liste 8.
9. Fällen und Entsorgen von vier fast ausgewachsenen Fichten und Pflanzen einer Schnitthecke (4 – 5 Pflanzen/ lfdm), Höhe ca. 60 – 80 cm, z. B. Hainbuche oder Weißdorn.
10. Fällen und Entsorgen der fast ausgewachsenen Fichtenreihe. Pflanzen einer winterbelaubten Hainbuchen-Schnitthecke (4 – 5 Pfl./ lfdm) als Sicht- und Windschutz, Endhöhe ca. 1,5 – 2 m.



Beratung Familie Nerger

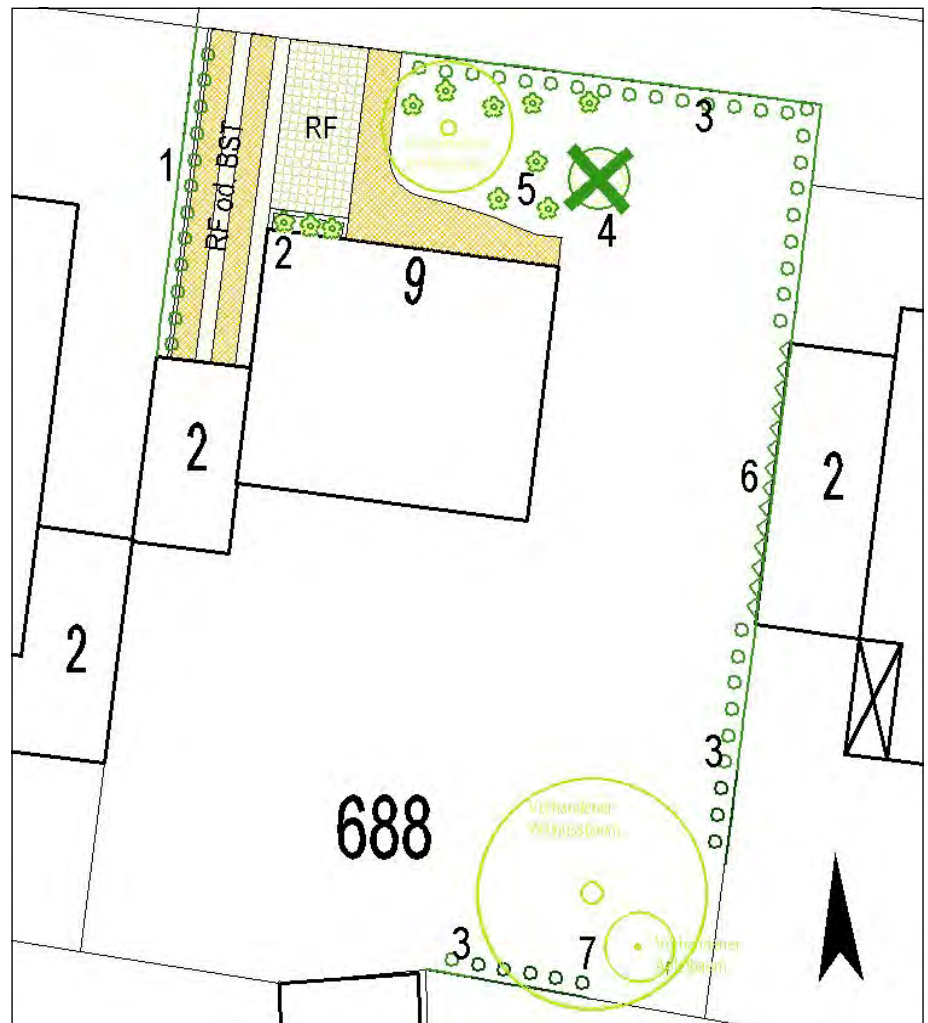


Der Garten wird durch die hohen Fichten völlig verschattet. Auch für die Straßengestaltung wäre der Ersatz mit einer Wildstrauchhecke eine Bereicherung.

Beratung Familie Lankes

Folgende Maßnahmen im Außenbereich empfehlen wir:

1. In der Garagenzufahrt Streifen des Betonsteinpflasters entfernen, so dass nur zwei Fahrspuren übrig bleiben. In dem Beetstreifen zum Nachbarn hin eine kleine Buxbaumhecke pflanzen (8–10 Pflanzen/lfdm). Zwischen den Fahrspuren Erde in den Schotterunterbau einmischen und mit einer Schotterrasenmischung einsäen. Für einen zweiten Stellplatz vor dem Haus ggf. auch das Betonsteinpflaster entfernen und entweder als Schotterrasenfläche anlegen oder die vorhandenen Steine mit Betonabstandshaltern neu - als Rasenfugenpflaster - verlegen.
2. Rechts der Haustüre ein Beet anlegen, Holzspalier befestigen und eine Essigrose (*Rosa gallica*) oder Kletterrose (*Rosa arvensis*) pflanzen und ergänzen mit Stauden, Pflanzenauswahl gem. Liste 8.
3. Fällen und Entsorgen einer Thujahecke und Pflanzen einer Schnitthecke (4 – 5 Pflanzen/lfdm), Höhe ca. 60 – 80 cm, z. B. Hainbuche oder Weißdorn.
4. Fällen und Entsorgen der Tanne links vor dem Haus (Spitze evt. als Weihnachtsbaum nutzen).
5. Entfernen des Betonsteinpflasters vor dem Haus und verbinden des Amberbaumbettes mit dem Vorgarten. Bepflanzen mit Stauden, Pflanzenauswahl gem. Liste 8.
6. Die Garagenwand des Nachbarn in Absprache mit ihm mit Wildem Wein bepflanzen. Alternativ zum Selbstklimmer bietet sich eine Begrünung, die eine Rank- oder Kletterhilfe benötigt, an. Pflanzenauswahl s. Liste 6.
7. Anlegen einer Baumscheibe unter dem vorhandenen Nussbaum, Entfernen der Grasnabe und Bepflanzen mit Stauden, Standort



Beratung Familie Lankes



So viel Betonsteinpflaster ist oftmals gar nicht erforderlich. Entsiegeln und Begrünen!

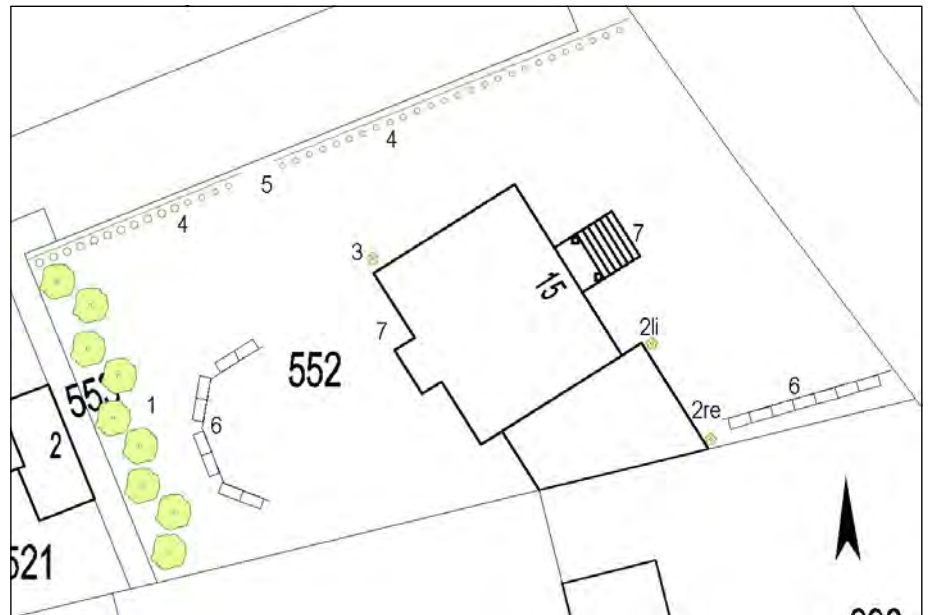
schattig / halbschattig, Pflanzenauswahl gem. Liste 8. Den kleinen Apfelbaum unter dem

Nussbaum ggf. nach vorne versetzen.

Beratung Familie Tanke

Folgende Maßnahmen im Außenbereich empfehlen wir:

1. Entlang der westlichen Grundstücksgrenze pflanzen einer zweireihigen Wildstrauchhecke (1 Pflanze / 1,5 – 2 m), Pflanzenauswahl gem. Liste 2.
2. Anlegen von kleinen Beeten und Bepflanzen mit je einem Blauregen. Es gibt rechtswindende (*Wisteria floribunda*) und linkswindende (*Wisteria sinensis* od. *W. venusta*) Arten. Anbringen einer Schlinghilfe senkrecht seitlich und horizontal über dem Garagentor.
3. Pflanzen einer Kletterrose (*Rosa arvensis*) am vorhandenen Holzspalier.
4. Fällen und Entsorgen einer Thujahecke und Pflanzen einer Hainbuchen-Schnitthecke (4–5 Pflanzen/ lfdm), Höhe ca. 60 – 80 cm entlang der Straße.
5. Treppenanlage und verschiedene Mauern: Die kaputten Steine durch neue Verblendung, die dem Originalstein des Hauses möglichst nahe kommt, ersetzen. Materialchaos vermeiden!! Beschränkung auf maximal vier verschiedene Steine für Mauern, Wege, Beeteinfassungen.
6. Betonkübelsteine und Rasengittersteine durch eine Trockenmauer ersetzen. Natursteine wären schön, es können aber aus Kostengründen auch konische Betonsteine verwendet werden. Bepflanzung gem. Liste 12.
7. Bei einem kompletten Neubau der Eingangstreppe diese als geradläufige Treppe in Breite der beiden Pfeiler bauen. So entstehen rechts und links neue Beete und die Treppe ist im Verhältnis zum Haus nicht überdimensioniert.



Beratung Familie Tanke



Im Garten herrscht leider ein Materialchaos. Die Beschränkung auf wenige Baumaterialien würde dem ganzen Garten eine ruhigere Ausstrahlung geben.

10. Dorfökologische Maßnahmen

In der Maßnahmenkarte sind die einzelnen Empfehlungen für die Dorfökologischen Maßnahmen zusammengestellt. Diese Vorschläge stimmen grundsätzlich mit den im Landschaftsplan dargelegten Entwicklungszielen überein. Wichtig ist hierbei die Erhaltung, Entwicklung und Anlage ökologisch hochwertiger Lebensräume. Eine Lebensraum- und Strukturvielfalt trägt zur Sicherung des Biotopverbundes und damit der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts bei. Dies ist wiederum Voraussetzung für eine naturbezogene Erholung des Menschen.

Die Umsetzung der Maßnahmen wird einerseits von den zuständigen Behörden, andererseits von Landwirten und Privatleuten getragen. Prinzipiell sollten letzteren durch die Maßnahmen keine Nachteile entstehen wie beispielsweise die Verschattung von Ackerflächen oder privaten Gärten durch Anpflanzung von Gehölzstreifen oder Bäumen. Auch die immer wieder angemerkten als negativ empfundenen Auswirkungen von Birken, die sich durch eine große Samenproduktion auszeichnen, sollten berücksichtigt werden. An „kritischen“ Stellen sollte alternativ ein anderes Gehölz, etwa Esche oder Bergahorn angepflanzt werden. Bestehende, vor allem alte heimische Bäume, wie die Birken gegenüber dem Friedhof, sollten hingegen erhalten bleiben, da sie neben dem ökologischen Wert einen Ortsbildprägenden Charakter haben.

10.1 Dorfrandgestaltung

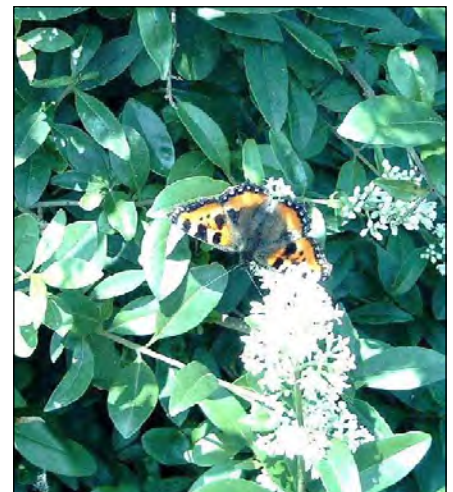
Ein strukturreicher Grüngürtel um das Dorf schafft eine ökologische Verbindung zwischen Siedlungsbereich und umgebender Landschaft. Er lädt zu einem Spaziergang ein und bietet Schutz vor Wind und Erosion, aber auch vor Lärm-, Staub- und Schadstoffbelastungen. Gleichzeitig wird der Blick von den mono-



Intensive Nutzung der Äcker bis zum Weg führt zum Verschwinden der ökologisch bedeutsamen Ackerrandstreifen

tonen Äckern abgelenkt. Wie auf der Bestandskarte zu sehen ist, ist das Untersuchungsgebiet im Nordwesten und im Süden bereits von Waldgebieten, NSG oder LSG umgeben. Die Randgebiete, die an landwirtschaftlich genutzte Flächen grenzen, vor allem in Genrohe und Haverslohe, sollten ebenfalls begrünt werden. Optimal geeignet ist hierfür eine Wildstrauchhecke, bestehend aus heimischen, fruchttragenden Gehölzen wie Hasel, Schwarzer Holunder, Schlehe (*Prunus spinosa*), Weißdorn, Hartriegel, Kornelkirsche (*Cornus mas*), Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*), Hundsrose (*Rosa canina*) etc. Solch eine Wildstrauchhecke bietet Lebensraum und Nahrung für verschiedene wild lebende Tiere. Die Hecken sollten vorwiegend parallel zur Bewirtschaftungsrichtung der Äcker angepflanzt werden.

An Stellen, an denen eine Wildstrauchhecke in Privatgärten oder an Ackerrändern nicht angesiedelt werden kann, sei es aus Platzgründen oder weil eine Aussicht nicht versperrt werden soll, kann auf die Anlage eines Ackerrandstreifens zurückgegriffen werden. Zusätzlich sollten dann durch Anpflanzung von



Ligusterblüten als Nahrung für den Kleinen Fuchs

Wildsträuchergruppen in regelmäßigen Abständen sogenannte Trittschneisen geschaffen werden. Die Anlage von Ackerrandstreifen kann durch Fördergelder bezuschusst werden (Ackerrandstreifenprogramm).

Generell können in eine Wildstrauchhecke ergänzend Überhälter, z. B. Vogelbeere oder Obstbäume, eingesetzt werden. Ebenso kann das Dorf mit einer Baumreihe, z. B. aus alten Obstbaumsorten, eingegrünt werden. Letzteres bietet sich vor allem auf den nördlich gelegenen Weiden in Genrohe an.

10.2 Biotopvernetzung

Für die Erhaltung bzw. Wiederherstellung des Naturhaushaltes ist es nicht ausreichend, isolierte Einzelbiotope zu optimieren. Stattdessen müssen diese so miteinander vernetzt werden, dass Nahrungsquellen und Lebensräume zugänglich werden. Verknüpfend wirkende Biotope können Baumreihen, Gehölzstreifen, Hecken, unbefestigte Wege, Randstreifen, Gräben und Bäche sein. Sie stellen Korridore dar, die für einen Artentransport zwischen Landschaft und Dorf sorgen.

Ein solches Vernetzungsbiotop ist die alte Eichenallee an der Boisheimer Straße. Die hier bereits begonnene Schließung der Bestandslücken sollte fortgeführt werden, vor allem im Bereich von Genrohe und Born. Die Bushaltestelle an der Kreuzstraße kann zusätzlich mit einer niedrigen Hecke (z. B. Weißdorn) begrünt werden.

Die Vervollständigung der Baumreihe an der Genroher Straße mit standortgerechten Bäumen würde dazu beitragen, das Waldstück Görtzheide mit dem kleinen Waldgebiet nördlich von Genrohe zu verbinden. In Richtung Süden kann das Waldstück Görtzheide durch Auffüllen der Wildstrauchhecke an der Amerner Straße mit dem Nassen Laubwald Am Speck verbunden werden.

Weitere Wildstrauchhecken sind Am Speck anzulegen, um die nördliche Ortsrandeingrünung von Haverslohe mit dem Nassen Laubwald Am Speck zu verbinden. Ebenso können im Bereich Specker Pesch angelegte Gehölzstreifen das Waldstück Rohrpesch mit dem südöstlich gelegenen Grünland vernetzen.

Weitere bereits bestehende Baumreihen, wie die Bergahornreihe an der Straße Stapp, an der zusätzlich ein artenreicher Randstreifen zu finden ist, und die auf der Höhe des Friedhofs begonnene Baumreihe am ehemaligen Bahndamm sollten weitergeführt werden.



Artenvielfalt am Ackerrand durch extensive Nutzung



Vervollständigung der Baumreihen trägt zur Biotopvernetzung bei

10.3 Stabilisierung vorhandener Biotope

Naturnahe Waldbewirtschaftung

Eine naturnahe aber auch nachhaltige Waldbewirtschaftung fördert die Entwicklung bodenständiger Laub- und Laubmischwälder. Die im Untersuchungsgebiet (Bestände im Südosten und im Rohrpesch) vorkommenden Nadelgehölze wie Waldkiefern und Fichten sollten daher sukzessive durch Baumarten der potenziellen natürlichen Vegetation ersetzt werden. Das Waldstück am

Rohrpesch sollte nach Westen hin durch die Anlage eines bodenständigen Laubmischwaldes erweitert werden. Des Weiteren sollten Althölzer und Tothölzer in sämtlichen Waldgebieten erhalten bleiben und die Bestände erhöht werden. Sie spielen eine wichtige Rolle im Naturhaushalt, da sie Nahrungsquelle für gefährdete Tiere und als Höhlenbäume Bruthabitate bieten. Außerdem sollte eine naturnahe Altersstruktur im Wald durch die Förderung der Naturverjüngung von Hauptbaumarten erzielt werden.



Streuobstwiesen bieten Nahrung und Lebensraum für eine Vielzahl wild lebender Tiere und haben einen hohen Erholungswert für den Menschen

Die Anlage und Pflege der Waldränder wird besonders empfohlen. Zu einem intakten Waldrand gehören neben dem Übergangsbereich eine Baum-Strauchzone mit nicht so hoch wachsenden, lichtbedürftigeren Bäumen, eine Strauchzone (Waldmantel) als Schutz vor Außeneinflüssen und ein Kräutersaum, der den Übergang zwischen Waldrand und offener Landschaft kennzeichnet. Für den Waldrand muss ein ausreichend breiter Streifen zur Verfügung stehen, der entsprechend gepflegt werden muss. Der Aufwand wird jedoch durch eine hohe Artenvielfalt verschiedener Falter, anderer Insekten, aber auch Säugetiere und Vögel belohnt.

Innerhalb der Siedlungsgebiete sollten standortfremde Bäume ebenfalls sukzessiv durch bodenständige Laubbäume wie Buche, Linde (*Tilia cordata*), Stiel-Eiche, Vogelbeere, Esche oder Vogelkirsche ersetzt werden.

Streuobstwiesen

Streuobstwiesen besitzen wie bereits erwähnt einen landschaftsprägenden Charakter, aber auch einen hohen ökologischen Wert. Gerade extensiv bewirtschaftete Obstbaum-

bestände können bis zu 3000 verschiedenen Tierarten Lebensraum und Nahrung bieten. Besondere Bedeutung kommt alten Obstwiesen mit einem großen Höhlenreichtum zu. Hier finden Höhlenbrüter wie Steinkauz, Grünspecht und Säugetiere wie Fledermäuse einen Nistplatz. Die Obstwiesen tragen zur Landschaftsgliederung und Vernetzung von Biotopen bei, schützen vor Wind und Erosion. Aber auch für Menschen sind Obstbäume und Streuobstwiesen eine Bereicherung hinsichtlich Erholung und Nahrungsangebot. Gerade Obstbäume verdeutlichen in besonderer Weise den Verlauf der Jahreszeiten.

Aus diesen Gründen wird der Erhalt und die Pflege der bereits bestehenden Bestände und die Neuanlage einer Streuobstwiese in Born Hinter den Gärten empfohlen. Unter bestimmten Voraussetzungen (z. B. extensive Bewirtschaftung, Verzicht auf Düngemittel und Pestizide) können u. U. Fördermittel beantragt werden.

Gewässerbegleitende Gehölzstreifen

Gewässerbegleitende Gehölzstreifen aus heimischen Laubgehölzen wie Schwarz-Erle oder Weiden an

Bächen und Gräben besitzen einen hohen ökologischen Wert. Einerseits reduzieren sie den Eintrag von Nährstoffen aus den umliegenden Flächen, andererseits bieten sie Schatten. Gleichzeitig wirken sie landschaftsgliedernd sowie belebend und besitzen als Baumreihen Korridorfunktion.

Entlang der Bäche und Gräben, die durch offenes Grünland fließen, wie der Genroher Bach südwestlich von Genrohe, sollte ein Gehölzstreifen angelegt bzw. weitergeführt werden. Um den Eintrag von Schadstoffen in das Oberflächengewässer zu verringern, sollte ein ca. 3 - 5 m breiter Uferstreifen aus der landwirtschaftlichen Nutzung herausgenommen werden. Gleichzeitig sollte beachtet werden, dass die im Untersuchungsgebiet vorkommenden Böden z. T. sehr wasserdurchlässig sind und eine geringe Filterwirkung besitzen. Besonders in Gebieten mit Gley-Böden sollten daher Pestizide und Düngemittel möglichst nicht verwendet werden.

Weiterhin wird empfohlen, die vorhandenen Kopfweidenreihen in Haverslohe, Genrohe und im südlich gelegenen Grünland auszuweiten. Kopfweiden spielen eine besondere Rolle, denn ebenso wie Obstbäume sind sie Zeugnisse traditioneller Wirtschaftsformen und bieten Lebensraum für eine Vielzahl heimischer Tiere.

Naturnahe Gartengestaltung

Durch eine naturnahe Gartengestaltung kann die dem Naturhaushalt durch den Siedlungsbau entnommene Fläche zumindest teilweise wieder zurückgegeben werden. Gleichzeitig wird das unmittelbare Umfeld des Menschen, der in immer stärkerem Maße eine naturbezogene Erholung sucht, aufgewertet.

Der Bau einer Mauer zur Abgrenzung eines privaten Grundstückes verhindert den Zugang von wild lebenden Tieren wie beispielsweise

Igeln von der Straße in den Garten. Eine bessere Alternative sind Schnitthecken mit heimischen Gehölzen (s. Kap. 10.4), bei denen ein- bis zweimal im Jahr ein Pflegeschnitt vorgenommen wird. Es ist notwendig, die Ruhezeit vom 01. März bis 30. September einzuhalten, um wild lebenden Vögeln eine ungestörte Brut zu ermöglichen. Gleichzeitig wird die Blüte der Heckenpflanzen nicht beeinträchtigt, so dass sich beispielsweise Ligusterblüten entwickeln können und als Nahrungsquelle z. B. für Schmetterlinge zur Verfügung stehen. Alternativ kann eine Wildstrauchhecke, die jedoch mehr Raum in Anspruch nimmt, angepflanzt werden. Solche Wildsträucher bieten einer Vielzahl von Tieren, vor allem auch im Herbst und Winter, Nahrung. Auf standortfremde Heckenpflanzen sollte unbedingt verzichtet werden. Oftmals kann die heimische Fauna das Angebot an Blüten oder Früchten standortfremder Pflanzen nicht nutzen. Auch bei der Anpflanzung von einzelnen Bäumen sollte unbedingt ein heimisches anstelle eines ortsfremden Gehölzes ausgewählt werden. Obstbäume sind besonders als einzeln stehende „Hausbäume“ geeignet, da sie im Verlauf des Jahres einen immer wieder anderen Anblick bieten.

Bei der Auswahl von Blühpflanzen für Zierbeete sollte ebenfalls auf

Blauregen als Fassadenbegrünung



dorftypische mehrjährige Stauden (s. Kap. 10.4) zurückgegriffen werden, die als Nahrungsquelle für heimische Tiere geeignet sind. Standortfremde Pflanzen, die den hiesigen Umweltbedingungen nicht angepasst sind, müssen bereits nach kurzer Zeit arbeits- und kostenintensiv ersetzt werden.

Die Begrünung von großflächigen Fassaden oder auch Garagen und Scheunen führt zu einer ökologischen Aufwertung. Neben selbstklimmenden Gewächsen gibt es Pflanzen, die auf eine Kletterhilfe angewiesen sind (s. Kap. 10.4).

Auf die großflächige Versiegelung von Garagenzufahrten und Höfen sollte aus den oben dargelegten Gründen verzichtet werden. Alternativ kann eine Zufahrt teilentsiegelt werden oder durch Rasenfugenpfla-

ster befestigt werden. Der Einsatz von Pestiziden auf unversiegelten Flächen (z. B. gekieste Zufahrten) ist verboten, da die Gifte ins Grundwasser oder Oberflächenwasser gelangen können.

Weitere kleinere Maßnahmen haben eine große Wirkung: In jedem Garten kann ein Teil der monotonen Rasenfläche durch eine blühende Wildblumenwiese ersetzt werden. Das Akzeptieren von Brennnesseln an „unsichtbarer“ Stelle bietet Schmetterlingen einen Platz zur Eiablage. Das liegengelassene Laub unter Hecken dient als Überwinterungsquartier für Igel. Weitere Lebensräume können durch die Anlage von Feuchtbiotopen, Trockenmauern oder Komposthaufen geschaffen werden.



Die Entsiegelung auch von privaten Zufahrten ist wünschenswert



Aufwertung der Garagenzufahrt durch Rasenfugenpflaster

10.4 Auswahlliste einheimischer Gehölze und Stauden

1. Bäume

	Höhe (m)	Blütezeit
Rotbuche (<i>Fagus sylvatica</i>)	25-30	04-05
Traubeneiche (<i>Quercus petraea</i>)	20-30	04-05
Stieleiche (<i>Quercus robur</i>)	30-40	04-05
Birke (<i>Betula pendula</i>)	10-25	04-05
Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>)	bis 25	04-05
Zitterpappel (<i>Populus tremula</i>)	10-30	03-04
Winterlinde (<i>Tilia cordata</i>)	25-30	06-07
Vogelkirsche (<i>Prunus avium</i>)	15-20	04-05
Vogelbeere (<i>Sorbus aucuparia</i>)	5-15	05-06
Feldahorn (<i>Acer campestre</i>)	10-15	05
Spitzahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>)	20-30	04-05
Bergahorn (<i>Acer platanoides</i>)	bis 30	04-05
Esche (<i>Fraxinus excelsior</i>)	25-40	05
Stechpalme (<i>Ilex aquifolium</i>)	10-15	05-06
Weide (<i>Salix spec.</i>)	bis 20	03-05

2. Wildsträucher

	Höhe (m)	Blütezeit
Hasel (<i>Corylus avellana</i>)	2-6	02-04
Salweide (<i>Salix caprea</i>)	bis 10	03-05
Felsenbirne (<i>Amelanchier ovalis</i>)	1-3	04-06
Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>)	2-10	05-06
Traubenkirsche (<i>Prunus padus</i>)	bis 10	05-06
Schlehe (<i>Prunus spinosa</i>)	1-3	03-04
Kornelkirsche (<i>Cornus mas</i>)	3-6	03-04
Roter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>)	1,5-5	05-06
Pfaffenhütchen (<i>Euonymus europaea</i>)	2-6	05-06
Faulbaum (<i>Rhamnus frangula</i>)	1,5-3	05-08
Rote Heckenkirsche (<i>Lonicera xylosteum</i>)	1-3	05-06
Schwarzer Holunder (<i>Sambucus nigra</i>)	5-7	06
Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>)	bis 4	05-06
Sommerflieder (<i>Buddleja davidii</i>)	1-2	06-10

3. Zwergsträucher

	Höhe (cm)	Blütezeit
Besenheide (<i>Calluna vulgaris</i>)	20-50	07-09
Glockenheide (<i>Erica tetralix</i>)	20-50	07-08
Heidelbeere (<i>Vaccinium myrtillus</i>)	15-50	05-06

4. Wildrosen

	Höhe (m)	Blütezeit
Hundsrose (<i>Rosa canina</i>)	1-3	05-06
Essigrose (<i>Rosa gallica</i>)	0,2-0,6	06-07
Bibernellrose (<i>Rosa pimpinellifolia</i>)	0,2-0,5	05-06
Weinrose (<i>Rosa rubiginosa</i>)	1-3	06-07
Zimtrose (<i>Rosa majalis</i>)	1-2	05-07

6. Kletterpflanzen

	Standort	Blütezeit
selbstklimmend		
Osterluzei (<i>Aristolochia clematitis</i>)	schattig/halbschattig	05-09
Kletterhortensie (<i>Hydrangea petiolaris</i>)	schattig/halbschattig	06-07
Efeu (<i>Hedera helix</i>)	schattig/halbschattig	09-10
Wilder Wein (<i>Parthenocissus spec.</i>)	halbschattig	06-08
Kletterhilfe benötigend		
Wald-Geißblatt (<i>Lonicera periclymenum</i>)	schattig	05-08
Alpenwaldrebe (<i>Clematis alpina</i>)	schattig/halbschattig	05-07
Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>)	halbschattig/sonnig	05-06
Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>)	halbschattig	07-08
Kletterrose (<i>Rosa arvensis</i>)	halbschattig	06-07
Kletter-Brombeere (<i>Rubus spec.</i>)	halbschattig	06-08
Echter Wein (<i>Vitis spec.</i>)	sonnig	06
Blauregen (<i>Wisteria spec.</i>)	sonnig	05-06
Schlingknöterich (<i>Polygonum aubertii</i>)	sonnig	08-10

5. Schnittheckenpflanzen

Rotbuche (<i>Fagus sylvatica</i>)
Hasel (<i>Corylus avellana</i>)
Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>)
Weißdorn (<i>Crataegus monogyna</i>)
Stechpalme (<i>Ilex aquifolium</i>)
Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>)

7. Empfehlenswerte

Obstbaumsorten

Äpfel

Biesterfelder Renette
Bohnapfel
Grahams Jubiläumsapfel
Graue Französische Renette
Jakob Lebel
Kaiser Wilhelm
Rheinischer Krummstiel
Rheinische Schafsnase
Rote Sternrenette
Winterrambur

Birnen

Doppelte Philippsbirne
Gellerts Butterbirne
Großer Katzenkopf
Neue Poiteau
Pflaumen/Zwetschen
Bühler Frühzwetsche
Große grüne Reneklode
Hauszwetsche
Wangenheims Frühzwetsche

Süßkirschen

Große schwarze Knorpel-Kirsche
Hedelfinger Riesen-Kirsche
Schneiders Späte Knorpel-Kirsche
Vogelkirschen-Sämling (wurzelecht)

8. Ausdauernde Blütenstauden	Standort	Blütezeit	Höhe cm
Winterling (<i>Eranthis hyemalis</i>)	schattig	01-03	5-10
Schneeglöckchen (<i>Galanthus nivalis</i>)	schattig	02-04	10-20
Märzenbecher (<i>Leucojum vernalis</i>)	schattig	02-04	10-30
Duft-Veilchen (<i>Viola odorata</i>)	schattig	03-04	5-10
Buschwindröschen (<i>Anemone nemorosa</i>)	schattig	03-05	10-30
Hohler Lerchensporn (<i>Corydalis cava</i>)	schattig	03-05	15-30
Hohe Schlüsselblume (<i>Primula elatior</i>)	schattig	03-05	20-30
Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>)	schattig	03-05	10-30
Narzisse (<i>Narcissus pseudonarcissus</i>)	schattig	03-05	15-40
Waldmeister (<i>Galium odoratum</i>)	schattig	04-06	10-30
Wald-Veilchen (<i>Viola reichenbachiana</i>)	schattig	04-06	5-20
Goldnessel (<i>Lamium galeobdolon</i>)	schattig	04-07	10-30
Bärlauch (<i>Allium ursinum</i>)	schattig	05-06	20-50
Salomonsiegel (<i>Polygonatum multiflorum</i>)	schattig	05-06	30-70
Wald-Segge (<i>Carex sylvatica</i>)	schattig	05-07	20-60
Günsel (<i>Ajuga reptans</i>)	schattig	05-08	15-30
Wald-Glockenblume (<i>Campanula latifolia</i>)	schattig	06-08	50-150
Wald-Storchschnabel (<i>Geranium sylvaticum</i>)	schattig	06-09	20-60
Frauenfarn (<i>Athyrium filix-femina</i>)	schattig	07-09	30-100
Maiglöckchen (<i>Convallaria majalis</i>)	schattig/halbschattig	05-06	10-30
Vergißmeinnicht (<i>Myosotis sylvatica</i>)	schattig/halbschattig	05-06	10-40
Akelei (<i>Aquilegia vulgaris</i>)	schattig/halbschattig	05-07	30-80
Nachtviole (<i>Hesperis matronalis</i>)	schattig/halbschattig	05-07	30-80
Frauenmantel (<i>Alchemilla vulgaris</i>)	schattig/halbschattig	05-09	10-30
Gilbweiderich (<i>Lysimachia punctata</i>)	schattig/halbschattig	06-08	30-100
Blauer Eisenhut (<i>Aconitum napellus</i>)	schattig/halbschattig	06-09	50-150
Phlox (<i>Phlox paniculata</i>)	schattig/halbschattig	06-09	70-150
Mädesüß (<i>Filipendula ulmaria</i>)	schattig/halbschattig	07-09	50-150
Adlerfarn (<i>Pteridium aquilinum</i>)	schattig/halbschattig	07-10	80-150
Steinsame (<i>Lithospermum purpureocaeruleum</i>)	sonnig	04-05	10-30
Goldlack (<i>Cheirantus cheiri</i>)	sonnig	05-06	20-60
Natternkopf (<i>Echium vulgare</i>)	sonnig	05-08	30-80
Schöllkraut (<i>Chelidonium majus</i>)	sonnig	05-09	30-70
Karthäusernelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>)	sonnig	05-09	10-50
Wiesensalbei (<i>Salvia pratensis</i>)	sonnig	05-09	30-60
Margerite (<i>Chrysanthemum leucanthemum</i>)	sonnig	05-10	20-100
Hoher Rittersporn (<i>Delphinium elatum</i>)	sonnig	06-07	40-200
Johanniskraut (<i>Hypericum perforatum</i>)	sonnig	06-08	30-60
Roter Fingerhut (<i>Digitalis purpurea</i>)	sonnig	06-08	30-150
Waldgeißbart (<i>Aruncus dioicus</i>)	sonnig	06-08	60-200
Färberkamille (<i>Anthemis tinctoria</i>)	sonnig	06-09	20-50
Nachtkerze (<i>Oenothera biennis</i>)	sonnig	06-09	40-100
Knäuelglockenblume (<i>Campanula glomerata</i>)	sonnig	06-09	20-40
Gelber Fingerhut (<i>Digitalis grandiflora</i>)	sonnig	06-09	60-120
Moschusmalve (<i>Malva moschata</i>)	sonnig	06-10	30-80
Stockrose (<i>Alcea rosea</i>)	sonnig	06-10	200-300
Heidenelke (<i>Dianthus deltoides</i>)	sonnig	06-10	10-40
Rosenmalve (<i>Malva alcea</i>)	sonnig	06-10	50-120
Wiesenflockenblume (<i>Centaurea jacea</i>)	sonnig	06-10	20-80
Seifenkraut (<i>Saponaria officinalis</i>)	sonnig	07-09	30-80
Rainfarn (<i>Chrysanthemum vulgare</i>)	sonnig	07-09	60-120
Alant (<i>Inula helenium</i>)	sonnig	07-09	60-150
Königskerze (<i>Verbascum densiflorum</i>)	sonnig	07-09	50-200
Herbstaster (<i>Aster novae-angliae</i>)	sonnig	09-11	60-180

9. Pflanzen für den Gartenteich

	Blütezeit	Höhe (cm)
Flachwasserzone (0-25 cm Tiefe)		
Blaugrüne Binse (<i>Juncus inflexus</i>)	07-08	30-100
Blutweiderich (<i>Lythrum salicaria</i>)	06-09	50-130
Brennender Hahnenfuß (<i>Ranunculus flammula</i>)	06-09	20-50
Fieberklee (<i>Menyanthes trifolia</i>)	06-07	10-40
Froschlöffel (<i>Alisma plantago-aquatica</i>)	07-09	20-90
Kalmus (<i>Acorus calamus</i>)	05-07	60-110
Kleiner Rohrkolben (<i>Typha minima</i>)	05-06	30-60
Schwanenblume (<i>Butomus umbellatus</i>)	06-08	40-160
Strauß-Gilbweiderich (<i>Lysimachia thysifolia</i>)	05-07	30-60
Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>)	03-05	10-30
Sumpfschwertlilie (<i>Iris pseudoacarus</i>)	05-06	50-120
Sumpfergissmeinnicht (<i>Myosotis palustris</i>)	05-08	20-60
Wasserfeder (<i>Hottonia palustris</i>)	05-06	15-30
Wasserschwaden (<i>Glyceria maxima</i>)	07-08	50-150
Zwergbinse (<i>Juncus ensifolius</i>)	07-08	30-100

	Blütezeit	Höhe (cm)
Seichtwasserzone (25-50 cm Tiefe)		
Igelkolben (<i>Sparganium erectum</i>)	07-09	30-50
Kleine Teichrose (<i>Nuphar pumila</i>)	06-09	50-150
Pfeilkraut (<i>Sagittaria sagittifolia</i>)	06-08	30-120
Rohrkolben (<i>Typha latifolia</i>)	07-08	100-250
Tannenwedel (<i>Hippuris vulgaris</i>)	05-08	20-200
Wasserminze (<i>Mentha aquatica</i>)	07-09	20-80
Zungenhahnenfuß (<i>Ranunculus lingua</i>)	06-08	40-150

	Blütezeit	Höhe (cm)
Tiefwasserzone (mehr als 50 cm Tiefe)		
Große Teichrose (<i>Nuphar lutea</i>)	06-09	20-200
Seekanne (<i>Nymphoides peltata</i>)	06-09	20-150
Seerose (<i>Nymphaea spec.</i>)	06-09	20-200
Wassernuss (<i>Trapa natans</i>)	06.09	50-200

10. Pflanzen für den Bachlauf

	Blütezeit	Höhe (cm)
Bachbungen-Ehrenpreis (<i>Veronica beccabunga</i>)	05-09	20-60
Blutweiderich (<i>Lythrum salicaria</i>)	06-09	50-130
Fieberklee (<i>Menyanthes trifolia</i>)	06-07	10-40
Kalmus (<i>Acorus calamus</i>)	05-07	60-110
Pfennigkraut (<i>Lysimachia nummularia</i>)	06-08	5-20
Sumpfdotterblume (<i>Caltha palustris</i>)	03-05	10-30
Sumpfergissmeinnicht (<i>Myosotis palustris</i>)	05-08	20-60

11. Kräuter

	Blütezeit	Höhe (cm)
Bohnenkraut (<i>Satureja hortensis</i>)	07-08	10-50
Boretsch (<i>Borago officinalis</i>)	07-09	30-60
Dill (<i>Anethum graveolens</i>)	06-08	60-100
Majoran (<i>Majorana hortensis</i>)	07-09	30-80
Melisse (<i>Melissa officinalis</i>)	06-10	50-70
Oregano (<i>Origanum vulgare</i>)	07-09	20-60
Petersilie (<i>Petroselinum crispum</i>)	06-07	20-40
Pfefferminze (<i>Mentha piperita</i>)	06-08	30-80
Rosmarin (<i>Rosmarinus officinalis</i>)	03-06	40-100
Salbei (<i>Salvia officinalis</i>)	06-08	30-50
Schnittlauch (<i>Allium schoenoprasum</i>)	06-08	20-30
Thymian (<i>Thymus vulgaris</i>)	06-09	20-40
Weinraute (<i>Ruta graveolens</i>)	07-08	60-80

12. Pflanzen für Trockenmauern	Blütezeit	Höhe (cm)
Blaugrüner Steinbrech (<i>Saxifraga caesia</i>)	07-09	5-10
Felsenmauerpfeffer (<i>Sedum rupestre</i>)	06-08	10-30
Gelbes Sonnenröschen (<i>Helianthemum nummularium</i>)	06-09	10-30
Gemeine Grasnelke (<i>Amerita meritima</i>)	05-09	10-50
Gundermann (<i>Glechoma hederacea</i>)	04-06	20-30
Karthäusernelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>)	05-09	10-50
Kleine Malve (<i>Malva neglecta</i>)	06-10	10-40
Kleines Habichtskraut (<i>Hieracium pilosella</i>)	05-09	10-30
Mauerraute (<i>Asplenium ruta-muraria</i>)		5-20
Narzissenwindröschen (<i>Anemona narcissiflora</i>)	05-07	20-40
Nickendes Leimkraut (<i>Silene nutans</i>)	05-09	30-60
Pfennigkraut (<i>Lysimachia nummularia</i>)	05-08	5-20
Ruprechtskraut (<i>Geranium robertianum</i>)	05-10	20-50
Scharfer Mauerpfeffer (<i>Sedum acre</i>)	06-07	5-15
Storchschnabel (<i>Geranium dissectum</i>)	05-09	10-40
Weisser Mauerpfeffer (<i>Sedum album</i>)	06-07	5-20
Zimbelkraut (<i>Cymbalaria muralis</i>)	06-09	5-10

Bezugsquellen

Wildrosen, Wildsträucher und Wildblumenmischungen

Ursula Schneider
Tel.: 02293/1404
Myrrhenkerbel@t-online.de
<http://home.t-online.de/home/myrrhenkerbel/home>

Connatur
Böhm, Niermann & Wendebourg GbR
Max-Müller-Str. 22, 30179 Hannover
www.connatur.de

Gärtnerei Naturwuchs
Bardenhorst 15, 33739 Bielefeld
info@naturwuchs.de
www.garden-shopping.de

Dreschflegel GbR
In der Aue 31, 37213 Witzenhausen
Tel.: 05542/502744
www.dreschflegel-saatgut.de

Grüner Zweig
Wersener Landstr. 4, 49076 Osnabrück
Tel.: 0541/128055
www.gruener-zweig.com

Ahornblatt
Postfach 1125
55001 Mainz

Gärtnerei für Wildstauden und Wildgehölze
Monika Strickler
Lochgasse 1, 55232 Alzey

Syringa-Samen
Bachstr. 7, 78247 Hilzingen-Binningen
Tel.: 07739/1452
www.syringa-samen.de

Hof Berggarten
Lindenweg 17, 79737 Herrischried
Tel. 07764/239
www.hof-berggarten.de

Baumschulen Lappen
Herrenpfad 14
41334 Nettetal - Kaldenkirchen
Tel. 02157/8180
www.lappen.de
info@lappen.de

11. Realisierung

11.1 Vorschläge zur Umsetzung

Bei der Umsetzung der für Born, Genrohe und Haverslohe vorgesehenen Maßnahmen lässt sich nur bedingt eine zeitliche Folge empfehlen, da viele Maßnahmen parallel und auf verschiedenen Ebenen umgesetzt werden können. Öffentliche und private Maßnahmen sowie städtebauliche und ökologische Maßnahmen greifen zum Teil ineinander. Auch die Prioritäten, d.h. die Wichtigkeit, die einzelne Projekte bei den Bürgerinnen und Bürgern haben, lässt sich aktuell schwer beurteilen. Dies wird in der Zukunft durch das Engagement der Gruppen oder Einzelner deutlich werden.

In der Bauausschuss-Sitzung vom 19.04.2005 haben die politischen Vertreter den Willen bekundet in den Fraktionen oder interfraktionell eine Prioritätenliste zu erstellen, die all die Maßnahmen betrifft bei denen ihre politische Entscheidung von Bedeutung ist.

Die Bürger haben in der abschließenden Bürgerversammlung am 12.05.2005 ebenfalls diesen Beschluss gefasst. Unter Federführung der Gemeindeverwaltung soll eine Aktionsgruppe entstehen, die die Umsetzung der Maßnahmen mit Bürgerbeteiligung plant. Um die Motivation im Dorf anzufachen war man vornehmlich der Meinung, dass die Umgestaltung des Kirchplatzes den schnellsten Erfolg erzielen kann und somit das Engagement der Bürgerinnen und Bürger beflügelt.

Städtebauliche Maßnahmen

Maßnahmen mit dem Ziel der **Verkehrsberuhigung** müssen mit der Straßenverkehrsbehörde und den Straßenbaulastträgern abgestimmt werden. Sie sollten schrittweise umgesetzt werden. Die Reihenfolge ist von verschiedenen Zwängen wie Finanzierung, Klären der Umset-

zungskompetenzen etc. abhängig. Der Kreisverkehr an der **Kreuzung B221/L373** und die Problematik an der **Kreuzung L373 / Kreuzstraße** müssen in einem Zusammenhang betrachtet werden und sollten zeitnah umgesetzt werden.

Der Abschnitt der **Boisheimer Straße L373** ist trotz der gelben Ortstafeln nicht als Ortsdurchfahrt (OD) ausgewiesen. Somit ist ausschließlich das Land für den Ausbau der Seitenbereiche zuständig. Würde man hier eine OD ausweisen, bekäme die Gemeinde die Möglichkeit, die Seitenbereiche auszubauen. Die dabei entstehenden Kosten würden dann gem. KAG (Kommunales Abgaben Gesetz) prozentual auf die Anlieger verteilt. Eine Alternative könnte in einer vertraglichen Regelung zwischen der Gemeinde Brüggen und dem Landesbetrieb Straßen liegen, bei der die Gemeinde die Herstellungskosten für die Seitenbereiche übernimmt ohne zugleich für die Unterhaltung der kompletten Straße verantwortlich zu sein.

Bei den Maßnahmen an der **Kreuzung K20 / Haverslohe** sollte mit dem Kreis Viersen zunächst über provisorische Einengungen und die Ausweisung des Kurvenbereichs als Strecke 50 diskutiert werden. Haben die Bürgerinnen und Bürger nach einer Testphase von ca. 2 - 3 Monaten den Eindruck, dass dadurch keine merkliche Besserung erzielt wurde, so muss eine genaue Verkehrsuntersuchung den Ist-Zustand erfassen, damit man ggf. weitere Maßnahmen entwickeln kann.

Bei Entwurfsplanungen für einen Umbau der **Kreuzstraße** und Lüttelbrachter Straße sollten nach Möglichkeit punktuelle Maßnahmen ins Auge gefasst werden. Die Verbreiterung des Gehweges auf einer Seite zum Ausbau als Rad-/Gehweg und einzelene Einengungen müssen nicht zwangsläufig den Komplettausbau bedeuten.

Siedlungsentwicklungen erfolgen über die Bauleitplanung. Hierbei ist eine Verknüpfung mit Spazierwegen, Ortsrandeingrünung und der verkehrlichen Anbindung herzustellen. Die Versorgung mit Flächen für den Gemeinbedarf soll nicht unter einem ökonomischen Zwang außer Acht gelassen werden.

Die heutige finanzielle Situation der Gemeinden lässt keine hohen Aufwendungen für die Errichtung und Unterhaltung der **Spielplätze** zu. Demnach ist in dieser Angelegenheit Bürgerengagement gefragt. Dabei sollte aber unbedingt bedacht werden, dass beim Eigenbau der Spielgeräte durch die Bürger der TÜV von Anfang an in die Konstruktionsplanungen mit einbezogen werden sollte. Schnelle überstürzte Lösungen sollten vermieden werden. Die Einbindung des Projektes "Lehm & Spiel" von Arndt Redenz (Aachen) kann überlegt werden, wenn man die sinnliche Erlebniswelt der Kinder fördern möchte. Bei den Dorf-, Bolz- und Spielplätzen in Haverslohe und Genrohe ist es wichtig, dass die Gemeinde ein oder zwei feste Ansprechpartner hat, die Bindeglied zwischen Dorfgemeinschaft und Verwaltung sind.

Für die **Platzgestaltungen**, die sukzessive verändert werden können, sollte ein Arbeitskreis gebildet werden, der die Detailplanung erarbeitet, bzw. bei bautechnisch schwierigeren Aufgaben die Planung eines Büros begleitet. Der Arbeitskreis sollte alle Bevölkerungsgruppen des Ortes repräsentieren. Planung und Ausführung muss nicht unbedingt durch die gleichen Bürger erfolgen, jeder hat andere Qualitäten, doch auf einen guten Informationsfluss sollte geachtet werden. Der Platz an der Mariensäule ist Eigentum der Volksbank. Hier ist die Einigung mit dem Eigentümer über Kosten- und Arbeitsverteilung eine wichtige Voraussetzung.

Zur Unterstützung des **Dorfgemeinschaftslebens** wurden im Kap. 9.5

bereits Umsetzungsstrategien dargestellt. Die Dorfgemeinschaft ist auch schon aktiv in die Gestaltung eines Dorf-Aktions-Tages am 03. Juli 2005 eingestiegen.

Die **privaten Maßnahmen** bilden eine wichtige Gruppe, die die Gebäude und den privaten Freiraum umfasst. Die Tätigkeit der Bürgerinnen und Bürger auf diesem Gebiet sollte unterstützt werden durch:

- Artikelserien zu Themen der Dorferneuerung, zur Dorfgestaltung, zur Gartengestaltung usw.,
- Beratung in Fragen der Modernisierung, der Fassadengestaltung und zur ökologisch orientierten Gartengestaltung,
- Herausgabe einer Gestaltungsfibel oder eines Infoblattes.

Zur Umsetzung der **privaten Maßnahmen Kirchplatz**, die einen entscheidenden Einfluss auf den Platzcharakter haben, sollten die Eigentümerinnen und Eigentümer gezielt aufgesucht und zur Umgestaltung bewogen werden.

Dorfökologische Maßnahmen

Die Schwerpunkte bei den dorfökologischen Maßnahmen sind die Dorfeingrünung und die Vernetzung der Biotope. Beide Vorhaben sind nur schrittweise durch den Erhalt, die Pflege und die Anlage von Baumreihen und Alleen, Gehölzstreifen, Hecken, unbefestigten Wegen, Akkerrandstreifen und Ufergehölzen zu realisieren. Dabei wird ein längerer Zeitraum für die Verwirklichung der Maßnahmen benötigt. Unerlässlich ist die Mitwirkung der Landwirte. Bei bestimmten Arbeiten sollte jedoch ein „Helfernetz“ aufgebaut werden, um die Landwirte zu unterstützen. Beispielsweise können im Rahmen von Dorfaktionstagen unter Mitwirkung von Einwohnern und freiwilligen Helfern (etwa aus Naturschutzverbänden), der regelmäßig notwendige Schnitt von Kopfweiden organisiert werden.

Für die Entnahme der Fläche neben dem Schützenfestplatz in Born aus der landwirtschaftlichen Nutzung, müssen Ausgleichsflächen gestellt werden.

Die Realisierung der dorfökologischen Maßnahmen im privaten Bereich kann nur auf freiwilliger Basis erfolgen. Die Einsicht, dass mit einem naturnahen Garten nicht nur der ökologische Wert sondern auch der Erholungswert des Dorfes und seiner Umgebung gesteigert wird, was letztlich jedem Einzelnen zugute kommt, kann zum Erreichen der Ziele beitragen. Aber auch im privaten Bereich können durch Nachbarschaftsaktionen (z. B. Austausch von Pflanzmaterial, Unterstützung bei größeren Arbeiten), größere Erfolge in kürzerer Zeit erzielt werden.

Bei der Pflege und Anlage von Streuobstwiesen kann die "Stiftung Rheinische Kulturlandschaft" und die Biologische Station eine Hilfe sein.

11.2 Rechtsinstrumentarium zur Umsetzung

Städtebauliche Maßnahmen

Maßnahmen, die Nutzungen oder geplante Nutzungsänderungen von Flächen betreffen, können im Rahmen der Bauleitplanung auf Grundlage des Baugesetzbuchs geregelt werden. Auch die Konkretisierung der Ortserweiterung oder der Erlass einer Außenbereichssatzung für Haverslohe wird im Rahmen des BauGB geregelt.

Bei der Umgestaltung des Zugangs zum Pfarrbüro ist ein Handlauf gem. Unfallverhütungsvorschrift und gem. Landesbauordnung NW § 36 erforderlich.

Ökologische Maßnahmen

Bei der Realisierung der dorfökologischen Maßnahmen muss sichergestellt werden, dass geschützte Biotope und Landschaftsbestandteile unangetastet bleiben. Im Bundes-

naturschutzgesetz (§ 20c) wird der Schutz einzelner Biotope und im Landschaftsgesetz NRW (§§ 4 und 6) der Eingriff und Ausgleich der nach der Roten Liste geschützten Landschaftsbestandteile geregelt.

11.3 Förderungen

Förderungen im Bereich der Straßenbaumaßnahmen sind nahezu ausgeschlossen. Bei einigen Projekten wäre es notwendig, die Maßnahme argumentativ für eine bestimmte Förderung darzulegen. In jedem Fall ist eine intensive Diskussion mit der Bewilligungsbehörde sinnvoll. Andere Maßnahmen sind bestimmten Förderungen eindeutig zuzuordnen, hierbei sollten sich keine Probleme ergeben. Die meisten Fördermöglichkeiten sind dem Landesprogramm "Ländlicher Raum" zugeordnet.

Zu den schwierigeren Fällen einer Förderung würde der Umbau der **Seitenbereiche entlang der L373** innerhalb einer Ortsdurchfahrt gehören. Um die Maßnahme im Rahmen "Ländlicher Raum" zu fördern, könnten folgende Argumente angeführt werden. Die Maßnahme dient

1. der Stärkung der Wirtschaftskraft, der Eigenversorgung des Dorfes,
2. der Belebung des Kontaktes der Dorfbewohner und
3. der Stärkung des Fremdenverkehrs.

Bei den Umgestaltungen der **Plätze** ist eine Förderung im Rahmen der Dorferneuerung möglich, wenn die Mindestfördersummen erreicht werden. Dazu ist es ggf. sinnvoll, mehrere Maßnahmen in einem Paket zusammenzuführen und in einzelnen Bauabschnitten umzusetzen.

Bei **Spielplatzgestaltungen** gibt es gelegentlich Förderungen durch Krankenkassen im Rahmen von Präventionsprogrammen. Einzelanfragen mit Darlegung des Sinns der Maßnahme zur gesunden Entwicklung der Kinder sind sinnvoll.

Aktionen die das **Dorfgemeinschaftsleben** fördern, sollten auf ihre Förderfähigkeit mit dem zuständigen Amt für Agrarordnung abgeklärt werden. So werden z.B. Dorf-Aktions-Tage unterstützt.

Private Maßnahmen lassen sich gelegentlich, wenn sie einen starken Bezug zum öffentlichen Raum haben, z.B. die Begrünungen am Kirchplatz, in die öffentlichen Dorferneuerungsmaßnahmen einbinden. Darüber hinaus stehen Förderungen zur Umnutzung landwirtschaftlicher Bausubstanz zur Verfügung. Auch kann die Sanierung historischer Bausubstanz gefördert werden. Bei Baudenkmalern kann diese Förderung auch mit einer Denkmalförderung kombiniert werden. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Fördermöglichkeiten des Landes NRW bei Energiemaßnahmen oder zur Ressourcenschonung z. B. Entsiegelungen, Dachbegrünungen (Wasserrundbrief 4).

Bei den **dorfökologischen Maßnahmen** können durch das NRW-Programm „Ländlicher Raum“, Flurbereinigung, Agrarumweltmaßnahmen, Vertragsnaturschutz gefördert werden:

- die Anlage eines Grüngürtels,
- die Vernetzung der Biotope,
- die naturnahe Waldbewirtschaftung (Ersetzen standortfremder Gehölze, Ackerrandstreifen),
- die Anlage gewässerbegleitender Gehölzstreifen,
- Extensivierungsmaßnahmen,
- Anlage von Streuobstwiesen,
- Naturnahe Wohnumfeldgestaltung (Gärten, Zufahrten, Hausvorbereiche) innerhalb einer Großmaßnahme.

11.4 Förderadressen

1. NRW- PROGRAMM "LÄNDLICHER RAUM":
DORFERNEUERUNG
FLURBEREINIGUNG
KULTURLANDSCHAFTSPROGRAMM
ACKERRANDSTREIFENPROGRAMM
VERTRAGSNATURSCHUTZ
Amt für Agrarordnung Mönchengladbach
Ansprechpartner: Herr Schulz, Tel. 02161/ 8195- 516

AGRARINVESTITIONSFÖRDERUNG
NEUE EINKOMMENSQUELLEN
LANDWIRTSCHAFTLICHE WASSERRESSOURCEN
UMSTELLUNG AUF ÖKOLOGISCHE BEWIRTSCHAFTUNG
UFERRANDSTREIFEN
Landwirtschaftskammer Rheinland, Kreisstelle Viersen
2. KREISKULTURLANDSCHAFTSPROGRAMM
VERTRAGSNATURSCHUTZ
Kreisverwaltung Viersen
3. DENKMALFÖRDERUNG
Bezirksregierung Düsseldorf, Cecilienallee 2, 40474 Düsseldorf
4. WASSERRUNDBRIEF 4 DES MURL
Anträge: Gemeinde Brüggen
5. REN PROGRAMM (Rationelle Energieverwendung und Nutzung unerschöpflicher Energiequellen)
Ministerium für Bauen und Wohnen NRW, Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Elisabethstraße 5 - 11, 40217 Düsseldorf, <http://www.mbw.nrw.de>
6. ENERGIEBERATUNG
Energieagentur NRW, Morianstraße 32, 42103 Wuppertal,
Tel.: 0202 / 24552- 0, <http://www.ea-nrw.de>
7. MUNLV, Ministerium für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein - Westfalen, 40190 Düsseldorf,
Zentrale Tel. 0211/ 4566 - 0, <http://www.munlv.nrw.de>

12. Bürgerbeteiligung

Ein Ziel des Dorfentwicklungsplans ist es, die Planung schrittweise mit Beteiligung der Dorfgemeinschaft zu entwickeln. Die Verfahrensweise erfolgte im Sinne eines Agenda 21-Prozesses auf lokaler Ebene und kann die Grundlage zu einer längerfristigen Lokalen Agenda sein. Die Beteiligung erfolgte bisher in:

- einer Bürgerversammlung
- Arbeitskreisen
- einer Exkursion
- einer Kinderführung
- einer Zukunftswerkstatt
- Einzelberatungen

Darüber hinaus wurden Gespräche mit sachkundigen Bürgerinnen und Bürgern sowie Fachämtern (LBStr) geführt. An den Veranstaltungen nahmen sowohl Vertreter der Stadt, als auch des Amtes für Agrarordnung teil.

12.1 Bürgerversammlung

Die Arbeiten wurden mit einer Bürgerversammlung begonnen, an der ca. 150 Bürgerinnen und Bürger teilnahmen. Nach Erläuterung der allgemeinen Ziele des Dorfentwicklungsplanes und der Vorgehensweise wurden vergleichbare Planungen, Probleme und Lösungsansätze in anderen Orten mit Dias dargestellt. Im Rahmen dieser ersten Bürgerversammlung wurden auch im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern Probleme und erste Zielsetzungen sowie Schwerpunkte zusammengetragen.

12.2 Zukunftswerkstatt

Nach der ersten Bürgerversammlung wurde zur problemorientierten Zielfindung im Pfarrheim eine Zukunftswerkstatt veranstaltet, an der 24 Personen - vom Jugendlichen bis zum Rentner - teilnahmen. Sie kamen zum größten Teil aus dem Teilnehmerkreis der Bürgerversammlung.

Workshops und Zukunftswerkstätten sind aufgrund ihrer ergebnisorientierten Arbeitsweise interessante



Neben der Arbeit im Plenum bilden sich immer wieder wechselnde Kleingruppen in den einzelnen Phasen der Zukunftswerkstatt



Eine große Gruppe arbeitet in der Zukunftswerkstatt im Pfarrheim konzentriert und mit Freude am Dorfentwicklungsplan mit



Bürgerinnen und Bürger bei der Arbeit in der Zukunftswerkstatt: In Kleingruppen und bei der Vorstellung der Zwischenergebnisse

und effiziente Beteiligungsformen. Diese Werkstätten ermöglichen eine intensive Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern bei der Bearbeitung von Planungen sowie bei der Behandlung von Problem- und Fragestellungen im Ort. Angesprochen sind:

- Die Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner
- Vertreter von Politik und Verwaltung
- Sonstige Ansprechpartner.

Ablauf der Zukunftswerkstatt

Die Zukunftswerkstatt ermöglicht es, über visionäre Lösungen „ohne die Schere im Kopf“ zukunftsfähige Konzepte zu entwickeln. Sie gliedert sich in drei Phasen:

- **Kritik- und Beschwerdephase:** Bestimmung des Istzustandes. Benennen von Schwierigkeiten, Unzulänglichkeiten, Befürchtungen, um die gegenwärtige Situation herauszuarbeiten.
- **Phantasie- und Utopiephase:** Ausbreitung des Wunschhorizonts. Durch Kreativität und Phantasie sollen die Hauptkritikpunkte überwunden werden, um neue Projekte und Modelle zu entwickeln.
- **Realisierungs- und Praxisphase:** Klärung des Handlungspotentials.

12.3 Arbeitskreise

Es wurde vorwiegend die Methode des "offenen" Arbeitskreises gewählt, d.h. die Personenzahl wurde nicht begrenzt. Jeder, der an den angekündigten Themen Interesse hatte, konnte teilnehmen. Die Teilnehmerzahl lag zwischen 33 und 18 Personen.

Die Themen der 3 AK-Sitzungen:

- Siedlungsentwicklung
- Straßenplanungen
- Dorfökologie
- Spielplatzgestaltung
- Dorfplatzgestaltungen
- Infrastruktur
- Dorfgemeinschaftsleben



Ortstermin mit dem Arbeitskreis: Bolz-, Dorf- und Spielplatz in Haverslohe



Beim Ortstermin waren auch die potenziellen Nutzer des Bolz- und Spielplatzes dabei

Daneben gab es:

- eine Gruppe, die sich dem Thema "Bolz- und Spielplatz Haverslohe" widmete. Es gab zur Grundstücksauswahl einen Ortstermin an dem ca. 12 Bürgerinnen und Bürger dabei waren. Nach einem von der Gruppe selber organisierten Abend, an dem sich ca. 30 Haversloher in der Dorfschänke trafen, fand ein Kurzworkshop mit 9 Leuten im Vorfeld der dritten Arbeitskreissitzung statt.

- ein Genroher Bürger startete nach dem Haversloher Vorbild ebenfalls die Einrichtung eines Bolz- und Spielplatzes für Genrohe und den Borneer Bereich an der Lüttelbrachter Straße.



Aufmerksam und interessiert lernen die Kinder ihr Dorf aus der Sicht der Architektur kennen

12.4 Dorfbegehung mit Grundschulkindern

Um auch die junge Generation an die Dorfentwicklung heranzuführen, wurde am 15.07.2004 ein Projekttag unter dem Titel "architektonischer und naturkundlicher Dorffrundgang" an der katholischen Grundschule Born mit einer vierten Klasse durchgeführt. Sinn dieser Dorfführung war es zum einen, den Blick der Kinder für die traditionelle Bauweise und dorftypische Bäume des Niederrheins zu schulen, sowie ihnen ein architektonisches Grundvokabular an die Hand zu geben, damit sie später auch mit Fachleuten mitreden können.

Zum anderen sollte die Veranstaltung der Dorfgemeinschaft als Beispiel dienen, wie man die Kinder für das Leben und die Geschichte des Dorfes interessieren kann, denn letztendlich werden sie die zukünftige Entwicklung der Dörfer bestimmen. Die Leitung und die Lehrerin der Grundschule begrüßen es sehr, wenn auch einzelne Borneer Bürgerinnen und Bürger, die zu speziellen Themen rund um das Dorf Wissen haben, dies den Schülerinnen und Schülern in Form eines solchen Projekttages vermitteln.



Auch die Rindenstruktur gibt Auskunft über die Baumart



Blätter, Blüten und Früchte: Die Kinder lernen gut, die Bäume auf dem Schulhof zu unterscheiden



Im Klassenraum füllen die Kinder mit viel Eifer ihre Arbeitsblätter aus



Eine attraktivere Vorplatzgestaltung belebt auch die Vermietung der Ferienwohnungen

12.5 Individuelle Beratung

An einem Wochenende im Sommer 2004 gab es für die Bürger die Möglichkeit einer individuellen Beratung vor Ort. Insgesamt nutzten acht Familien (sieben aus Born und eine Familie aus Haverslohe) das Beratungsangebot.

Die Themen waren:

- Hausvorbereichsgestaltung
- Fassadengestaltung
- Sanierung, bzw. Anbauten
- Grundrissgestaltung
- Einfriedungen

Nach den Beratungen wurde den Bürgerinnen und Bürgern das Ergebnis in einem Erläuterungstext und z.T. mit farbigen Skizzen und Lageplänen, sowie Informationsmaterial und Kontaktadressen zugeschickt.

Die Gemeinde hat sich bereit erklärt, für die Beratenen durch den Bauhof Hilfestellung bei der Entsorgung der standortfremden Gehölze zu geben.

12.6 Exkursion

Am Sonntag den 5. September 2004 haben 44 Bürgerinnen und Bürger an einer Exkursion nach Eggersheim teilgenommen.

Eggersheim mit ca. 230 Einwohnern ist ein Ortsteil der Gemeinde Nörvenich im Kreis Düren. Eine 1988 erstellte „Untersuchung zur Dorferneuerungswürdigkeit“ des Amtes für Agrarordnung Euskirchen bildet die Grundlage für die Verfahrensziele der integrativen Dorferneuerungsmaßnahme, die 1998 fertiggestellt wurde. Die Zielsetzungen waren die funktions- und dorfgerechte Neugestaltung der Straßen- und Platzbereiche. Hierbei sollte der durch die landwirtschaftliche Bausubstanz geprägte Ortskern besondere Berücksichtigung finden. Dabei ist besonders wichtig: Intensive Bürgerbetei-

Aufmerksam folgen die Bürger den Ausführungen des ehemaligen Eggersheimer Ortsvorstehers Herrn Keller



Gespräche bei der Betrachtung vor Ort helfen die Probleme zu erkennen



ligung in allen Phasen der Planung und Ausführung. Einbeziehung der angrenzenden Privatflächen in die Straßengestaltung. Verwendung von regionaltypischen Materialien und Pflanzen. Ökologische Bereicherung durch Rasenfugenpflaster oder Schotterrassen im Straßenraum sowie Beete für Bäume und als Vorgartenersatz. Der zuvor triste öffentliche Raum wurde zu einem lebendigen Aufenthaltsraum für die Bewohnerinnen und Bewohner.

Dies konnten die Borner, Genroher und Haversloher an diesem Tag besonders erleben, da das Dorf einen Trödelmarkt veranstaltete. Besonders interessiert wurde auch der von den Eggersheimern selbst gebaute und gepflegte Spielplatz begutachtet.

Streuobstwiesen, Brauchtumswiese oder Aktionen der Umweltpiraten gegen die Vermüllung des Spielplatzes: Alles wurde aufmerksam studiert und als Anregung für das eigene Dorf nach Hause getragen.

Für die interessanten Führungen und Gespräche standen neben dem Planungsbüro, die Ortsvorsteherin, der ehemalige Ortsvorsteher und der bei der Maßnahme zuständige Dezernent des Amtes für Agrarordnung Euskirchen zur Verfügung.



Obstbäume alter heimischer Sorten werden auf der Brauchtumswiese gepflanzt



Aktion der Umweltpiraten gegen Müll



Der Platz vor der Kapelle mit Naturstein



Es müssen nicht immer teure Spielgeräte sein, Eigenbau wird genauso geschätzt

12.7 Internet

Auf der Homepage der Gemeinde Brüggen - www.brueggen.de - ist der gesamte Prozess des Dorfentwicklungsplans dargestellt worden. Die Einladungen und Protokolle der Veranstaltungen konnten stets aktuell herunter geladen werden.

Die Seite wurde unter "Leben in Brüggen", "Rathaus", "Dorfentwicklungsplan" plaziert. Auch wurden neben den Kontaktangaben des Planungsbüros, die der zuständigen Ansprechpartner im Bauamt angeben.

Das Planungsbüro hatte einen e-mail Verteiler angelegt über den alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, die regionale Presse und die Verwaltung alle Einladungen und Protokolle zugesandt bekamen. Zuletzt waren über 40 Adressen in dem Verteiler aufgenommen.

Leben in Brüggen

Rathaus ★★★★★

Dorfentwicklung Born

Der Start zur Erstellung des Dorfentwicklungsplanes für Born mit Haverslohe und Genrohe ist erfolgt. Da wir den Plan in einem kontinuierlichen Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern der Dörfer erarbeiten, haben Sie auf diesem Internetportal die Möglichkeit den Fortgang des Planungsprozesses verfolgen zu können. Einladungen und Protokolle der anstehenden öffentlichen Versammlungen finden Sie als Link in diesem Verteilerplan.

Wir freuen uns auf eine rege Zusammenarbeit mit Ihnen!

Erläuterungen zum Dorfentwicklungsplan Born

16.12.2003	Verwaltungstermin (Zeitplan, Verfahren, Material)
13.01.2004	10:30 Uhr Verwaltungs- und Pressetermin (mit Bauamt, Bürgermeister, AFAO und ca. 2-3 Dorfvorretremer) <ul style="list-style-type: none"> Presseartikel Pressebericht (Quelle: Standard Nachrichten vom 16.01.04) Pressebericht (Quelle: Rheinische Post vom 14.01.04)
17.02.2004	1. Bürgerversammlung (Verfahren, Vorgehensweise, sammeln erster aus Bürgersicht relevanter Aspekte, evtl. Geschichtliches) um 19:30 Uhr im Pfarrheim Born 61 <ul style="list-style-type: none"> Einladung Protokoll Bericht Bürgerversammlung (Quelle: Standard Nachrichten vom 19.02.04) Pressebericht (Quelle: Rheinische Post vom 24.02.04)
	19.02 – 24.02.2004 Karneval
14.03.2004	Ganztägige Zukunftswerkstatt <ul style="list-style-type: none"> Einladung Baumkatalog zum Download Konzept über die Zukunftswerkstatt vom 14. März 2004 Pressebericht (Quelle: Standard Nachrichten vom 19.03.04) Protokoll zur Zukunftswerkstatt
	05.04 – 18.04.2004 Osterferien
25.05.2004	1. offene Arbeitskreissitzung, 20:00 Uhr im Pfarrheim Born. Siedlungsentwicklung – Ziele und Grenzen, Straßenplanung – Kreuzung Haversloher K20, Sartenbereiche an der Boshemer Straße, Kreuzstraße <ul style="list-style-type: none"> Einladung Protokoll zur 1. offenen Arbeitskreissitzung
	01.06 – 02.06.2004 Pfingsten
19.06.2004	Ein Tag private Beratungen zur Haus und Hausumfeldgestaltung
15.07.2004	Ortsbegehung mit der Klasse 4a der Kath. Grundschule Born Erkennen Ortsypischer Baumerkmale & Baumbestimmung der 9 wichtigsten heimischen Baumarten <ul style="list-style-type: none"> Protokoll zur Ortsbegehung mit der Klasse 4a der Kath. Grundschule Born
	22.07 – 05.09.2004 Sommerferien
05.09.2004	Exkursion nach Eggersheim <ul style="list-style-type: none"> Einladung Protokoll zur Exkursion
12.10.2004	2. offene Arbeitskreissitzung (Dorfökologie, Spielplätze) <ul style="list-style-type: none"> Einladung Protokoll zur 2. offenen Arbeitskreissitzung
	18.10 – 31.10.2004 Herbstferien
30.11.2004	Zwischenbericht im zuständigen Ausschuss
09.12.2004	Kurzworkshop mit 9 Haverslohern zum Bolz- und Spielplatz
09.12.2004	3. offene Arbeitskreissitzung (Dorfleben, Dorfgemeinschaft, Plätze) <ul style="list-style-type: none"> Einladung Protokoll
ab 12.2004	Erstellen der Entwurfsfassung des Berichts
	24.12.2004 – 07.01.2005 Weihnachtsferien
01.03.2005	Abgabe des Entwurfs Die gedruckte Version können Sie sich ausleihen bei: 1. Diskontobankhaus Klingin, Born 23, Tel. 953006 2. Frauenschiedeweil Frau Babitsien, Eisdorferstr. 22, Tel. 7308 3. Herr Larikes, Kranenbruchweg 9, Tel. 6391 4. Architekturbüro Goertz, Genrohe, Boshemer Str. 68, Tel. 6014 5. Herr Wilck, Haverslohe 15a, Tel. 6532 Die CD können Sie sich abholen bei: 1. Diskontobankhaus Klingin, Born 23, Tel. 953006 2. Frauenschiedeweil Frau Babitsien, Eisdorferstr. 22, Tel. 7308 3. Architekturbüro Goertz, Genrohe, Boshemer Str. 68, Tel. 6014 4. Herr Wilck, Haverslohe 15a, Tel. 6532
03/04.2005	Diskussion des Entwurfs im Dorf
	21.03. - 03.04.2005 Osterferien
19.04.2005	Schlussbericht im Bauausschuss
12.05.2005	2. Bürgerversammlung (Diskussion des Entwurfs mit dem Planungsbüro) <ul style="list-style-type: none"> Einladung
05.2005	Behördentermin
06/07.2005	Abgabe der Endfassung
	03. Juli 2005 Dorf - Aktions - Tag

Kontakt:

PLANUNGSBÜRO URIGATZ Dipl.-Ing. Architektin Marabunstraße 32 D - 52084 Aachen Tel.: 02414013434 Tel.: 02414016261 e-mail: urigatz@web.de	Gemeinde Brüggen Dieter Dossen Bauamt Klosterstraße 30 41379 Brüggen Tel.: 021636701-150 Fax: 021636701-69 e-mail: dieter.dossen@brueggen.de	Gemeinde Brüggen Julia Freis Bauamt Klosterstraße 30 41379 Brüggen Tel.: 021636701-151 Fax: 021636701-69 e-mail: julia.freis@brueggen.de
--	---	---

13. Quellen- und Literaturhinweise

1. BRÜGGEN UND BORN IM SCHWALMTAL, Bernhard Röttgen 1934, unveränderter Nachdruck Brüggen 1987
2. BRÜGGEN BRACHT BORN, Aufsätze zur Landschaft Geschichte und Gegenwart – Schriftenreihe des Kreises Viersen, 30, Kempen-Niederrhein 1979
3. BRÜGGEN GESTERN & HEUTE – Schriftenreihe der Gemeinde Brüggen, Band 1, 1991
4. BRÜGGEN GESTERN & HEUTE – Schriftenreihe der Gemeinde Brüggen, Band 2, 1995
5. BRÜGGEN GESTERN & HEUTE – Schriftenreihe der Gemeinde Brüggen, Band 3, 1998
6. BRÜGGEN GESTERN & HEUTE – Schriftenreihe der Gemeinde Brüggen, Band 4, 2002
7. WILLKOMMEN IN BORN, Faltblatt der Heimatfreunde St. Peter Born 1998 e.V. - 2003
8. GESCHICHTE DES AMTES BRÜGGEN – Joseph Deilmann, 1927 + 1930, unverän. Nachdruck Köln 1986
9. RÖTTGENS NACHLASS IN 2 BÄNDEN – überarbeitet Erwin Strick, Brüggen 2001
10. DATENSAMMLUNG ZU BORN, Friedrich - Wilhelm Stroucken, Brüggen Febr. 2004
11. ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT VON 1824 BIS 1960, F.-W. Stroucken, Matthias Winzen, Brüggen 2001
12. ALLTAG ZWISCHEN MAAS UND NIRS VOM MITTELALTER BIS ZUM BEGINNENDEN 19. JH., Friedrich - Wilhelm Stroucken, Brüggen 1995
13. OCHSENBAUERN, KALTBLUTPFERDE, ACKERSCHLEPPER - MECHANISIERUNG IN DER LANDWIRTSCHAFT, Friedrich - Wilhelm Stroucken, Brüggen 2004
14. ZIEGEL IN DER ARCHITEKTUR, A. Plumridge, W. Meulenkamp, Stuttgart 1996
15. BAUERNHAUS UND LANDSCHAFT, Heinz Ellenberg, Stuttgart 1990
16. BAUEN UND BEWAHREN AUF DEM LANDE, Dieter Wieland, Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz 1980
17. BAUTECHNIK, FACHKUNDE BAU, H. Nestle, 1983
18. DIE FACHPRÜFUNG IN DEN BAUBERUFEN, W. Schallück, Essen 1983
19. VERKEHRSTECHNISCHE UNTERSUCHUNG KNOTENPUNKT BORNER STR. / ZUFAHRT LIDL, Ingenieurbüro Alwin Gietemann, Geilenkirchen 2002
20. NATURSPIELRÄUME FÜR KINDER, Natur- und Umweltschutz- Akademie des Landes NRW, 1992, 8. Auflage 1998
21. FASSADEN- UND DACHBEGRÜNUNG, LB Ratgeber, Landesinstitut für Bauwesen des Landes NRW, Aachen 2002
22. RUHE UNTER BÄUMEN? DAS FRIEDWALD-KONZEPT, Dr. Stefan Schaefer, Zeitschrift: Stadt und Gemeinde S. 236 ff 6/2004
23. MODELLPROJEKT ÖKOLOGISCHES DORF DER ZUKUNFT, Schlussdokumentation und Auswertung, Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft NRW, 1998
24. ROTE LISTE DER GEFÄHRDETEN BIOTOPTYPEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN, Georg Verbücheln, Gerd Schulte, Rotraud Wolff-Straub, 1. Fassung, Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten.
25. ROTE LISTE DER GEFÄHRDETEN BIOTOPTYPEN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), Uwe Riecken, Ulrike Ries & Axel Ssymank, Kilda-Verlag
26. STANDARD-BIOTOPTYPENLISTE FÜR DEUTSCHLAND, 2. Fassung: Februar 2003, Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 75, Uwe Riecken, Peter Finck, Ulrike Rath, Eckhard Schröder, Axel Ssymank, Bundesamt für Naturschutz

27. LANDSCHAFTS- UND EINRICHTUNGSPLAN NATURPARK SCHWALM-NETTE, Beiträge zur Landesentwicklung, Landschaftsverband Rheinland, Köln, Referat Landschaftspflege; Zweckverband Naturpark Schwalm-Nette Kempen/Niederrhein; Rheinland-Verlag Köln
28. ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ, Giselher Kaule, Verlag Eugen Ulmer Stuttgart, 2. Auflage
29. SCHÜTZT DIE OBSTWIESEN!, Herausgeber Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes NRW
30. SCHÜTZT DIE WALDRÄNDER!, Herausgeber Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes NRW
31. BIOTOPTYPEN – SCHÜTZENSWERTE LEBENSÄRÄUME DEUTSCHLANDS UND ANGRENZENDER REGIONEN, Richard Pott, Eugen Ulmer GmbH & Co
32. ACKERLAND UND SIEDLUNGEN, Claus-Peter Hutter (Hrsg.), Conrad Fink und Annette Otte, Weitbrecht Verlag in K. Thienemanns Verlag
33. INTERNETSEITEN
<http://www.brueggen.de>
<http://www.heimatfreunde.bornamsee.de>
<http://www.bruderschaft.bornamsee.de>
<http://www.grundschule-born.de>
<http://www.kfd-born.de>
<http://www.st-peter-born.de>
<http://www.jungblutborn.de>
<http://www.tg-brueggen.de>
<http://www.bsks.de>
<http://www.naturparkschwalmnette.de>
<http://www.nabu-krefeld-viersen.de>
<http://www.munlv.nrw.de>
<http://www.dorfwettbewerb.de>
<http://www.internetdorf.de>
34. HISTORISCHE FOTOS stammen zum größten Teil von einer CD, die F.-W. Stroucken zur Verfügung gestellt hat und mit "Sammlung Hennes, Küppers, Schumachers, Heimatfreunde Born" bezeichnet sind. Darüber hinaus hat Willi Rennet ein Foto zur Verfügung gestellt. Allen sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Pressestimmen

Arbeit an der Zukunft Borns

„Dorfentwicklungsplan“ wird erstellt / „An Engagement der Bürger wird es nicht fehlen“

Von Thomas Hoffmann

Born. Der Startschuss fällt noch im Januar: Dann machen sich die Borner daran, ihren Dorfentwicklungsplan zu erstellen. „Es werden tatsächlich in der Hauptsache die Bürger sein, die an ihrem Dorf arbeiten“, erläuterte die von der Gemeinde beauftragte Architektin Astrid Urgatz: „Von Beginn an stehen die Bewohner von Born, Genrohe und Haverslohe in der Pflicht, Ideen zu äußern und an der Realisierung zu arbeiten.“ Urgatz wird gemeinsam mit der Biologin Dr. Gudrun Maxam das Projekt leiten.

Der Dorfentwicklungsplan wird mit einer Bürgerversammlung beginnen. „Die wird noch in diesem Monat stattfinden“, so Bürgermeister Gerhard Gottwald, „wegen Terminkollisionen kann sie allerdings nicht wie geplant am 27. Januar stattfinden.“ Während dieser Veranstaltung wird Urgatz das Verfahren und die Vorgehensweise vorstellen, erste relevante Aspekte aus Bürgersicht sammeln. „Das ist wichtig“, so die Architektin, „wahrscheinlich wird sich an diesem Abend auch der harte Kern derer entwickeln, die sich dann weiter für den Entwicklungsplan engagieren möchten.“

So können sich die Borner bei der Versammlung anmelden zu einer „ganztägigen Zukunftswerkstatt“, die im März stattfinden wird. „Da werden die Bürger gemeinsam mit einer Moderatorin über einen ganzen Tag zusammen arbeiten“, weiß Urgatz, „und zu Beginn Visionen entwickeln und einfach nur träumen. Sie dürfen sich Born in der Phantasie so gestalten, wie sie es sich wünschen. Zunächst ohne an die Verwirklichung zu denken, einfach geradeaus nach dem Motto ‘Wie hätten Sie es denn gern?’ Später werden die Teilnehmer dann ihre Phantasie in die Realisierungsphase leiten. Am Ende des mit Sicherheit anstrengenden Tages steht dann ein Arbeitsprogramm. Das gibt dann die Themen für weitere Arbeitskreissitzungen.“

Die Arbeitskreise tagen offen - jeder kann daran teilnehmen, kann sich also je nach seinen Interessen engagieren. Nach etwa drei bis vier Treffen wird der Brüggener Gemeinderat einen Zwischenbericht erhalten. Dann wird der Entwurf des Dorfentwicklungsplans in Buchform zu haben sein, versehen mit Texten, Bildern und Karten. Rund fünf Wochen wird das Buch gelesen und diskutiert werden können. Das wird Ende 2004 / Anfang 2005 sein. „Dann“, erklärte die Architektin, „gibt es noch einen Bericht im Gemeinderat, eine weitere Bürgerversammlung und nach einem abschließenden Behördentermin wird die Endfassung des Dorfentwicklungsplans im Sommer 2005 fertig sein.“

Dass die Entwicklung des Plans so lange dauerte, hat für Urgatz gute Gründe: „Wir beziehen die Borner nicht nur mit ein, sie werden letztlich bei diesem Konzept den Plan selbst erstellen - wir übernehmen nur eine Moderatorenrolle. So wird die Sache lebendig - das Dorf wird nicht auf einer Karte neu über die Köpfe der Bewohner hinweg

errichtet. Das braucht zwar seine Zeit, findet allerdings dann auch die Zustimmung der Bevölkerung. Und, was noch ganz wichtig ist: Wir werden an Terminen im Sommer diesen Jahres auch die privaten Eigentümer über ihr Haus, ihre Hausgestaltung informieren und aufklären über Fördermöglichkeiten. Auch die betreffenden Landwirte werden über öffentliche Fördermöglichkeiten informiert.“

Dr. Artur Rütten und Dieter Lankes von den Borner Heimatfreunden freuen sich indes schon auf die Zeit der Konzeptionsphase: „Bei den Wettbewerben ‘Unser Dorf soll schöner werden’ haben wir viele Bürger gesehen, die sich stark für Born engagiert haben. Wir glauben, dass wieder viele Bürger sich am Dorfentwicklungsplan beteiligen werden. Überhaupt können wir einige Anregungen aus den Wettbewerben einbringen. So sind natürlich auch Probleme des Dorfs bekannt, etwa, dass wir aufpassen müssen, nicht in ‘Neu- und Alt-Born’ zu verfallen.“ An Engagement der Bürgerinnen und Bürger werde es mit Sicherheit nicht fehlen, so die beiden Heimatfreunde.

Die Kosten des Dorfentwicklungsplans trägt die Gemeinde Brüggen nur zu 20 Prozent, den Rest, den Löwenanteil, übernimmt das Mönchengladbacher Amt für Agrarordnung. „Diese Förderung gehört zu unseren Aufgaben“, erläuterte Winfried Schulz von dem Amt, „und während der Erstellung des Dorfentwicklungsplans werden wir dazu noch immer wieder die Fördermöglichkeiten im privaten Bereich ansprechen.“



Dieter Lankes, Dr. Artur Rütten, Dr. Gudrun Maxam, Astrid Urgatz, Winfried Schulz und Bürgermeister Gottwald stellen den Ablauf des Dorfentwicklungsplans vor.

Grenzland Nachrichten, Januar 2004

In Kürze Start zum Projekt Dorfentwicklungsplan für Born, Haverslohe und Genrohe Visionen fürs schöne Silberdorf

BRÜGGEN. Das Silberdorf Born soll noch schöner werden, und dabei werden in den nächsten Monaten Fachleute helfen. Bürgermeister Gerhard Gottwald stellte gestern im Rathaus das Projekt „Dorfentwicklungsplan“ vor, in das die Bewohner von Born, Haverslohe und Genrohe mit Kritik und Ideen eng eingebunden werden sollen. Auftakt ist eine Bürgerversammlung im Pfarrheim Born, deren Termin noch bekannt gegeben wird.

Zukunftswerkstatt im März

Mit dem Amt für Agrarordnung, das auch in den Dorfwettbewerb involviert ist, hatte die Gemeinde Mitte 2002 Zuschussmöglichkeiten sondiert. „Denn neben Erfolgen im Wettbewerb ist es auch wichtig, dass sich der Ort planerisch weiter entwickelt“, unterstrich Gottwald. Von den 30000 Euro Gesamtkosten für die Planungsphase muss die Gemeinde nur 20 Prozent tragen. Das mit dem Projekt beauftragte Aachener Planungsbüro Urgatz will den Bornern kein Konzept überstülpen: „Ziel ist ein maßgeschneiderter Plan“, betonte Dipl.-Ing. Astrid Urgatz. Vorschläge der Bewohner hätten auch eine hohe Chance, umgesetzt zu werden. Und weil ein Dorf eingebettet ist in die Natur, wird sich um Themen der Dorfökologie die Biologin Dr. Gudrun Maxam kümmern.

Nach der einführenden Bürgerversammlung etwa Anfang Februar steht im März eine ganztägige Zukunftswerkstatt auf dem Programm. Gut zwei Dutzend Bürgerinnen und Bürger sollen auflisten, was den Bornern nicht gefällt und was fehlt, dann in einer „Phantasiephase“ Visionen entwickeln und am Ende feststellen, was davon realisierbar erscheint. Ein Beratungstag im Sommer gibt Informationen, welche privaten Maßnahmen an Fassaden, Frei- und Hofflächen durch Förderprogramme bezuschusst werden können. Einzelne Themen will die Planerin in offenen Arbeitskreisen abarbeiten, schließlich wird etwa im März 2005 ein Entwurf des Konzeptes in Text und Bild öffentlich ausgelegt. Nach Vorstellung im Rat und einer letzten Bürgerversammlung wird die Endfassung erstellt.

„Das ist keine verbindliche Bauleitplanung, sondern es werden kurz- bis langfristige Ziele für einen Zeitraum von fünf bis 20 Jahren formuliert“, unterstrich Astrid Urgatz. Die Gemeindefinanzen werden mit darüber entscheiden, welche Anregungen wann umgesetzt werden können. Dr. Artur Rütten von den Heimatfreunden Born ist zuversichtlich, dass in Born mit seinem intensiven Vereinsleben die Leute rasch motiviert sind, sich einzubringen. Probleme, beispielsweise mit Durchgangsverkehr, sind aus Diskussionen bei den Dorf-Wettbewerben bekannt. Visionen gibt es auch wie eine neue Verbindung vom Neubaugebiet zur Kirche. „Es kann nicht sein, dass man eine halbe Runde ums Dorf drehen muss“, sagte Rütten. Man müsse auch verhindern, dass das rasant gewachsene Born „in zwei Teile zerfällt“, und eine Einheit schaffen.

Rheinische-Post: 14.01.2004 Nr: 011, Ausgabe: VIE

Zukunftswerkstatt mit Einwohnern Experten-Rat: Wie Born schöner wird

BRÜGGEN. Nur über den Dorfentwicklungsplan kann der Silberort Born noch Golddorf werden. „Ist Born nicht schön genug, werden sich viele fragen?“ So leitete Bürgermeister Gerhard Gottwald den Abend mit 153 interessierten Bewohnern von Born, Haverslohe und Genrohe im Jugendheim ein: „Wir werden viele Hinweise bekommen, wie Born weiterentwickelt werden kann, es muss planvoll geschehen.“ Und Winfried Schulz vom Amt für Agrarordnung in Mönchengladbach unterstrich den Plan einer fachlichen Begleitung, „wie Born sich entwickeln soll und kann.“

30 Bürger als „Fachleute vor Ort“, nach Möglichkeit quer durch alle Altersgruppen, werden am 14. März an einer ganztägigen Zukunftswerkstatt teilnehmen. Es folgen offene Arbeitskreise und Exkursionen bis zum Entwurf. Das fertige Konzept soll im Sommer 2005 vorliegen. Die Aachener Architektin Astrid Urgatz ging mit Dias ins Detail. Sie zeigte auch Bausünden an sanierten Häusern.

Kübel statt Menschen auf Markt Born sei „mit einem ansehnlichen Netz von Spazier- und Radwegen ein besonderes Highlight“, sagte sie. Im Vergleich Borner Marktplatz von 1907 zu heute: „Es wurden Kübel statt Menschen aufgestellt. Das verrät ein Bedürfnis nach mehr Leben und Grün. Über diesen Bereich müssen wir uns unbedingt unterhalten.“

In der Woltersheide fiel ihr der Wohnblock mit vielen leer liegenden Wohnungen und die Garagenwüste auf: „Das Umfeld sieht vergammelt aus. Hier muss auch auf die Menschen zugegangen werden.“ Sie zeigte auf einen freien hässlichen Fleck an der Kreuzstraße: „Er ist noch nicht gestaltet.“ Genrohe gefiel aus aus mehreren Blickwinkeln: „Höfe und Landschaft fließen sehr schön ineinander über.“

Fördermöglichkeiten gegeben

Zu Haverslohe mit den denkmalgeschützten Häusern meinte sie: „Der Ortseingang ist sehr schön gestaltet.“ Weniger reizvoll sei die andere Ortsseite. Der Einblick in die Kreisstraße (von Born kommend) nach Amern hin sei eine echte Problemzone. Ein Bürger machte sich jetzt schon Sorgen um Kosten. Das sei viel zu früh, hieß es, aber Born wird öffentlich gefördert werden können. Astrid Urgatz bot auch die individuelle Beratung für Hof-, Garten- und Hausgestaltung an.

Unter www.brueggen.de (Leben in Brügggen) wird die Bevölkerung über den Stand der Dorfentwicklungsplanung ständig informiert.

Rheinische-Post: 24.02.2004 Nr: 046, Ausgabe: VIE

Pressestimmen

„Auf dem Weg zu Gold“

Borner Dorfentwicklungsplan ist Sache der Anwohner

Born (ps). Unerwartet groß war der Andrang im Borner Pfarrheim. Über 150 Borner folgten der Einladung zur ersten Bürgerversammlung, um gemeinsam an einem Dorfentwicklungsplan zu arbeiten.

Brüggens Bürgermeister Gerhard Gottwald freute sich über die starke Resonanz.

Born, das Silberdorf im Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - unser Dorf hat Zukunft“, auf den Weg zur Goldmedaille?

Die Dorfentwicklung soll planvoll geschehen unter der fachlichen Anleitung der Architektin und Städteplanerin Astrid Urgatz aus Aachen und der Beteiligung des Amtes für Agrarplanung in Mönchengladbach.

Dias verdeutlichen

Anhand von Dias gab Astrid Urgatz eine Einführung in den Dorfentwicklungsplan und gab ihre ersten Eindrücke von Born, Genrohe und Haverslohe preis.

Sie dokumentierte Häuser und Plätze, zeigte viel Positives und kritisierte auch, um den Blick der Bürger auf ihr Dorf zu schärfen.

Bausünden vergangener Jahre wurden deutlich: Verklümmerte alte Bausubstanz mit riesigen Fensterlöchern und Rolläden lassen Häuser ihr Gesicht und ihre Harmonie verlieren. Versiegelte Plätze und Höfe hinterlassen einen abweisenden kalten Eindruck.

Dass es auch anders geht zeigen behutsam renovierte Häuser, die ihren Charakter bewahrt haben und kleine grüne Inseln, die zum Verweilen einladen.

Bürger planen

Immer wieder betonte sie, dass die Bürger im Vordergrund der Planung stehen: „Ich komme aus Aachen und Sie sind die Fachleute vor Ort.“

Bei den Planungen, die sie schon seit zehn Jahren durchführt und die in einem Gutachten enden, sollen die Wünsche und Vorstellungen der Bürger aktiv eingebracht werden und die Eigenheiten jedes einzelnen Ortsteils hervorgehoben werden.

Trumpf „Naherholung“

Die große Qualität von Born sind die Wander- und Radfahrwege, die Naherholung und der Tourismus für jung und alt.

Aktiv kann am 14. März eine kleine Gruppe an einer Zukunftswerkstatt teilnehmen.

In der Form eines Workshops wird der Frage nachgegangen: „Wie wollen die Borner, Haversloher und Genroher Bürgerinnen und Bürger zukünftig in ihrem Dorf leben, wohnen, arbeiten, spielen, bauen...“

Jeder macht mit

Anhand der Zukunftswerkstatt wird das Programm für das nächste Jahr festgelegt und Arbeitskreissitzungen angesetzt. Sie sind offen für jeden, der kommen will.

Im Sommer wird bei etwa zehn Familien eine unverbindliche Beratung am Haus und Garten stattfinden.

Ergebnisse abrufbar

Alle Ergebnisse werden in einem Bestandsplan festgehalten, dabei ist der 1. März 2005 der fixe Termin für die Entwurfsfassung, die dann wieder zur Diskussion gestellt wird.

Im Frühsommer 2005 wird die Endfassung fertig sein.

Im Internet lässt sich alles mitverfolgen.

Auf www.brueggen.de unter „Leben in Brüggem“ und Dorfentwicklung findet sich ein Zeitplan.

Grenzland – Nachrichten, Februar 2004

Bericht gibt Impulse zur Dorfentwicklung Born

Brüggen. Den Entwurf des Schlussberichts für die Dorfentwicklung in Born, Haverslohe und Genrohe stellte Planerin Astrid Urgatz jetzt dem Bauausschuss vor. Seit gut einem Jahr nahm das Aachener Planungsbüro das Dorf und seine Honschaften unter die Lupe, analysierte Erscheinungsbild, Verkehr, Infrastruktur, Spielplätze und Dorfleben. Gemeinsam mit Bürgern und Vereinen wurden mögliche Entwicklungsziele diskutiert. Am ehesten umzusetzen ist wohl eine ansprechendere Gestaltung für den Kirchplatz und die Mariensäule.

Der Kirchplatz wirkte auf die Planerin „einladend, aber in vielen kleinen Stücken ohne Funktion“. Fahrradständer könnten Ordnung schaffen. Die Mariensäule könnte durch Hecken, ortstypische Laubbäume und Natursteinpflaster schöner eingefasst werden. Unangenehm aufgefallen waren „chaotisch aufgestellte Kübel“, die den öffentlichen Raum verunstalten, und ein Sammelsurium verschiedenster Straßenleuchten. Nicht einheitlich wirkte auf die Planerin eine Unmenge Straßenmaterialien, auch im Übergang zu privaten Flächen. Eine Fußweg-Verbindung vom Neubaugebiet zur Kirche sieht die Planerin wegen des Aufwands und der Kosten als nicht sinnvoll an.

Grundstückserwerb und der Bau einer Treppe wären nötig, nur um 70 Meter Weg zu sparen. Einige hässliche Fassaden könnten begrünt werden. Neun Hauseigentümer beriet das Planungsbüro zur Gestaltung ihrer Gärten. Der Bericht enthält auch Vorschläge zur Spielplatzgestaltung sowie zur Dorfökologie vom Dorfrand bis in die Gärten. Zur Siedlungsentwicklung sieht die Planerin Möglichkeiten für rund 90 Baustellen im Bereich Hinter den Gärten (4,6 Hektar) und am Stapp (3,3 Hektar) für 55 Bauplätze. In Genrohe und Haverslohe, empfiehlt sie, solle auf ortstypische Bebauung geachtet werden, das heißt nur frei stehende Einfamilienhäuser mit maximal zwei Wohneinheiten und großen Gärten. Stichworte zur Infrastruktur sind DSL-Anschluss für Haverslohe, Wochenmarkt und Friedwald.

Zu Verkehrskonzepten erachtet das Planungsbüro einen Kreisverkehr an der B221/Borner Straße für sinnvoll. Für Haverslohe wird Tempo 50 in der Kurve am Stapp empfohlen sowie eine Mittelinsel auf der K20 als zusätzliche Querungshilfe. An der Boisheimer Straße könnten Seitenbereiche umgestaltet werden. Wäre hier eine Ortsdurchfahrt ausgewiesen, wäre nicht mehr der Landesbetrieb Straßenbau allein für die Gestaltung zuständig. Der Schlussbericht wird auf einer Bürgerversammlung am 12. Mai präsentiert. Ein Dorfaktionstag am 3. Juli steht bereits im Veranstaltungskalender.

Rheinische Post, 23.04.2005

Dorfentwicklung beginnt erst

Die Aachener Landschaftsplanerin Astrid Urgatz stellte in einer Bürgerversammlung vor 60 Einwohnern von Born, Haverslohe und Genrohe den Dorfentwicklungsplan in seiner Entwurfsfassung noch einmal vor.

Brüggen Bürger konnten den Entwurf zuvor auf CD und über ein umfangreiches Schriftwerk einsehen. Es ging um Verkehrs- und Straßenplanungen, Siedlungsentwicklung, Dorfökologie, Gestaltung privater Flächen, Spiel- und Bolzplätze sowie das Dorfgemeinschaftsleben. Die Planerin erntete viel Lob für ihre Arbeit. Sie hatte fast alle Ecken des Entwicklungsgebietes Born, Haverslohe und Genrohe ohne Wenn und Aber ausgeleuchtet.

„In ihren Kritikpunkten hielt sie dem Bürger den Spiegel vor Augen. Das Werk ist keine Zwangs- und keine Bauleitplanung. Der Dorfentwicklungsplan enthält auf dem Prinzip der Freiwilligkeit Chancen, wie wir Born noch schöner machen können - und die sollten wir nutzen“, betonte Brüggens Bürgermeister Gerhard Gottwald gegenüber den Bürgern bei der „Kritik an der Kritik“. Bei der Umsetzung der Vorschläge wird viel Eigenleistung erwartet, weil kaum öffentliche Mittel fließen. „Wir sollten nicht jammern, sondern damit anfangen“, riet CDU-Ratsherr Dr. Artur Rütten. Er forderte eine Prioritätenliste, damit die Dinge angegangen werden können: „Der Borner Kirchplatz liegt mir dabei besonders am Herzen.“ Das fand Dipl.-Architektin Astrid Urgatz gut: „Das hebt die Stimmung und motiviert“. Die Anlieger würden in die Gestaltung mit einbezogen werden, schließlich müssen sie diesen Bereich mit „entrümpeln“. Er soll mit neuem Mobilar gefüllt werden. Zu gerne hätte die Planerin es gesehen, wenn die Heimatfreunde St. Peter Born die Aufgabe des „Kümmerers“ übernommen hätten. Die Verwaltung mit Bauamt wird nun das Projektmanagement übernehmen und sich mit Ratsmitgliedern in Born zusammensetzen. „Die Heimatfreunde würden es dann begleiten“, schlug Gerhard Gottwald vor.

Die bisherige Verkehrs- und Straßenplanung an der Kreuzstraße ist nicht befriedigend, Autos rasen weiter durch den Ort, trotz Straßenverkehrsberuhigung in beiden Richtungen und Zebrastreifen. Das wissen auch Verwaltung und Rat, aber diese Straße gehört zum Zuständigkeitsbereich der Landestraßenbaubehörde, es sei denn, es wird daraus eine Ortsdurchfahrt.

Die würde in den Zuständigkeitsbereich der Gemeinde fallen. Das wäre für diese mit erheblichen Kosten verbunden. „Wenn der Rat mitspielt, können wir die Straße mit punktuellen Maßnahmen beruhigen“, versprach Gerhard Gottwald (Astrid Urgatz will für die Elemente sorgen). „Mit der Dorfentwicklungsplanung ist die Arbeit nicht beendet, sondern sie beginnt jetzt erst.“

Rheinische Post, 05.2005

Anhang

Protokoll der Behördenanhörung am 19.05.2005

Anwesend: RD Scheer
siehe anhängende Anwesenheitsliste
(in dieser Version nicht anhängend)

Der Verhandlungsleiter stellte die ordnungsgemäße Einladung fest und begrüßte die in der Anwesenheitsliste eingetragenen Behördenvertreter.

Nach Darlegung des zeitlichen Ablaufs der Arbeiten zum Dorfentwicklungsplan trägt die Vertreterin des Planungsbüros, Frau Dipl.-Ing. Urgatz, die wesentlichen Inhalte der Planung vor.

Danach erhalten die Vertreter der Behörden in der Reihenfolge der Einladungsliste Gelegenheit, zu dem Entwurf des Dorfentwicklungsplanes Stellung zu nehmen.

Für den Kreis Viersen / Amt für Planung und Umwelt, Herr Hölters:

Die Darstellungen hinsichtlich der K 20 im Bereich Haverslohe seien ergänzungsbedürftig. Die beschriebene Geschwindigkeitsbegrenzung sei mittlerweile aufgehoben. Von Seiten des Kreises sei der Rückbau der K 20 problematisch, weil es sich um eine freie Strecke handle. Durchaus könnte man sich mit der Planung einer Querungshilfe anfreunden, wobei Finanzmittel bisher nicht in die Haushalte eingestellt seien. Der Untersuchungsbereich liegt im Bereich der rechtsgültigen Landschaftspläne 1 und 4 des Kreises Viersen, die im DEP dargestellten Entwicklungen gehen teilweise über die Regelungen der Landschaftspläne hinaus ohne ihnen zu widersprechen. Bei der dargestellten Siedlungsentwicklung soll insgesamt der Ort Born prioritär entwickelt werden, wobei die Landesplanung den Gesamtbereich hinsichtlich der Siedlungsentwicklung nur im Bereich des Eigenbedarfs entwickeln möchte.

Für den Landesbetrieb Straßenbau ist niemand erschienen.

Für die Landwirtschaftskammer NRW Kreisstelle Viersen, Herr Scholz:

Herr Scholz weist auf den Strukturwandel der letzten 20 Jahre in der Landwirtschaft hin. Es habe eine Entwicklung in Richtung Gartenbau stattgefunden, hier sei eine ausreichende Winddurchflutung der Grundstücke notwendig. Heckenstrukturen würden einen betriebswirtschaftlichen Gartenbau erheblich behindern/ stören. Hecken würden das hier typische Landschaftsbild stören.

Planungen sollten nur dann in Gutachten aufgenommen werden, wenn eine Chance der Realisierung bestehe. Ein solches wird hier bezweifelt. Die Umwandlung von landwirtschaftlichen Nutzflächen im siedlungsnahen Bereich zu Wald halte er für nicht realistisch, bei der Anlage von Streuobstwiesen solle man grundsätzlich bedenken, dass diese mittel- und langfristig einer Pflege bedürfen. Beispiele der letzten Jahrzehnte haben ge-

zeigt, dass häufig eine Pflege unterbliebe und das durch die Anlage von Streuobstwiesen gewünschte Ziel nicht erreicht werde.

Bei der Umgestaltung der K 20 / Haverslohe muss berücksichtigt werden, dass dieser Bereich auch weiterhin von landwirtschaftlichem Verkehr benutzt werden kann.

für den Rheinischen Landwirtschaftsverband, Kreisbauernschaft Krefeld-Viersen, Herr Voigt und Herr Winzen: Die Vertreter des Verbandes tragen vor, dass durch die Umsetzung der Planungen die landwirtschaftlichen Betriebe in ihrer Existenz nicht gefährdet würden. Die Entwicklung zu Wald, die auf der Seite 102 des DEP dargestellt ist, sollte unterbleiben. Im Übrigen schließen sich die Vertreter der Stellungnahme des Vertreters der LWK an.

Deutsche Telekom AG: nicht erschienen

Forstamt Mönchengladbach: nicht erschienen

Rheinisches Amt für Denkmalpflege: nicht erschienen

Schwalmverband: nicht erschienen

Kath. Pfarre St. Peter, Herr Lankes:

Er trägt vor, dass er Mitglied der die Planungen begleitenden Arbeitsgemeinschaft gewesen sei und er so unmittelbar erfahren habe, wie grundlegend die Recherchen der Planerin gewesen seien. Ihr gelte von seiner Seite besonderer Dank. Wichtig sei es gewesen, zu erfahren wie Fachleute von außen den Untersuchungsbereich betrachten und Dinge erkennen, die man als Bürger ohne Anregungen nicht sehen könne. Die Ergebnisse der Planungen wurden im Bauausschuss der Gemeinde Brüggen dargestellt, es sei wünschenswert, dass die Planungen durch die Gemeinde vollzogen würden. Er gibt seiner Hoffnung Ausdruck, dass im übrigen die Ergebnisse des Gutachtens zum Selbstläufer werden würden und Private die Anregungen aufnehmen würden und gestalterisch tätig werden würden. Auch für die Pfarrgemeinde St. Peter seien die Planungen wertvoll. Verbunden mit dem Wunsch am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden. Unser Dorf hat Zukunft“ wird eine Teilnahme am Wettbewerb angestrebt.

Heimatsfreunde St. Peter Born 1998 e.V., Herr Klingen:

Herr Klingen schließt sich den Ausführungen des Vorredners mit Dank an die Planerin an. Die Arbeit zum Gutachten habe dazu geführt, dass insbesondere die Kommunikation zwischen Alt- und Neubürgern angeregt worden sei. Diese Entwicklung sei wünschenswert, das Gutachten würde mit dazu beitragen.

Dr. Rütten:

Inhaltlich schließt er sich den Stellungnahmen der Vorredner an.

Für die Gemeinde Brüggen Herr Dresen und Frau Frieß:

Die Gemeinde Brüggen identifiziert sich mit dem gesamten Inhalt des DEP. Positiv sei, dass Verbesserungswürdiges, welches nicht unmittelbar realisiert werden könne, im Gutachten enthalten sei. Die Entwicklung der Siedlungsstruktur sei zutreffend dargestellt. Die Gemeinde Born sei in den letzten Jahren erheblich gewachsen, möglicherweise sei ein Wachsen in der gleichen Geschwindigkeit in der Zukunft nicht mehr möglich und auch nicht gewünscht. Hinsichtlich des überörtlichen Verkehrs würde das Gutachten zutreffend nicht nur den Fahrverkehr, sondern auch die Interessen der Fußgänger und Radfahrer berücksichtigen. Die gemeindlichen Straßen sollten entsprechend den Anregungen weiter gestaltet werden.

Für das AfAO Mönchengladbach, Herr Schulz und Herr Kernbach:

Herr Schulz begrüßte die hervorragende Bürgerbeteiligung auch über den Arbeitskreis bei der Begleitung der Erarbeitung der Planung. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass große Teile des Inhaltes demnächst umgesetzt würden und sicherte, soweit dies rechtlich zulässig ist, Förderhilfen zu. Er gab einen Hinweis auf die neuen Förderrichtlinien und wies darauf hin, dass die Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepte zukünftig Bereiche mehrerer Gemeinden erfassen müssten. Nur bei Vorlage eines ILEK könne mit höheren Fördersätzen gerechnet werden.

Der vorliegende DEP könne ein wesentlicher Baustein auf dem Weg eines ILEK für den Bereich Kreis Viersen sein.



Postanschrift: Kreisverwaltung, Postfach, 41707 Viersen

Gemeinde Brüggen
Bauamt
Herr Dresen
Postfach

41374 Brüggen

Amt für Planung und Umwelt

Rathausmarkt 3, 41747 Viersen

Es berät Sie: Herr Hölters
Zimmer: 1221
☎- Vermittlung: (0 21 62) 39 - 0
☎- Durchwahl: (0 21 62) 39 - 1420
Telefax: (0 21 62) 39 - 1390
E-Mail: christoph.hoelters@kreis-viersen.de
Internet: www.kreis-viersen.de
Mein Zeichen: 61/1 - Hs.

Datum: 13.06.2005 / H.

Stellungnahme zum Dorfentwicklungsplan (DEP) Born, Genrohe und Haverslohe für den Bereich „Kreisstraßen“

Sehr geehrter Herr Dresen,

im Vorfeld der Erörterung des o.g. DEP am 19.05.2005 übersende ich Ihnen die Stellungnahme für den Bereich „Kreisstraßen“:

Die im vorliegenden Entwurf des Dorfentwicklungsplans vorgeschlagenen Änderungen des Kreuzungsbereichs Kreisstraße 20 (K 20), Amerner Straße / Haverslohe / Stapp waren ansatzweise bereits 1998/99 und 2001 Gegenstand von Anliegeranträgen. Nach Beurteilung der dortigen Verkehrsverhältnisse mußte einvernehmlich mit der Straßenverkehrsbehörde und der Polizei festgestellt werden, dass bauliche Maßnahmen oder Geschwindigkeitsbeschränkungen zu diesem Zeitpunkt nicht begründbar waren.

Die Argumentation für eine mögliche Geschwindigkeitsbeschränkung im Kreuzungsbereich K 20 / Haverslohe / Stapp ist nicht zutreffend. Die Geschwindigkeitsbeschränkung auf 50 km/h hat in früheren Jahren für den Bereich Heidweiher, begrenzt auf die Zeit der Krötenwanderung, bestanden. Seit 2002 wurde diese Tempobeschränkung jedoch nicht mehr eingerichtet, da der Straßenbaulastträger im betroffenen Bereich Heidweiher eine Amphibienschutzanlage eingebaut hat.

In Abhängigkeit von der zukünftigen Dorfentwicklung und dem damit verbundenen Verkehrsaufkommen auf der K 20 ist der Straßenbaulastträger jedoch bereit, die Errichtung einer Querungshilfe im Kreuzungsbereich K 20 / Haverslohe / Stapp in seine Planung zu übernehmen.

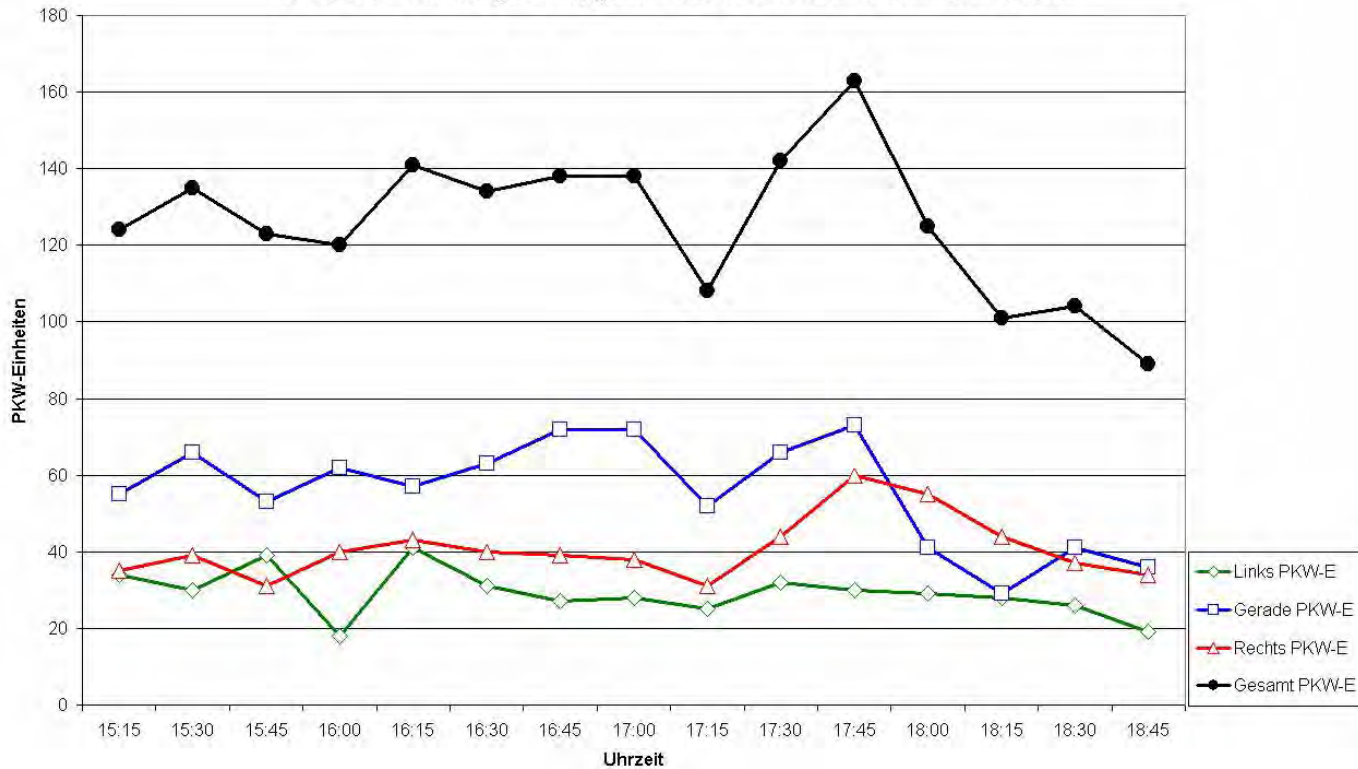
Dem Einbau von Fahrbahneinengungen auf der „Freien Strecke“ der K 20 kann, auf Grundlage der im Straßen- und Wegegesetz geforderten Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs, nicht zugestimmt werden.

Im Auftrag
gez. Hölters

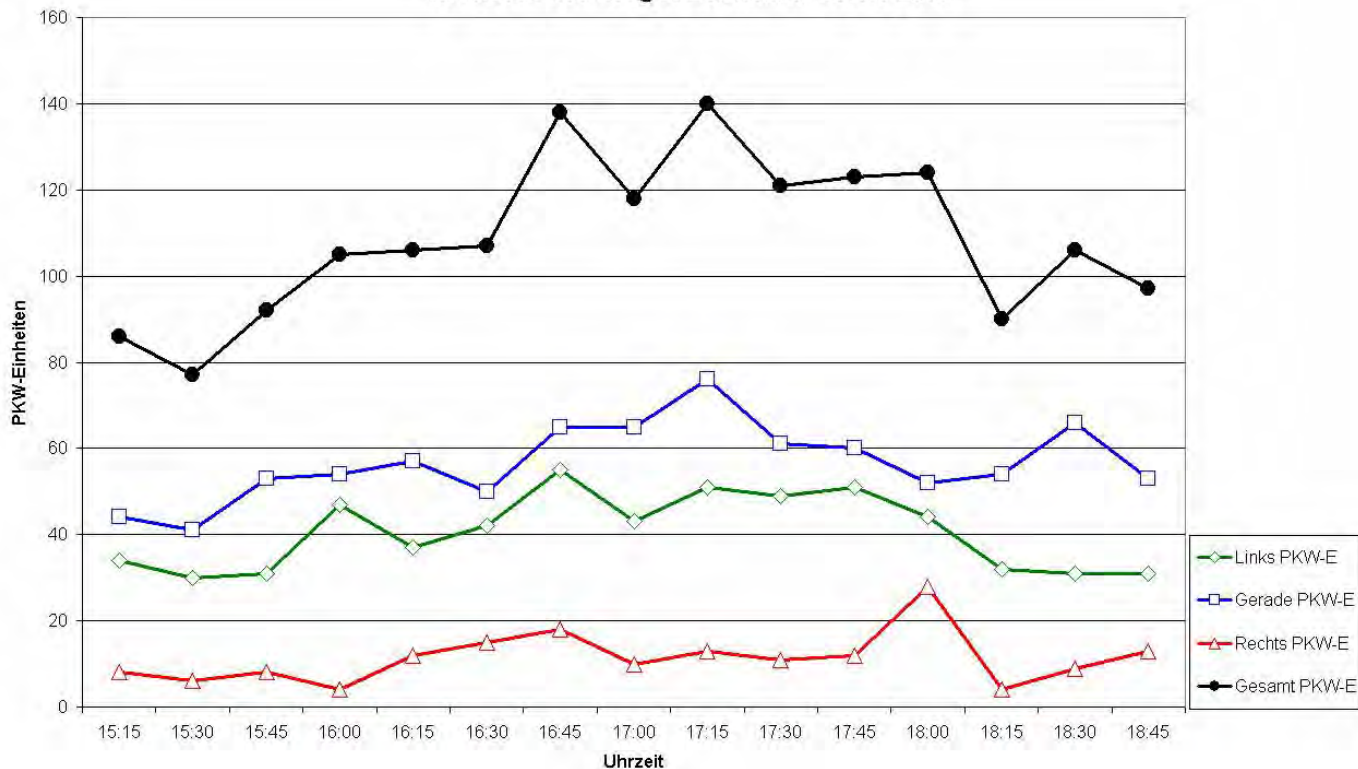
Anhang zu Kapitel 9.1

Grafische Darstellung der Verkehrszählung

13.10.2004 Richtung 1: Brüggener Straße B221 von Süden nach Norden

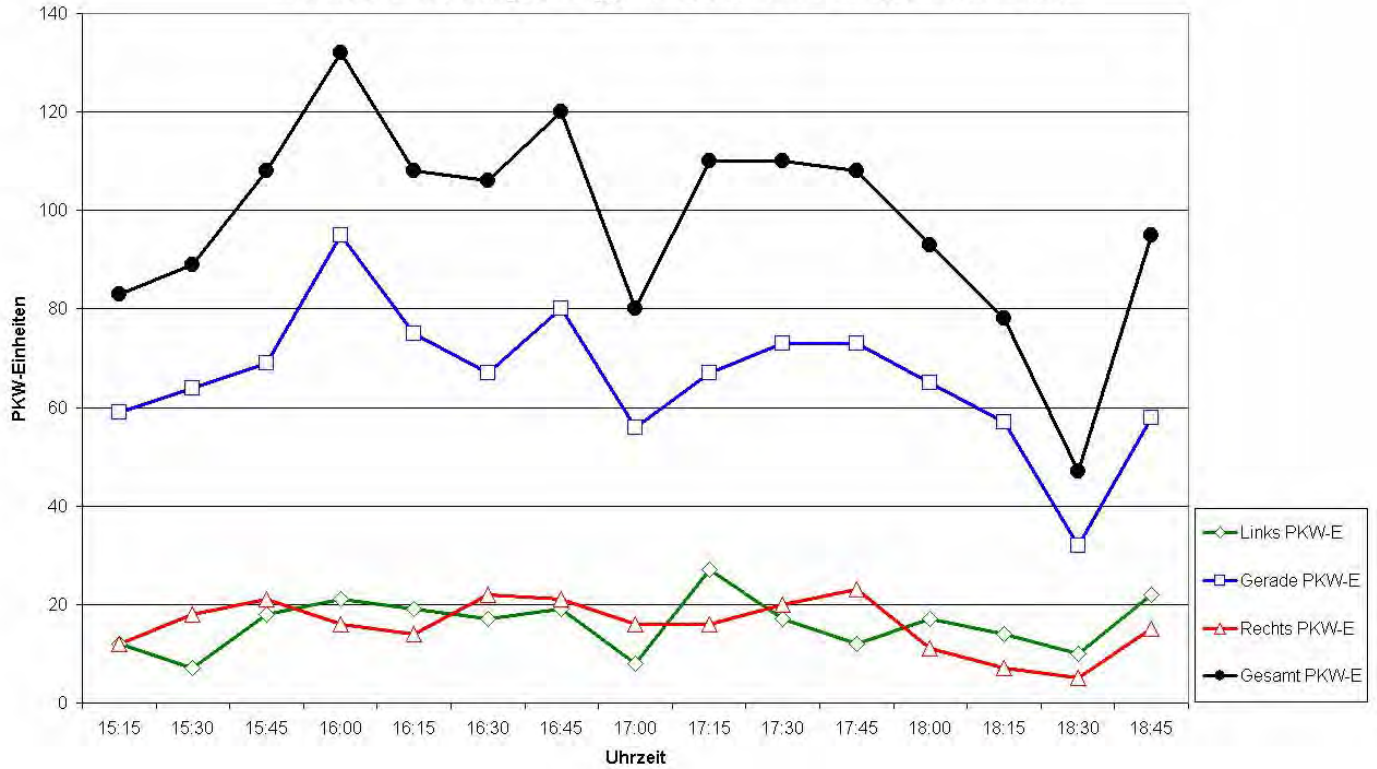


13.10.2004 Richtung 2: Boisheimer Straße L373

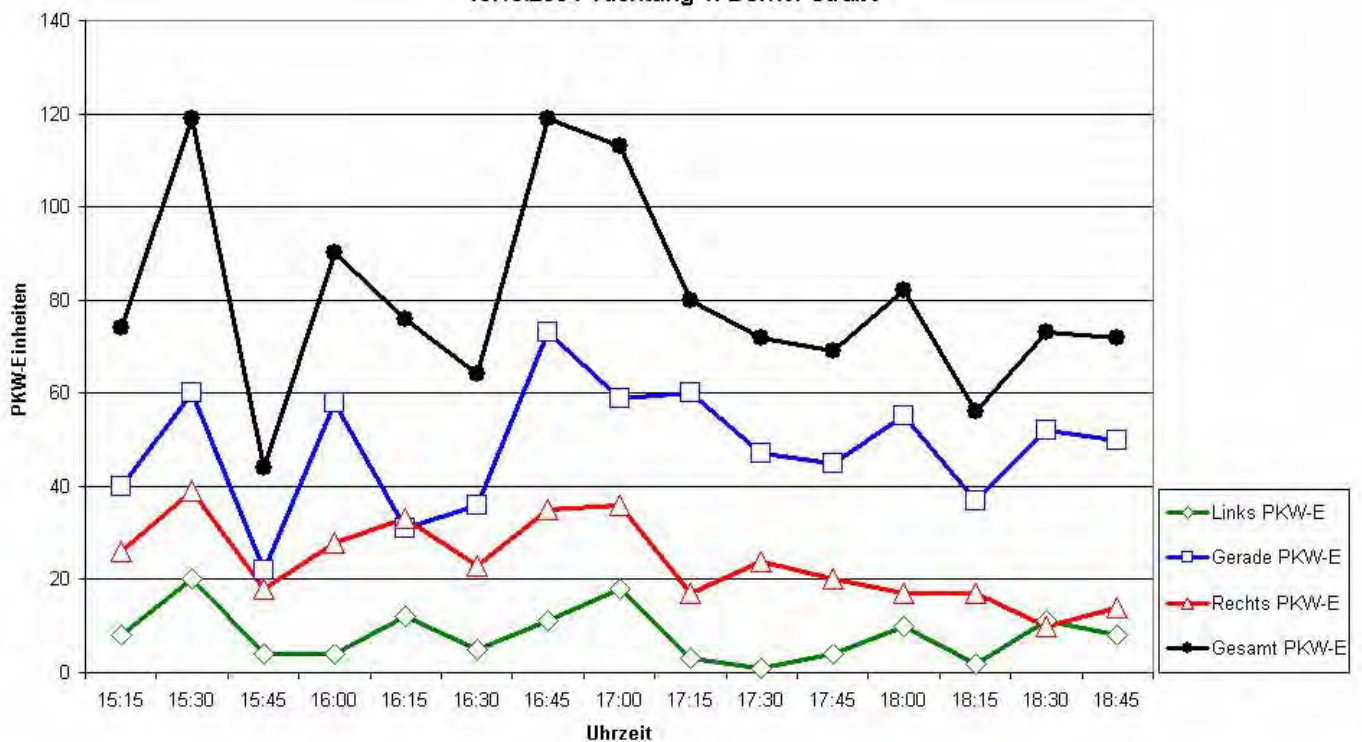


Anhang zu Kapitel 9.1 Grafische Darstellung der Verkehrszählung

13.10.2004 Richtung 3: Brüggener Straße B221 von Norden nach Süden



13.10.2004 Richtung 4: Borner Straße



Anhang zu Kapitel 9.1

Tabellarische Darstellung der Verkehrszählung

Richtung 1: Brüggener Straße B221 von Süden nach Norden

		7:00-10:00	PKW-E/ 15Min.	LKW-Anteil	15:15-19:00	PKW-E/ 15Min.	LKW-Anteil
1Links	PKW	202		21,4%	363		9,3%
	LKW	55			37		
	Links PKW-E	312	26,0		437	29,1	
1Geradeaus	PKW	362		22,3%	608		15,9%
	LKW	104			115		
	Gerade PKW-E	570	47,5		838	55,9	
1Rechts	PKW	264		16,2%	522		7,8%
	LKW	51			44		
	Rechts PKW-E	366	30,5		610	40,7	
Summe	Gesamt PKW-E	1248	104,0	20,2%	1885	125,7	11,6%

Richtung 2: Boisheimer Straße L373

		7:00-10:00	PKW-E/ 15Min.	LKW-Anteil	15:15-19:00	PKW-E/ 15Min.	LKW-Anteil
2Links	PKW	303		12,9%	556		4,5%
	LKW	45			26		
	Links PKW-E	393	32,8		608	40,5	
2Geradeaus	PKW	421		7,1%	793		3,5%
	LKW	32			29		
	Gerade PKW-E	485	40,4		851	56,7	
2Rechts	PKW	82		17,2%	157		4,3%
	LKW	17			7		
	Rechts PKW-E	116	9,7		171	11,4	
Summe	Gesamt PKW-E	994	82,8	10,4%	1630	108,7	4,0%

Anhang zu Kapitel 9.1 Tabellarische Darstellung der Verkehrszählung

Richtung 3: Brüggener Straße B221 von Norden nach Süden

		7:00-10:00	PKW-E/ 15Min.	LKW-Anteil	15:15-19:00	PKW-E/ 15Min.	LKW-Anteil
3Links	PKW	107		11,6%	214		5,7%
	LKW	14			13		
	Links PKW-E	135	11,3		240	16,0	
3Geradeaus	PKW	404		21,7%	726		15,4%
	LKW	112			132		
	Gerade PKW-E	628	52,3		990	66,0	
3Rechts	PKW	84		13,4%	171		16,2%
	LKW	13			33		
	Rechts PKW-E	110	9,2		237	15,8	
Summe	Gesamt PKW-E	873	72,8	18,9%	1467	97,8	13,8%

Richtung 4: Borner Straße

		7:00-10:00	PKW-E/ 15Min.	LKW-Anteil	15:15-19:00	PKW-E/ 15Min.	LKW-Anteil
4Links	PKW	53		18,5%	107		6,1%
	LKW	12			7		
	Links PKW-E	77	6,4		121	8,1	
4Geradeaus	PKW	324		9,5%	705		1,4%
	LKW	34			10		
	Gerade PKW-E	392	32,7		725	48,3	
4Rechts	PKW	151		14,2%	323		5,0%
	LKW	25			17		
	Rechts PKW-E	201	16,8		357	23,8	
Summe	Gesamt PKW-E	670	55,8	11,9%	1203	80,2	2,9%

Protokoll der architektonischen und naturkundlichen Dorferkundung mit der Klasse 4a der Katholischen Grundschule Born am 15. Juli 2004

Im Rahmen des Dorfentwicklungsplans wollen wir auch die junge Generation an die Dorfentwicklung heranzuführen. Durch den extrem hohen Anteil an Neubürgern in Born, Genrohe und Haverslohe und die Tatsache, dass die Lehrer heute selber auch nicht aus Born stammen oder hier leben, zeigt sich ein hohes Defizit im Bereich der "Heimatkunde". Sinn dieser Dorfführung war es zum einen, den Blick der Kinder für die traditionelle Bauweise und dorftypische Bäume des Niederheins zu schulen, sowie ihnen ein architektonisches Grundvokabular an die Hand zu geben, damit sie später auch mit Fachleuten mitreden können.

Zum anderen sollte die Veranstaltung der Dorfgemeinschaft als Beispiel dienen, wie man die Kinder für das Leben und die Geschichte des Dorfes interessieren kann, denn letztendlich werden sie die zukünftige Entwicklung der Dörfer bestimmen. Die Leitung und die Lehrerin der Grundschule begrüßen es sehr, wenn auch einzelne Borner Bürgerinnen und Bürger, die zu speziellen Themen rund um das Dorf Wissen haben, dies den Schülerinnen und Schülern in Form eines solchen Projekttagess vermitteln.

Unser Projekttag am 15.07.2004 dauerte von 8:50 Uhr bis 13:10 Uhr.

1. Historisches & regionaltypisches Bauen in Born

Nach einer kurzen Begrüßung und dem Austeilen von Arbeitsblättern gingen wir in Richtung Born Kirchplatz. Unsere Route führte uns am Friedhof vorbei bis zum Gasthaus Stroetges und über das Neubaugebiet Kranenbruchweg zurück zur Schule. Auf dem Weg betrachteten wir ein ehemaliges landwirtschaftliches Gebäude, das Pfarrhaus, die alte Schule, mehrere Gastwirtschaften, die ehemalige Bürgermeisterei, Gebäude des Jugendstils und im Vergleich neue Wohnhäuser.

Die Kinder lernten sich Gedanken über die Nutzungen der Gebäude zu machen und dass es einen Zusammenhang von Baumerkmalen und Errichtungszeit gibt. Baumerkmale sind z.B. die Geschossigkeit, die Dachform, die Fensterformate, Materialien und der Mauerwerksverband. Auch haben wir immer wieder historische Gebäude mit Neubauten, bzw. unhistorisch sanierten Gebäuden verglichen, um das Urteilsvermögen zu schulen. So fiel es den Kindern auch nicht schwer, auf dem Rückweg zur Schule ein Haus zu erkennen, dass kein Merkmal der ortstypischen Gebäude aufweist.

Zurück in der Schule wurde erst einmal eine längere Frühstückspause eingelegt.

2. Bestimmung von neun wichtigen standortheimischen Bäumen

Weit musste man nicht laufen, um auf dem Schulgelände die heimische Flora zu bestimmen. Doch zunächst gab es eine Einführung in das Thema (Was gehört zum Dorf? Welche Bäume kennt ihr schon?). Anschließend durfte jedes Kind aus einem Beutel ein Teil (Blatt, Samen, Frucht) eines Baumes ziehen. Bei einem Gang über den Schulhof mit Erläuterung der Gehölze wurden auch die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten der Bäume vorgestellt: Heilpflanzen (Holunder, Lindenblüten); Holz für Möbel (Eiche); Färbemittel (Birke, Schwarzerle); Nahrungsmittel (Haselnuss, Holunder); Brennholz (Buche) etc. Außerdem wird die frühere Bedeutung der Bäume (Dorflinde, Gerichtseiche) dargestellt. Die Kinder mussten die Blätter, Früchte und Rinde des Baumes beschreiben. Um die unterschiedliche Rindenstruktur festzuhalten, machten jeweils drei Kinder an "ihrem" Baum eine Rindenfrottage (ein Blatt wird auf die Rinde gelegt und mit einem Bleistift wird die Struktur auf dem Blatt abgebildet). Aufgrund des nassen Wetters an diesem Tag gelangen diese Rindenbilder nicht so gut, aber bestimmt wird das ein oder andere Kind dies in seinem Garten wiederholen.

Zurück im Klassenraum erstellte jede Dreiergruppe zu "ihrem" Baum einen Baumsteckbrief. Anschließend bekamen die Kinder ein Arbeitsblatt zum Baumsuchspiel auf dem alle neun kennengelernten Bäume mit ihren Merkmalen eingetragen wurden. Dazu gingen die Kinder alleine nach draußen und suchten nochmals alle nun nummerierten Bäume auf, um dieses Arbeitsblatt auszufüllen. Im Klassenraum wurde gemeinsam mit Frau Maxam das Baumsuchspiel aufgelöst. Nun hat jedes Kind eine kleine Fibel der neun wichtigsten Bäume im niederrheinischen Dorf.



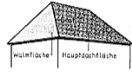
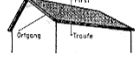
Historisches & regionaltypisches Bauen in Brüggen - Born am Niederrhein

Formen:

Welche Gebäudeart (Gebäudenutzung) finden wir? Pfarrhaus / Bauernhof

Wieviele und welche Geschosse haben die Häuser? eins, zwei, drei

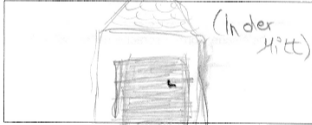
Welche Dachformen haben die alten Gebäude?



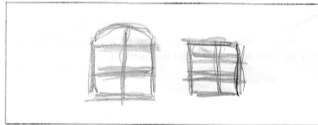
Satteldach Waldstube Kuppeldach

Wie sind die Häuser zur Straße ausgerichtet? Trüpfsteinig

Wo ist die Hauseingangstüre? (Skizze!)



Skizziere Form und Aufteilung der Fenster!



Materialien und Farben:

Dach: Schwarz / braun / Rot

Wände: braun, grau, rot, weiß

Sockel: bech, weiß, braun, grau, schwarz

Fenster: braun, grau, weiß, bech, schwarz

Türen und Tore: grün, braun, weiß, schwarz

Welcher Mauerwerksverband ist am Niederrhein bis ca. 1945 typisch?

Kreuzverband

Skizziere den Mauerwerksverband!



Welche Namen haben die Steine in einem Verband?

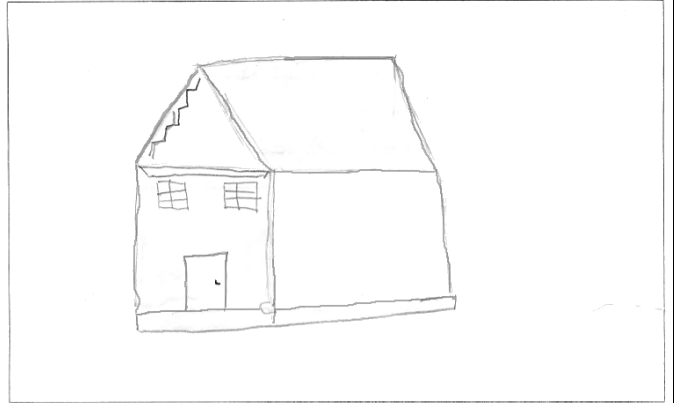
Leifer Kopf, Wildkaternd

Wie kommt sein Name zustande?

Kopfleifer Kopf

Hausaufgabe:

Male oder zeichne ein Haus, wie es typisch ist für die Dörfer am Niederrhein!



Male oder zeichne ein Haus, das sich nicht an die typische niederrheinische Formsprache halten will, das nicht zu den alten Häusern im Dorf passt!



Viel Spaß wünschen euch die Architektin Dipl.-Ing. Astrid Urgatz und die Biologin Dr. Gudrun Maxam

Baumsteckbrief

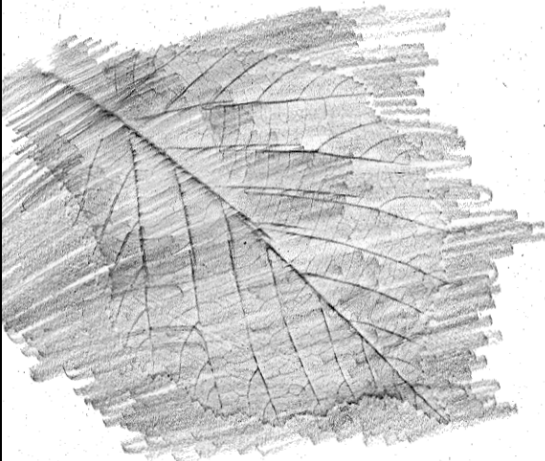
Unser Baum ist der Haselnussbaum

Die Blätter sind rund und haben kleine Härchen

Die Frucht ist die Haselnuss

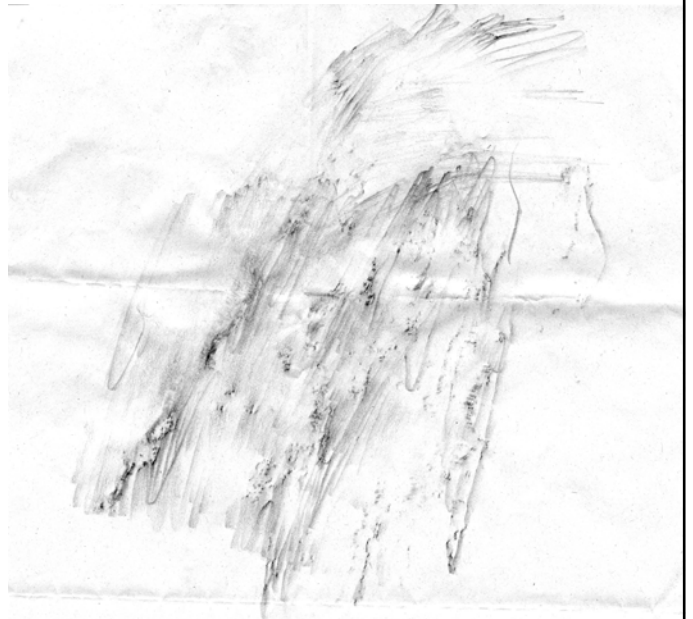
Man kann die Frucht essen / nicht essen! Man kann es essen

Die Rinde ist ganz rau und dick



Wichtig ist ausserdem: Man muss warten bis sie reif ist

Der Baumsteckbrief ist von:



Die Birke

Historisches & regionaltypisches Bauen in Brüggen - Born am Niederrhein

Formen:

Welche Gebäudeart (Gebäudenutzung) finden wir?

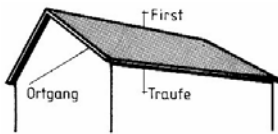
Bauernhöfe mit Stall und Scheu-

Wohngebäude, Pfarrhaus, Schule,
ne, Gaststätten, Rathaus, Geschäfte

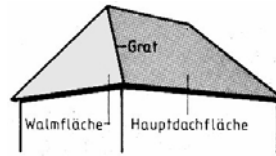
Wieviele und welche Geschosse haben die Häuser?

1 - 2: Erdgeschoss, Dachgeschoss

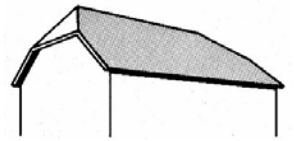
Welche Dachformen haben die alten Gebäude?



Satteldach



Walmach

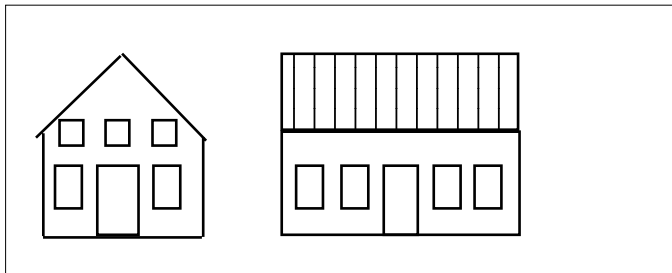


Krüppelwalmach

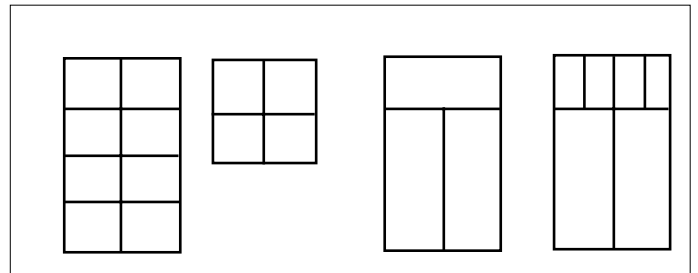
Wie sind die Häuser zur Straße ausgerichtet?

Traufständig oder Giebelständig

Wo ist die Hauseingangstüre? (Skizze!)



Skizziere Form und Aufteilung der Fenster!



Materialien und Farben:

Dach:

Oft Satteldach mit roten oder dunkelgrauen Dachpfannen

Wände:

Ziegelsteine, rotbraun

Sockel:

Verputzt, grau

Fenster:

Holzfenster, weiß. In neueren Häusern auch blau

Türen und Tore:

Holz, braun od. dunkelgrün

Welcher Mauerwerksverband ist am Niederrhein bis ca. 1945 typisch?

Kreuzverband

Welche Namen haben die Steine in einem Verband?

Läufer und Kopf

Kopf

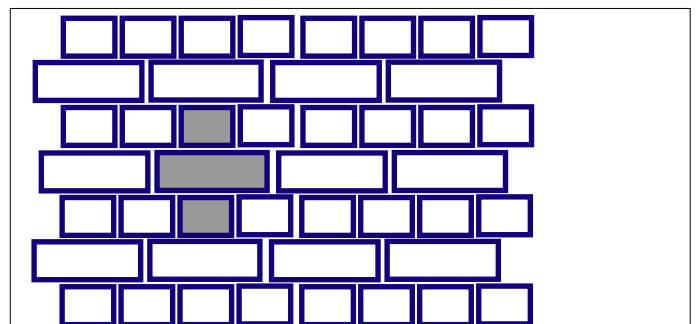
Wie kommt sein Name zustande?

Läufer

Kreuz aus:

Kopf

Skizziere den Mauerwerksverband!



Baumsuchspiel

Nr.	Name	Blattform	Frucht	Besonderes
1	Linde	herzförmig	Kleine Kugeln	Dorflinde, Lindenblütentee
2	Buche	eiförmig	Geflügelte Frucht	Windschutzhecken
3	Eiche	gebuchtet	Eichel	Gerichtsbaum
4	Birke	dreieckig	Geflügelte Nuss	Färbemittel
5	Robinie	gefiedert	Schoten	Akazienhonig
6	Bergahorn	gelappt	Schraubenflieger	Möbelholz
7	Schwarzerle	rund	Zapfen	Holz für Boote, Färbemittel
8	Hasel	rund	Haselnuss	Nahrungsmittel
9	Holunder	gefiedert	Schwarze Beeren	Hauspflanze auf jedem Hof

Das Blatt hat diese Form:

rund



eiförmig



herzförmig



dreieckig



gebuchtet



gefiedert



gelappt



Protokoll Zukunftswerkstatt Born

14. März 2004

So sehen die Borne, Genroher und Haversloher Bürgerinnen und Bürger die Zukunft ihres Dorfes

Ablauf:

1. Begrüßung und Vorstellung
der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

2. Kritikphase:

Regeln:
Diskussionsverzicht im Plenum
Sich kurz fassen (Stichworte)
Beispielhaftigkeit
Themenbezug: Muss
Alles visualisieren (aufschreiben, skizzieren)

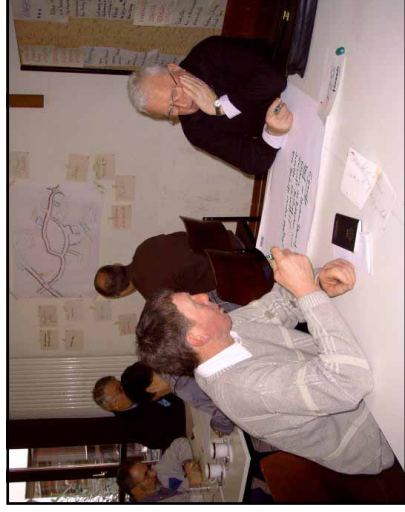
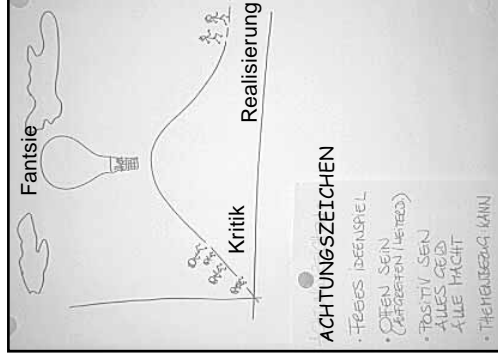
3. Fantasie- und Utopiephase

Regeln:
Freies Ideenspiel
Offen sein
Positiv sein (Alles ist möglich!)
Themenbezug: Kann

4. Realisierungsphase:

Regeln:
Konkret werden
Alles visualisieren
Sich kurz fassen
Themenbezug: Muss

5. Blitzlicht



Kritikphase

Es werden Kleingruppen von 4-5 Personen gebildet.
(Die Zusammensetzung erfolgt durch die spontane Auswahl einer Süßigkeit)
Zu folgenden Fragestellungen werden Kritikpunkte gesammelt:

Was gefällt Ihnen nicht in Born, Genrohe und Haverslohe?
Was sollte verbessert werden?
Was fehlt Ihnen in Born, Genrohe und Haverslohe?

Die Kritikpunkte werden in einzelne Rubriken sortiert, durch Beispiele angereichert und in Paaren mit Punkten bewertet.
(Die Zahlen in Klammern geben die Anzahl der vergebenen Punkte an)

Rubrik A: Dorfleben (3)

- mangelnde Kontaktpflege zwischen Jugendlichen und Erwachsenen
- ständiger Treffpunkt, Gemeindecafé für alle Bürger fehlt
- Gaststätten
- Verbindung/ Zentrum zwischen Genrohe, Haverslohe und Born fehlt
- Genrohe: Dorfmitte/ Zentrum > Dorfhäuser, Begegnungsstätte fehlt
- Genrohe: mangelhafte Dorfbildung an der Flitz
- Bürger, die dem "nicht-richtigen" (K. Beikircher) Glauben angehören, fühlen sich ausgegrenzt (Vereinsleben - Bruderschaft -, Friedhofswesen)

Rubrik E1: Verhalten (1)

- Parkverhalten, Borne Tempo 30 Zone
- Genrohe: Geschwindigkeit
- Grünanlagen vermüllt
- Lärmbelästigung durch Veranstaltungen

Rubrik: ÖPNV (1)

- Busverbindungen verbessern
- bessere Verbindungen nach MG + NL

Rubrik D: Verkehr (7)

- Fußgängerübergang an der Kreuzung Boisheimer Str. / Kreuzstraße
- Ortsdurchfahrt Born > Brüggen L373
- Kreuzstraße: vom Dorf bis L373 unbefriedigende Parksituation und fehlender Radweg
- Umgehungsstraße, Verkehrssituation
- fehlende Parkplätze bes. in den Neubaugebieten und Kreuzstraße
- Verkehrsführung durch Born
- Gefährliche Kreuzung Haverslohe/ Born
- Kreuzstraße Tempo 30 statt 50
- Umgehungsstraße: Parksituation
- Ortsin- und ausgänge verkehrssicherer machen
- Kreuzung Kreuzstr./ Boisheimer Str. L373 gestalterisch und verkehrstechnisch eine Katastrophe
- mangelnde Verkehrssicherheit an der Kreuzung Haverslohe/ Amerner Str.
- Gestaltungsmängel "An der Kreuzstraße": Tempo 30, Parken, Begrünung
- Fahrradwegverlängerung Born - Lüttelbracht fehlt
- fehlende Fußwegeverbindung Kranenbruchweg > Dorfmitte (Kirche)

Rubrik B: Jugendliche (5)

- Keine Turn-/ Mehrzweckhalle
- kein Platz zum Skaten
- keine Spielplätze für Jugendliche von 10 - 15 Jahren
- Keine Skatermöglichkeit
- Genrohe hat keine Spielplätze
- Zaun an der Schule stört beim Rodeln (einziger Hügel!)
- fehlende Jugendplätze
- Bolz- + Spielplatz für Haverslohe und Genrohe fehlt
- Gestaltung des privaten Spielplatzes am Kamperblock (Borne Feld)
- Acker am Festplatz für Schulturmhalle vorbehalten

Rubrik F: Baugestaltung (5)

- Genrohe: Bauruine soll aus Sicherheitsgründen unverzüglich abgerissen werden
- Genrohe 30: Landschaftsgerecht ausbauen
- Nur zum Dorf passender Baustil
- Baugrundstücke Schwalmweg verunkrautet
- Grundstücke ungepflegt
- Kamperblock schlecht
- Alte Bürgermeisterei wieder herstellen und Klinker abreißen
- Dorfeingang hinter Haus Ströiges schlecht
- Dach des Neubaus neben Ströiges passt nicht zum Dorf

Rubrik: Infrastruktur (1)

- Geschäftsmangel
- mangelhafte Einkaufsmöglichkeiten
- Verbot von Sachen, die nicht ins Dorf passen (Versicherung)
- Haverslohe hat keine schnelle Datenleitung (DSL)

Rubrik C: Gestaltung (8)

- Mariensäule, Platzgestaltung
- zu hoher Bordstein, Kirchenvorplatz
- Kirchenvorplatz
- fehlendes Grün im Ortskern, Straßenbegleitgrün
- Zufuflasterung der Straßen
- fehlende Straßenlaternen
- Glas- und Papiercontainer schmutzilig
- schlechte Beleuchtung nachts
- Marktplatz betonierte
- Parksituation an der Schule problematisch
- zu viel Versiegelung
- Ortsbegrünung
- Platz Mariensäule
- Kirchplatz hat keine Aufenthaltsqualität: Atmosphäre, Begrünung
- Eigenverantwortung der Bürger: Vorgärten zubetoniert oder mit ortstypischen Pflanzen, landschaftsuntypische Gehölze
- Parkplatz am HBF Borne
- Reitwege von Spazierwegen trennen

Rubrik E2: Ökologie (2)

- Übergang von Bebauung zur freien Landschaft ist nicht gestaltet
- Aus(f)geräumte Landschaften: keine Streuobstwiesen, fehlende Hecken, Vernetzung von Biotopen
- Versiegelung der Gärten
- Zustand der Gärten hinter der Kirche

Rubrik E3: Borne See (2)

- Entwicklung der Uferböschung, Abbruchkante
- Zustand der Gehwege zum Borne See (Haus Seeheim)
- frei laufende Hunde und ihre Herrchen/ Dämchen; speziell am See

Fantasie- und Utopiephase

Den verschiedenen Rubriken haben sich Gruppen zugeordnet. Zur Einstimmung auf die Fantasiephase führen die Gruppen eine Pantomime vor.

Die einzelnen Gruppen wenden nun ihre Kritik ins Positive, indem sie ein Bild mit der Themenstellung „Wie sollte Born, Genrohe und Haverslohe im Jahre 2020 aussehen, damit Jung und Alt dort gemeinsam gut leben, arbeiten,... können? Nachdem die Bilder an die Wand gehängt wurden, wurde um das Bild herum ein Ideenkranz mit den spontanen Einfällen der anderen Gruppen gebildet. Jedes Gruppenmitglied *wählte nun ein Stichwort* zu seinem Bild aus. Anschließend verfasste jede Gruppe eine Internetseite, in der die ausgewählten Stichworte eingearbeitet wurden.

Gruppe A: Dorfleben

Bildelemente und Vortrag:

"DREI = EINS"

Die Mittelpunkt der drei Siedlungsschwerpunkte Born mit Kirche, Haverslohe und Genrohe sowie An der Kreuzstraße sind als grüne Kreise hervorgehoben. Jede dieser drei Bereiche, die Zentren des Dorflebens, sollen kleine Ortskerne, Dorfläden und Sportstätten als Treffpunkte haben. Genrohe hatte ehemals einen Steinbackofen, er könnte wieder errichtet werden. Auch mehr Streuobstwiesen sollen wieder entstehen. Die Vernetzung der Orte erfolgt durch Baumalleen, die auf die Hauptkerne lenken.



Internetseite im Jahr 2020:

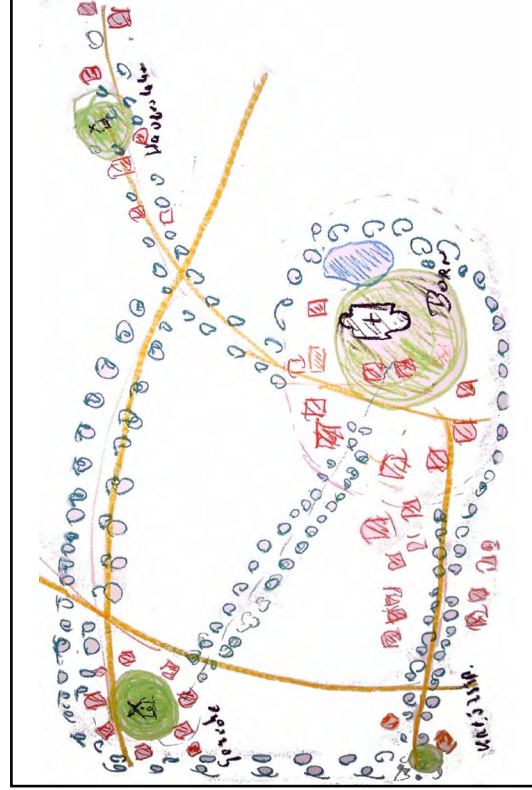
BORN DAS "GRÜNE DORF"

- Ortsmittelpunkt Born mit Kirche, Gaststätten, See und Natur für Ihre Erholung
- Herrliche Alleenspaziergänge zu den Hon-schaften Genrohe und Haverslohe mit idyllischen "Landcafés"
- Ein besonderer Tag der Beruhigung und Erholung

Stichworte des

Ideenkranzes:

Grüne Adern
Einheit
Grüne Vision
Die grüne Verbindung
Luft
Bäume
Viel Natur
Landschaftsgrün
Beruhigung
Grün ist gut
Viele Bäume
Mittelpunkt
Grünes Dorf
Bäume
Baumalleen
Alleespaziergang
Grün
Verbindungen



Gruppe B: Jugendliche

Internetseite im Jahr 2020:

FREIZEIT IN BORN

- * Kinderfreundliche Erlebnisspielplätze
 - * Abrocken in der Jugenddisco
 - * Skaten bis der Doc kommt
 - * Kicken wie Ballack und Spaß haben
 - * Born per Boot erkunden (erleben)
- www.jungbluthborn.de



Bildelemente und Vortrag:

"20 YEARS LATER"

Im Mittelpunkt dieses farbenfrohen Bildes stehen die Menschen und hier besonders die Kinder u. Jugendlichen. Es wird ein zentrales Haus geben, in dem es Freiraum zum spielen gibt, eine Disco und einen Treffpunkt für Alle. Draußen entstand ein großer Skaterplatz mit einer Halfpipe und unterschiedlichen Rampen. Spielplätze und ein Bolzplatz geben jeder Altersgruppe einen Ort sich auszutoben. Die Jugendlichen werden von der Straße geholt. Das Dorf ist keine Betonwüste, es gibt überall Natur. Am See kann man wunderbar spielen. Das kleine graue Haus ist ein Kiosk, damit man die wichtigsten Dinge auch stets kaufen kann. So ist das Dorf abwechslungsreich.

Stichworte des

Ideenkranzes:

Schön
Traumwelt
Kinderfreundlich
Lebendig
Menschen
Wunschtraum
Freundlich
Bunt
Spiel und Spaß
Freizeit
Lebenswert
Lebendig
Kinderfreundlich
Lebendig
Jugend
Spiel, Spaß, Leben

Gruppe C: Gestaltung

Bildelemente und Vortrag:

"OFFENER KIRCHPLATZ ALS MITTELPUNKT DES DORFES"

Der markanteste Punkt im Dorf ist die Kirche. Die Fläche davor wird als offene einladende Fläche gestaltet. Damit die Kirche auch im Sommer vom See aus gesehen werden kann sollen einige Bäume abgeholzt werden und nur kleine Bäume gepflanzt werden. Auf dem Platz gibt es einen Brunnen mit einem Wasserlauf und interessanter Staudenbepflanzung. Der Pfarrgarten soll zugänglich gemacht werden mit einem Weg, der sich zwischen den Obstbäumen entlangschlingelt und Bänke hat, die zum Verweilen einladen. Nahe dem vorhandenen Spielplatz soll eine Boggibahn entstehen. Am See entlang wird ein separater Reitweg geführt.

Der Brüggener Kurpark wird bis Born weitergeführt und findet hier einen schönen Endpunkt.



Gruppe D: Verkehr

Bildelemente und Vortrag:

"BORN: VERKEHR UND BEGRÜNUNG IM EINKLANG"

Born ist unter dem Aspekt verkehrstechnischer Anforderungen, Verkehrsfluss und Begrünung dargestellt. Es soll auch schick aussehen. An den großen Kreuzungen gibt es Verkehrsberuhigungen. So ist an der Kreuzung Haverslohe ein Kreisverkehr gebaut. Die Kreuzstraße wird durch viel Begrünung attraktiver. Rot ist im Bild ein durchgehender Radweg dargestellt. Auch an der L 373 soll es mehr Begrünung geben.

Internetseite im Jahr 2020:

WWW.BORN.DE

Schauen Sie sich Born an, besuchen Sie uns.

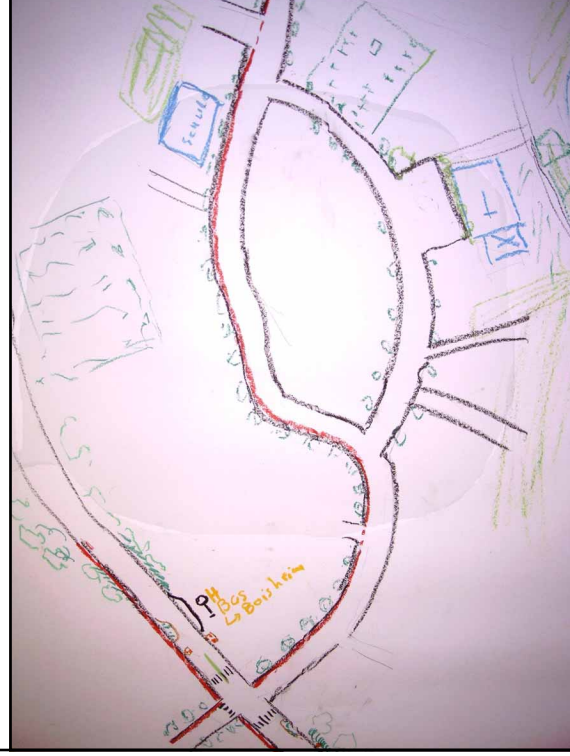
Unser Dorf am See bietet Ruhe und Entspannung in einer reizvollen Landschaft.

Wir wollen unser Dorf noch schöner gestalten, klicken Sie auf den Link und sehen Sie, was wir noch in der Realität vor haben.

- Ausgehend vom Zentrum um die Kirche St. Peter und dem historischen Ortskern erreicht man fahrradfreundlich über Baumalleen wie aufgereiht an einer grünen Perlenkette die Honschaften Gernrohe und Haverslohe.
- Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt.
- Genießen Sie die gleichmäßige Entwicklung, bei der die Mobilität im Einklang mit der Ökologie steht.
- Hier fühlt der Bürger sich wohl; er lebt in einer ökologisch - realistischen Atmosphäre.
- Bei uns stehen "Alt" und "Jung" nicht im Wettbewerb.
- Die gewachsene Dorfstruktur wurde nicht am Reißbrett geplant, sondern hat sich aus der dörflichen Eigendynamik entwickelt.

Stichworte des Ideenkranzes:

Kirche als Zentrum
Planquadrat Born
Gute Spielmöglichkeit
Komprimiert
Perfektes Dorf
Bunt, voll
Kirche Mittelpunkt
Schöner Dorfplatz
Aufgelockert
Die Kirche im Dorf
Kirche = Zentrum
Grün
Von allem etwas
Enge Dorfgemeinschaft
Mittelpunkt
Viele Ideen



Stichworte des Ideenkranzes:

Dino
Fahrradwege
Schwerpunkt
Ortskern
Strukturiert
Plan
Autofahrfreundlich
Real!
Reißbrett
Schöne Planung
Grüne Perlenkette
Gute Struktur
Wurm
Straßenplan
Gleichmäßig
Kein Geschmack für Freizeitleer
Büßchen leer
Viele Bäume

Gruppe E: Verhalten, Ökologie + Borner See

Bildelemente und Vortrag:

"BORN DIE GRÜNE OASE"

Das Bild orientiert sich am Hauptstraßenverlauf zwischen Born, Genrohe und Haverslohe. Die Landschaft ist durch Felder, Wiesen und zusätzliche Begrünung gegliedert. Ganz Born ist autofrei. Am Orseingang gibt es zwei Parkplätze, wo auch ein Fahrradverleih angesiedelt ist. Wir bewegen uns viel zu Fuß, deshalb soll mehr Rad fahren werden oder zu Fuß gelaufen werden. Am Borner See dürfen die freilaufenden Hunde auch weiterhin frei laufen. Hecken grünen überall die Orte ein. Sinnbildlich ist zwischen den Orten ein Gemeindehaus mit Café als Treffpunkt dargestellt. Am Marktplatz gibt es einen Brunnen und mehr Grün. Die Schwalm folgt mäandrierend ihrem natürlichen Lauf.

Internetseite im Jahr 2020:

WILLKOMMEN IM FREUNDLICHEN,
BUNTEN TRAUMLAND - NATUR FÜR
ALLE

Entdecken Sie die Natur: Seitene Wasservogel auf dem idyllisch gelegenen See, eingebettet in Mischwälder & Streuobstwiesen.
Ein ausgedehntes Rad- u. Fußwegenetz verbindet die ursprünglichen malarischen Weiler miteinander.
Genießen Sie im Waldcafé "Seeheim" die unberührte Natur.

Stichworte des Ideenkran-

zes:

Alles bunt
Schön
Buntes Traumland
Bunt, Lebhaft
Natur
Buntes Leben
Dorf
Wunschgrün
Wasser, Natur
Träumen darf man
Fast perfekt
Ordnung
Für Alle
Freundlich

Gruppe F: Baugestaltung

Bildelemente und Vortrag:

"GENROHER DORFLEBEN"

Das Bild soll darstellen, wie aus dem Gedanken an die Geschichte eine neue Entwicklung entstehen kann. Es gab früher in Genrohe eine Wasserstelle, die nun wieder als Regenrückhaltebecken oder ähnlichem belebt werden soll. Damit Genrohe auch weiterhin ein dörflicher Ort bleibt, soll es auf max. 100 Familien anwachsen. Der Schulbus stellt dar, dass mit der geringen Einwohnerzahl auch weiterhin bestimmte Dienstleistungen nur durch Fahrwege erreichbar sind. Ökologische Gesichtspunkte vorhandener Richtlinien sollen umgesetzt werden. Im Mittelpunkt des Dorfes ist aus dem leerstehenden alten Haus ein Landcafé mit Gartengastronomie entstanden. Die Landwirtschaft wird erhalten.

Internetseite im Jahr 2020:

GENROHE

Dorf im ländlichen Bereich
Erlebnis von Ackerbau und Tierzucht hautnah.-
Intakte Umwelt!
Alte Bräuche werden gepflegt.
Hier kennt noch Jeder Jeden!



Stichworte des Ideenkran-

Wunsch - Genrohe
Idylle
Ökologisch
Offen
Minimalistisch
Alles dreht sich um
sauberes Wasser!
Menschenleer
Genrohe
Wenig Ideen
Wasser
Offen
Landschaft
Raum
Erholung
Dorf
Ackerbau und Tierzucht
Gute Idee



Realisierungsphase

Nachdem alle Gruppen ihre Internetseiten vorgelesen hatten, suchte jede Gruppe die faszinierendste Idee der anderen Gruppen heraus. Diese wurden nach der Mittagspause und einer darauffolgenden kleinen Fitnessübung thematisch sortiert. Im Übergang zur Realisierungsphase entstanden 3 Themenbereiche, die im Plenum mit Erläuterungen konkretisiert wurden.

Liste 1: Jugend & Kinder (12 Punkte)

Kinderfreundliche Erlebnisspielplätze
 Abrocken in der Jugenddisco
 Skaten bis der Doc kommt
 Am Bendenweg auf dem freien Feld wäre Platz für einen Skaterplatz. Alternativ wäre auch der Platz neben der Festwiese oder ein Platz am See, wo einige brachliegende Gärten sind, anzudenken.
 Am See müssen die Skater im Herbst die Blätter von der Bahn fegen.
 Der Skaterplatz könnte auch in Kombination mit einem Parkplatz sein.
 Betonrampen sind leiser und dauerhafter als Holzrampen.
 Der Basketballkorb an der Schule muss einen festen Vorplatz bekommen, damit der Ball tischen kann.
 Im Pfarrheim müsste das Jugendangebot erweitert werden.
 Ein ständiger offener Treffpunkt ist erforderlich.
 Die Altersstruktur in der vorhandenen Jugendgruppe sollte aufgebrochen werden, damit auch die Jüngeren hineinwachsen können.
 Elterneinsatz oder ein Streetworker sind erforderlich.
 In Haverslohe soll ein Bolz- Spielplatz durch Elterninitiative und Gemeinde entstehen.
 Spielplatzgestaltung = Multifunktional und naturnah
 Spielplatzgestaltung zusammen mit den Kindern und Anwohnern.

Liste 2: Grün (13 Punkte)

Reizvolle Landschaft
 Intakte Umwelt
 Ruhe & Entspannung
 Ein ausgedehntes Rad- + Fußwegenetz verbindet die ursprünglichen matorischen Weiler miteinander.
 Dorf am See
 Born das grüne Dorf
 Dorf im ländlichen Bereich
 Einklang von Mobilität und Ökologie
 Natur und Ökologie
 Mittelpunkt der Natur
 Nachhaltige Ökologie soll realistisch, nicht ideologisch sein, der Nutzen durch den Menschen soll im Mittelpunkt bleiben.
 Infoblatt zur heimischen Vegetation soll erstellt und verteilt werden.
 Bessere Kontrolle der Gemeinde bei der Umsetzung ökologischer Vorgaben in den Bauleitplänen und Landschaftsplänen.
 Erlebnis-/ Lehrpfad rund um den See anlegen.
 Möglichst viele Wege entsiegeln.
 Baumreihe von Stapp in den Ort hinein fortsetzen.
 Baumarten wählen, die nicht so gigantisch groß werden.
 Biotopvernetzungen
 Ortstypische Bepflanzungen wählen

Liste 3: Dorfgemeinschaft (9 Punkte)

Dorfgemeinschaft mit Integration Neubürger
 Mensch im Mittelpunkt
 Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt
 Jugend & Dorfgemeinschaft
 Alte Bräuche werden gepflegt
 Neubürger sollen in die Vereine eintreten.
 Durch persönliche Ansprache auf die Neubürger zugehen.
 Kontakt über die Kinder zu Menschen in anderen Wohngebieten. Auch über die Grundschule kann die Ansprache erfolgen.
 Neubürger zu Einzelaktivitäten der Vereine einladen.
 Maibaumsetzen in der "Nachbarschaft" (3 rechts, 3 links) soll belebt werden.
 Kinderfeste in der Nachbarschaft.
 Lockerung der Abhängigkeit von Religions- und Vereinszugehörigkeit (Bruderschaft).
 Sterbegemeinschaft.

Zu ausgewählten Themenbereichen werden einzelne Maßnahmen genannt und die Umsetzung zeitlich gegliedert.

Gruppe 1: Jugend

Kurzfristig:

Spiel - Bolzplatz für Haverslohe + Genrohe anlegen!
Skaterplatz für Born anlegen!

Mittelfristig:

Räumlichkeiten schaffen für Jugendtreffs aller Altersgruppen als feste Einrichtung!

Langfristig:

Streetworker und Betreuer der Jugendlichen einstellen!

Gruppe 3: Dorfleben

- 1.) Informationen über die Vereine und Bräuche sollen in einem Faltblatt dargestellt werden und an alle Bürger ausgegeben werden.
- 2.) Neubürger sollen persönlich angesprochen werden und Einladungen erhalten.
- 3.) Dadurch soll ein intaktes Dorfleben entstehen.

Gruppe 2: Grün

Kurzfristig:

Begrünung in den

Ort führen (Vorgärten)

Mittelfristig:

Entsiegelung + Neugestaltung des Kirchplatzes + Platz an der Mariensäule
+ Verbindung zum Borneer See

Langfristig:

Verbindende Baumallee zwischen den Ortsteilen anpflanzen
Park- und Radwegesituation verbessern

Blitzlicht

In einem „Blitzlicht“ schildern die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Schluss der Veranstaltung ihre Eindrücke über den Verlauf der Zukunftswerkstatt. Das positive Echo und der ungebrochene Elan, mit dem die Borneer, Genroher und Haversloher diesen Baustein der Bestandsaufnahme bearbeitet hatten, ist eine sehr gute Voraussetzung für die nächsten Schritte. Einige Teilnehmer sahen die Veranstaltung als einen ersten Schritt, dass Neubürger und Alteingesessene in Kontakt kamen.

Die Zukunftswerkstatt dient in dem Prozess insbesondere der Zielfindung und der Kommunikation. In mehreren Arbeitskreissitzungen werden einzelne Aspekte, die im Ausblick beschrieben sind, vertieft und zu konkreten Lösungsmöglichkeiten geführt. Die im Rahmen der Zukunftswerkstatt formulierten Zielsetzungen sind nicht abschließend, Gesichtspunkte die sich im weiteren Planungsverlauf ergeben, werden berücksichtigt. Alle Borneer, Genroher und Haversloher werden öffentlich zu den jeweils offenen Arbeitskreissitzungen eingeladen. Im Internet sind Verlauf, Einladungen und Protokolle des Dorfentwicklungsplans unter

www.brueggen.de

> "Leben in Brüggern" > "Dorfentwicklungsplan" zu finden.

Zeitlicher Ablauf Dorfentwicklungsplan Born

16.12.2003	Verwaltungstermin (Zeitplan, Verfahren, Material)
13.01.2004	10:30 Uhr Verwaltungs- und Pressetermin (mit Bauamt, Bürgermeister, AfAO und ca. 2 - 3 Dorfvertretern)
17.02.2004	1. Bürgerversammlung (Verfahren, Vorgehensweise, sammeln erster aus Bürgersicht relevanter Aspekte, evtl. Geschichtliches) um 19:30 Uhr im Pfarrheim Born 51
<i>19.02 – 24.02.2004 Karneval</i>	
14.03.2004	Ganztägige Zukunftswerkstatt
<i>05.04 – 18.04.2004 Osterferien</i>	
25.05.2004	1. offene Arbeitskreissitzung, 20:00 Uhr im Pfarrheim Born. Siedlungsentwicklung – Ziele und Grenzen, Straßenplanung – Kreuzung Haverslohe/ K20, Seitenbereiche an der Boisheimer Straße, Kreuzstraße
<i>01.06 – 02.06.2004 Pfingsten</i>	
19.06.2004	Ein Tag private Beratungen zur Haus und Hausumfeldgestaltung
15.07.2004	Ortsbegehung mit der Klasse 4a der Kath. Grundschule Born: Erkennen ortstypischer Baumerkmale & Baumbestimmung der 9 wichtigsten heimischen Baumarten
<i>22.07 – 05.09.2004 Sommerferien</i>	
05.09.2004	Exkursion nach Eggersheim
12.10.2004	2. offene Arbeitskreissitzung (Dorfökologie, Spielplätze)
<i>18.10 – 31.10.2004 Herbstferien</i>	
30.11.2004	Zwischenbericht im zuständigen Ausschuss
09.12.2004	Kurzworkshop mit 9 Haverslohern zum Bolz- und Spielplatz
09.12.2004	3. offene Arbeitskreissitzung (Dorfgemeinschaft, Infrastruktur, Dorfplätze)
ab 12.2004	Erstellen der Entwurfsfassung des Berichts
<i>24.12.2004 – 07.01.2005 Weihnachtsferien</i>	
01.03.2005	Abgabe des Entwurfs
03/04.2005	Diskussion des Entwurfs im Dorf
19.04.2005	Schlussbericht im zuständigen Ausschuss
12.05.2005	2. Bürgerversammlung (Diskussion des Entwurfs mit dem Planungsbüro)
19.05.2005	Behördenanhörung
03.07.2005	Abgabe der Endfassung

CD Anmerkungen.txt

Anmerkungen zum Dorfentwicklungsplan Born, Genrohe und Haverslohe auf dieser CD

Um die Pläne, die mit dem CAD-Programm AutoCAD2005 erstellt wurden (mit Ausnahme der Ökopläne), in einer optimalen Qualität anzuschauen oder auszudrucken, ist die Installation eines DWF-Viewers notwendig.

Diesen finden Sie im Ordner "Pläne DWF". Die Datei heißt: DWFViewerSetup_deu.exe.

Alle Pläne sind auch in den pdf-Dateien eingefügt. Damit die zu ladende Datei nicht zu groß ist, wurde der Bericht in Kapiteln unterteilt. Dabei wurden auch Seiten mit Plänen zur besseren Bildschirmansicht gedreht. Wenn Sie den Bericht komplett ausdrucken wollen, sollten Sie dies von der Datei DEP_Gesamt.pdf machen und die 4 DIN A3 Pläne extra ausdrucken und einsortieren.

Die Vervielfältigung dieser CD oder der Ausdruck des Berichts ist ausdrücklich erlaubt.

Es wird darum gebeten bei der Darstellung und Verwendung des Berichts oder einzelnen Ausschnitten als Quelle "Dorfentwicklungsplan Brüggen Born, Genrohe, Haverslohe 2005, Planungsbüro Urgatz - Aachen" anzugeben.

Bei historischen Karten ist bei einem weiteren Abdruck als Quelle „© Landesvermessungsamt NRW“ anzugeben.

Bei den historischen Fotos bitte die Originalquellenangabe wie im DEP anzugeben.

Die Adresse des Landesvermessungsamts NRW falls erforderlich:

Bad Godesberg

Muffendorfer Str. 19-21

53177 Bonn

Tel. 0228 – 846-0

Kundenservice 0228 – 846-4646

Planungsbüro Urgatz

Büro für Stadt-, Dorf-

und Regionalplanung

Dipl.- Ing. Architektin

Mariabrunnstraße 32

D - 52064 Aachen

Tel. 0241 - 401 34 34

FAX 0241 - 401 6261

e-mail: urgatz@web.de